

MITTEILUNGSBLATT

DER

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2014/2015

Ausgegeben am 13. Mai 2015

38. Stück

402. Wissensbilanz 2014 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

402. Wissensbilanz 2014 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 11 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2014 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2014", Seite 1 - 157).

Für das Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
Rektor

Für den Universitätsrat:

em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal
Vorsitzender

Wissensbilanz 2014

Veröffentlichte Fassung gem. § 13 (6) UG sowie der Wissensbilanzverordnung
in der geltenden Fassung

Stand: 10.04.2015





Vorwort

Die vorliegende Wissensbilanz über das Berichtsjahr 2014 ist ein Zeugnis für die Anstrengungen der Universität Innsbruck, sich unter durchaus schwierigen Rahmenbedingungen bestmöglich in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft zu positionieren. In den Kapiteln des narrativen Teiles, im Kennzahlenteil wie auch im Leistungsbericht ist klar ersichtlich, wie viel Energie und Kreativität in die stetige Weiterentwicklung unserer Alma Mater investiert werden, um im internationalen Wettbewerb weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben.

In einer Zeit der knapper werdenden öffentlichen Mittel ist es für den Erhalt dieser Konkurrenzfähigkeit wichtiger denn je, einerseits die vorhandenen Gelder bestmöglich einzusetzen, andererseits zusätzliche Gelder von externen Quellen zu lukrieren. Mit knapp 49 Millionen Euro Drittmittelerlösen hat die Universität Innsbruck bewiesen, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt hat und gewillt ist, neue Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen. Dabei gewinnen vor allem internationale Geldquellen an Bedeutung, stammt doch mehr als ein Viertel der Drittmittel aus anderen EU-Ländern oder von außerhalb der EU.

Diese Internationalisierung zieht sich durch alle Bereiche der Universität: 39 Prozent internationale Studierende, 38 Prozent internationale WissenschaftlerInnen, knapp 70 Prozent der Publikationen in Web of Science-gelisteten Fachzeitschriften mit internationalen Ko-AutorInnen. Auch 2014 wiesen Hochschulrankings die Universität Innsbruck als internationale und weltoffene Universität aus. So findet sich die Universität Innsbruck im Times Higher Education World University Ranking im Bereich des Indikators „International Outlook“ auf dem weltweit 7. Platz, während das Leiden Ranking die Universität beim Indikator „PP(int collab)“, der die Internationalität der Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem weltweit fünften Platz positioniert.

Parallel zu den Internationalisierungsbestrebungen fühlt sich die Universität Innsbruck dem Standort Tirol und der gesellschaftlichen Wirkung verpflichtet. Angeführt werden können die verstärkten Anstrengungen in der Tiroler Hochschulkonferenz und das neue dislozierte Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Landeck. Durch die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck und der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) kann erstmals ein vollwertiges Studium außerhalb von Innsbruck und Hall angeboten werden.



Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Tilmann Märk
© mariorabensteiner.com

Mit dem Standort Landeck ist das Studium direkt an der Tourismuspraxis angesiedelt, der Bedarf an bestens ausgebildeten Fachkräften kann also unmittelbar vor Ort abgedeckt werden.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck in den letzten Jahren in den unterschiedlichen Geschäftsbereichen weitere Qualitätssicherungsinstrumente implementiert. Im Jahr 2014 wurde das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der Universität Innsbruck von der Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ (Organ für die Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) planmäßig zertifiziert und damit bestätigt, dass alle Instrumente europäischen Qualitätsstandards entsprechen.

Insgesamt können wir auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Verantwortlich für die vorliegende Erfolgsbilanz sind die MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck, die in Forschung, Lehre und Administration tätig sind. Für ihr Engagement und ihre Einsatzbereitschaft möchte ich mich herzlich bedanken!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
Im Namen des RektorInnenteams

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	6
1. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital	6
2. Kernprozesse in Lehre und Forschung	8
3. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung	11
4. Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck	13
I. Wissensbilanz	15
I.1 Narrativer Teil	15
a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung	15
b) Organisation	17
c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	19
d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	23
e) Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	27
f) Studien und Weiterbildung	30
g) Gesellschaftliche Zielsetzungen	33
h) Internationalität und Mobilität	38
i) Kooperationen	41
j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen	45
k) Bauten	46
n) Resümee und Ausblick	53
I.2 Wissensbilanz - Kennzahlen	55
1. Intellektuelles Vermögen	55
1.A. Humankapital	55
1.A.1 Personal	55
9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität.....	60
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	61
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	63
1.A.4 Frauenquoten	65
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)	67
1.B. Beziehungskapital	68
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	68
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)	69
1.C. Strukturkapital	70
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	70
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	71

1.C.2	Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	73
9.10	Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)	75
1.C.3	Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	75
9.11	Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro	76
2.	Kernprozesse	77
2.A.	Lehre und Weiterbildung	77
2.A.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	77
2.A.2	Anzahl der eingerichteten Studien	81
2.A.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	83
2.A.4	Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	85
2.A.5	Anzahl der Studierenden	89
2.A.6	Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	90
2.A.7	Anzahl der belegten ordentlichen Studien	92
2.A.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	94
2.A.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	95
2.A.10	Studienabschlussquote	96
2.B.	Beziehungskapital	97
2.B.1	Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten	97
2.B.2	Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	98
3.	Output und Wirkungen der Kernprozesse	100
3.A.	Lehre und Weiterbildung	100
3.A.1	Anzahl der Studienabschlüsse	100
3.A.2	Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	103
3.A.3	Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	106
3.B.	Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	107
3.B.1	Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	107
9.12	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität	109
3.B.2	Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	110
3.B.3	Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge	112
II.	Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung	114



Management Summary

Die Universität Innsbruck durchlebte 2014 unter bisweilen schwierigen Rahmenbedingungen ein Jahr der Konsolidierung: Neben neuen Höchstwerten bei der Anzahl der Studierenden und MitarbeiterInnen war vor allem die deutliche Erhöhung der Drittmittelerlöse auffällig. In anderen Bereichen der Forschung und Lehre waren nur geringe Steigerungen oder sogar leicht rückläufige Tendenzen zu verzeichnen. Nachfolgend werden die wichtigsten Eckdaten aus dem Kennzahlenteil der Wissensbilanz in Kurzform präsentiert.

1. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Der Personalstand (**1.A.1**) weist für das Jahr 2014 insgesamt 4.574 Personen als MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck aus. Die Kopfzahl beim allgemeinen Personal ist leicht gesunken, während beim wissenschaftlichen Personal ein kleiner Anstieg (+52 MitarbeiterInnen) zu verzeichnen war. Beide Personalkategorien waren in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) jedoch leicht rückläufig (-1,1 % beim wissenschaftlichen, -0,2 % beim allgemeinen Personal). Auch bei den mittels F&E-Projekten drittfinanzierten MitarbeiterInnen ist diese Entwicklung zu beobachten: Einem Anstieg von 2,7 % bei der Kopfzählung steht ein Rückgang der VZÄ um 1,1 % gegenüber. Der Anteil des allgemeinen Personals am Gesamtpersonal in VZÄ ist um 0,2 % minimal auf 39 % gestiegen. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal blieb fast unverändert bei 38 % (Köpfe) bzw. 34 % (VZÄ).

26 erteilte Lehrbefugnisse (+85,7 %, **1.A.2**) und 28 Neuberufungen (+64,7 %, **1.A.3**) markieren jeweils deutliche Anstiege im Vergleich zum Jahr 2013. Relativ hoch ist bei den Neuberufenen der Anteil der aus Österreich stammenden ProfessorInnen mit knapp zwei Dritteln. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr mit nunmehr 227 aktiven ProfessorInnen (**1.A.1**) ein neuer Höchstwert erreicht.

Der Anteil der Professorinnen unter den Neuberufenen lag 2014 bei 21,4 %. In absoluten Zahlen stieg die Anzahl der Professorinnen von 40 im Jahr 2013 auf 45 im Jahr 2014. Innerhalb der Universitätsleitung wurde 2014 wie im Vorjahr im Rektorat und im Universitätsrat ein Frauenanteil (**1.A.4**) von zumindest 40 % erreicht, einzig im Senat wurde mit 31 % die erforderliche Quote nicht erfüllt.

Kennzahlen zu 1.A Humankapital		2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
1.A.1 Personal					%	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	3.117	3.112	3.164	1,7	↑
	VZÄ	1.517,7	1.553,6	1.536,0	-1,1	↓
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	1.446	1.433	1.432	-0,1	↓
	VZÄ	994,2	983,5	982,0	-0,2	↓
Insgesamt	Köpfe	4.529	4.519	4.574	1,2	↑
	VZÄ	2.511,9	2.537,2	2.518,0	-0,8	↓
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)		21	14	26	85,7	↑
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität		22	17	28	64,7	↑
1.A.4 Frauenquoten						
Organe gesamt		88	88	98	11,4	↑
Organe mit erfüllter Quote		47	47	51	8,5	↑
Gesamt-Erfüllungsquote in Prozent		53,4	53,4	52,0	-1,4	↓
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)		93,3	91,4	91,2	-0,3	↓

Kennzahlen zu 1.B Beziehungskapital	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	328	376	386	2,7	↑
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (incoming)	367	291	235	-19,2	↓

Während in den Curriculumskommissionen der Frauenanteil bei 44 % lag, verfehlten die Habilitations- und Berufungskommissionen in ihrer Gesamtheit die 40%-Quote jeweils knapp (37,4 % und 38,3 %).

Die Kennzahl **1.A.5** „Lohngefälle zwischen Frauen und Männern“ weist bei der Gesamtsumme ein Minus von 0,3 % aus. Der Gender Pay Gap bewegt sich in allen Vertragskategorien auf einem konstant geringen Niveau, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen in den ausgewählten Verwendungsgruppen ist durchwegs sehr gering und liegt in allen Personalkategorien unter 6 Prozent. Schwankungen zu den Vorjahren sind der jährlichen Volatilität von Einstellungen und Austritten geschuldet.

Die Universität Innsbruck ist nach wie vor bestrebt, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen weiter zu verringern. Die Grundentlohnung erfolgt daher in fast allen Verwendungsgruppen auf einheitlicher Basis. Abweichungen ergeben sich nur im Rahmen von zusätzlichen Abgeltungen, beispielsweise aus Amtszulagen.

Bei der Anzahl der Outgoing-WissenschaftlerInnen (**1.B.1**) wurde für das Jahr 2014 eine Steigerung von 2,7 % erhoben, wobei insbesondere kürzere Aufenthalte (bis zu 3 Monate) zugenommen haben. Die Anzahl der Incoming-WissenschaftlerInnen (**1.B.2**) sank hingegen um 19,2 %, wobei dies zum Teil durch Neuerungen bei den steuerlichen Vorschriften und die daraus folgenden „Wohnsitzbereinigungen“ zu begründen ist.



Die neuberufenen UniversitätsprofessorInnen des Jahres 2014. © Christian Wucherer

Management Summary

Kennzahlen zu 1.C Strukturkapital	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	315	326	337	3,4	↑
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 38.013.017,21	€ 40.720.143,69	€ 49.026.071,95	20,4	↑
davon EU	€ 7.947.130,79	€ 8.539.246,15	€ 10.392.159,63	21,7	↑
davon FWF	€ 12.486.594,05	€ 13.529.334,42	€ 15.300.942,40	13,1	↑
davon Unternehmen	€ 4.981.650,47	€ 5.730.012,29	€ 5.487.401,41	-4,2	↓
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	-	€ 761.352,50	€ 3.555.341,53	367	↑

Nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung konnte die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen (**1.C.1**) von 326 im Jahr 2013 auf 337 im Jahr 2014 gesteigert werden (+3,4 %).

Im Vergleich zum Jahr 2013 gab es im Berichtsjahr eine deutliche Steigerung der Drittmittelerlöse von 40,7 Mio. Euro auf 49 Mio. Euro (**1.C.2**).

Drittmittelzuwächse erfolgten mit Ausnahme der Geisteswissenschaften in allen Wissenschaftszweigen. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit 60 % den größten Anteil an den Gesamterlösen, die Technischen Wissenschaften liegen bei 16 %, die Sozialwissenschaften und die Geisteswissenschaften haben jeweils einen Anteil von knapp 10 %. Knapp drei Viertel der Einnahmen stammen von nationalen Geldgebern, 23 % aus dem EU-Raum.

Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei 3 %. Zuwächse gab es sowohl beim FWF (von 13,5 Mio. Euro auf 15,3 Mio. Euro), der die wichtigste Förderstelle für die Universität Innsbruck darstellt, als auch bei der zweitgrößten Geldgeberin, der Europäischen Union (von 8,5 Mio. Euro auf 10,4 Mio. Euro). Hier sind vor allem Förderungen aus dem 7. Rahmenprogramm (FP7) und der EFRE zu nennen.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der seit 2013 zu erhebenden Kennzahl **1.C.3** „Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste“: Die Summe der Investitionen stieg von 761.352,50 Euro im Jahr 2013 auf 3.555.341,53 Euro im Berichtsjahr, was den großen Bedarf an Infrastrukturmitteln zeigt. Dieser markante Anstieg wurde einerseits durch die Kooperationsausschreibung aus den Hochschulraumstrukturmitteln und ein internes Investitionsprogramm des Rektorats ermöglicht.

2. Kernprozesse in Lehre und Forschung

Das Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich der Lehre (**2.A.1**) ist im Vergleich zum Vorjahr minimal um 0,3 % gesunken und umfasste im Jahr 2014 502,6 VZÄ.

Die Anzahl der eingerichteten Studien (**2.A.2**) verringerte sich in der Gesamtsumme um ein Studium. Während ein neuer Bachelor- und zwei neue Masterstudien hinzukamen, wurden bislang fünf getrennte Doktoratsstudien in einem neuen „Doktoratsstudium der Philosophie“ vereint, was für den minimalen Rückgang verantwortlich ist. Insgesamt wurden 2014 124 ordentliche Studien und 20 Universitätslehrgänge angeboten.

Die durchschnittliche Studiendauer (**2.A.3**) blieb bei allen Studienarten nahezu unverändert: Bachelorstudien werden weiterhin im Schnitt in 7,3 Semestern, Masterstudien in 4,8 Semestern (-0,1 Semester bzw. -2 %) und Diplomstudien in 12,4 Semestern (+0,2 Semester bzw. 1,6 %) absolviert.

Um mehr als 50 % gestiegen ist die Anzahl der BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (**2.A.4**). Die deutliche Erhöhung dieser Zahl ist auf die Einführung von Aufnahmeverfahren vor Zulassung in den Fächern Biologie und Informatik und auf die geänderten Zulassungsbedingungen für Lehramtsstudien zurückzuführen. Obwohl die Lehramtsstudien keiner Beschränkung der

Kennzahlen zu 2.A. Lehre und Weiterbildung	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	488,6	503,9	502,6	-0,3	↓
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien (ord. Studien)	123	125	124	-0,8	↓
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern					
Bachelorstudien	7,2	7,3	7,3	0	→
Diplomstudien	12	12,2	12,4	1,6	↑
Masterstudien	4,9	4,9	4,8	-2	↓
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	994	2.567	4.264	66,1	↑
davon bestanden/erfüllt	347	1.632	2.849	74,6	↑
davon nicht bestanden/nicht erfüllt	647	935	1.415	51,3	↑
2.A.5 Anzahl der Studierenden	27.776	27.830	28.225	1,4	↑
davon Ordentliche	27.172	27.068	27.439	1,4	↑
davon Außerordentliche	594	762	786	3,1	↑
davon Neuzugelassene	4.828	4.583	4.835	5,5	↑
davon aus Österreich	17.320	17.093	17.216	0,7	↑
davon aus der EU	9.748	10.015	10.217	2	↑
davon aus Drittstaaten	698	722	792	9,7	↑
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	18.115	18.433	18.137	-1,6	↓

Studienplätze unterliegen, war 2014 erstmals ein gesetzlich geforderter Nachweis der Eignung für das Lehramt an Schulen zu erbringen. Da in den Studienfeldern Architektur, Biologie, Informatik und in den Wirtschaftswissenschaften die vom bmwfw vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht wurde, kam es nur in der Pharmazie zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens, d.h. zum schriftlichen Test.

Im Berichtsjahr ist die Gesamtzahl aller Studierenden (**2.A.5**) um 1,4 % auf 28.225 gestiegen, was vor allem mit der Steigerung der Anzahl an neuzugelassenen Studierenden zusammenhängt (+5,5 %). Der Anteil ausländischer Studierender an den Gesamtstudierenden betrug 39 % (2013: 38,6 %). Bei den Neuzugelassenen ist die internationale Durchmischung mit insgesamt 46,1 % noch ausgeprägter: 2014 stammten 41,3 % der Neuzugelassenen aus EU-Mitgliedsstaaten, weitere 4,8 % aus Drittstaaten. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden blieb unverändert bei 53,4 %.

Ein Anstieg um 0,9 % war bei den belegten ordentlichen Studien (**2.A.7**) zu verzeichnen, während die Anzahl der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Diplom- und Master-

studien (**2.A.6**, mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkte pro Studienjahr) um 1,6 % abnahm. Die Verteilung der ordentlichen Studien zeigt die fortschreitende Dominanz der nach dem Bologna-System eingerichteten Studien.

Während die Anzahl der belegten Diplomstudien im Berichtszeitraum um 3,9 % sank, stiegen die belegten Masterstudien deutlich um 19,7 % (**2.A.7**). Die Zahl der belegten Bachelorstudien blieb im Vergleich zum Vorjahr auf ähnlichem Niveau (+0,3 %). Mit einem Minus von 5,5 % sank die Zahl der Doktoratsstudien auch im Berichtsjahr deutlich.

Der Anteil der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Master- und Diplomstudien an den entsprechenden belegten Studien beträgt im Berichtszeitraum 58,1 % und sank gegenüber dem Vorjahr um 1,9 %. Frauen belegten unverändert 53,1 % der Bachelor-, Master- und Diplomstudien, waren aber für 56,1 % der prüfungsaktiv betriebenen Studien verantwortlich. Weiterhin hoch ist der Anteil der von EU-BürgerInnen prüfungsaktiv betriebenen Studien: Diese belegten 2014 36,1 % der Bachelor-, Master- und Diplomstudien (11.260 Studien), gleichzeitig aber 38,1 % der prüfungsaktiven Studien.

Management Summary

Kennzahlen zu 2.A Lehre und Weiterbildung	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	34.337	33.823	34.118	0,9	↑
davon Bachelorstudium	16.471	16.300	16.355	0,3	↑
davon Diplomstudium	11.393	10.287	9.883	-3,9	↓
davon Masterstudium	3.279	4.145	4.960	19,7	↑
davon Doktoratsstudium	3.194	3.091	2.920	-5,5	↓
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	770	730	726	-0,5	↓
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	457	448	443	-1,1	↓
2.A.10 Studienabschlussquote (in Prozent)	-	51,9	49,6	-2,3	↓
Bachelor-/Diplomstudium	-	51,0	47,8	-3,3	↓
Masterstudium	-	58,9	59,3	0,4	↑

Die Anzahl der ordentlichen Studierenden, die 2014 an einem internationalen Mobilitätsprogramm teilnehmen (**2.A.8**), sank um 0,5 %. Auch bei den Incoming-Studierenden war ein leichter Rückgang von 1,1 % zu beobachten.

Die Studienabschlussquote (**2.A.10**) sank auf 49,6 % (2013: 51,9 %). Die Erfolgsquote ist bei den Masterstudien mit 59,3 Prozent (+0,4 %) deutlich höher als jene der Bachelor- und Diplomabschlüsse (47,8 %). Die Studiererfolgsquote vergleicht – vereinfacht ausgedrückt – die Anzahl der abgeschlossenen Bachelor-, Master- und Diplomstudien mit der Gesamtzahl der beendeten Bachelor-, Master- und Diplomstudien.

Die Zuordnung ausgewählter Gruppen des wissenschaftlichen Personals zu Wissenschafts- und Kunstzweigen

(**2.B.1**) zeigt leichte Rückgänge in fast allen für die Universität Innsbruck relevanten Fachbereichen. Der deutliche Zuwachs (+30,8 %) im Bereich der Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften ist auf die Umstellung des Klassifikationssystems auf die seit heuer vorgeschriebene Österreichische Systematik der Wissenschaftszweige 2012 (ÖFOS 2012) zurückzuführen, was in einer Neuuzuordnung der Sportwissenschaften zu den Gesundheitswissenschaften mündete. Im Berichtszeitraum wurden von Studierenden der Universität Innsbruck 2.920 Doktorats- und PhD-Studien belegt. Insgesamt standen im gleichen Zeitraum 731 DoktorandInnen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität (**2.B.2**). Während die Absolutzahl an angestellten DoktorandInnen damit etwas abnahm, war gleichzeitig fast genau ein Viertel der DissertantInnen an der Universität angestellt (2013: 24,3 %).

Kennzahlen zu 2.B Forschung und Entwicklung	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten	1.402,4	1.448,5	1.436,0	-0,9	↓
davon 1 Naturwissenschaften	554,3	573,1	568,3	-0,8	↓
davon 2 Technische Wissenschaften	159,1	161,1	160,6	-0,3	↓
davon 3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	57,5	56,5	73,9	30,8	↑
davon 5 Sozialwissenschaften	345,2	368,5	348,3	-5,5	↓
davon 6 Geisteswissenschaften	286,3	289,3	284,8	-1,5	↓
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	733	751	731	-2,7	↓
davon drittfinanziertes wiss. und künstl. Personal	347	359	349	-2,8	↓
davon sonstiges wiss. und künstl. Personal	333	337	333	-1,2	↓
davon sonst. Verwendungen	53	55	49	-10,9	↓

3. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung

Während die Anzahl der belegten Studien 2014 leicht anstieg (+0,9 %) sank die Gesamtzahl der Studienabschlüsse (**3.A.1**) um 4,3 % und lag mit 3.884 relativ deutlich unter dem Niveau des letzten Studienjahres. Die Zahl der Studienabschlüsse nach Studienart zeigt die Änderungen durch die Etablierung des Bologna-Studiensystems deutlich auf: Während die Diplomabschlüsse mit -27,2 % eine klar rückläufige Tendenz aufweisen, nahm die Anzahl der Bachelorabschlüsse um 2,1 %, die Masterabschlüsse gar um 38 % zu. Auf der Ebene der Doktoratsabschlüsse war ein Anstieg um 6,8 % zu verzeichnen. Der Anteil der Studienabschlüsse von Frauen lag bei 56,3 % und damit über dem Anteil der von Frauen belegten Studien (52,4 %). Gestiegen ist auch die Anzahl der Abschlüsse ausländischer Studierender: Ihr Anteil beträgt nun 40,2 % nach 37,1 % im Jahr zuvor.

Wie im Vorjahr wurden knapp 37 % der abgeschlossenen Studien innerhalb der vorgesehenen Toleranzstudiendauer absolviert (**3.A.2**). Strukturierte Studienprogramme mit Modulsystem werden deutlich schneller studiert: So blieben 43,1 % der abgeschlossenen Bachelorstudien und 51,5 % der Masterstudien innerhalb der Toleranzstudiendauer; bei den Diplomstudien hingegen lag die Quote nur bei 19,6 %.

Insgesamt 591 Studien wurden mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert (**3.A.3**). Damit sank die Kennzahl im Vergleich zum Vorjahr um

12,7 %. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der AbsolventInnen im Berichtsjahr betrug 15,2 %.

Für das Jahr 2014 wurden insgesamt 3.540 Publikationen erfasst, was einem Rückgang von 3,6 % im Vergleich zur Publikationsleistung des Jahres 2013 entspricht (**3.B.1**). Bei der Einteilung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch im Jahr 2014 wurden wieder mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als in den vergangenen Jahren. So wurden beispielsweise im Jahr 2010 noch insgesamt 1.672 Publikationen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften und in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, im Vergleich dazu waren es 2014 bereits 2.028 (+21 %).

Die Steigerung bei den Publikationen in Zeitschriften ging 2014 zu Lasten der Anzahl der Beiträge in Sammelwerken: Die Anzahl der Sammelbandbeiträge verringerte sich um 10,6 % und betrug 1.190. Ebenfalls rückläufig war die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (2014: 189; 2013: 196).

Nach Fachbereichen verzeichnete nur der Bereich der Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften eine Steigerung, was vor allem auf die Neuordnung der Publikationen aus dem Bereich Sportwissenschaften aufgrund der Umstellung auf die Österreichische Systematik der Wissenschaftszweige 2012 zurückzuführen ist.

Kennzahlen zu 3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	3.936	4.060	3.884	-4,3	↓
davon Bachelorstudium	1.622	1.815	1.854	2,1	↑
davon Diplomstudium	1.727	1.532	1.115	-27,2	↓
davon Masterstudium	342	492	679	38,0	↑
davon Doktoratsstudium	245	221	236	6,8	↑
davon aus Österreich	2.525	2.555	2.322	-9,1	↓
davon aus der EU	1.324	1.434	1.486	3,6	↑
davon aus Drittstaaten	87	71	76	7,0	↑
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	1.461	1.494	1.421	-4,9	↓
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums	661	677	591	-12,7	↓

Management Summary

Kennzahlen zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2012	2013	2014	Veränderung zu 2013	
				%	
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	3.509	3.673	3.540	-3,6	↓
1 Naturwissenschaften	1.258,9	1.313,1	1.303,1	-0,8	↓
2 Technische Wissenschaften	248,9	303,6	298,3	-1,7	↓
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	98,7	89,7	152,3	69,8	↑
5 Sozialwissenschaften	886,3	1.061,9	943,2	-11,2	↓
6 Geisteswissenschaften	1.016,2	904,7	843,2	-6,8	↓
davon Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	209	196	189	-3,6	↓
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.257	1.331	1.190	-10,6	↓
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.044	1.061	1.083	2,1	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	838	881	945	7,3	↑
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	2.982	3.167	3.288,0	3,8	↑
1 Naturwissenschaften	1.201,2	1.310,5	1.289,7	-1,6	↓
2 Technische Wissenschaften	228,3	280,7	317,2	13,0	↑
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	88,5	101,0	165,8	64,2	↑
5 Sozialwissenschaften	762,5	803,0	793,5	-1,2	↓
6 Geisteswissenschaften	701,5	671,8	721,8	7,4	↑
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Options- und Verkaufsverträge					
Patentanmeldungen	-	11	16	45,5	↑
Patenterteilungen	-	1	1	0,0	→
Verwertungs-Spin-Offs	-	2	3	50,0	↑
Lizenzverträge	-	0	3		↑
Optionsverträge	-	7	3	-57,1	↓
Verkaufsverträge	-	0	1		↑
Verwertungspartnerinnen und -partner	-	7	7	0,0	→

Erwähnenswert ist im Bereich der Zeitschriftenpublikationen insbesondere die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden knapp 68 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt. So positioniert das Leiden Ranking 2014 die Universität Innsbruck beim Indikator „PP(int collab)“, der ebendiese internationalen Publikationen berücksichtigt, auf dem weltweit fünften Platz.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Erwähnung von fünf Innsbrucker Physikern auf der im Jahr 2014 veröffentlichten Liste der „Highly Cited Researchers“ von Thomson Reuters: Prof. Rainer Blatt, Prof. Rudolf Grimm, Prof. Olaf Reimer, Dr. Christian Roos und Prof. Peter Zoller. Insgesamt wurden unter den 3.125 Personen 21 WissenschaftlerInnen mit einer österreichischen Erst- oder Zweitaffiliation genannt.

Insgesamt wurden 3.288 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten (**3.B.2**). Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 3,8 %. Knapp 90 % aller Vorträge wurden dabei vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. Dies ist eine weitere Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren, in denen 88 % (2013), 87 % (2012) bzw. 83 % (2011) im internationalen Kontext gehalten wurden.

Die Kennzahl **3.B.3** listet für das Jahr 2014 16 angemeldete Patente und eine Patenterteilung auf. Elf Patente wurden von der Universität Innsbruck, fünf Patente nach einer Rechteübertragung von Dritten angemeldet.

Im Rahmen der Verwertung wurden drei Verwertungs-Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten drei Lizenzverträge sowie ein Verkaufsvertrag für bestehende Patente abgeschlossen werden und drei Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet werden. Bei den Verwertungspartnern handelte es sich um sechs Unternehmen und eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung.

4. Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen			
		Gesamt	Aliquot der Universität zugerechnet
9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität		18	
COMET-Zentren		3	
Sonstige Forschungsunternehmen		2	
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)		2	
Kommerzielle Unternehmen		10	
Sonstige (Holding)		1	
9.9 Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)			
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	327	76
	VZÄ	232,8	46,6
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	82	30
	VZÄ	54,0	18,3
Insgesamt	Köpfe	409	106
	VZÄ	286,8	64,9

Die Universität Innsbruck hat im Jahr 2014 gemeinsam mit der Technischen Universität Graz und der Universität für Bodenkultur in Wien fünf optionale Kennzahlen zur detaillierten Darstellung von universitären Beteiligungen entwickelt und beim bmwfw eingereicht. Die optionalen Kennzahlen wurden genehmigt und werden daher erstmals in die Wissensbilanz 2014 aufgenommen.

Die Universität Innsbruck hielt zum Stichtag 31.12.2014 insgesamt 18 gesellschaftsrechtliche Beteiligungen (**OKz 9.8**).

An acht Unternehmen ist die Universität direkt beteiligt, alle zehn kommerziellen Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft. Im Berichtsjahr neu hinzugekommen ist die Biotreat GmbH, geschlossen wurde die Colors of Nature GmbH.

Zum Stichtag 31.12.2014 waren insgesamt 409 Personen bzw. 286,8 VZÄ bei den Beteiligungsunternehmen beschäftigt (**OKz 9.9**). Auf die Universität Innsbruck entfielen

Management Summary

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen		
	Gesamt	Aliquot der Universität zugerechnet
9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)	31.512.333,45 €	7.481.932,80 €
Rechnungskreis COMET	23.885.451,99 €	4.770.710,49 €
Rechnungskreis Non-COMET	7.626.881,46 €	2.711.222,31 €
		Gesamtbetrag
9.11 Monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)		308.822,00 €
	Gesamtzahl	In Kooperation mit der Universität Innsbruck
9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)	503,0	60,0
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	116	23
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	28	15
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	239	20
davon sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	120	2

bei rechnerischer Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsmaß 106 Personen oder 64,9 VZÄ.

Die optionale Kennzahl **9.10** weist die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen aus. Die Betriebsleistung ergibt sich im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Umsatz einer Periode, zzgl. dem Saldo von Bestandsveränderungen, den aktivierten Eigenleistungen, den sonstigen betrieblichen Erträgen (inkl. Förderungen) und den sonstigen Erlösen. Somit stellt die Betriebsleistung ein Maß für den Umfang der betrieblichen Aktivitäten im jeweiligen Geschäftsjahr dar.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von rund 31,5 Mio. Euro an Betriebsleistung erhoben. Festzuhalten ist, dass bei keiner Beteiligung die Bilanz per 31.12.2014 verwendet wurde, sondern jene per 31.12.2013 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2014. Die anteilig der Universität Innsbruck zurechenbare Betriebsleistung betrug insgesamt etwa 7,5 Mio. Euro, wobei 63,8 % in den COMET-Bereich fallen.

Die Universität Innsbruck muss als wissenschaftliche Partnerin der COMET-Zentren jeweils 5% der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programms in Form unbarer

Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen. Inkind-Leistungen umfassen üblicherweise Personal- und Sachleistungen; letztere reichen von der Einbringung von Material über Arbeitsplatznutzungen bis hin zur Nutzung von Forschungsinfrastruktur (Großgeräten). Zur Erfassung der COMET-Partnerbeitragsleistungen wurde auf jene Berichte zurückgegriffen, die regelmäßig an die FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH) übermittelt werden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr nicht-monetäre und monetäre COMET-Beitragsleistungen in der Höhe von 308.822 Euro (**OKz 9.11**) erbracht.

Die optionale Kennzahl **9.12** dokumentiert analog zur Wissensbilanzkennzahl 3.B.1 die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und der sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität Innsbruck. Insgesamt haben die universitären Beteiligungen 503 wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2014 gemeldet, wovon 60 Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind.

I. Wissensbilanz

I.1 Narrativer Teil

a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung

Die Universität Innsbruck ist mit knapp 28.000 Studierenden und über 4.500 MitarbeiterInnen die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Gegründet im Jahr 1669 blickt sie auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Die Gegenwart bildet eine tertiäre Bildungseinrichtung, die mit 16 Fakultäten eine in Österreich einmalige Breite des Fächerkanons abdeckt und sich nach wie vor zu ihrer Tradition als Volluniversität bekennt. Als „Landesuniversität“ für Tirol, Südtirol, Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein positioniert sich die Universität Innsbruck als Impulsgeberin der regionalen Hochschulentwicklung. Als eine der tragenden Säulen der Tiroler Gesellschaft hat sie einen prägenden Einfluss auf die Weiterentwicklung der Region in sozialer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Hinsicht.

Zahlreiche herausragende Persönlichkeiten (unter anderem vier Nobelpreisträger) waren und sind an der Universität Innsbruck wissenschaftlich tätig. Ob einst in der Chemie und der Atmosphärenphysik oder heute im Bereich der Klimaforschung, der Life Sciences oder der Physik ist die Universität Innsbruck ein Ort, an dem auf international höchstem Niveau geforscht und gelehrt wird. Ihre Sichtbarkeit und Relevanz als Bildungseinrichtung im europäischen und internationalen Umfeld wird immer wieder durch internationale Rankings bestätigt: Die Universität Innsbruck positioniert sich trotz anhaltend schwieriger Bedingungen weiterhin sehr gut und liefert starke Impulse für die Wissenschaft.

Trotz der starken lokalen Verankerung verweigert sich die Universität der internationalen Positionierung und Leistungsschau nicht. Ganz im Gegenteil: Die Universität zählt weltweit zu den zehn Universitäten mit der stärksten internationalen Ausrichtung. In dem im Jänner 2015 veröffentlichten Teilergebnis „International Outlook“ des renommierten Times Higher Education World University Ranking (THE Ranking) liegt die Universität Innsbruck auf dem herausragenden siebten Platz. Angeführt wird die Rangliste von den Schweizer ETH in Lausanne und Zürich sowie der Universität Genf, auf den Plätzen 8 bis 25 liegen

namhafte Universitäten wie die Universitäten Oxford oder Cambridge. Insbesondere die Vernetzung der Innsbrucker ForscherInnen ist nicht nur österreichweit, sondern auch international ein Alleinstellungsmerkmal: So werden im Mittel der letzten Jahre etwa knapp 70 % aller Publikationen der Universität Innsbruck im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen verfasst.

Die strategischen Ziele bilden den Handlungsrahmen der Universität Innsbruck und werden im Entwicklungsplan 2010-2015 festgehalten. Der Entwicklungsplan der Universität Innsbruck findet sich unter <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2008-2009/103/mitteil.pdf>.

Forschung

In der Forschung erbringen die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck Höchstleistungen. Hochwertige Publikationen, die Teilnahme an und die Ausrichtung von internationalen Konferenzen, die Beteiligung an Forschungsprojekten, die ausgeprägte internationale Vernetzung der ForscherInnen sowie der Ausbau des Forschungstransfers zeugen vom hohen Engagement der WissenschaftlerInnen. Um dieses beachtliche Niveau an international anerkannter Forschung auch in Zukunft zu gewährleisten und zu erhöhen, setzt die Universität Innsbruck seit einem Jahrzehnt mittels ihres Forschungsschwerpunktsystems thematische Schwerpunkte. Im Verlauf der Jahre hat sich ein dreistufiges, nahezu die gesamte Universität umfassendes System etabliert, das im Berichtsjahr fünf Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen und 33 Forschungszentren umfasste. Weitere vier neu beantragte Forschungszentren befinden sich zum Zeitpunkt der Berichtserstellung in Begutachtung. Zusätzliche wesentliche Impulse für die Forschung kommen von EinzelforscherInnen und kleinen ForscherInnengruppen.

Weiterführende Informationen:

Forschen an der Universität Innsbruck: <http://www.uibk.ac.at/forschung/>; Schwerpunktsystem der Universität Innsbruck: <http://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/>

I.1 Narrativer Teil

Lehre

Wichtiges Ziel ist die Sicherung des Status der Universität Innsbruck als qualitativ hochwertige tertiäre Bildungseinrichtung. Die Universität Innsbruck betont die Wichtigkeit der forschungsgeleiteten Lehre. Um diese Form der universitären Lehre und das gewünschte Profil der Studien zu garantieren, muss die Lehre sowie die Betreuung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten so umfassend wie möglich von WissenschaftlerInnen aus dem Haus übernommen werden. Die Universität ist sich bewusst, dass sie nicht nur für die Wissensvermittlung zuständig ist, sondern auch ganz wesentlich zur Persönlichkeitsbildung der Studierenden beiträgt und dem Anspruch gerecht werden muss, nicht nur auszubilden, sondern zu „bilden“.

Die Profilbildung in der Lehre erfolgt über die Einrichtung, Änderung oder Auffassung von Curricula. Durch die Förderung des Angebots an attraktiven Studien auf Bachelor-, Master- und Doktors-/PhD-Niveau und durch die Entwicklung universitärer Curricula mit Alleinstellungsmerkmalen will die Universität Innsbruck ihr Profil im Bereich der Lehre weiter schärfen. Mittlerweile 124 ordentliche Studien und 20 Universitätslehrgänge in der Weiterbildung zeugen von der großen Bandbreite an Bildungsmöglichkeiten, die von der Universität Innsbruck angeboten werden.

Die LehrerInnenbildung der Universität Innsbruck zeichnet sich durch ein breites Angebot an Unterrichtsfächern aus. Dadurch sollen die künftigen Lehrpersonen die erforderlichen Voraussetzungen für die Unterrichtstätigkeit und für die erfolgreiche Gestaltung der Bildungsprozesse an Schulen erwerben. Die Qualität der LehrerInnen trägt wesentlich zur Vorbereitung der nächsten Generationen von Studierenden bei. Fundierte fachwissenschaftliche Studien als Grundlage bilden zusammen mit einer verstärkt fachdidaktischen Ausbildung und der pädagogischen sowie schulpraktischen Qualifizierung das Vier-Säulen-Modell. Wie es dem Charakter einer Universität entspricht, zeichnen sich auch die Lehramtsstudien durch die Förderung analytischer und reflexiver Kompetenzen in allen vier Teilbereichen aus.

Die Universität Innsbruck sieht in ihrem breiten Spektrum an Fächern ein ganz besonderes Potential, das sie für Lehre und Forschung nutzt. Gefördert werden in der Lehre Projekte, in denen WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam Module in Master- oder Doktors-/PhD-Studien gestalten.

Im Bereich Studium und Lehre ist auch die Verbesserung der administrativen Dienstleistungen für Studierende ein wichtiges Thema: Die Optimierung der Studienbedingungen für Studierende mit Behinderung ist hierbei ein

wichtiges Anliegen, weswegen laufend an der Umsetzung von Maßnahmen gearbeitet wird, die die Gleichstellung von behinderten und chronisch kranken Studierenden gewährleisten.

Weiterführende Informationen:

Studieren an der Universität Innsbruck: <http://www.uibk.ac.at/studium/>

Standortentwicklung und Vernetzung

Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Innsbruck von großer Bedeutung. Der Erhalt ihrer ausgezeichneten Verankerung und Positionierung am Standort sowie eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe am universitären Geschehen sind wichtige Ziele der Universität Innsbruck. Als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution in Westösterreich trägt die Universität Innsbruck eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung des Standorts Tirol und ist daher auch bestrebt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein dichtes Netz an **Kooperationen** aufzubauen. Durch neue Partnerschaften mit den regionalen Hochschulen können innovative Wege in der Forschung und in der Lehre beschritten und Synergien besser genutzt werden: Beispielsweise wurde im September 2014 in Landeck das neue Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Zusammenarbeit mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) gestartet. Durch die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck und der UMIT kann erstmals ein vollwertiges Studium außerhalb von Innsbruck und Hall angeboten werden. Mit dem **Standort Landeck** ist das Studium direkt an der Tourismuspraxis angesiedelt, wo die Studierenden vor Ort Praktika absolvieren und Forschungsarbeiten verrichten können. Mit dem neuen Universitätsstandort Landeck ist es der Universität Innsbruck gelungen, eine noch stärkere öffentliche Wahrnehmung zu erlangen.

Die Universität Innsbruck engagiert sich auch im Rahmen der **Tiroler Hochschulkonferenz** für eine koordinierte Hochschulentwicklung und agiert somit als wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität der Standorte Innsbruck und Tirol. Im Berichtsjahr wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit der acht Tiroler Hochschulen durch die verstärkte Institutionalisierung der Hochschulkonferenz intensiviert: Durch die Einführung von verbindlichen Strukturen für die Kooperation sind die Tiroler Hochschulen bestens gerüstet,

gemeinsam die Herausforderungen für einen konkurrenzfähigen Bildungs- und Forschungsstandort zu meistern.

MitarbeiterInnen

Zentral für den Erfolg der Universität Innsbruck sind ihre MitarbeiterInnen. Ihr Wissen und ihre Leistungsbereitschaft sind ausschlaggebend für personalpolitische Entscheidungen. Ziel der Universität Innsbruck ist es, für Ihre MitarbeiterInnen Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, die Qualität der Lehre, Forschung und Verwaltung zu wahren und ihre Kompetenzen und Fähigkeiten ihren Aufgabenbereichen entsprechend zu erweitern. Ohne den Input und das große Engagement ihrer MitarbeiterInnen kann die Universität Innsbruck den Kurs der letzten Jahre nicht fortsetzen. Die Universität setzt daher in der Kommunikation auf die Wertschätzung ihrer MitarbeiterInnen und verpflichtet sich dem Grundsatz der Chancengleichheit.

Organisation/Infrastruktur

Im Berichtsjahr unterzog die Universität Innsbruck ihr Qualitätsmanagementsystem einer umfassenden Prüfung durch die Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ. Sämtliche Geschäftsbereiche der Universität wurden hierbei überprüft, wobei insbesondere die drei großen Bereiche Forschung, Lehre und Personalmanagement beleuchtet wurden. Die Ergebnisse und Empfehlungen wurden in einem Auditbericht festgehalten, der die Qualitätskultur der Universität Innsbruck hervorhebt. Der Bericht zeigt, dass die Universität ihre internen Prozesse optimal auf die Sicherung und Erhöhung der Qualität abgestimmt hat und ihre hohen Standards in Forschung und Lehre weiter halten und ausbauen können wird.

Auf infrastruktureller Ebene sind weiterhin die Schaffung und Sicherung von adäquatem Raum für qualitätsvolle Forschung, Lehre und Administration zentrale Anliegen der Universität Innsbruck. Die Verbesserung der funktionalen Einbindung der Universitätsstandorte in den Stadtkörper blieb im Berichtsjahr ebenso ein wichtiges Ziel.

b) Organisation

Gemäß Organisationsplan setzte sich die Universität Innsbruck mit Stichtag 31. Dezember 2014 aus den drei im UG 2002 vorgesehenen Leitungsgremien Universitätsrat, Rektorat und Senat (mit den ihnen jeweils zugeordneten Büros und Stabsstellen), aus 16 Fakultäten, 79 den Fakultäten

zugeordneten Instituten, 5 interfakultären Forschungsschwerpunkten, 4 interfakultären Forschungsplattformen und den administrativen Dienstleistungseinrichtungen zusammen. Dem Organigramm auf S. 18 ist die Organisationsstruktur im Bereich der Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben und den administrativen Organisationseinheiten zu entnehmen.

Leitungsgremien

Nachdem die vergangenen beiden Berichtsjahre durch den Beginn der Funktionsperioden des RektorInnenteams und des Universitätsrats sowie die Einführung der neuen DekanInnen und StudiendekanInnen geprägt waren, ergaben sich im Jahr 2014 in organisatorischer Hinsicht keine Neuerungen. Der Universitätsrat unter Vorsitz von em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal, der Senat unter Vorsitz von o. Univ.-Prof. Dr. Ivo Hajnal und das RektorInnenteam rund um Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk setzten Ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fort.

Im September 2014 wurde die Vizerektorin für Forschung, Univ.-Prof. Dr. Sabine Schindler, als neue Rektorin der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) bestellt. Mit ihrer Bestellung soll die Zusammenarbeit der beiden Universitäten verstärkt werden und ein weiterer Schritt zur Bildung eines „Campus Tirols“ gesetzt werden. Die organisatorische Verschränkung soll die Umsetzung einer aufeinander abgestimmten strategischen Planung unterstützen und damit dazu beitragen, die Zukunftsfähigkeit der Region gezielter weiterzuentwickeln.

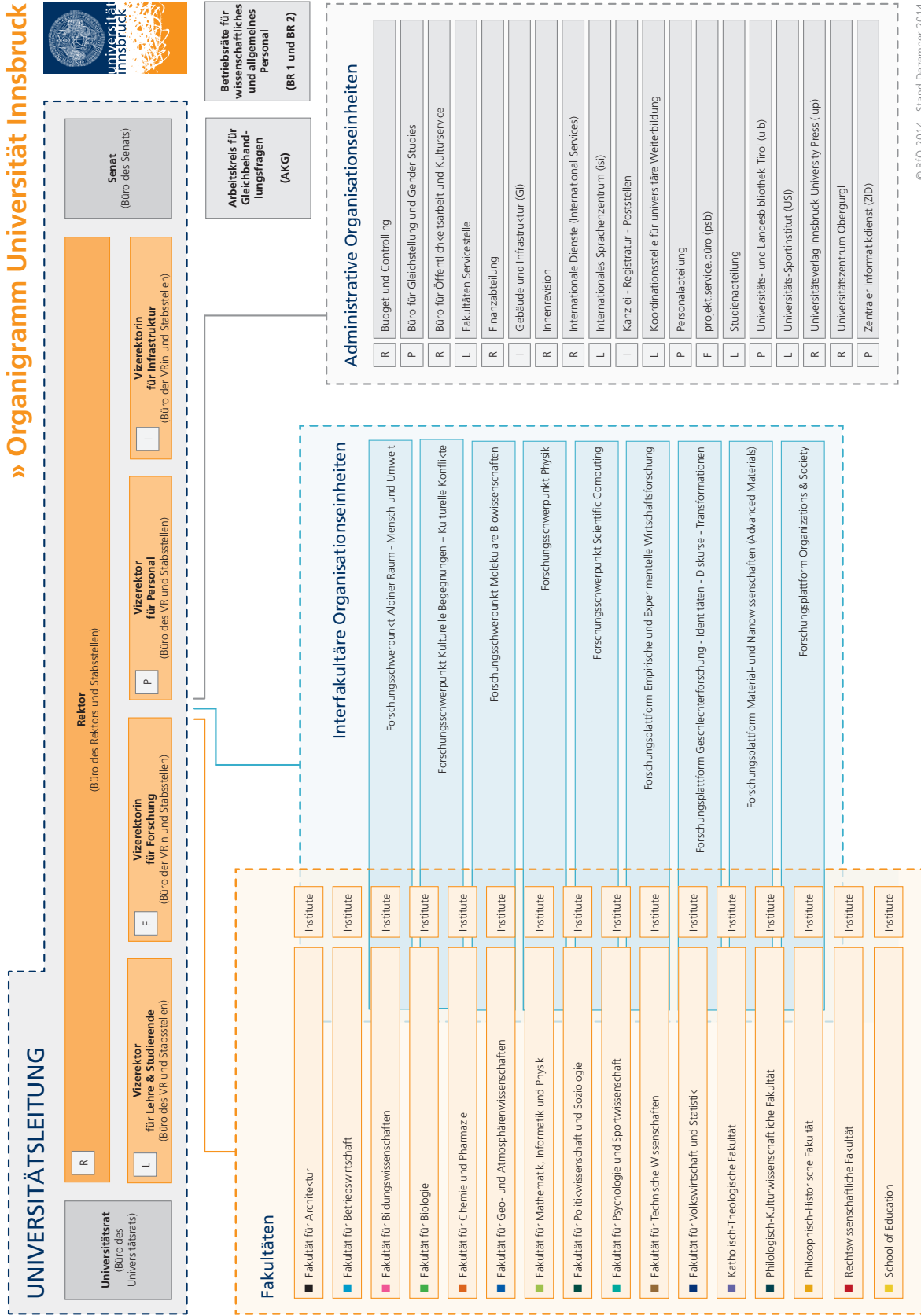
Fakultäten/Institute

Im Berichtsjahr wurde Univ.-Prof. Stefano De Martino, BSc zum neuen Dekan der Fakultät für Architektur bestellt. Der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik stehen seit 2014 mit Univ.-Prof. Justus Piater, PhD ein neuer Dekan und mit Univ.-Prof. Dr. Armin Hansel ein neuer Studien-dekan vor.

Als neue wissenschaftliche Organisationseinheit ist das Institut für Atemgasanalytik hinzugekommen: Das in Dornbirn angesiedelte Institut war ursprünglich eine Forschungseinrichtung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und wurde im Februar 2014 an die Universität Innsbruck übertragen und in die Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften eingegliedert. Der Forschungsschwerpunkt des Instituts liegt in der Entwicklung der Atemgasanalyse für die medizinische Diagnostik,

I.1 Narrativer Teil

» Organigramm Universität Innsbruck



© BfO 2014 - Stand Dezember 2014

Abb. 1: Organisationsstruktur der Universität Innsbruck; Quelle: Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Universität Innsbruck

u.a. zur Früherkennung und Verlaufskontrolle von Krebs und anderen Krankheiten. Die ForscherInnen arbeiten somit in einem zukunftssträchtigen Forschungsgebiet und leisten damit zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Forschungsprofils der Universität Innsbruck.

c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Maßnahmen zum Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der Universität Innsbruck ist seit Oktober 2014 zertifiziert. Dank der Mitwirkung und Unterstützung zahlreicher Universitätsangehöriger konnte das Ende 2012 begonnene Verfahren („Quality Audit“) im Berichtsjahr planmäßig und mit einem überaus erfreulichen Ergebnis abgeschlossen werden. Die Universität Innsbruck ist damit die erste österreichische Hochschule, die von der Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ (Organ für die Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) zertifiziert wurde.

Bereits bei der Erstellung des Selbstbeurteilungsberichts hatte sich gezeigt, dass die Universität über zahlreiche zentrale und dezentrale Elemente verfügt, die zur Qualitätsverbesserung ihrer Leistungen beitragen. Die im Bericht geforderte Ausrichtung an europäischen Qualitätsstandards half dabei, diese Elemente systematisch zu ordnen und auf ihre Wirksamkeit hin zu bewerten. Als zentrales Instrument des Qualitätsmanagements haben sich dabei die Zielvereinbarungen herauskristallisiert, da mit ihnen die im Entwicklungsplan festgehaltene Qualitätsstrategie auf die Ebene der einzelnen Organisationseinheiten übersetzt wird. Durch die integrative Betrachtung von Forschung, Lehre, Personal und Infrastruktur gewährleisten sie die Kohärenz des Systems.

Der Ende März fertiggestellte Selbstbeurteilungsbericht bildete die Grundlage für die Bewertung des QMS durch fünf externe GutachterInnen, die sich in Gesprächen mit über 70 Universitätsangehörigen aus allen Bereichen der Universität (Forschung, Lehre, Verwaltung, Management) ein eigenes Bild des gelebten QMS machen konnten. Die Gespräche wurden im Rahmen eines dreitägigen Vor-Ort-Besuchs in Innsbruck geführt und fanden im Juni statt.



Der Direktor der Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ Dr. Christoph Grolimund (links) überreicht die Zertifizierungs-Urkunde an Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk. © Universität Innsbruck

I.1 Narrativer Teil

Im Anschluss daran erstellten die GutachterInnen einen ExpertInnenbericht, den die Akkreditierungskommission als Entscheidungsgrundlage für die Zertifizierung heranzog. Die Zertifizierung erfolgte mit zwei Auflagen im Bereich Lehre, die bis 2016 zu erfüllen sind. Darüber hinaus enthält der Bericht weitere Empfehlungen zur Weiterentwicklung des QMS.

Weiterführende Informationen unter:

Verleihung des Zertifikats:

<http://www.uibk.ac.at/ipoit/news/2014/ein-ausweis-fuer-hohe-qualitaetsstandards.html.de>

ExpertInnenbericht zum Quality Audit:

http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/ректор/qm/qa2014/2014-qa-universitaet-innsbruck_bericht.pdf

Stabsstelle Koordination Qualitätsmanagement: <http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/ректор/qm/>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Forschung und Entwicklung

Für die Qualitätssicherung in Forschung und Entwicklung haben die Datendokumentation und -analyse sowie die Evaluierungsverfahren einen zentralen Stellenwert. Die Forschungsleistungsdokumentation (FLD), die Projektdatenbank und die Patentdatenbank gewährleisten eine laufende interne Dokumentation über erbrachte Forschungsleistungen und schaffen damit eine quantitative Basis für die Qualitätssicherung. Das Ende 2013 eingeführte Online-Tool „Meine Forschung“ erhöht die Transparenz und wurde im Berichtsjahr gut angenommen. Es ermöglicht allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, jederzeit alle über sie gespeicherten Forschungsdaten einzusehen und für diverse Anwendungszwecke aufzubereiten.

Im Rahmen der regelmäßigen externen Begutachtung der Forschungsleistung von Organisationseinheiten wurde 2014 die Philosophisch-Historische Fakultät evaluiert. Der Evaluierungsprozess besteht aus einer Kombination von Selbstbericht und einer Fremdbeurteilung durch externe GutachterInnen und wird als entwicklungsorientierter Ansatz verstanden. Das Peer Review-Verfahren liefert wertvolle Einschätzungen und fachspezifische Empfehlungen. Die Umsetzung der Maßnahmen wird im Rahmen der Zielvereinbarungsgespräche begleitet und verfolgt. Somit stellen die Evaluierungen ein zentrales Steuerungselement für das Universitätsmanagement dar.

2014 wurde die flächendeckende Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals eingeführt. Ziel ist es, die Leistungen in den Aufgabenbereichen Forschung, Lehre und Administration/Management/Organisation im Rahmen

eines vertretbaren Aufwands zu bestätigen. Im Hinblick auf eine verbesserte Zusammenarbeit eines gesamten Teams soll daraus der Einsatz der MitarbeiterInnen entsprechend ihren Fähigkeiten abgeleitet werden.

Anlassbezogen wurden die Leistungen von WissenschaftlerInnen in einem Peer Review-Verfahren basierend auf einem Selbstbericht, Daten aus der FLD und externen Gutachten evaluiert, soweit dies im Arbeitsvertrag für entsprechende arbeitsrechtliche Konsequenzen festgehalten wurde: 2014 wurde die Evaluierung von vier Professuren und 13 Laufbahnstellen durchgeführt.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Forschungsförderung und Qualitätssicherung in der Forschung: <http://www.uibk.ac.at/ffq/>

Forschungsleistungsdokumentation: <http://www.uibk.ac.at/fld/>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Lehre und Studium

Für die Qualitätssicherung in der Lehre standen im Berichtsjahr die Dokumentation, Bewertung und Weiterentwicklung der Instrumente und Maßnahmen im Vordergrund.

Neben der bereits beschriebenen Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems durch das OAQ wurde die Universität mit weiteren Auszeichnungen im Bereich Lehre gewürdigt. Das „Diploma Supplement“-Label ist ein Gütesiegel für eine qualitativ hochwertige Realisierung des Bologna-Prozesses, das die internationale Vergleichbarkeit der Studien und die Mobilität unterstützt. Durch das ebenfalls von der Europäischen Kommission verliehene ECTS-Label werden Arbeitsabläufe und Verfahren transparent dargestellt und Informationen zu den Studien neu aufbereitet. Die so erfolgten Anpassungen und Entwicklungen beruhen auf internationalen Qualitätsstandards und tragen somit zur Qualitätssicherungsstrategie bei.

Gleichzeitig wurde im Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14 die verpflichtende Phase der Lehrveranstaltungs-Analyse (LV-Analyse) beendet. In diesen beiden Semestern wurden über 125.000 Fragebögen ausgefüllt und fast 7.000 Lehrveranstaltungen durch Studierende beurteilt. Die Ergebnisse wurden in unterschiedlichen Berichtsformen im Sommersemester 2014 aufbereitet und bereitgestellt.

Darüber hinaus konnten in einer dritten Phase weitere Studiengruppen beim IHS-AbsolventInnen-Monitoring analysiert werden. Durch eine Zusammenfassung mehrerer

Kohorten konnten weitere Erkenntnisse über die Arbeitsmarktintegration jener AbsolventInnengruppen erbracht werden, die aufgrund einer bisher zu geringen Fallzahl nicht berücksichtigt wurden. Um die Anwendbarkeit zu erhöhen und die Ergebnisse übersichtlicher darzustellen, sind seit 2014 die Ergebnisse in einer Datenbank des IHS für die StudiendekanInnen abrufbar. Im Berichtsjahr wurde die Studie zudem fortgesetzt und weitere Anpassungen vorgenommen.

Die Arbeit an den Auflagen des Auditverfahrens bildete einen Schwerpunkt in der zweiten Jahreshälfte im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre. Für die Evaluierung der Studien durch externe GutachterInnen wurden unterschiedliche Szenarien entwickelt, die den hohen Qualitätsstandards der Universität entsprechen. Zudem wurden Überlegungen angestellt, wie Impulse aussehen können, die eine Entwicklung der Prüfungskultur an der gesamten Institution und den Fakultäten fördern.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Lehre: <http://www.uibk.ac.at/qs-lehre/>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Verwaltung

Im Folgenden wird auf qualitätssichernde Aktivitäten ausgewählter Verwaltungsbereiche näher eingegangen.

Budget und Controlling

- Monitoring der Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2013-2015 und Koordination Leistungsbericht 2013
- Einführung der rollierenden Planung und Erhöhung der Planungsgenauigkeit
- Weiterentwicklung des Berichtswesens an interne (z.B. Budgetvollzug, VZÄ Monitoring) und externe (z.B. Beteiligungscontrolling, Risikobericht) Stakeholder
- Kosten-/Leistungs-transparenz: Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes
- Laufende Weiterentwicklung von SAP-BW

Weiterführende Informationen unter:

Budget und Controlling: <http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/>

Personalbereich

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Siehe auch Kapitel d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements der Universität Innsbruck konnten im Jahr 2014 in Zusammenarbeit verschiedener Organisationseinheiten bereits folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Einführung von Urlaub in Stunden zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Ausweitung der gesetzlichen Pflegefreistellung auf bestimmte Betreuungskonstellationen zur Unterstützung von MitarbeiterInnen mit Betreuungspflichten
- Gesundheitstag der Universität Innsbruck
- Behebung von Mängeln in Sozialräumen
- Zusätzliche Kurse zum Thema Gesundheit im internen Fortbildungsprogramm
- Ausweitung des USI-Sportangebots an dezentralen Standorten
- Fotowettbewerb „uni innsbruck | gut drauf!“
- Beteiligung am Innsbrucker Stadtlauf
- Beteiligung am Tiroler Fahrradwettbewerb

Stellenprofile im wissenschaftlichen Personal

Seit Dezember 2014 können sich BewerberInnen, MitarbeiterInnen und Vorgesetzte auf der Homepage der Universität rasch einen Überblick und ein realistisches Bild über die Funktion und die Aufgaben der wissenschaftlichen Stellen an der Universität Innsbruck verschaffen. Die Inhalte der sogenannten Stellenprofile wurden gemeinsam mit VertreterInnen des Betriebsrats für das wissenschaftliche Personal, des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und unter Einbindung von FakultätsvertreterInnen und den zuständigen Stellen im Bereich der Verwaltung erarbeitet. Die erhöhte Transparenz soll dazu beitragen, Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden, die durch falsche Erwartungshaltungen entstehen können.

Weiterführende Informationen unter:

Übersicht Stellenprofile: <http://www.uibk.ac.at/universitaet/profile-wiss-personal/>

Optimierung Personaleinführung

Seit November 2014 unterstützt ein im Jahr 2013 unter Einbindung von zehn Organisationseinheiten, einer Vertreterin der Fakultäten, dem AKG und den beiden Betriebsräten ausgearbeiteter elektronischer Workflow die ausschreibenden Stellen im Rahmen von Neuaufnahmen.

I.1 Narrativer Teil



Siegerbild „Bewegung“ des Fotowettbewerbs im Rahmen von „uni innsbruck | gut drauf!“. © Milijana Pavlovic

Der abteilungsübergreifende Workflow löst eine Vielzahl von Formularen ab und reduziert damit den Verwaltungsaufwand rund um die Aufnahme neuer MitarbeiterInnen wesentlich. Gleichzeitig erhalten die betroffenen Organisationseinheiten inhaltliche Unterstützung bezüglich der Einführung neuer MitarbeiterInnen. Für 2015 ist die Ausweitung des Workflows auf nicht-ausgeschriebene Stellen (insbesondere Drittmittelpersonal) und Professuren sowie die Implementierung eines einheitlichen Austrittsworkflows geplant.

Infrastruktur

- Analyse und Konzepterarbeitung zur Anpassung der Organisationsstrukturen, der Prozesse und Maßnahmen im Bereich ArbeitnehmerInnenschutz
- Einführung eines koordinierten Instandhaltungsprogramms innerhalb der Universität Innsbruck und zwischen der Universität Innsbruck als Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft als Eigentümerin der Gebäude. Basis des Instandhaltungsprogramms ist

eine Facility Management Datenbank, die alle betrieblichen Anlagen (z.B. Liegenschaften, Gebäude, Räume) sowie deren Raum- und Plandaten und dazugehörige Dokumente wie z.B. Verträge oder Protokolle zusammenführt. Neben Berichten und Auswertungen können über eine CAD-Schnittstelle auch Pläne generiert werden. Implementiert werden die Module „Betreiben“ und „ArbeitnehmerInnenschutz“.

- Verwendung eines Sicherheitsmanagementsystems, welches die unterschiedlichen, über das Netzwerk eingebundenen Sicherheitseinrichtungen wie Brandmeldeanlagen, Brandmelder, Brandschutzklappen überwacht, zentral zusammenführt und bei Bedarf alarmiert. Über eine Schnittstelle kann dieses System verwaltungstechnisch dokumentierend eingesetzt werden.
- Umrüstung der Gebäudebeleuchtungen auf LED-Leuchtmittel führen durch die längere Lebenszeit der Leuchtmittel zu einer deutlichen Verlängerung der Wechselintervalle und folglich zu einer Verringerung des Verwaltungsaufwandes.

Innenrevision

Das für die Qualitätssicherung relevante Kerninstrument der Innenrevision ist ihre Prüfungstätigkeit, die das Ziel verfolgt, Vorschläge und Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, auf deren Basis Fragen zur Compliance beantwortet, die Wirtschaftlichkeit erhöht und Geschäftsprozesse verbessert werden können. Die Prüfungstätigkeit der Innenrevision wird durch ein Maßnahmenplanungsverfahren sowie durch Follow-up-Prüfungen ergänzt.

Inhalte der Prüfungstätigkeit waren im Jahr 2014 neben der finanziellen Gebarung Aspekte des internen Kontrollsystems, die Ist-Analyse und die Ausarbeitung von Optimierungsvorschlägen für Verwaltungsprozesse und -strukturen sowie die Organisation qualitätszirkelartiger Gruppen. Die durchgeführten Prüfungen und deren Ergebnisse sind aus Vertraulichkeitsgründen Gegenstand eines separaten Berichts.

Weiterführende Informationen unter:

Innenrevision: <http://www.uibk.ac.at/innenrevision>

d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Berufungsmanagement

Im Rahmen des Projekts „Qualitätssicherung im Berufungsverfahren“ (bmfwf und AQA) hat sich vor einigen Jahren gezeigt, dass die Universität Innsbruck über ein sehr elaboriertes Verfahren und alle im Rahmen von Berufungen erforderlichen Qualitätssicherungsinstrumente verfügt. Den Berufungskommissionen steht eine große Zahl an Hilfestellungen zur Verfügung, angefangen von Kurzübersichten mit einer prägnanten grafischen Darstellung der jeweiligen Verfahrensabläufe, die auch auf „Stolpersteine“ im Zuge der Berufungen hinweisen, bis hin zu Texten, welche die Grundprinzipien der Qualitätssicherung erläutern. Darüber hinaus legt die Universitätsleitung weiterhin großen Wert auf den direkten Kontakt mit den Berufungskommissionen. Sowohl Stellenprofile als auch Ausschreibungstexte, Kriterienkataloge und die Anschreiben an die GutachterInnen werden in Zusammenarbeit mit dem Rektor laufend verbessert.

In den kommenden Jahren soll vor allem der Kontakt zu und die Betreuung der BewerberInnen weiter intensiviert werden. Bereits jetzt sind viele MitarbeiterInnen im Bereich des Welcome Service tätig. Diese Bemühungen sollen durch engere Vernetzung besser koordiniert und weiter ausgebaut werden.

Nachwuchsfördermaßnahmen

Dissertationsstipendien

Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2014 erhielten insgesamt 107 DissertantInnen aus allen Fachbereichen Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von 644.622 Euro.

DoktorandInnenkollegs

Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt.

Für die drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Im Berichtsjahr kam noch ein weiteres Doktoratsstipendium hinzu. Weitere Informationen zur Gestaltung der Doktoratsausbildung finden sich in Abschnitt e.) Forschung und Entwicklung/ Entwicklung und Erschließung der Künste.

Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte

An die Dissertationsstipendien anschließend, stellt die Universität eine Förderung für Forschungsprojekte promovierter WissenschaftlerInnen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 21 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 252.671 Euro gefördert. Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 29 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von 287.080 Euro durch den TWF gefördert.

Überbrückungsfinanzierung

Um junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung ausgearbeitet. 2014 wurden 17 NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert.

Erika-Cremer-Habilitationsprogramm

Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden fünf WissenschaftlerInnen aus fünf verschiedenen Fachbereichen im Rahmen dieses Programms angestellt. 2014 wurde das Habilitationsprogramm erneut ausgeschrieben und nach externer Begutachtung eine weitere Stelle für eine Wissenschaftlerin im Bereich Mineralogie und Petrographie vergeben.

Preise – Anerkennung wissenschaftlicher Leistung

Um wissenschaftliche Leistung zu würdigen und persönliche Anreize zu schaffen, wurden auch im Jahr 2014 eine Reihe von Preisen für NachwuchswissenschaftlerInnen vergeben. Beispiele dafür sind der Best Student Paper Award, der Award of Excellence, der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung der Universität Innsbruck, die Hypo Tirol Bank Forschungsförderungspreise und die Förderungsbeiträge aus der Aktion D. Swarovski AG.

I.1 Narrativer Teil

PhD Karriereförderprogramm für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen

Mit dem neuen Förderprogramm setzt die Universität ein klares Zeichen in Richtung Vielfalt sowie Chancengleichheit und setzt inklusive Arbeitsbedingungen auch für wissenschaftliche MitarbeiterInnen um. Das Stipendium fördert jährlich ein bis zwei behinderte oder chronisch kranke AbsolventInnen eines Master- bzw. Diplomstudiums mit dem Ziel, eine wissenschaftliche Karriere zu beginnen.

Ein Plus für die Karriere – Karriere+ für Post Docs

Um befristet angestellten Post-DoktorandInnen bei ihrer weiteren Karriere zu unterstützen, bietet die Universität Innsbruck das in Österreich einzigartige Fortbildungsprogramm Karriere+ an. Mit diesem haben die TeilnehmerInnen die Chance, durch Workshops, Analysen, Peer Mentoring, Coaching und Diskussionsrunden, Klarheit über ihre Karrieremöglichkeiten zu erlangen und sich intensiv mit universitären oder außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. Dazu erarbeiten die TeilnehmerInnen karriereförderndes Fachwissen, zum Beispiel Präsentationskompetenzen und Bewerbungsstrategien. Die Möglichkeiten zum Networking mit namhaften Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Austausch über die Fächergrenzen hinweg werden besonders gefördert. Gestärkt durch das Programm haben schon fünf ProgrammteilnehmerInnen einen weiteren Karriereschritt im In- und Ausland gewagt.

Personalentwicklung

Im Jahr 2014 nahmen insgesamt 2.277 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr. Die Schwerpunkte im Personalmanagement wurden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement-Projektes „uni innsbruck | gut drauf!“ gesetzt. Nach der im Herbst 2013 durchgeführten schriftlichen Vollbefragung aller MitarbeiterInnen fanden Anfang des Jahres 2014 die Gesundheitszirkel für das allgemeine, das wissenschaftliche sowie das Führungspersonal statt. In der Maßnahmenklausur mit VertreterInnen aller Gruppen wurden aus den erhobenen Kennzahlen und den Ergebnissen der Erhebungen geeignete Aktivitäten beschlossen. Die Schwerpunkte der personalentwicklerischen Maßnahmen liegen auf der Arbeitsbelastung, der Unterstützung für Führungskräfte, der Information und Kommunikation, der Karriereförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Führungskräfte

Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet.

Neben Führungsseminaren gibt es umfassende Coachingangebote sowie Angebote, die sich mit Managementaufgaben befassen, die nicht nur wissenschaftlichen Führungskräften, sondern auch Führungskräften in der Verwaltung offen stehen und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben unterstützen.

Startunterstützung von neuberufenen ProfessorInnen

Die Ziele der strukturierten Startunterstützung für neuberufene ProfessorInnen bestehen in der Integration in die Universitätskultur und -struktur, im Kennenlernen der Entwicklungsziele und „Spielregeln“ sowie in einem Erfahrungsaustausch und einer fachübergreifenden Vernetzung. Um diese Ziele zu erreichen, werden ein Welcome Service und ein Forum für Neuberufene angeboten, die von neuberufenen ProfessorInnen auch 2014 intensiv genutzt wurden.

Assistenz-ProfessorInnen (Laufbahnstellen)

Der Universität Innsbruck ist das Thema Führung/Management/soziale Kompetenz schon bei Nachwuchsführungskräften besonders wichtig. Daher ist in jeder Qualifizierungsvereinbarung dieser Bereich verpflichtend vorgesehen. Als exemplarisch für das Angebot in diesem Bereich mag das Seminar „ExpertInnen führen ExpertInnen“ gelten. In diesem Workshop beschäftigen sich die wissenschaftlichen Nachwuchsführungskräfte mit der wissenschaftstypischen Herausforderung der Führung von ExpertInnen.

Hochschuldidaktische Qualifizierung

Auch in diesem Bereich lag der Fokus auf der Nachwuchsförderung. 32 % der Teilnehmenden von Veranstaltungen zum Auf- und Ausbau der Lehrkompetenz entfielen auf die hochschuldidaktische Basisqualifizierung. Damit wurde den NachwuchswissenschaftlerInnen der qualifizierte Einstieg in die Lehrtätigkeit erleichtert.

Neu ist die seit September 2014 strukturell verankerte Unterstützung für Senior Lecturer. Diese sieht vor, dass die von der Universität angebotene hochschuldidaktische Basisqualifizierung (Senior Lecturer mit Diplom/Master) bzw. eine hochschuldidaktische Fortbildung (Senior Lecturer mit Doktorat/PhD) absolviert wird.

Post-Docs leisten nicht nur in ihren Fachbereichen qualifizierte Forschung, sondern nützen verstärkt die Möglichkeit im Rahmen des Zertifikats Lehrkompetenz zur Entwicklung der Module und Curricula beizutragen. Rund 70 % aller Neuaufnahmen im Zertifikat Lehrkompetenz entfielen auf Post-Docs und Senior Lecturer.

Grundausbildung

Nachwuchskräfte mit unbefristeten Dienstverhältnissen im nichtwissenschaftlichen Bereich können Ende 2014 deutlich früher einen profunden Einblick in die grundlegenden Themen zur Organisation der Universität erhalten. Binnen eines halben Jahres nach Beginn des Dienstverhältnisses ist der Einstieg in die Grundausbildung möglich. Im Jahr 2014 haben 72 MitarbeiterInnen die Grundausbildung abgeschlossen.

Lehrlinge

2014 starteten sechs Lehrlinge ihre Berufsausbildung, sieben legten erfolgreich die Lehrabschlussprüfung ab. Zusätzlich stiegen vier Organisationseinheiten neu in die Lehrlingsausbildung ein. Coaching sowie Best Practice-Beispiele unterstützten bei der Gestaltung der neuen Ausbildungsplätze. Qualitätsentwicklung stand bei der Überarbeitung der drei etablierten Rotationsprogramme im Vordergrund. Bei den internen Austauschtreffen diskutierten die ExpertInnen mit Fachleuten hinsichtlich der Inhalte, der Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie dem Thema Lehre mit Matura. Zwei besondere Erfolge waren im Berichtsjahr zu verzeichnen: Das Land Tirol verlieh dem Arbeitsbereich Pharmakologie und Toxikologie das Prädikat „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“. Im Frühjahr 2014 erwarb erstmals eine unserer Lehrlinge die Anerkennung „Lehrling des Jahres 2013“ und stärkte durch die Medienberichte das positive Image der Universität Innsbruck als Ausbildungsstätte in der Öffentlichkeit.

Umsetzung des Laufbahnmodells

Laufbahnstellen

Der Kollektivvertrag sieht ein leistungsorientiertes Karrieremodell für wissenschaftliche PotentialträgerInnen vor, das Perspektiven auf eine unbefristete Associate-Professur bietet. Die Qualifizierungsvereinbarungen stellen das Kernstück des Laufbahnmodells dar und ermöglichen bei Erfüllung der vorher vereinbarten Qualifikationskriterien eine durchgängige und leistungsorientierte Karriere für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Auswahl erfolgt nach einem strukturierten Besetzungsverfahren, das sich an der Europäischen Charta für ForscherInnen und dem Verhaltenskodex für die Einstellung für ForscherInnen orientiert. In den Abschluss und die Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarungen sind Fakultätsbeiräte maßgeblich eingebunden. Zur Erfüllung der vereinbarten Ziele können die KandidatInnen auf ein breites Angebot der Personalentwicklung in den Bereichen Führung/Management/ Soziale Kompetenz, Hochschuldidaktik und Drittmittelmanagement sowie auf ein MentorInnen-Programm zurückgreifen. Im Jahr 2014 wurden 23 Verfahren neu

gestartet (davon 10 Frauen) während 13 MitarbeiterInnen ihre Qualifizierungsvereinbarung nach dem dafür vorgesehenen Evaluierungsverfahren erfüllt und ihre Position als Associate Professor angetreten haben. Die Universität hat bislang insgesamt 127 Qualifizierungsvereinbarungen (davon 41 Frauen) abgeschlossen und liegt damit im österreichweiten Vergleich im Spitzenfeld. Bei den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten für die Periode 2014-2016 wurden weitere Laufbahnstellen zugesagt, die in den kommenden zwei Jahren besetzt werden.

Andere Möglichkeiten wissenschaftlicher Karrieren

Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere an der Universität Innsbruck ist allerdings nicht auf die oben beschriebenen Laufbahnstellen eingeschränkt. Abbildung 2 zeigt, dass es zahlreiche Optionen für eine berufliche Entwicklung an der Universität Innsbruck gibt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Seit 2007 dient das Kinderbüro MitarbeiterInnen und Studierenden als Anlaufstelle für alle Fragen rund um Kind und Kinderbetreuung und trägt somit zur besseren Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie bei.

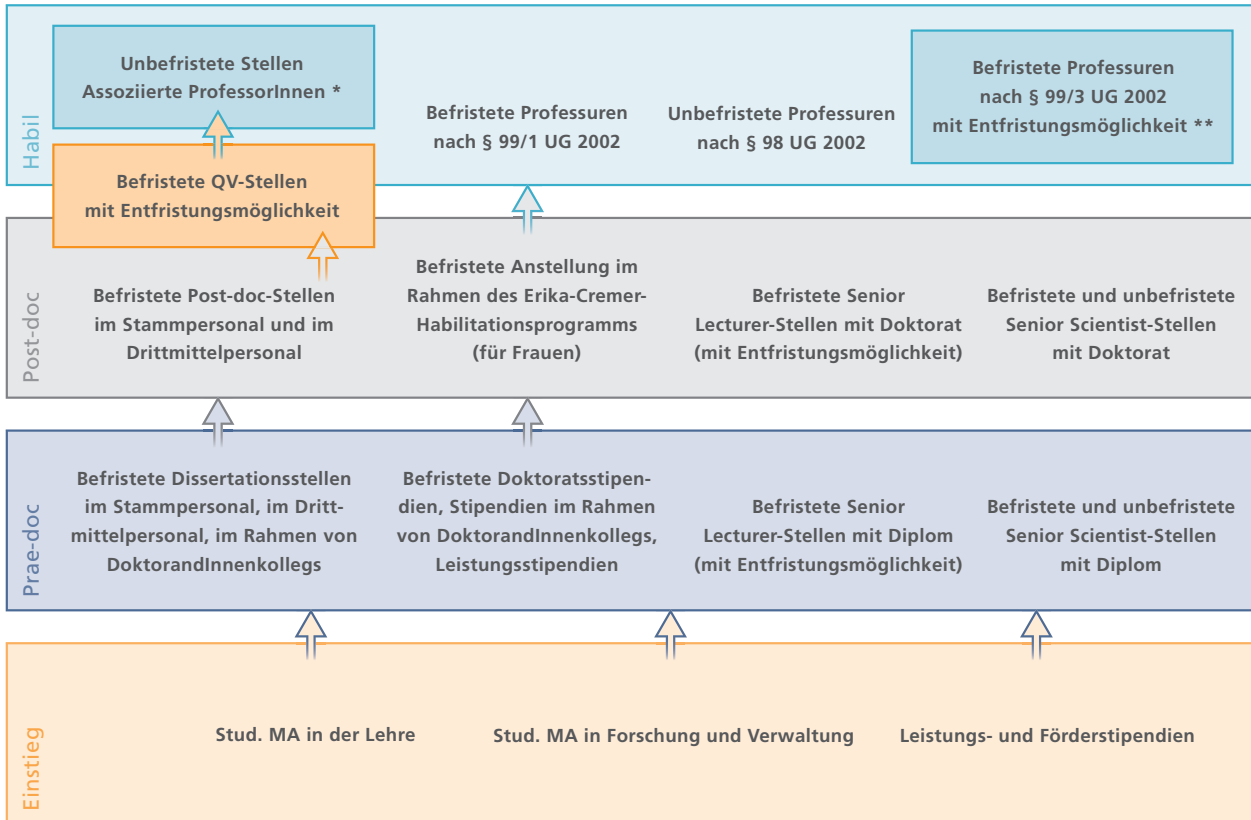
Neben einem umfassenden Beratungs- und Informationsangebot wird in den sogenannten *Spielräumen* auch eine stundenweise flexible Betreuung für Kinder zwischen sechs Monaten und zehn Jahren angeboten. Die im Jahr 2014 von MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität gebuchten 5.923 Betreuungsstunden spiegeln die Bedeutsamkeit des Angebots wider. Das Kinderbüro und die Spielräume beschäftigen derzeit insgesamt acht Mitarbeiterinnen, wobei zur Ferienbetreuung je nach Nachfrage zusätzliche FeriemitarbeiterInnen eingestellt werden.

Neben dem stundenweisen Angebot bietet das Kinderbüro auch während der Semester- und Sommerferien ein spezielles Programm für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden an. 2014 wurden in den Semesterferien 19, in den Sommerferien insgesamt 68 Kinder betreut.

Im Sommersemester 2014 wurde eine Online-BabysitterInnenbörse eingeführt. Eltern haben die Möglichkeit, online zwischen ca. 15 BabysitterInnen zu wählen und selbständig Kontakt zu ihnen aufzunehmen. Zusätzlich unterstützt die Universität MitarbeiterInnen mit Kinderbetreuungspflichten, indem sie Plätze im Universitätskindergarten Müllerstraße vergibt und sich an den entstehenden Kosten beteiligt.

Durch eine Meinungsumfrage zu einer Kinderkrippe am

I.1 Narrativer Teil



* setzt QV-Stelle voraus ** setzt Status als UniversitätsdozentIn gem. § 94 Abs. 2 Z 2 UG 2002 voraus

Abb. 2: Karrieremöglichkeiten an der Universität Innsbruck; Quelle: Eigene Darstellung VR Personal

Campus Technik und der damit einhergehenden Reservierung von Belegplätzen in der Kinderkrippe Adolfinchen (ab Herbst 2015), konnte eine weitere Maßnahme gesetzt werden, um die Betreuungssituation auch für MitarbeiterInnen am Standort Technik zu erleichtern.

Audit Hochschule und Familie

Das Audit Hochschule und Familie dient der Entwicklung eines Managementinstruments zur Optimierung einer familienbewussten Hochschulpolitik. In einem von AuditorInnen begleiteten Prozess haben VertreterInnen der Führungsebene, des wissenschaftlichen und allgemeinen Personals, der Studierenden sowie ExpertInnen die vorhandenen Maßnahmen überprüft, das Entwicklungspotenzial in definierten Handlungsfeldern ermittelt und passgenaue familienfreundliche Maßnahmen abgeleitet. Im November 2013 erhielt die Universität ihr Grundzertifikat. Ein sehr positives Feedback zum ersten Jahresbericht beweist, dass die Universität die für 2014 gesetzten Ziele zur konsequenten Weiterentwicklung familienbewusster Arbeits- und Lernbedingungen und zur langfristigen Verankerung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur voll erfüllt hat.

Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten

Seit Oktober 2014 wird die bereits gebotene Arbeitszeitflexibilität im Rahmen des Projekts „uni innsbruck | gut drauf!“ durch die Möglichkeit, Urlaub in Stunden zu konsumieren, weiter ausgebaut. Diese Maßnahme trägt dazu bei, Betroffene dort zu entlasten, wo familiäre und berufliche Pflichten kurzfristig kollidieren und ein Zeitausgleich mangels vorhandenen Zeitguthabens nicht möglich ist. Im Dezember 2014 wurde zudem der Anspruch auf Pflegefreistellungen für Universitätsbedienstete für bestimmte Betreuungskonstellationen erweitert.

Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von BerufsrückkehrerInnen nach der Elternkarenz

Die Universität Innsbruck fördert den raschen Einstieg der MitarbeiterInnen nach dem Mutterschutz bzw. der Elternkarenz, indem sie parallel zur Karenz eine von der Ersatzkraft losgelöste geringfügige Anstellung, im Anschluss an eine Karenz eine Rückkehr mit jedem gewünschten Beschäftigungsausmaß sowie das Konzept „Führen in Teilzeit“ anbietet.

Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

Jahr	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Klinische Studien	Sonstige	Gesamt
2008	519	241	2	34	796
2009	531	243	2	85	861
2010	534	248	3	62	847
2011	608	275	3	62	948
2012	641	270	3	73	987
2013	665	322	1	76	1064
2014	699	316	0	70	1085

Abb. 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte nach Jahren; Quelle: projekt.service.büro

e) Forschung und Entwicklung/ Entwicklung und Erschließung der Künste

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck weiterhin eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2014 wurden 1.085 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro an der Universität Innsbruck durchgeführt. Damit gab es im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Anstieg der Anzahl der drittmittelfinanzierten Projekte (2013: 1.064). Während die Anzahl der Projekte, die der Grundlagenforschung zuzurechnen sind, im Vergleich zum Vorjahr leicht anstieg, blieb die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung in etwa gleich und lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp unter 30 % (vgl. Abb. 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte).

Diese Steigerung der Anzahl der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte spiegelt sich auch in der Kennzahl 1.C.2 (Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro) wider. So wurden im Berichtsjahr 49 Mio. Euro Drittmittelerlöse erzielt, was eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Jahr 2013 (40,7 Mio. Euro) bedeutet. Deutliche Zuwächse konnten alle Fachbereiche mit Ausnahme der Geisteswissenschaften verzeichnen. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit 60 % der Drittmittelerlöse den größten Anteil an den Gesamterlösen, die Technischen Wissenschaften liegen bei 16%, die Geisteswissenschaften und die Sozialwissenschaften weisen einen Anteil von knapp 10 % auf.

74 % der Einnahmen stammen von nationalen Geldgebern, 23 % aus dem EU-Raum. Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei ca. 3 %. Über 15 Mio. Euro stammen vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF, 10 Mio. Euro kommen von der Europäischen Union, hier vor allem aus dem 7. Rahmenprogramm (FP7).

Forschungscluster und Forschungsnetzwerke

Wie anhand der fünf exemplarisch im Abschnitt i.) Kooperationen genannten Forschungsprojekte ersichtlich ist, arbeiten WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen in verschiedenen Forschungsprogrammen und Netzwerken zusammen. Diese Forschungsvernetzung soll in der Folge kurz skizziert werden.

Die Universität Innsbruck war im Jahr 2014 im Rahmen des **COMET**-Programms an vier K-Projekten, zwei K1-Zentren und einem K2-Zentrum beteiligt. Das Ziel des **FFG**-Programms ist die Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem internationalen Niveau. Die in Innsbruck beheimateten K1-Zentren **ONCO-TYROL** und **alps** sowie das auf die Standorte Graz, Wien und Innsbruck verteilte K2-Zentrum **Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB)** sind als GmbH organisiert, wobei die Universität Innsbruck jeweils Gesellschafterin ist (siehe Abschnitt g. Gesellschaftliche Zielsetzungen). Die vier K-Projekte werden als Drittmittelprojekte an den beteiligten Instituten durchgeführt.

I.1 Narrativer Teil

Wie im **COMET**-Programm soll auch in **Christian Doppler Laboratorien** der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung erfolgen. Seit 2010 besteht das CD-Labor **Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung** unter der Leitung von Univ. Prof. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Ähnlich wie die CD-Labors sind die von der **FFG** geförderten **Laura Bassi Centres of Expertise** an der Schnittstelle zur Industrie angesiedelt. Diese Exzellenzzentren stehen unter der Leitung von Wissenschaftlerinnen und betreiben angewandte Grundlagenforschung in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Technologie. Am Institut für Informatik besteht unter der Leitung von Univ.- Prof. Ruth Breu seit 2009 das Zentrum **Quality Engineering Laura Bassi Lab - Living Models for Open Systems**.

Darüber hinaus betreibt die Universität seit 2011 zwei von der **FFG** geförderte **research studios**. Eines wird von Univ. Prof. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften geleitet (**Smart Building Systems**), das zweite befindet sich am Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik unter der Leitung von Univ. Prof. Thomas Bechtold (**Smart Technical Embroidery**).

Im Jahr 2014 war das Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik unter der Leitung von Univ. Prof. Thomas Bechtold der Universität Innsbruck zudem in der ersten **FFG**-Ausschreibung „Stiftungsprofessuren“ erfolgreich und hat die **BMVIT Professur für Industrie: Textile Verbundwerkstoffe - Technische Textilien Production of advanced textile materials and lightweight composites (ATcom)** eingeworben. Diese Stiftungsprofessur wird durch sechs außeruniversitäre Partner kofinanziert. Eine weitere Schnittstelle zur Wirtschaft wird durch die von der **FFG** kofinanzierten Qualifizierungsnetzwerke und -seminare bedient. In diesem Programm hat die Universität Innsbruck vier laufende Projekte. 2014 konnte das erste Qualifizierungsnetz „Qualimat“ unter der Leitung von Univ. Prof. Hubert Huppertz (Institut für Allgemeine Anorganische und Theoretische Chemie) eingeworben werden.

Die Institute der **Ludwig Boltzmann Gesellschaft** befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck federführend am **Ludwig Boltzmann Institut for Neo Latin Studies** unter der Leitung von Dr. Stefan Tilg und Dr. Florian Schaffenrath beteiligt.

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck sind auch an mehreren **FWF-Spezialforschungsbereichen (SFB)**

beteiligt, wovon zwei von der Universität koordiniert wurden. Das Institut für Experimentalphysik (Univ. Prof. Rainer Blatt) leitet den **SFB Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik**, das Institut für Pharmazie (Univ. Prof. Jörg Striessnig) koordiniert den gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck durchgeführten **SFB Cell signaling in chronic CNS disorder**, der im Berichtsjahr vom **FWF** um weitere 4 Jahre verlängert wurde. Ebenfalls verlängert wurde der von der Technischen Universität Wien koordinierte **SFB Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen – FOXSI**, an dem die Universität Innsbruck durch das Institut für Physikalische Chemie beteiligt ist.

Im Berichtsjahr ausgelaufen sind drei vom **FWF** geförderte Nationale Forschungsnetzwerke (**NFN**), wobei der **NFN DNTI – Drugs from Nature Targeting Inflammation** vom Institut für Pharmazie (Univ. Prof. Hermann Stuppner) koordiniert wurde.

Auf regionaler Ebene laufen im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck 2 K-Regio-Projekte des Landes Tirol. Eines davon wird von der Universität Innsbruck koordiniert.

Die Universität Innsbruck ist weiters an allen fünf Clustern (**Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik, Wellness**) der Standortagentur Tirol beteiligt. Darüber hinaus ist sie Teil des **Holzclusters Tirol**, der von **proHolz Tirol** koordiniert wird.

Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde von den Universitäten Innsbruck, Bozen/Bolzano und Trento die **Euregio Research Cooperation** ins Leben gerufen. Diese Plattform dient der Entwicklung gemeinsamer Projektkonzepte, die bei verschiedenen Fördergeldgebern eingereicht werden sollen. 2014 wurde für diese Projekte auch ein eigener Fonds geschaffen, der noch im Gründungsjahr die erste Ausschreibung starten konnte.

Großforschungsinfrastruktur

Wie in der Interpretation der Kennzahl 1.C.3 dargelegt, wurde im Berichtsjahr in sechzehn Großgeräte investiert, die jeweils einen Anschaffungswert von über 100.000 Euro haben.

Damit zeichnet sich ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ab (fünf Geräte), was zeigt, dass das 2014 gestartete, universitätsinterne Infrastrukturprogramm sowie die **HRSM**-Initiative sehr kurzfristig einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Universität Innsbruck leisten konnten. Ablesen lässt sich dies

beispielsweise in der im Berichtsjahr erfolgten Verlängerung des SFB „Cell signaling in chronic CNS disorders“, der von der Anschaffung eines SuperResolution Lichtmikroskops aus den HRSM-Mitteln (gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck) profitieren konnte.

Die Universität Innsbruck ist Partnerin des von mehreren österreichischen Universitäten getragenen *Vienna Scientific Cluster (VSC)*, einem in Wien beheimateten High Performance Computing (HPC) Clusters für wissenschaftliche Projekte. Seit August 2013 rechnen die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck an zwei Systemen (*VSC 1 und VSC 2*) und waren im Berichtsjahr maßgeblich an der Planung und Umsetzung des *VSC 3* beteiligt. In 9 Projekten standen Innsbrucker WissenschaftlerInnen im Berichtsjahr insgesamt 4,21 Millionen Core-Stunden zur Verfügung.

Bereits im Jahr 2013 sind an der Universität Innsbruck die Vorbereitungen zur Nutzung von *PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe)* angelaufen. Es wurden mehrere Personen am *Zentralen Informatikdienst (ZID)* als Kontakt- und Ansprechpersonen für die BenutzerInnen festgelegt, um insbesondere bei der Antragstellung bei *PRACE* als BeraterInnen zur Verfügung zu stehen. Diese Personen besuchten diverse PRACE Workshops und Schools (zB. die *PRACE Spring School 2014* in Hagenberg) und unterstützen die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck bei der Antragsstellung. Im Berichtsjahr wurde ein Projekt der Distributed and Parallel Systems Gruppe des Instituts für Informatik bewilligt. Bis 2016 hat die Gruppe Zugriff auf *MareNostrum* im *Barcelona Supercomputing Centre* (5.000 core hours) und *CURIE* im *Cluster Très Grand Centre de Calcul* von *CEA* in der Nähe von Paris (50.000 core hours).

Die Hochenergiegruppe am Institut für Astro- und Teilchenphysik beteiligt sich seit 1967 an Experimenten im Europäischen Forschungszentrum *CERN* in Genf und ist Mitglied der *ATLAS*-Kollaboration. Mitglieder der Gruppe sind Co-AutorInnen von über 300 einschlägigen, in hochrangigen Web of Science-Journalen publizierten Beiträgen. In der Gruppe werden derzeit fünf DissertantInnen unter teilweiser Nutzung des österreichischen *CERN*-DissertantInnenprogramms betreut. Unter Leitung der Innsbrucker Gruppe wurde im Rahmen eines EU-Projekts der österreichische Teil des weltweiten Hochenergie-Computernetzwerks *WLCG* eingerichtet. Der Projektleiter, Univ.-Prof. Dr. Dietmar Kuhn, ist österreichischer Delegierter in der Europäischen *e-Infrastructure Reflection Group*.

Ähnlich ist die Situation bei den Teleskopen der *ESO (European Southern Observatory)* in Chile sowie den *H.E.S.S.*-Teleskopen und dem *Fermi*-Weltraumteleskop

der Astroteilchenphysik – Arbeiten, die unter Nutzung von Großforschungsinfrastrukturen entstehen, verfügen über eine deutlich wahrnehmbare Außenwirkung.

Im Berichtsjahr wurden 30 Aufsätze in Web of Science-Journalen publiziert, die direkt auf *ESO*-Daten basieren und zahlreiche weitere Publikationen sind indirekt mit *ESO*-Daten verknüpft. Bei den *ESO*-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck im Berichtsjahr sehr erfolgreich: Für die Beobachtungszeiträume P92-P94 (Oktober 2013-März 2015) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der *ESO* insgesamt 18 Projekte bewilligt, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 16 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt.

Während man gegenwärtige Infrastrukturen erfolgreich nutzt, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in Planung oder Bau. Hier wurden in den *European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)*-gelisteten Projekten *E-ELT (European Extremely Large Telescope)* und *CTA (Cherenkov Telescope Array)* aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen, die den Arbeitsgruppen einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung schaffen.

Gestaltung der Doktoratsausbildung

Im Zentrum der Doktoratsstudien steht die eigenständige wissenschaftliche Forschungsleistung, die von einem curricularen Anteil begleitet wird. Die fächerübergreifende Abstimmung, Zusammenarbeit und Betreuung von DissertantInnen wird im Rahmen der neuen Doktoratsstudien ins Zentrum der (Aus-)Bildung gestellt und mit der Dissertationsvereinbarung auf eine transparente, verbindliche Ebene gehoben. Durch die frühzeitige Einbindung der Studierenden in die Forschungsgemeinschaft wird deren Status als Early-Stage-Researchers gefestigt. Zudem soll bei den Studierenden schon früh die Freude an der Publikations- und Präsentationstätigkeit geweckt werden. Die neuen Doktoratsstudien sind entsprechend der Europäischen Studienstruktur, den Empfehlungen der *Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO)* und den „Ten Salzburg Principles“ modular strukturiert.

Im WS 2014/2015 wurden 2.920 Doktoratsstudien von Studierenden der Universität Innsbruck belegt, was einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (WS 2013/2014: 3.091).

I.1 Narrativer Teil

Die Zahl der Studierenden, die während des Doktoratsstudiums in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität standen, hat ebenso leicht abgenommen (2014: 731; 2013: 751). Zusätzlich zu den Anstellungen hat die Universität Innsbruck im Jahr 2014 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 104 DissertantInnen mit Stipendien unterstützt.

Um anspruchsvolle Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung exzellenter junger WissenschaftlerInnen verbinden zu können, hat die Universität Innsbruck 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingerichtet. Im Berichtsjahr wurden diese drei intern geförderten Kollegs (*Sport und Recht, Arts & Politics* sowie *Figuration, Gegenkultur*) fortgeführt.

Darüber hinaus war die Universität Innsbruck im Jahr 2014 an vier vom FWF finanzierten Doktoratskollegs (DK) beteiligt. Zwei der Doktoratskollegs (*MCBO: Doctoral College in Molecular Cell Biology and Oncology* und *SPIN: Signalverarbeitung in Nervenzellen*) werden von der Medizinischen Universität Innsbruck koordiniert. Im Berichtsjahr neu bewilligt wurde das Doktoratskolleg *HOROS (Host response and opportunistic infections)*, das ebenfalls von der Medizinischen Universität Innsbruck geleitet wird. Das Doktoratskolleg *Computational Interdisciplinary Modelling* wird ausschließlich an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck zudem an sieben ITN- Projekten aus dem 7. Rahmenprogramm beteiligt.

Publikationen und Vorträge

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2014 insgesamt 3.540 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen.

Bei der Schichtung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2014 wurden mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als im Jahr davor. Wurden im Jahr 2010 beispielsweise insgesamt noch 1.672 Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften oder in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2014 bereits 2.028 (+21 %).

Erwähnenswert ist hierbei insbesondere die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden knapp 68 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt. So positioniert das Leiden Ranking

2014 die Universität Innsbruck beim Indikator „PP(int collab)“, der ebendiese internationalen Publikationen berücksichtigt, auf dem weltweit fünften Platz.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Nennung von fünf Innsbrucker Physikern auf der im Jahr 2014 veröffentlichten Liste der „Highly Cited Researchers“ von Thomson Reuters: Prof. Rainer Blatt, Prof. Rudolf Grimm, Prof. Olaf Reimer, Dr. Christian Roos und Prof. Peter Zoller. Insgesamt wurden unter den 3.125 Personen 21 WissenschaftlerInnen mit einer österreichischen Erst- oder Zweitaffiliation genannt.

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse wurden im Jahr 2014 zudem noch in Form von insgesamt 3.288 Vorträgen im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland disseminiert. Auch bei den Vorträgen spiegelt sich der hohe internationale Vernetzungsgrad der Forschung in Innsbruck ebenso wider: Knapp 90 % aller Vorträge wurden vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten.

f) Studien und Weiterbildung

Institutionelle Umsetzung der Maßnahmen und Ziele des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess)

Im Zuge des „Bologna revisited“-Prozesses wurde die Grundlage für die Implementierung von „Mobilitätsfenstern“ geschaffen, d.h. die Möglichkeit individueller Schwerpunktsetzungen und die Verankerung interdisziplinärer Module. Zudem wurde intensiv an einem gemeinsamen Verständnis der Aktionslinien des „Bologna (revisited)“-Prozesses gearbeitet. Ergebnisse des breit geführten Diskussionsprozesses flossen sowohl in die Satzung als auch in (neue und geänderte) Curricula ein.

Um den Wandel der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf absolute Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu verankern, wurde die im Jahr 2013 gestartete Informationsinitiative weitergeführt. Darüber hinaus wurden insbesondere im Rahmen des Stellungnahmeverfahrens zur Änderung/Neuerstellung von Curricula die Beschreibung der Lernziele, die Studierbarkeit (Verteilung von ECTS-AP, Voraussetzungsketten, flexible Lernwege etc.) mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft und, genauso wie die „fakultären Prüfungskulturen“, mit den Vorsitzenden der Curriculumskommissionen gründlich erörtert.

Mit dem Erhalt des ECTS Labels – als bislang einzige österreichische Universität – beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes und zur Internationalisierung leistet.

Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)

Die StEOP erwies sich als geeignetes Instrument zur Überprüfung der Studienwahl, einerseits für die Studierenden, die dadurch rasch einen Überblick über die Anforderungen ihres Studiums erhalten, andererseits für die Universitätsleitung, die mittels Prüfungsergebnissen und -zahlen gesetzte Maßnahmen bewerten und gegebenenfalls modifizieren kann. Im Berichtsjahr mussten Curricula bzgl. der StEOP aus unterschiedlichen Gründen geändert werden. Die Universität Innsbruck bekennt sich weiterhin nachdrücklich zu einer studierendenfreundlichen Ausgestaltung der StEOP, insbesondere zur Vermeidung von Studienzeitverzögerungen.

Studien mit Zulassungsverfahren und Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation

2014 wurden an der Universität Innsbruck für insgesamt neun Studien Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Erstmals davon betroffen waren die Lehramtsstudien sowie die Bachelorstudien Biologie und Informatik. Das Aufnahmeverfahren wurde – anders als an anderen Universitäten – für alle dafür vorgesehenen 9 Studienfelder durchgeführt, wobei die schriftliche Prüfung für die Bachelorstudien Architektur, Biologie, Informatik, und Wirtschaftswissenschaften und für das Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften ausgesetzt wurde, weil die Zielzahl nicht erreicht worden war. Sowohl für das Bachelor- und das Masterstudium Psychologie als auch das Diplomstudium Pharmazie wurden aufgrund der registrierten StudienwerberInnen schriftliche Aufnahmetests durchgeführt. Obwohl die Lehramtsstudien keiner Beschränkung der Studienplätze unterliegen, wurde ein verpflichtender schriftlicher Aufnahmetest abgehalten. Insgesamt haben sich für die neun genannten Studien 3.838 StudienwerberInnen registriert.

Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen

2014 wurden die Maßnahmen der letzten Jahre fortge-

führt und für die Analyse neue Daten und Kennzahlen herangezogen. Dabei nützte die Universität u.a. den Projektbericht des Instituts für Höhere Studien (IHS) zu StudienabbrecherInnen an österreichischen Universitäten. Der im Mai 2014 veröffentlichte Bericht bietet die Möglichkeit einer genaueren Betrachtung des Studienabbruchs, eines Benchmarkings zwischen den Universitäten und die Skizzierung von Karriereverläufen der AbbrecherInnen. Die erarbeiteten Kategorisierungen ermöglichen zudem eine strukturierte Analyse. Darüber hinaus wurde das Thema Studienabbruch auch in den Interviews mit den externen GutachterInnen des Quality Audit 2014 behandelt.

Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl

Im Rahmen von persönlichen Beratungen, Mailkontakten und telefonischen Anfragen konnten ca. 3.500 Studieninteressierte beraten werden. Auch die Veranstaltung „Informiert ins Studium“ (Vorträge, Campustouren, u.Ä.) wurde zum wiederholten Male abgehalten. Dabei wurden rund 4.000 Studieninteressierte unter anderem über Studieninhalte, Zulassungsvoraussetzungen und Aufnahmeverfahren informiert.

Die Universität Innsbruck war auf den folgenden Bildungsmessen vertreten:

- *UNITOUR Bildungsmesse* in Bozen
- Veranstaltungsreihe *Wege nach der Matura* in Vorarlberg
- *BeSt3* in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck
- *Vocatium* in München
- *Check it out* in Dornbirn

Darüber hinaus wurden zahlreiche Vorträge und Informationsveranstaltungen an höheren Schulen abgehalten. Allein in Tirol nahmen 23 Schulen aus allen Landesteilen das Angebot wahr.

Maßnahmen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung

Gemäß den universitären Verpflichtungen aus dem Universitätsgesetz 2002 und dem Bundesbehindertengleichstellungsgesetz wurden 2014 die Beratungsangebote des Büros der Behindertenbeauftragten ausgebaut und intensiviert. Seit geraumer Zeit nehmen auch Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen vermehrt das Beratungsangebot der Stabsstelle in Anspruch.

I.1 Narrativer Teil

Die Prüfungsaufsichten bezüglich der Gewährung von modifizierten Prüfungsmodalitäten sowie die generelle Umsetzung der modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Zif. 12 UG 2002 haben sich bewährt und werden in steigender Zahl wahrgenommen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Lehrenden führte zu gemeinsam erarbeiteten Lösungen und stößt auf breite Zustimmung bei den betroffenen Studierenden.

KommilitonInnen von behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden unterstützen diese vermehrt in ihrem jeweiligen Studienalltag in der Funktion als TutorInnen (studentische MitarbeiterInnen). Ebenso wurden 2014 weitere Regenerationsräumlichkeiten für behinderte und/oder chronisch kranke Studierende geschaffen. Ein nach dem Stand der Technik ausgerüsteter Blinden-, Sehbehinderten- und Rollstuhl-EDV-Arbeitsplatz wurde 2014 am Campus Innrain eingerichtet. Dieser wird von den Studierenden sehr gut angenommen und regelmäßig genutzt.

Maßnahmen und Betreuungsangebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Im Zuge des Audits Hochschule und Familie wurden 2014 verschiedene Vorhaben gestartet und Maßnahmen erarbeitet, um Studierende mit Betreuungspflichten zu unterstützen. Es wurde unter anderem eine Diplomarbeit mit dem Ziel vergeben, die Situation der Studierenden mit Kinderbetreuungspflichten zu analysieren und den Bedarf an Unterstützung zu eruieren. Darüber hinaus wurden Empfehlungen ausgearbeitet, die unterstützende Möglichkeiten für Studierende mit erhöhten Betreuungspflichten skizzieren.

Universitäre Weiterbildung und Life Long Learning

2014 stand im Zeichen der Profilbildung der wissenschaftlichen Weiterbildung. Mit der Etablierung der Formate Universitätslehrgang (ULG), Universitätskurs (UKI), Weiterbildungsseminar und Community Education sowie der Erweiterung des Portfolios um Customized Programs setzte die Universität ein klares Zeichen für eine aktive Lifelong Learning University. Neben dem Anspruch, die eigenen AbsolventInnen vermehrt für Weiterbildungen an der Alma Mater zu gewinnen, bietet die Universität Programme für interessierte ProfessionistInnen an. Ziel ist ein intensiver Austausch zwischen Hochschule, Politik und Wirtschaft.

Neben Planungen neuer Lehrgänge (vier sind derzeit in Vorbereitung) und der Revision (im Sinne von „Bologna

revisited“) bereits bestehender Lehrgänge und Kurse wurde der UKI Molecular Analysis in Trophic Interactions erstmals international angeboten – mit TeilnehmerInnen aus sieben Ländern. Weiters fand im Sinne der Entrepreneurial University der UKI Betriebliches Präventions- und Gesundheitsmanagement statt, der vor allem von Firmen gut angenommen wurde. Ebenfalls erfolgreich im Jahre 2014 wurden im Sinne der Third Mission die Angebote uni•com sowie Universität im Dorf weitergeführt.

2014 wurde das Projekt „MAP Erwachsenenbildung Tirol“ (eine Kooperation zwischen AK Tirol, Land Tirol und bmukk) unter Mitwirkung der Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung durchgeführt. Weiters organisierte die Universität Innsbruck das diesjährige Netzwerktreffen von AUCEN (Austrian University Continuing Education and Staff Development Network). Das nationale Networking wird durch die aktive Mitgliedschaft in EUCEN (European University Continuing Education Network) noch verstärkt.

Das Internationale Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi) führte 2014 erfolgreich das neue Kursformat *September intensiv* ein. 141 TeilnehmerInnen nahmen das Angebot an insgesamt elf Intensivkursen wahr. Darüber hinaus besuchten im Berichtszeitraum 3.740 TeilnehmerInnen 199 Semestersprachkurse und 13 Intensivkurse Deutsch, die in den Monaten Juli und August stattfanden. 1.405 Personen legten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen ab. Im Bereich der Qualitätssicherung wurden unter anderem die Leistungsanforderungen für die isi-Konversations- und Schreibkurse definiert. Eine weitere qualitätssichernde Maßnahme stellte die Erhebung des Workloads in den isi-Sprachkursen dar. Die Untersuchung wurde 2014 abgeschlossen.

Förderung/Neueinrichtung der Lehramtsstudien

Die im Entwicklungsverbund West (EV-WEST) beteiligten Bildungseinrichtungen arbeiteten 2014 intensiv an den Curricula der neuen LehrerInnenbildung und an flankierenden Maßnahmen. In wöchentlichen Treffen der Vize-RektorInnen und regelmäßigen Treffen der Rektorate und wichtiger Stakeholder konnten weitere Grundlagen für die Kooperation der Partneereinrichtungen erarbeitet und Klärungen insbesondere auf legislativer Ebene angeregt werden.

In interinstitutionellen Arbeitsgruppen des EV-WEST, an dem die Pädagogischen Hochschulen Tirols und Vorarlbergs, die Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein und das Mozarteum beteiligt sind, wurden die Curricula

für Primar- und Sekundarstufe allgemeinbildender höherer Schulen erarbeitet. Beide wurden u.a. bereits vom *Qualitätssicherungsrat für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung* sehr positiv bewertet. Geplanter Studienbeginn ist im Wintersemester 2015/16, wegen noch fehlender gesetzlicher Regelungen vorerst als Studium an der Universität Innsbruck in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen. Ab Wintersemester 2016/17 soll es ein gemeinsames Lehramtsstudium Sekundarstufe (allgemein bildend) geben.

Für die Zusammenarbeit der Vielzahl an involvierten Personen aus verschiedenen Einrichtungen wurden technische Lösungen erarbeitet und ein Projektbüro eingerichtet. Vorbereitende Maßnahmen zur Ausdehnung der Praktika auf die Neuen Mittelschulen wurden eingeleitet.

Die Erfahrungen mit dem im Studienjahr 2014/15 erstmalig eingeführten Aufnahmeverfahren für das Lehramtsstudium mündeten in ein adaptiertes Verfahren, das im Herbst 2014 konzipiert wurde und im Studienjahr 2015/16 angeboten wird.

Die am Lehramtsstudium beteiligten Fakultäten arbeiten inzwischen intensiv mit der School of Education (SoE) zusammen, der Bereich Islamische Religionspädagogik wurde am Institut für Fachdidaktik eingerichtet und das Institut für Fachdidaktik durch zusätzliche Stellen gestärkt. Die von der SoE organisierten Veranstaltungen (vgl. <http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/>) weisen die SoE sowohl national als auch international als starkes Mitglied der Scientific Community aus. Projekte mit europäischen und asiatischen PartnerInnen unterstreichen die internationale forschungsbasierte Ausrichtung der LehrerInnenbildung. Durch die Einrichtung eines PhD-Studiums im Studienjahr 2015/16 an der School of Education werden Studierenden auch wissenschaftliche Karrierewege ermöglicht.

Im Mai 2014 verlieh das BMBF drei von insgesamt 13 vergebenen *RECC-Labels* (Regional Educational Competence Centre) an die Universität Innsbruck. Im Fachbereich Biologie wurde die Universität Innsbruck alleine, in den Fächern Physik, Mathematik und Geometrie gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Tirol ausgezeichnet.

Das Label wurde zur Weiterentwicklung und Förderung regionaler Fachdidaktikzentren eingeführt. Die Voraussetzungen zur Erlangung sind neben fachdidaktischer Forschung, Aus- und Weiterbildung auch die Vernetzung mit regionalen fachbezogenen Institutionen.

g) Gesellschaftliche Zielsetzungen

Frauenförderung und Gleichstellung

Umsetzung des universitären Frauenförderplanes

Die Universität Innsbruck verfügt mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies über zwei Einrichtungen, in denen umfassendes Know-how zu Fragen der Antidiskriminierung und Frauenförderung vorhanden ist. Diese fachliche Expertise fließt durch die laufende Einbindung des AKG und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies in die Entwicklung der Universität ein. Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) war neben seinen Kontrollaufgaben in Personalverfahren im Jahr 2014 unter anderem in die Ausschreibung und Besetzung von Professuren gemäß § 99 UG 2002, in den Abschluss und die Beurteilung der Erfüllung von Qualifizierungsvereinbarungen mit NachwuchswissenschaftlerInnen sowie in diverse andere universitäre Projekte eingebunden.

Im Jahr 2014 konnten innerhalb des Stammpersonals insgesamt 183 Stellen mit Frauen besetzt werden, darunter 33 Dissertationsstellen, 15 Post-Doc-Stellen, 16 Senior-Lecturer-Stellen, 3 Senior-Scientist-Stellen, 6 Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie 6 Professuren gem. § 98 od. § 99 Abs. 1 UG 2002.

Weiterführende Informationen unter:

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG): <http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/>

Büro für Gleichstellung und Gender Studies: <http://www.uibk.ac.at/leopoldine/>

Forschungsförderung für Frauen

Im Rahmen der in Abschnitt d.) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung näher beschriebenen Nachwuchsfördermaßnahmen gibt es Mindestgrenzen für die Berücksichtigung von Frauen. Diese Grenze beträgt bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln 50 Prozent.

Entwicklung im Bereich Gender Studies-Lehre

2014 wurden aufgrund der fixen curricularen Verankerung von Gender-Studies-Lehrangeboten (auf Bachelor-, Master- und Doktorats/PhD-Level) an allen Fakultäten genderspezifische Lehrveranstaltungen angeboten. Die Fakultäten werden bei der Durchführung dieses Lehrangebotes durch das Büro für Gleichstellung und Gender Studies professionell begleitet. Zur nachhaltigen Integration der Gender-Lehre

I.1 Narrativer Teil

in der PädagogInnenbildung_Neu wurde eine interuniversitäre Arbeitsgruppe (mit der Pädagogischen Hochschule Tirol und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein) gebildet. Im Rahmen der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung* wurde eine österreichweite *AG Qualität in den Gender Lehre* initiiert.

Mit dem interfakultären Master „Gender, Culture and Social Change“ wird seit dem Wintersemester 2010/11 ein multidisziplinäres, wissenschaftliches und berufsorientiertes Studium angeboten, das auf die Bereiche Politik, Gesellschaft und Kultur, Migrationsgesellschaften, Ökonomie und Globalisierung unter systematischer Anwendung der Geschlechterperspektive fokussiert. Dieses Angebot wird gut angenommen, die Studierendenzahl hat sich zwischen 2013 (Stichtag 18.12.2013) mit 102 Inskribierten (davon 37 aus dem Ausland) und 2014 (Stichtag 22.12.2014) auf 145 (davon 52 aus dem Ausland) erhöht und es werden laufend Abschlüsse verzeichnet. Mit dem Wintersemester 2014/15 trat eine Curriculumsänderung in Kraft. Besondere Bedeutung wird der forschungsgeleiteten Lehre beigemessen, was durch die enge Kooperation mit der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung an der Universität Innsbruck umgesetzt wird.

Darüber hinaus wurden 2014 im Kontext des Wissenstransfers und der Vernetzung Veranstaltungen (Vortragsreihen, Tagungen und Podiumsdiskussionen) mit Schwerpunkt auf genderspezifische Fragestellungen angeboten.

Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Im Rahmen der Projektförderung wurden im Jahr 2014 beispielhaft folgende Projekte mit genderspezifischen (Teil-)Thematiken durchgeführt:

- Die Kinderbeobachtungsstation der Maria Nowak-Vogl - interdisziplinäre Zugänge (Projektleitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. E. Dietrich-Daum, Ao. Univ.-Prof. Dr. M. Ralser, assoz. Prof. Mag. Dr. D. Rupnow; Land Tirol, MUI, LFU, 2014-2016)
- Alternative Formen der Sexualität in der rumänischen Literatur nach 1945. Eine literaturhistorische Spurensuche, *Alternative Sexualities in Romanian Literature since 1945. A literary-historical investigation* (Projektleitung: Dr. K. Schnegg; Teilprojektleitung: Dr. U. Schneider, Dr. A. Steinsiek; OeAD-GmbH, 2014-2016)
- Sorgen um die Seele: Psychiatrie und Seelsorge 1830-1870 (Dr. Maria Heidegger, Erika Cremer-Habilitationsprogramm an der Universität Innsbruck, 2013-2017)
- Studie zum Fürsorgeerziehungssystem der Länder Tirol und Vorarlberg in der Zweiten Republik insbesondere

die öffentliche Heimerziehung, die Heime und die Heimwirklichkeiten betreffend (Projektleitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. M. Ralser, Land Vorarlberg, 2013-2015)

- Das Landeserziehungsheim für Mädchen St. Martin in Schwaz der Zweiten Republik – als pars pro toto der frühen geschlechtsgebundenen Fürsorgeerziehung einschließlich der in ihrem Rahmen begründeten und aufzuklärenden Erwerbsarbeits- und Ausbildungsverhältnisse (Ao. Univ.- Prof. Dr. M. Ralser, Land Tirol, 2013-2014)
- ElternWissen – gemeinsam stark (Projektleitung Teilprojekte Forschung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Maria A. Wolf, ESF, bm:ukk, 2012 - 2014)
- Symbolic Politics Matter; Sprachenpolitik als Instrument der intersektionalen Klassifikation (Mag. Mag. Sabine Gatt, Dissertationsstipendium ÖAW, 2012–2014)
- Strategien zur Erhöhung des Anteils von Männern in der Kinderbetreuung (Univ.-Prof. Dr. Josef Aigner, FWF, 2012-2015)

Unter dem Schlagwort „Wissenschaftskommunikation“ sind die Publikationen der Vortragsreihe „Systemfehler: Spaltungsrhetorik als Entpolitisierung von Ungleichheit“ (2014) und die Vortragsreihen „Die Krise verstehen – und politisch handeln“ (2013/14) sowie „Ein anderes Europa: konkrete Utopien und gesellschaftliche Praxen“ (2014/15) zu erwähnen.

Weiterführende Informationen unter:

Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung:
<http://www.uibk.ac.at/geschlechterforschung/>

Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit und Maßnahmen zur Förderung von Diversität in den Studierendengruppen

Maßnahmen für einkommensschwächere MitarbeiterInnen

Für einkommensschwächere MitarbeiterInnen bietet die Universität Innsbruck besondere Unterstützungsmaßnahmen an:

An nach sozialen Kriterien ausgewählte MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals wurden im Jahr 2014 vor Weihnachten an 681 Personen Gutscheine im Gesamtwert von 81.470 Euro vergeben.

MitarbeiterInnen, die unverschuldet in eine Notlage geraten, haben die Möglichkeit einer unbürokratischen finanziellen Unterstützung durch die Universität. Im Jahr 2014 konnte damit einem Mitarbeiter geholfen werden.

Inklusion

In den letzten drei Jahren erhöhte sich die Anzahl der begünstigt behinderten MitarbeiterInnen um 12 %. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Unterstützung bei den Bewerbungsgesprächen sowie der technischen Adaptierung der Arbeitsplätze und anonyme Beratung für chronisch erkranktes Personal waren die wesentlichen Entwicklungsfelder.

Studienberechtigungsprüfung

Mit Blick auf die Förderung der gewünschten Diversität der Studierendengruppen wird Studieninteressierten ohne Reifeprüfungszeugnis die Möglichkeit geboten, kostenlos die sogenannte Studienberechtigungsprüfung zu absolvieren. Im Jahr 2014 haben 35 Personen die Studienberechtigungsprüfung absolviert.

Anerkennung von Vorleistungen

Das Projekt *Recognition of Prior Learning (RPL)*, *Anerkennung von Vorleistungen für BHS-Absolventinnen und Absolventen* wurde von der Universität Innsbruck, der Tiroler Hochschulkonferenz, den Tiroler Hochschuleinrichtungen und dem Land Tirol in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat initiiert. Ziel ist es eine qualitätsgesicherte Durchlässigkeit zwischen sekundären und tertiären Bildungseinrichtungen zu fördern.

Im Jahr 2014 wurde an der Universität Innsbruck eine Ist-Stand-Erhebung durchgeführt. Auf Basis dieser Erhebung wurde ein Bachelorstudium, für das bis dato keine Vorleistungen anerkannt wurden, als Pilotstudium für die Prüfung der Gleichwertigkeit (niveaugleiche Lernergebnisse) mit Lehrinhalten der HAK nominiert. Die für die Anerkennung in diesem Bachelorstudium zuständigen studienrechtlichen Organe kamen zu dem Ergebnis, dass Studierende mit entsprechenden Vorkenntnissen zwei Einführungsmodule ohne Besuch der jeweiligen Lehrveranstaltungen absolvieren können, indem sie die Prüfung „vorziehen“. Der Umfang des potenziellen Beschleunigungseffektes beträgt 15 ECTS-AP. Daneben können parallel vier weitere Module (im Gesamtumfang von 30 ECTS-AP) absolviert werden. Der Vorteil für die Studierenden liegt im erleichterten Studienbeginn bzw. in der Möglichkeit die Studienzeit zu verkürzen. Des Weiteren wurde im Berichtszeitraum mit der Prüfung weiterer niveaugleicher Lernergebnisse (mit Lehrinhalten der HAK) technischer Studien begonnen.

Parallel dazu wurde das Projekt auf den Tiroler Hochschulraum ausgeweitet. Im Rahmen mehrerer Gespräche wurde das Projekt den einzelnen Hochschuleinrichtungen noch einmal im Detail vorgestellt und das weitere Vorgehen zur Identifikation niveaugleicher Lernergebnisse besprochen bzw. initiiert. In diesem Projekt werden Verfahren erarbeitet,

die gewährleisten, dass studieninteressierte AbsolventInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen frühzeitig Informationen über anerkenbare Leistungen erhalten. Es wird ihnen damit ermöglicht, ihre weitere (Aus-)Bildung frühzeitig und individuell zu planen. Dabei sollen die Aufwendungen und Informationskosten für potentiell an der Anerkennung ihrer Leistungen Interessierte minimiert und eine fundierte Datenlage (Dokumentation) geschaffen werden.

Das Projekt dient der Weiterentwicklung des Bildungs- und Hochschulstandortes Tirol und stellt einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Durchlässigkeit im tertiären Sektor sowohl auf institutioneller als auch auf regionaler Ebene dar.

Sozialtopf („Projekt Gemeinsam Drüberhelfen“)

Im Rahmen des Projektes *Gemeinsam Drüberhelfen* unterstützt die Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit der *Österreichischen HochschülerInnenschaft* Studierende, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind. Aus dem Sozialtopf werden auch Sprachkurse ausländischer Studierender und die Digitalisierung von Texten für blinde Studierende gefördert.

Maßnahmen für Studierende mit Behinderung

Siehe Abschnitt f) Studien und Weiterbildung, Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Maßnahmen für AbsolventInnen**Alumni Verein**

Im Zuge der Professionalisierung der Alumni-Arbeit an der Universität Innsbruck wurde die seit 2004 bestehende Struktur als Verein, die insbesondere in Hinblick auf die Themen Datenschutz, Compliance und Nähe zur Universität (Zugang zu universitären Einrichtungen und Anbindung an die Fakultäten) nicht optimal war, aufgelöst und der Bereich als *Stabsstelle Alumni, Career-Service und Fundraising* dem Rektor unterstellt.

2014 entschied sich das Rektorat zudem, den Grundstein für den Aufbau eines Förderkreises der Universität Innsbruck und somit einen weiteren Beitrag zur Vernetzung von Wissenschaft und Gesellschaft zu legen.

Karriereaktivitäten

2014 wurde die für den Aufbau des Karriereservices für Alumni und Studierende an der Universität Innsbruck im Rahmen des Hochschulraumstrukturmittelprojektes ausgeschriebene Stelle neu besetzt. Seitdem wird an der Professionalisierung und am Ausbau des Leistungsangebots gearbeitet.

I.1 Narrativer Teil

Konkret wird 2015 ein spezielles Online-Portal von der Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel den Alumni und Studierenden einen besseren Überblick im Karrierebereich geben zu können und die Wirtschaft näher an die Universität heranzuführen. Außerdem werden ab 2015 neu konzipierte Karriereveranstaltungen angeboten.

Fundraising

Die Stabsstelle Alumni, Career-Service und Fundraising unterstützt den Rektor aktiv bei der Einwerbung und administrativen Abwicklung von Stiftungsprofessuren, indem sie unter anderem die laufenden Kontakte zu den stiftenden Unternehmen pflegt. Im Berichtsjahr konnte die Universität Innsbruck sieben weitere Verträge zu Stiftungsprofessuren abschließen.

Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck

Nähere Informationen finden sich in Abschnitt f) Studien und Weiterbildung.

Universitäts-Sportinstitut

Nähere Informationen finden sich in Abschnitt j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Das *Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice* arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern. Neben Presseaussendungen, Pressegesprächen und den etablierten Medienkooperationen wurden die Beilage der *Tiroler Tageszeitung „wissenswert“* (fünf Ausgaben jährlich) und das Forschungsmagazin *zukunft forschung* (zweimal jährlich) fortgeführt. Darüber hinaus wurden in Kooperation mit *Tirol-TV* zehn Beiträge über aktuelle Forschungsthemen produziert, die auch auf dem *Youtube*-Kanal und der *Facebook*-Seite der Universität zur Verfügung gestellt wurden.

Auf den relevanten Social-Media-Kanälen konnte die Reichweite erneut um mehr als ein Drittel gesteigert und damit die starke Innsbrucker Position im nationalen Universitätenvergleich bestätigt werden. Weitere Neuerungen im Bereich der multimedialen Vermittlung von Forschung und universitärer Identität waren die Entwicklung eines

Podcasts (*Zeit für Wissenschaft*) und einer Videoreihe mit Kurzportraits unserer internationalen MitarbeiterInnen und Studierenden (*In(n)ternational - Menschen, Sprachen und Kulturen im Fokus*).

Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche

Die *Junge Uni*, die Kinderuniversität der Universität Innsbruck, begeistert seit 2001 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren für Wissenschaft und Forschung. Im Jahr 2014 besuchten über 5.600 junge Menschen die diversen Angebote, 158 Schulklassen bzw. Gruppen kamen zu den insgesamt 108 Veranstaltungen. Mehr als 600 WissenschaftlerInnen und studentische MitarbeiterInnen und mehr als 60 Institute aller Fakultäten wirkten 2014 bei den Aktivitäten der *Jungen Uni* mit. Dank der finanziellen Unterstützung von Ministerium, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Standortagentur Tirol und Swarovski konnten die Programme der *Jungen Uni* erhalten und verbessert werden.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der *Volkshochschule*, dem *Jugendland*, dem *aut. (architektur und tirol)*, der Lernhilfe des *Integrationshauses* der *Caritas* und zahlreichen Schulen werden Kinder und Jugendliche aller sozialer Schichten erreicht, insbesondere auch aus bildungsferneren Schichten, für die der Kontakt mit der Universität keine Selbstverständlichkeit ist. Dazu wurde auch das Programm *Junge Uni multi culti* für Kinder mit Migrationshintergrund weitergeführt.

Weiterführende Informationen unter:

Junge Uni: <http://www.uibk.ac.at/jungeuni/>

iup (innsbruck university press)

Auch im Jahr 2014 konnte der Universitätsverlag *innsbruck university press* sein Spektrum erweitern. Mit 55 Neuerscheinungen wurde das Programm auf 400 lieferbare Titel ausgebaut, die in 60 Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert wurden.

Auch der Bereich Open Access wurde ausgebaut: In Vorbereitung dazu wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe des *Open Access Netzwerk Austria* eine Checkliste für die Herausgabe von Open Access-Zeitschriften mitherausgegeben. Mehrere Open Access-Zeitschriften, beispielsweise die im Social Science Citation Index verzeichneten Zeitschriften *Austrian Journal of Political Science* oder

eco.mont, wurden vorbereitet. Etwa ein Viertel der *iup*-Publikationen wurden auf der Verlagshomepage, bei *oopen*, in der *OpenEdition* bzw. der *Visual library* der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol frei zugänglich gemacht: Denn der Zugang zu Information und Wissen gehört zu den Grundpfeilern von modernen Wissensgesellschaften. *innsbruck university press* setzt sich deshalb für die Verbreitung von Open Access ein.

Wissens- und Technologietransfer

Innovationsmanagement

Zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements an der Universität Innsbruck sind einerseits die Förderung des Wissens- und Technologietransfers, andererseits die Verwertung universitärer Forschungsergebnisse.

2014 wurden der Universität 21 Erfindungen gemeldet. 14 davon wurden aufgegriffen und wiederum fünf davon zum Patent erstangemeldet. Für elf weitere Erfindungen wurden internationale Folgeanmeldungen sowie eine europäische Folgeanmeldung getätigt, eine Patentanmeldung gelangte 2014 zur Erteilung. Eine Vorlesung zum Patent- und Urheberrecht, Vorträge im Rahmen von Vorlesungen und auf Fachtagungen, sowie zahlreiche projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche stellen Informations- und Fortbildungsmaßnahmen in diesem Bereich dar.

Wissenstransferzentrum West

Das Jahr 2014 markiert auch den Start des *Wissenstransferzentrums West*. Hauptziel des vom *Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft* geförderten Zentrums ist es, den Wissens- und Technologietransfer zu professionalisieren, einen systematischen Austausch zu schaffen und bestehende Stärken weiter auszubauen. Außerdem sollen Synergien zwischen den kooperierenden Universitäten genutzt und vor allem soziale Innovationen forciert werden. Besonderes Augenmerk wird im Rahmen des *Wissenstransferzentrum West (WTZ West)* auf verschiedene Maßnahmen zur Stärkung des Wissenstransfers in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften gelegt.

Neben der Universität Innsbruck, die das *WTZ* koordiniert, sind die *Medizinische Universität Innsbruck*, die *Universität Salzburg*, das *Mozarteum Salzburg*, die *Universität Linz* und die *Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz* sowie das *Gründungszentrum CAST* und das *Management Center Innsbruck* beteiligt.

Kompetenzzentren

Zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers aus der Wissenschaft in die Wirtschaft ist die Universität an mehreren Kompetenzzentren und Technologietransferinrichtungen beteiligt. Im Bereich der Kompetenzzentren und Forschungseinrichtungen hält die Universität

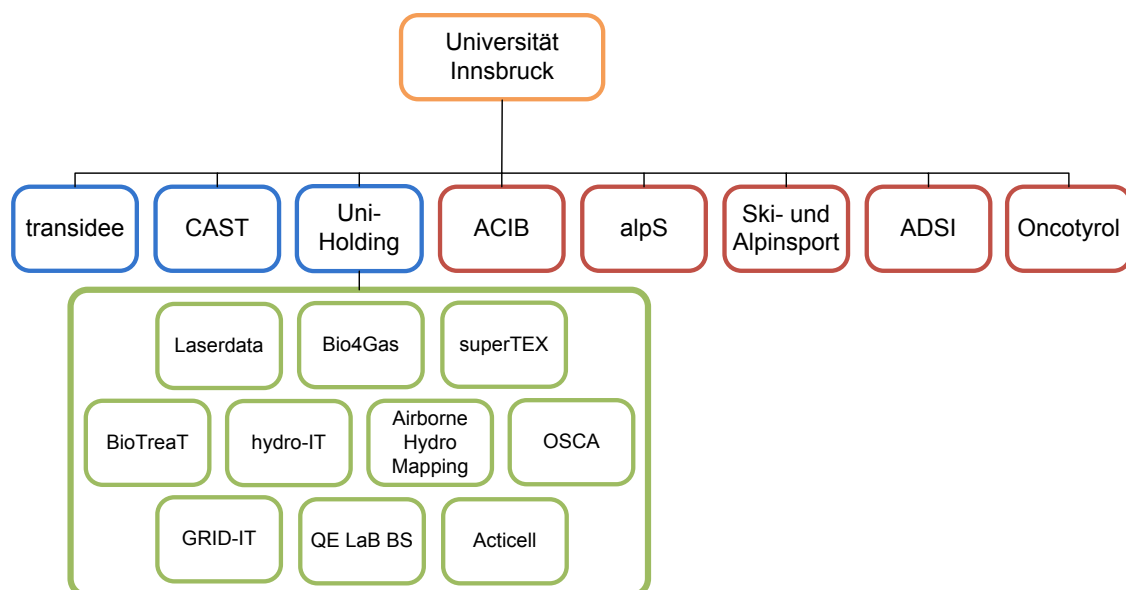


Abb. 4: Beteiligungen der Universität Innsbruck. Quelle: Eigene Darstellung projekt.service.büro. Stand: 10.02.2015

I.1 Narrativer Teil

Innsbruck Beteiligungen am K2 Zentrum Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB), am K1 Zentrum alpS GmbH (Erforschung der Folgen des globalen Klimawandels für regionale und lokale Mensch-Umwelt-Systeme), am K1 Zentrum ONCOTYROL (Center for Personalized Cancer Medicine GmbH), am Technologiezentrum Ski und Alpinsport GmbH, sowie an der ADSI – Austrian Drug Screening Institute GmbH. Des Weiteren ist die Universität Innsbruck an den Transfereinrichtungen Center for Academic Spin-offs Tyrol Gründungszentrum-GmbH (CAST), transidee. Entwicklungs- und Transfercenter Universität Innsbruck und an der Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH beteiligt. Letztere ist eine hundertprozentige Tochter der Universität Innsbruck.

CAST

CAST ist das Gründungszentrum der Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tirols. Zentrale Aufgabe ist die Stimulierung, Beratung, Begleitung und Förderung von wissensbasierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen. 2012 wurde von einer internationalen Jury entschieden, dass die Finanzierung von CAST aus dem AplusB Programm bis 2017 weitergeführt wird. Im Berichtsjahr wurden Förderungen im Ausmaß von 259.000 Euro (davon 134.000 Euro an Spin-offs der Universität Innsbruck) vergeben und sieben neue Gründungsprojekte in das Portfolio aufgenommen, wovon vier davon aus dem Umfeld der Universität Innsbruck stammen.

transidee

transidee ist die Wissens- und Technologietransfer-Einrichtung der Universität Innsbruck, des Management Centers Innsbruck und der Standortagentur Tirol. Als Servicezentrum unterstützt transidee die Zusammenarbeit im Bereich der angewandten Forschung und sorgt für die erfolgreiche Umsetzung gemeinsamer Projekte. Im Jahr 2014 wurden 29 Projekte und Projektideen von transidee betreut, sowie 10 Projekte administrativ verwaltet.

Die beiden Transferschwerpunkte MCT – Material Center Tyrol und BioTreaT – biologische und mechanische Abwasser- und Abfallbehandlung konnten verschiedene innovative Projekte initiieren und abwickeln. Beim 2013 gegründeten ITC – Innsbruck Translation Center, dem ersten Transferschwerpunkt aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich, konnten bereits mehrere Beauftragungen lukriert werden. Der bereits seit Ende 2012 aktive Dienstleistungsbereich „Digitalisierung“ konnte auch 2014 wieder einen stabilen Geschäftsverlauf aufweisen.

Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH (Uni-Holding)

Um den Wissenstransfer seitens der Universität in die Wirtschaft zu stärken und um daraus resultierende Rückflüsse zu ermöglichen, wurde 2008 die Beteiligungsgesellschaft der Universität Innsbruck gegründet. Die Uni-Holding beteiligt sich an Unternehmensgründungen aus den verschiedensten Disziplinen der Universität Innsbruck. Sie hält derzeit Beteiligungen an zehn Unternehmen, zwei weitere potentielle Beteiligungen befinden sich in Gründung.

h) Internationalität und Mobilität

Internationale Dienste

Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre und Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen und beste Rahmenbedingungen bereit zu stellen. Dabei kommt der Dienstleistungseinheit *Internationale Dienste* eine zentrale Rolle zu, denn dort fließen wesentliche Kompetenzen zusammen. Sichtbar werden diese beispielsweise anhand der neuen Website www.uibk.ac.at/international, die seit Oktober 2014 in der Hauptnavigation der Universität Innsbruck verankert und nutzerInnenfreundlich und nachfrageorientiert gestaltet ist. Neu eingeführt wurde auch ein „*International Day*“ in der Claudiana – ein Tag der offenen Tür – um Studierende, SchülerInnen und MitarbeiterInnen auf die Vielzahl an Möglichkeiten der internationalen Vernetzung und Mobilität an der Universität Innsbruck aufmerksam zu machen und sie für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren (ca. 500 BesucherInnen).

Die gemeinsam mit der *Uniko*, der *OeaD GmbH* und der *ÖH* im Wintersemester 2014/15 organisierten *International Lectures* stellten an drei Abenden einen weiteren Schwerpunkt der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit der Internationalen Dienste dar.

Die Universität Innsbruck pflegt weltweit mit rund 300 angesehenen Partnerinstitutionen Kooperationen. Für den Abschluss von neuen Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wird die Befolgung von Leitlinien anhand qualitativer, formaler, struktureller und regionaler Aspekte empfohlen. So werden u.a. Kooperationsabkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen gehören, z.B. das 2014 formalisierte Abkommen mit der *Universität Havanna, Kuba*. Weltweit konnten neue PartnerInnen für



Plakat International Day. © International Services

den Studierendenaustausch gewonnen werden, z.B. die *University of Technology, Sydney*.

Im regionalen Umfeld wurden die Zusammenarbeit und eine verstärkte Vernetzung in der **Europaregion** durch umfangreiche gemeinsame Vernetzungstreffen von Forschenden, Lehrenden und VerwaltungsmitarbeiterInnen der Universitäten Bozen, Innsbruck und Trient fortgesetzt und intensiviert.

Als Säule für die administrative Abwicklung der Mobilität von Studierenden, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen an der Universität Innsbruck hat sich das International Relations Office bei der Unterstützung und Ermöglichung grenzüberschreitenden Studierens, Forschens und Lehrens hervorgetan. Die Maßnahmen umfassen die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen, die Durchführung internationaler Studienprogramme und die Förderung der Teilnahme an Joint-Study-Programmen und von kurzfristigen wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland. Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck drei bewilligte **ERASMUS MUNDUS** Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und zwei als Partner, ein Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen). Mit der im Berichtszeitraum erfolgten Bewilligung der

ERASMUS Charter for Higher Education wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS+ im Zeitraum 2014-2020 gestellt.

Studien

Im Bereich Studien werden die Anstrengungen stetig fortgesetzt Curricula international vergleichbar zu machen. In diesem Zusammenhang wurde der Universität Innsbruck als einziger Hochschule österreichweit, neben dem Diploma Supplement 2014, auch das ECTS-Label zuerkannt. Im Zuge des „Bologna revisited“-Prozesses wurde die Grundlage für die Implementierung von „Mobilitätsfenstern“ geschaffen und zahlreiche Informationsinitiativen seitens des Vize-Rektorats für Lehre gesetzt, um die Anerkennungskultur zu verbessern (vgl. Kapitel f) Studien und Weiterbildung). Internationale Partneruniversitäten bieten Studierenden die Möglichkeit, eine exzellente Ausbildung an mehreren Universitäten abzuschließen und tragen zugleich dazu bei, den Studienstandort Innsbruck attraktiv zu machen. Neben den bereits bestehenden Programmen kamen 2014 zwei neue Studien hinzu: **Masterstudium Umweltmanagement in Bergregionen** (EMMA) – gemeinsam mit der *Universität Bozen*; **PhD-Network on VOC and GHG** – gemeinsam mit den *drei Universitäten in der Europaregion*, dem *Versuchszentrum Laimburg* und dem *Istituto Agrario di San Michele*.

Büro für Südtirolagenden

Das Büro für Südtirolagenden ist für nachhaltiges Service und Akquisition von Studierenden aus Südtirol und die Optimierung bilateraler Studienangelegenheiten zuständig. Im Wintersemester 2013/2014 sind 3.802 SüdtirolerInnen inskribiert. Im Zusammenhang mit der Beratung zu Studientitelanerkennung und Berufsbefähigung wurden Ergänzungsprogramme aufgrund von Änderungen bzw. neuer Curricula ausgearbeitet. Angehende Studierende werden laufend über eine optimale Studiengestaltung beraten, die Vorort-Studienberatungen konnten auf italienischsprachige Südtiroler Schulen ausgedehnt werden.

Internationalität der Forschung

Die internationale Ausrichtung einer Universität zeigt sich insbesondere an der Internationalität der Forschung. Analysiert man die Publikationstätigkeit, so zählt die Universität Innsbruck im Berichtsjahr mit einem Anteil von 68 % an Publikationen im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen zu den weltweit führenden Universitäten.

I.1 Narrativer Teil

Diese außergewöhnlich internationale Ausrichtung der Forschung fließt auch dieses Jahr wieder in die im Jänner 2015 veröffentlichte Spezialauswertung „International Outlook“ des renommierten **Times Higher Education World University Ranking** ein, bei dem die Universität Innsbruck ihren herausragenden 7. Platz halten konnte.

AIANI

Das 2013 gegründete Austria-Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) hat 2014 erste wichtige Schritte in Richtung Forcierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und des akademischen Austauschs mit Israel gesetzt. So wurden drei herausragende Guest Scientists aus Israel (Dr. Manuela Consonni - *Hebrew University*, Dr. Haim Yacobi - *Bezalel Academy of Art and Design*, Dr. Roei Ozeri - *Weizmann Institute*) für einen je einmonatigen Forschungs- und Lehraufenthalt an die Universität Innsbruck eingeladen und dort betreut.

AIANI organisierte öffentliche Gastvorträge und setzte erste Maßnahmen in Richtung Studierendenaustausch. Weitere Aktivitäten umfassten ein „Memorandum of Understanding“ mit dem *Weizmann Institute*, Besuche von israelischen PartnerInnen und von Botschafter Heifetz zur Besprechung zukünftiger Kooperationen.

Länderzentren

Die an der Universität Innsbruck eingerichteten, interdisziplinär agierenden Länderzentren stellen Leuchttürme der internationalen Schwerpunktsetzung dar und schärfen durch viele Aktivitäten inneruniversitär das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten und leisten einen wertvollen Beitrag im Sinne der Willkommenskultur. Somit sind sie sowohl für die **Internationalisation at home and abroad** von zentraler Bedeutung.

Interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt

Der Interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt konnte 2014 nicht weniger als 43 Forschungskooperationen zwischen der Universität Innsbruck und französischen Universitäten und Hochschulen finanziell unterstützen. Außerdem organisierte der Schwerpunkt zehn sehr erfolgreiche Eigenveranstaltungen und konnte damit seinen Namen als professioneller und verlässlicher (Mit-)Organisator von wissenschaftlichen Tagungen, Kulturereignissen, Gastvorträgen etc. neuerlich unter Beweis stellen.

Italien-Zentrum

Neben der Gestaltung eines abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramms (insgesamt 35 Veranstaltungen), der Förderung von fünfzehn NachwuchswissenschaftlerInnen sowie von zwei externen Lehrenden (Zeitgeschichte und Wirtschaftsrecht), ist es dem Italien-Zentrum (IZ) 2014 gelungen, die Vernetzung mit dem Nachbarland weiter auszubauen. Im Rahmen der Kooperation der Universitäten in der Europaregion war das IZ in Organisation, Betreuung und Koordination von Vernetzungstreffen und Finanzierung derselben stark eingebunden (z.B. Euregio Days for Research, Education and Administration; Tagung zu rechtlichen Möglichkeiten universitärer Zusammenarbeit in der Europaregion).

Russlandzentrum

Neben 60 kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen mit über 3.000 Gästen hat das Russlandzentrum wieder internationale Projekte organisiert und unterstützt, z.B. die Teilnahme Innsbrucker Studierender am Festival der russischen Sprache an der *Universität Belgrad*, die interdisziplinäre Sommerschule „Kaukasus – Alpen: Ein natur- und kulturräumlicher Vergleich“ an der *Universität Krasnodar* (Fortsetzung 2015 in Innsbruck, Lienz und Bozen) sowie die Ausstellung „Volders und Russland im Ersten Weltkrieg“ in Tirol und Moskau.

Zentrum für Kanadastudien

2014 hat das Zentrum für Kanadastudien die internationale *EACLALS*-Konferenz organisatorisch und finanziell unterstützt bzw. zwei weitere Tagungen der Fakultäten für Chemie und Theologie sowie die Teilnahme von fünf Innsbrucker WissenschaftlerInnen an einer Québecer Konferenz gefördert. Die Organisation zahlreicher Gastvorträge verschiedenster Fachdisziplinen verstärkte die wissenschaftliche Vernetzung mit Kanada und förderte – so wie die Vergabe der sehr gut dotierten Kanada-Preise – die kanadistische Forschung vor Ort.

Zentrum für Interamerikanische Studien

Als Antwort auf die neue Universitätspartnerschaft mit der *Universität Havanna* (2014) kam diesmal im Programm des Zentrums für Interamerikanische Studien (ZIAS) Kuba besondere Bedeutung zu. In einer Vortragsreihe zu Geschichte, Kultur, Literatur, Film, Bildungswesen und Selbstverständnis Kubas beleuchteten internationale ExpertInnen die besondere Situation des Landes. Daneben beteiligte sich das ZIAS finanziell an der fakultätsübergreifenden Tagung „Das Unbehagen an der Kultur“ sowie an zwei weiteren Symposien und einem Workshop zu Mexiko.

i) Kooperationen

Die wichtigste Förderstelle für internationale Forschungs-kooperationen ist weiterhin die *Europäische Union*. Im Jahr 2014 wurden 59 Projekte im 7. Rahmenprogramm der *EU* an der *Universität Innsbruck* durchgeführt. Bislang wurden auch schon sieben Projekte aus dem Nachfolgeprogramm *HORIZON 2020* bewilligt, darunter zum Beispiel das von Prof. Thomas Fahringer (*Institut für Informatik*) koordinierte Projekt *ENTICE (decentralized repositories for transparent and efficient virtual machine operations)*.

Daneben ist die Universität Innsbruck auch in zahlreichen anderen internationalen, nationalen und regionalen Förderprogrammen aktiv. Auf internationaler Ebene sind beispielsweise das *Interreg*-Programm, die verschiedenen *ERANET*-Aktionen (hauptsächlich kofinanziert durch *FWF* und *FFG*) oder die Bildungsprogramme der *EU (Lifelong Learning Programme)* zu nennen, exemplarisch auch die Förderungen durch das *Amt für Hochschulförderung, Universität und Forschung* in Südtirol.

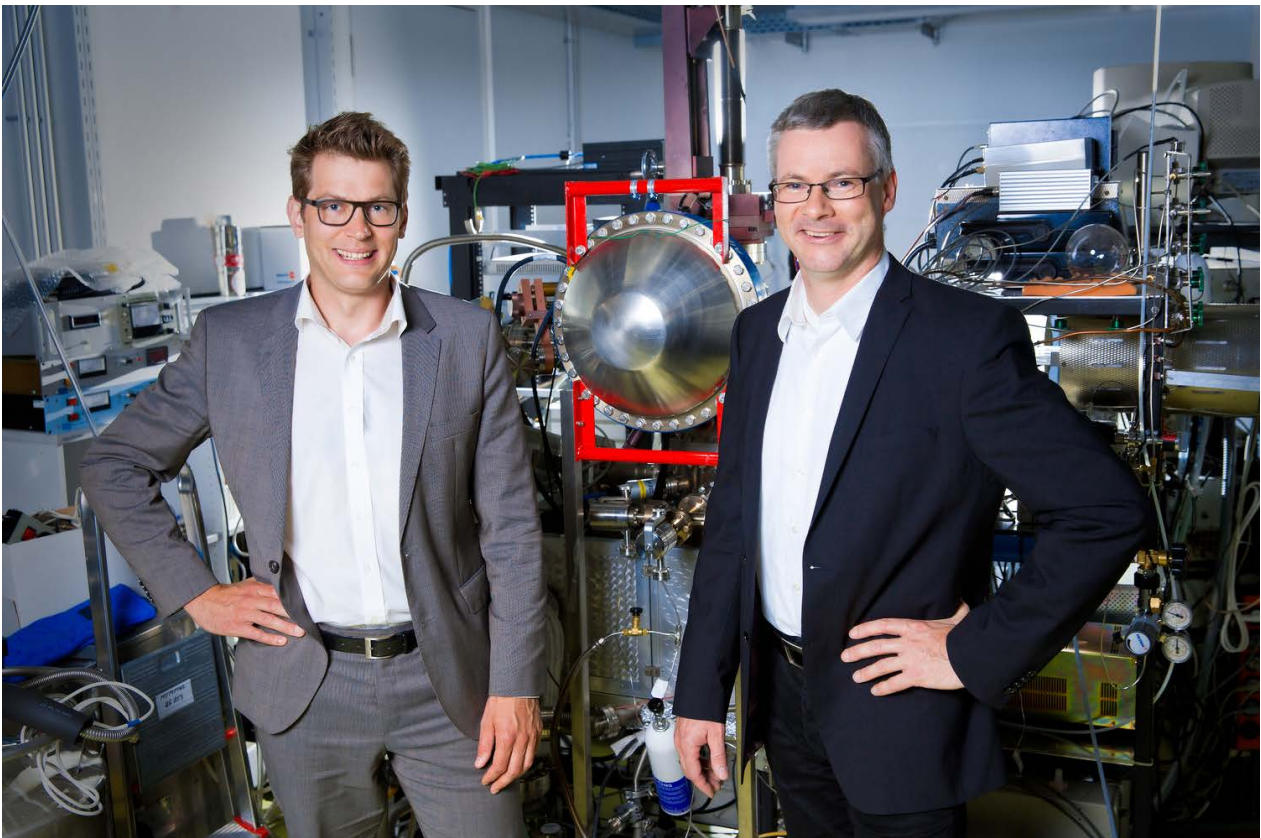
Auf nationaler Ebene sind vor allem die Förderungen des *FWF* (z.B. D-A-CH-Programm, Joint Projects, SFB, NFN) und der *FFG* sowie die Hochschulraumstrukturmittel hervorzuheben.

Nachfolgend werden die Eckdaten von fünf Kooperationen vorgestellt, die exemplarisch für die wissenschaftliche Bandbreite und die internationale und interdisziplinäre Vernetzung der Universität Innsbruck sind. Drei der fünf angeführten Beispiele werden von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck koordiniert.

1. Qualifizierungsnetz Materialwissenschaften - QUALIMAT

Koordination:

- Univ.-Prof. Dipl.-Chem. Dr. Hubert Huppertz, Institut für Allgemeine, Anorganische und Theoretische Chemie



Mag. Marco Rupprich, Ph.D. (MCI) und Univ.-Prof. Dipl.-Chem. Dr. Hubert Huppertz (Universität Innsbruck) sind die Initiatoren des Projekts „QUALIMAT“, © Mag. Matthias Glätzle

I.1 Narrativer Teil

Teilprojektleiter:

- assoz. Prof. Dr. Thomas Lörting, Institut für Physikalische Chemie
- Dr. Georg Norbert Strauss, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Stahlbau und Mischbautechnologie

Die **Universität Innsbruck** und das **Management Center Innsbruck (MCI)** haben im Rahmen des Campus Tirol-Gedanken den Aufbau des von der **FFG** geförderten Qualifizierungsnetzes **QUALIMAT** in den Technologiefeldern Material- und Nanowissenschaften ins Leben gerufen. Forschungsaktive Unternehmen, die in den Bereichen Nano- und Materialwissenschaften angesiedelt sind, haben in diesem Projekt die Möglichkeit, die bereits vorhandene Expertise der MitarbeiterInnen weiter auszubauen, um damit ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

Ausgewählte MitarbeiterInnen von neun Tiroler Unternehmen werden künftig ihre Kompetenzen in Forschung, Technologie und Innovation an den Hochschulen erweitern. Als Qualifizierungsmaßnahmen werden praktische Übungen und Vorlesungen an den teilnehmenden Hochschulen zu den Grundlagen, Methoden, aktuellen Entwicklungen und zukünftigen Anwendungsfeldern angeboten.

Die Inhalte der Fortbildungsmaßnahmen richten sich nach dem Qualifizierungsbedarf der Unternehmen, insbesondere werden firmenrelevante Fragestellungen in einem eigenen Modul bearbeitet.

KooperationspartnerInnen:

- ADLER-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG, Österreich
- CarbonCompetence GmbH, Österreich
- D. Swarovski KG, Österreich
- Ionicon Analytik GmbH, Österreich
- ionOXess GmbH, Österreich
- MCI Management Center Innsbruck Internationale Hochschule GmbH, Österreich
- PhysTech Coating Technology GmbH, Österreich
- Sunplugged - Solare Energiesysteme GmbH, Österreich
- Swarovski Optik KG, Österreich
- TUNAP Cosmetics GmbH, Österreich

2. Smart Initiative of cities Fully cOmmitted to iNvest In Advanced largescaled energy solutions – SINFONIA

Projektleitung:

- Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Streicher, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen

TeilprojektleiterInnen:

- Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Dr.-Ing. Wolfgang Feist, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen
- Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Michael Flach, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Holzbau
- Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Maria Schneider, Institut für Städtebau und Raumplanung
- assoz. Prof. Dr.-Ing. Rainer Pfluger, Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Energieeffizientes Bauen

Koordination Gesamtprojekt:

- SP Technical Research Institute of Sweden

Sinfonia wurde in der Förderlinie **Smart Cities & Communities** des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms von über 30 PartnerInnen aus acht europäischen Ländern eingeworben. 13 PartnerInnen kommen aus Tirol, weitere acht aus Südtirol. Projektkoordinator ist das **SP Technical Research Institute of Sweden**, die Leitung in Tirol liegt bei der **Standortagentur Tirol**. Das Projekt wurde im Juni 2014 gestartet und hat eine Laufzeit von 5 Jahren. Das Gesamtvolumen des Projekts beträgt 43,1 Millionen Euro, davon kommen 27,5 Millionen Euro aus EU-Fördermitteln. Insgesamt wird *Sinfonia* bis zu 125 Mio. Euro an Investitionen in Innsbruck auslösen.

In ausgewählten Stadtteilen von Innsbruck und Bozen soll der Energiebedarf um 40 bis 50 Prozent gesenkt und der Anteil regenerativer Quellen in der Strom- und Wärmeversorgung um 30 Prozent erhöht werden, gleichzeitig soll der CO₂-Ausstoß um 20 Prozent sinken. Die Maßnahmen werden für fünf weitere europäische Städte – Rosenheim (Deutschland), La Rochelle (Frankreich), Sevilla (Spanien), Paphos auf Zypern und Borås in Schweden – adaptiert und zur Umsetzung vorbereitet.

In Innsbruck werden Wohnungen der **Neuen Heimat Tirol** und der **Innsbrucker Immobilien-Gesellschaft** mit insgesamt 66.000 m² Wohnfläche saniert. Ein Team um die ProfessorInnen Streicher, Feist und Pfluger (Energieeffizientes Bauen), Flach (Holzbau) und Schneider (Städtebau und Raumplanung) begleiten diese Maßnahmen durch

Planungsunterstützung und umfassende Messungen, um den tatsächlichen Effizienzgewinn nach den Sanierungsmaßnahmen nachweisen zu können. Vergleichsbasis ist der Ist-Stand des Testgebiets, der im Innsbrucker Energieentwicklungsplan erhoben wurde und im Rahmen von *Sinfonia* adaptiert wird. Die *Innsbrucker Kommunalbetriebe* (IKB) und die *Erdgas Tirol GmbH (TIGAS)* sind in *Sinfonia* mit Projekten zur Energieversorgung durch erneuerbare Energieträger und industrielle Abwärme sowie Smart Grid eingebunden.

KooperationspartnerInnen:

- Academia Europea di Bolzano - European Academy of Bozen/Bolzano - Europäische Akademie Bozen (EURAC), Italien
- Alfa Laval Corporate AB, Schweden
- Borås Stad, Schweden
- CasaClima – KlimaHaus, Italien
- Centre National d'Expertise de l'Enveloppe et de la Structure – CNEES, Frankreich
- Comune di Bolzano, Italien
- Corporación de Empresas Municipales de Sevilla, Spanien
- Erdgas Tirol GmbH (TIGAS), Österreich
- Greenovate! Europe, Belgien
- Innsbrucker Immobilien GmbH & CoKG, Österreich
- Innsbrucker Kommunalbetriebe AG, Österreich
- Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol, Italien
- La commune La Rochelle, Frankreich
- Landeshauptstadt Innsbruck, Österreich
- Liebherr-Hausgeräte Lienz GmbH, Österreich
- Municipality of Pafos, Zypern
- Neue Heimat Tirol. Gemeinnützige Wohnungs GmbH, Österreich
- Passivhaus Institut Dr. Wolfgang Feist, Deutschland
- Südtiroler Elektrizitätsaktiengesellschaft, Italien
- SP Sveriges Tekniska Forskningsinstitut, Schweden
- Stadt Rosenheim, Deutschland
- Standortagentur Tirol, Österreich
- Technofi SA, Frankreich
- Zabala Innovation Consulting, Spanien

Weiterführende Informationen unter:

Sinfonia: <http://www.sinfonia-smartcities.eu/>

3. Green/Blue Infrastructure for Sustainable, Attractive Cities - Kiruna

Koordination

- Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Rauch, Institut für Infrastruktur, AB Umwelttechnik

Das dreijährige internationale Forschungsprojekt Green/Blue Infrastructure for Sustainable, Attractive Cities wird im Rahmen des JPI Urban Europe im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie durchgeführt. Der Fokus in diesem Projekt liegt darin, die gesamte städtische Wasserinfrastruktur zu analysieren und in weiterer Folge Methoden für die Schaffung einer nachhaltigen, sicheren und flexiblen Infrastruktur zu entwickeln. Ziel ist es dabei Überschwemmungen bzw. Dürren zu verhindern, die biologische Vielfalt der Ökosysteme zu fördern und gleichzeitig attraktiven Wohnraum zu schaffen. Dabei wird der Ansatz verfolgt, leitungsgebundenes Wasser, insbesondere Abfluss von Regenwasser, auf die Oberfläche zu verlagern (Green/Blue Infrastructure) um dabei eine robustere, flexiblere und „schönere“ Wasserinfrastruktur für die Zukunft einer Stadt zu schaffen. Ein weiterer Aspekt der Forschung liegt auch darin, nicht nur einen gewünschten Zustand der Infrastruktur zu planen, sondern auch zu untersuchen, wie man diesen erreichen kann.

Neben der Universität Innsbruck sind auch die Technische Universität Lulea (Schweden) und die Technische Universität Delft (Niederlande) an diesem Projekt beteiligt. Die Projektarbeiten werden auf internationaler Ebene mit Hilfe eines „Urban Living Lab“ (Kiruna/Schweden) durchgeführt, bei dem BürgerInnen, PraktikerInnen, EntscheidungsträgerInnen und ForscherInnen gemeinsam innovative Lösungen erarbeiten.

Ein ähnlicher Ansatz wird von den einzelnen Projektpartnern auch auf nationaler Ebene in Form von „City-Hubs“ verfolgt (Zwolle/Niederlande und Innsbruck/Österreich). Das Projekt wurde national durch mediale Berichte (z.B. derStandard.at, Tiroler Tageszeitung, tirol.orf.at) im Rahmen des Umzugs der Stadt Kiruna bekannt.

KooperationspartnerInnen:

- Technische Universiteit Delft, Niederlande
- Technische Universität Luleå, Schweden
- Tekniska Verken i Kiruna AB, Schweden

I.1 Narrativer Teil

4. Resilience of marginal grasslands and biodiversity management decision support – REGARDS

Projektleitung:

- Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Markus Schermer, Institut für Soziologie
- Univ. Prof. Dr. Ulrike Tappeiner, Institut für Ökologie

Co-Antragsteller:

- assoz. Prof. Mag. Dr. Michael Bahn, Institut für Ökologie
- Dr. Georg Leitinger, Institut für Ökologie

Koordination Gesamtprojekt:

- Laboratoire d'Ecologie Alpine, Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS), Frankreich

In den europäischen Gebirgen sind aufgrund naturräumlicher Rahmenbedingungen und jahrhundertelanger menschlicher Nutzung Bergmähder und Almwiesen mit hoher Biodiversität entstanden. Klimawandel, neue technologische Möglichkeiten, ökonomische Zwänge und die Reform der europäischen Agrarpolitik führen zu starken Veränderungen im alpinen Grünland. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sensibel diese Systeme auf Veränderungen reagieren und ob sie während ihrer langen Nutzungsgeschichte eine hohe Toleranz („Resilienz“) gegenüber Störungen entwickeln konnten.

Das durch das *ERA-NET BiodivERsA* und das vom *FWF* geförderte Projekt *REGARDS* behandelt diese Problematik in einem interdisziplinären und ganzheitlichen Ansatz. So werden sowohl ökologische Mechanismen untersucht, welche die Resilienz auf Pflanzen- bzw. Ökosystemebene bestimmen, als auch sozio-ökonomische Mechanismen auf Betriebsebene (farm-level) und der Einfluss politischer Rahmenbedingungen analysiert. Ziel ist es die Resilienz von Graslandökosystemen im Alpenraum vom Ökosystem bzw. landwirtschaftlichen Betrieb bis hin zur Region zu stärken. Besonderes Augenmerk liegt dabei auch darauf, langfristig eine hohe Biodiversität und die nachhaltige Bereitstellung von Ökosystemleistungen (z.B. Futtermenge, Futterqualität, Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstoffspeicherung, etc.) zu gewährleisten. Durch den Vergleich von zwei Studienregionen innerhalb der EU und einer weiteren außerhalb, wird es möglich, allgemeine Schlüsse zu ziehen. Daraus können Empfehlungen für die Gestaltung von Governance Systemen abgeleitet werden, die es Bäuerinnen und Bauern erlauben, besser und rascher auf Veränderungen zu reagieren.

KooperationspartnerInnen:

- Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS), Frankreich
- Max Planck Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., Deutschland
- Norges teknisk-naturvitenskapelige universitet (NTNU), Norwegen
- Université catholique de Louvain, Belgien

Zusätzliche Informationen unter:

REGARDS: <http://www.project-regards.org/>

5. Agency and quantum physics

Koordination:

- Univ.-Prof. Dr. Hans Briegel, Institut für Theoretische Physik

Co-Antragsteller:

- em.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Edmund Runggaldier, Institut für Christliche Philosophie
- Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef Quitterer, Institut für Christliche Philosophie

Natur- und Geisteswissenschaften blicken aus sehr unterschiedlichen Perspektiven auf die Welt. Philosophen und Physiker aus Innsbruck und Konstanz haben sich zusammengetan, um gemeinsam aus diesen verschiedenen Blickwinkeln die Grundlagen des Handelns (Agency) zu untersuchen. Dabei werden Fragen im Grenzbereich zwischen der Physik, der künstlichen Intelligenz und der philosophischen Handlungstheorie erforscht. Unterstützt werden sie über drei Jahre hinweg mit über einer Million Euro von der *Templeton World Charity Foundation*.

Aus ihren Disziplinen heraus stellen der Physiker Hans Briegel vom Institut für Theoretische Physik der Universität Innsbruck sowie die Philosophen Edmund Runggaldier vom Innsbrucker Institut für Christliche Philosophie und Thomas Müller vom Fachbereich Philosophie an der Universität Konstanz die Frage nach der Möglichkeit von Handlung in einer von Naturgesetzen regierten Welt gemeinsam. So erkundet Hans Briegel mit seinem Team die Rolle der Physik und insbesondere der Quantenphysik als fundamentale Beschreibung physikalischer Objekte innerhalb einer modernen Theorie von Agency. Auch fragen die Forscher, inwiefern Konzepte der Quanteninformationsverarbeitung für neue Modelle maschinellen Lernens und künstlicher Intelligenz genutzt werden können. Gleichzeitig suchen die Wissenschaftler nach einem theoretischen Rahmen, um künstliche und natürliche Agenten, ihre Vermögen und

ihre Identität begrifflich zu fassen. Schlussendlich soll auch erforscht werden, wie die gewonnenen Erkenntnisse sich mit der Idee von Verursachung und Kausalität zusammenführen lassen.

Die Wissenschaftler arbeiten dabei mit fundierten Konzepten und Methoden ihrer jeweiligen Disziplinen und führen diese in bisher nicht dagewesener Art und Weise zusammen. Das Projekt stellt eine für unsere Zeit außergewöhnlich enge Kooperation zwischen Geistes- und Naturwissenschaften dar.

Kooperationspartnerin:

- Universität Konstanz, Deutschland

Zusätzliche Informationen unter:

Agency and (quantum) physics:

<http://www.uibk.ac.at/projects/agency-and-physics/>

j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen

Universitäts- und Landesbibliothek

Die *Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB)* betreute mit Stichtag 31.12.2014 25.946 aktive NutzerInnen an sieben Innsbrucker Standorten.

Benutzung und Service

Im Bereich Benutzung und Service wurden zusätzliche Lese- und Lernplätze geschaffen, sowie das Angebot an Schulungen und Führungen kontinuierlich ausgebaut.

Die Ausstattung der Bestände von vier Teilbibliotheken mit RFID-Technologie wurde weiter vorangetrieben. Diese ermöglicht ab dem Frühjahr 2015 nicht nur eine erhöhte Selbständigkeit und Diskretion bei Ausleihe und Rückgabe der Medien und damit kürzere Wartezeiten, sondern letztlich auch intensivere Beratungsmöglichkeiten, da das Bibliothekspersonal von Routinearbeiten entlastet wird.

Seit 2013 bietet die *ULB* einen Lieferservice an, der alle Teilbibliotheken umfasst. Sie ermöglicht ihren NutzerInnen damit die Bestellung von Literatur aller Innsbrucker Standorte an die jeweils gewünschte Zweigstelle. Dieser Service wurde 2014 auf den neuen Universitätsstandort in Landeck und das *Forschungsinstitut für Limnologie* in Mondsee ausgedehnt. Im Hinblick auf den Campus Tirol wurden die *Pädagogische Hochschule Tirol* eingebunden und Gespräche mit der *Privaten Universität für*

Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) in Hall in Tirol aufgenommen.

Parallel dazu wurde mit der Planung für die Bibliothek im *Haus der Musik* in Innsbruck begonnen.

Digitale Bibliothek

Die Mitarbeit in nationalen und internationalen Kooperationen, Kommissionen und Arbeitsgruppen in den Bereichen e-Medien, Open Access, Nominalkatalogisierung (RDA) usw. ist ein Schwerpunkt im Bereich digitale Bibliothek, der zur Standardisierung und Professionalisierung der Suchsysteme beiträgt. 2014 standen dabei die österreichweiten Vorbereitungsarbeiten für die Ablöse des Bibliotheksverwaltungssystems Aleph durch eine neue Software im Vordergrund.

Seit März 2014 wird mit dem offiziellen Start des Publikationsservers (<http://diglib.uibk.ac.at/ulbtirola>), einer zentralen Komponente der digitalen Hochschulbibliothek zur Aufbewahrung und Dokumentation von Online-Publikationen, erstmals die Möglichkeit geboten, universitäre Abschlussarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten, Diplomarbeiten) mittels Open Access in einem institutionellen Repositorium zu veröffentlichen.

Damit wurden erste Schritte in Richtung „grüner Weg“ des Open Access getätigt. Dieser wird 2015 dahingehend komplettiert, dass alle Forschenden der Universität Innsbruck ihre wissenschaftlichen Arbeiten im Repositorium der Universität Innsbruck (zweit)veröffentlichen können, sofern dies vom jeweiligen Verlag erlaubt wird.

Bestandsaufbau und Medienbearbeitung

Im Bereich Medien- und Bestandsaufbau wurde die Umstellung auf elektronische Ressourcen – orientiert an den Bedürfnissen von Forschung, Lehre und Studium – konsequent weiterverfolgt, um möglichst vielen BenutzerInnen einen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Informationen zu ermöglichen.

In der Medienbearbeitung standen Retrokatalogisierungsmaßnahmen, sowie die verstärkte Anreicherung von Metadaten (Beschlagwortung, Klassifikationen wie RVK und BK) im Vordergrund.

Schwerpunktmäßig wurden im Bereich der Sondersammlungen die Handschriftenbestände der ULB (Innsbrucker Handschriftenkatalog) bearbeitet und die Daten in die nationale Handschriftendatenbank *manuscripta.at* eingepflegt. Im Rahmen des Kooperationsabkommens mit der Theologischen Hochschule Brixen wurden die mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek Neustift erschlossen.

I.1 Narrativer Teil

Universitäts-Sportinstitut

Das Universitäts-Sportinstitut der Universität Innsbruck (USI) kann auf ein erfolgreiches Studienjahr 2013/2014 zurückblicken. An den 1.023 angebotenen Sportkursen des freiwilligen Hochschulsports nahmen 15.785 Personen teil. Dies entspricht 22.205 KursteilnehmerInnen. Das Sportprogramm wurde von 497 KursleiterInnen geleitet und über die Vergabe von 1.477 Lehrauftragsstunden abgewickelt. Der Anteil der Frauen im Kursprogramm lag bei 60 %.

Um den Universitätssport näher an die KundInnen des USI zu bringen, wurde das Kursprogramm durch ein vermehrtes Angebot in Hallen außerhalb des Campus Sport erweitert. Das Programm wird von etwa 1.500 TeilnehmerInnen angenommen und ist auch Teil des Projekts der Universität Innsbruck „uni innsbruck | gut drauf!“.

Ebenso erfreulich ist die Auslastung der Sportanlagen am Campus Sport. Die Buchung der Sportanlagen im Ausmaß von etwa 37.000 Stunden im Kalenderjahr 2014 durch unterschiedliche KundInnengruppen weist das USI Innsbruck als moderne Dienstleistungseinrichtung der Universität Innsbruck sowie als wichtigen Partner der Tiroler Hochschulen, Schulen und des Tiroler Sports aus.

Mit Beginn Wintersemester 2014 ist die neue Datenbank und Homepage des USI unter <http://www.uibk.ac.at/usi/> in Betrieb gegangen. Nach fast zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit mit dem Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck können die KundInnen des freiwilligen Hochschulsports nun mit optimierten Such- und Buchungsfunktionen die Kurse finden und online bezahlen. Dass die neue Homepage sehr gut angenommen wird, zeigen nicht nur die zahlreichen positiven Rückmeldungen, sondern auch die hohen Buchungszahlen schon in den ersten Tagen vor Semesterbeginn. Diese vom USI Innsbruck gemeinsam mit dem Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck ausgearbeitete Software wird derzeit von fast allen Universitäts-Sportinstituten in Österreich (mit der Ausnahme von Wien) erfolgreich eingesetzt.

Für TeilnehmerInnen, die das aktuelle Kursprogramm lieber am USI direkt durchsuchen wollen, steht ebenfalls eine technische Neuerung zur Verfügung: Im Bereich des Anmeldebüros sind die rund 500 Kurse des aktuellen Semesters auf acht Bildschirmen nach Themenbereichen aufgelistet. Das Kursangebot steht dabei in Echtzeit zur Verfügung, sodass z.B. die Anzahl der freien Plätze oder organisatorische Änderungen eines Kurses immer aktuell angezeigt werden.



USI-Kursprogramm auf Bildschirmen. © Helmut Weichselbaumer

Das Anbieten eines breiten Sportangebots ist ein äußerst dynamischer Prozess. Die Aufgabe eines Universitäts-Sportinstituts ist dabei, neue Strömungen im Sport aufzunehmen und so am Puls der Zeit zu sein. Dazu werden aber auch neue Raumressourcen benötigt. Anfang November 2014 begann der Bau einer neuen Halle im Ausmaß von etwa 300 m² auf der Schwimmbadterrasse des USI. Hier werden ab Wintersemester 2015 Sportkurse mit aktuellen Inhalten ihre Heimat finden.

k) Bauten

Generalsanierungen

Campus Innrain

Im Jahr 2014 wurden die Bauarbeiten zur Umsetzung der Forderungen aus dem § 112 UG 2002 unter Berücksichtigung der relevanten Gesetze wie ArbeitnehmerInnen-schutz (ASchG), Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG) und unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes weitergeführt.

Das Hauptgebäude am Innrain 52 entspricht nach einer Bauzeit von rund 17 Monaten unter Berücksichtigung der Anforderungen des Denkmalschutzes dem Stand der Technik und der Arbeitsstättenbewilligung gem. § 92 ArbeitnehmerInnenschutzgesetz.

Ein barrierefreier Zutritt in alle Ebenen des Gebäudes kann nun auch über den Christoph-Probst-Platz erfolgen. In den Innenhöfen West und Ost wurden zusätzliche Treppentürme errichtet, wobei im Treppenturm Ost zusätzlich ein

Lift geschaffen wurde. Zwei bestehende Treppenanlagen im Norden wurden durch den Einbau von neuen Gangabschlusstüren als Brandabschnitte ausgebildet. Das zentrale Haupttreppenhaus wurde ebenfalls als eigener Brandabschnitt ausgebildet. Sämtliche Bibliotheksflächen verfügen über die gesetzlich vorgeschriebenen Fluchtwege. Im Zuge der Bautätigkeiten erfolgten eine Elektrosanierung und der Einbau einer Brandmeldeanlage. Die Gangbereiche wurden mit energiesparenden LED-Leuchtmitteln ausgestattet. Die Beleuchtung wurde im Zuge des Gemeinschaftsprojekts „Energieeffizienzleitfaden“ realisiert. Dieses Projekt zur dauerhaften und kosteneffizienten Reduzierung des Energieverbrauchs zwischen Universität Innsbruck und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) wurde bereits 2011 gestartet und verfolgt den Zweck, hocheffiziente Maßnahmen zu identifizieren und diese über Maßnahmenkataloge in Handlungsfeldern mit kurzen Amortisationszeiten (Beleuchtung, Haustechnik) zu realisieren. Der „Energieeffizienzleitfaden“ wurde im Rahmen des Sustainability Award im Mai 2014 vom Lebensministerium und dem bmwfw mit dem 1. Platz im Handlungsfeld „Verwaltung und Management“ ausgezeichnet.

Campus Technik

Generalsanierung der Fakultät für Technische Wissenschaften und der Fakultät für Architektur

Die Baumaßnahmen orientierten sich am für die Planungsregion Österreich West vorliegenden Bauleitplan. Die im

Jahr 2013 begonnene Generalsanierung der Gebäude Technikerstraße 13 (Bauingenieurgebäude) und Technikerstraße 21 (Architekturgebäude) konnte bis zum Jahresende 2014 abgeschlossen werden.

Im Rahmen der Generalsanierung wurden die unterschiedlichen Gebäudekomplexe in Einklang mit den Charakteren der jeweiligen Nutzung differenziert gestaltet.

Um den campusartigen Charakter des Areals zu unterstützen, wurden im Erdgeschoss des Bauingenieurgebäudes ein Lernzentrum und großzügige Foyerbereiche untergebracht.

In den Gebäuden beider Fakultäten wurden thermische, haustechnische, elektro-, brandschutz- und fluchtwegtechnische Sanierungsarbeiten durchgeführt. Innovative Elemente sind die eigens für das Bauingenieurgebäude entwickelten Senkklappfenster mit Verbundfenstern, die einen Sonnenschutz beinhalten. Sie sind über die Gebäudeleittechnik ansteuerbar und sorgen in Abhängigkeit der Außentemperatur für eine automatische Kühlung des Gebäudes. So genannte „Überstromöffnungen“ in den Bürotüren gewährleisten, dass frische Luft von außen in das ganze Gebäude gelangt, während die warme Luft im Kern des Gebäudes mechanisch abgesaugt wird. Dies ermöglicht ein größtenteils natürlich belüftetes Gebäude, welches laut der EnerPHit-Anforderung „Sanierung Passivhausstandard“ erreicht.



Fakultät für Architektur, © Universität Innsbruck

I.1 Narrativer Teil

Für das im Bauingenieurgebäude umgesetzte Konzept der BIG „Haus der Zukunft Plus“ wird eine Energieeinsparung von ca. 80 % erwartet. Mit den umgesetzten Maßnahmen werden neben Kosteneinsparungen durch die Reduktion des Energieverbrauchs auch positive ökologische Effekte bewirkt.

Optimierung von Heizanlagen inklusive Mess-Steuerungs-Regeltechnik-Anpassungen

Das bestehende Heizungsnetz in der Technikerstraße wird seit 2014 hydraulisch saniert. Dazu werden in die einzelnen Heizungsabgänge und Hauptleitungen Strangreguliertventile, entweder als Ersatz von Absperrrichtungen oder zusätzlich eingebaut. Die Pumpen werden je nach Gegebenheit auf Energieeffizienzpumpen (mit oder ohne Frequenzumrichter) getauscht. Durch diesen Umbau können niedrige Rücklauftemperaturen, welche für einen energieoptimierten Betrieb erforderlich sind, erreicht werden. Die gesamte Anlage wird hydraulisch neu eingereguliert. Die Programmierung der Heizanlage wurde auf energieeffiziente Regelstrategien geprüft und adaptiert. Daraus resultierend wurden einige Peripheriegeräte wie Raumtemperaturfühler, Luftqualitätsfühler usw. nachgerüstet und in die Regelstrategien eingebunden. Ein Spitzenlastmodul wird in die Gebäudeleittechnik eingebunden. So können definierte Aggregate abgeschaltet bzw. deren Leistung bei Auftreten von Leistungsspitzen reduziert werden. Über die Verbesserungen von MSR-Anlagen und die Vereinheitlichung von Schnittstellen erwartet sich die Organisationseinheit Gebäude und Infrastruktur einen besseren Überblick über die haustechnischen Anlagen und die Möglichkeit zu zentralen Auswertungen. Die Investition wird gemeinsam mit der Vermieterin, der Bundesimmobilienengesellschaft, finanziert.

Nachnutzung des Bauplatzes Innrain 52a

Für den Ersatzbau am Innrain 52a wurde dem zuständigen Ministerium im Jahr 2013 ein Raum- und Funktionsprogramm übermittelt. Ziel ist eine räumliche Zusammenführung von Einheiten und Fakultäten auf die vier Campus der Universität Innsbruck. Die Rahmenbedingungen mit der Stadt Innsbruck wurden von der Universität Innsbruck bereits im Vorhinein geklärt und bei den Planungen berücksichtigt. Im Jänner 2014 hat eine vorläufige konstituierende Sitzung zur Durchführung des Wettbewerbs stattgefunden.

Maßnahmen zur Einhaltung der gesetzlichen Schutzvorschriften im Bereich ArbeitnehmerInnenschutz, Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten

Campus Universitätsstraße

Das 2013 erarbeitete Brandschutzkonzept für das SOWI-Gebäude in der Universitätsstraße 15 konnte im Jahr 2014 planmäßig und vollständig umgesetzt werden.

Campus Sport

Für das komplette Areal ist ein Maßnahmenkatalog zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten erarbeitet worden.

Historische Sternwarte

Im April 2014 wurde die historische Sternwarte der Universität im Innsbrucker Ortsteil Hötting neu eröffnet. In den vergangenen vier Jahren wurde das Leitsystem zur Sternwarte erneuert und der historische Teil des Gebäudes mit Hilfe der Stadt Innsbruck besucherInnengerecht adaptiert. Die historische Einrichtung wurde 1904 von Prof. Egon von Oppolzer in unmittelbarer Nähe seiner Villa aus privaten Mitteln und nach eigenen Plänen errichtet. Mit ihren zum Großteil noch erhaltenen Instrumenten war sie damals die modernste Sternwarte in Österreich. Egon von Oppolzer hatte die Aufstellung und Justierung der Instrumente noch nicht vollendet, als er 1907, gerade erst 38 Jahre alt, verstarb. Nach langen Verhandlungen wurde die Sternwarte vom Staat angekauft und 1909 der Universität als Universitätssternwarte angegliedert. Die im Botanischen Garten befindliche Anlage wird heute vom Institut für Astrophysik der Universität Innsbruck betreut und noch teilweise für die Lehre genutzt.

Forschungsinstitut für Limnologie (ILIM), Mondsee

Seit der Eingliederung des ehemaligen ÖAW-Instituts im Jahr 2012 verfügt die Universität Innsbruck über einen neuen Standort im oberösterreichischen Salzkammergut. Schon im Jahr der Eingliederung wurden Arbeitsplatz-evaluierungen durchgeführt und Maßnahmenkataloge definiert. Die daraus resultierenden Bau- und Sanierungsmaßnahmen zum ArbeitnehmerInnen- und Brandschutz wurden der Planung entsprechend im Jahr 2014 durchgeführt und im Herbst 2014 abgeschlossen.

Die offizielle Eröffnung fand Mitte Oktober 2014 im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Dem Leitbild der Universität Innsbruck entsprechend ist eine barrierefreie Nutzung der Institutsräumlichkeiten nun weitgehend gewährleistet.

m) Preise und Auszeichnungen

Im Berichtsjahr wurden 173 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck mit 133 Preisen, Auszeichnungen und akademischen Ehrungen gewürdigt. Die Vielfalt der Preise repräsentiert das hervorragende Niveau der Universität Innsbruck in Forschung und Lehre in allen Wissenschaftsdisziplinen. Dargestellt werden in der Folge nur ausgewählte Preise und Würdigungen.

Internationale Preise und Auszeichnungen

Der Meteorologe *ao. Univ.-Prof. i. R. Helmut Rott* wurde von der *Helmholtz-Gemeinschaft* mit dem **Helmholtz International Fellow Award** in der Höhe von 20.000 Euro ausgezeichnet. Die Nominierung für den Preis, der zusätzlich Forschungsaufenthalte an *Helmholtz-Zentren* umfasst, erfolgte durch das *Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt*.

Der Botanikerin *Dr. Barbara Beikircher* wurde der **Südtiroler Forschungspreis 2013** zuerkannt. Der Preis wurde erstmalig von der *Autonomen Provinz Bozen - Südtirol* verliehen und ist mit 30.000 Euro dotiert.

Die Meteorologin *Priv.-Doz. Dr. Elisabeth Schlosser* erhielt für ihr gemeinsames Forschungsprojekt mit *Valérie Masson-Delmotte* von der *Universität Versailles* den **Prix Amadée 2014**. Der Preis in Höhe von 2.000 Euro wird vom *Institut français* und dem *Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft* an bilaterale Kooperationsprojekte zwischen Österreich und Frankreich vergeben.

Univ.-Prof. Manfred Husty vom Arbeitsbereich Geometrie und CAD wurde der **Steve M. Slaby Award** verliehen, eine Auszeichnung, die die *Internationale Gesellschaft für Geometrie und Graphik* an international ausgewiesene WissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der Geometrie vergibt.

Die Markenforscherin *Dr. Maria Kreuzer* erhielt gemeinsam mit *Dr. Sylvia von Wallpach* von der *Copenhagen Business School* den zweiten Preis des **Wissenschaftspreis des Markenverbands und der Gesellschaft zur Erforschung des Markenwesens e. V. (G.E.M)**.

Univ.-Prof. Francesca Ferlino wurde im Rahmen der **Internationalen Sebetia-Ter Preisverleihung** in Neapel der **Georges Charpak – Antonio Barone Preis** zugeprochen. *Prof. Ferlino* erhielt den Preis gemeinsam mit

Piere Ferraro vom *Forschungsinstitut Istituto Nazionale di Ottica* in Florenz für ihre Errungenschaften im Fachbereich Physik. Der **Sebetia-Ter Award** wird an international ausgewiesene WissenschaftlerInnen in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen verliehen.

Dem Finanzwissenschaftler *Dr. Thomas Stöckl* wurde der mit 10.000 Euro dotierte **Modigliani-Forschungsförderpreis** der *UniCredit & Universities Foundation* in Mailand verliehen. Mit dem Preis will die *UniCredit & Universities Foundation* jährlich Forschungsarbeiten in Europa und die Zusammenarbeit zwischen Universitäten fördern.

Dem Philosophen *Univ.-Prof. i. R. Hans Köchler* wurde im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in Manila (Philippinen) der **Gusi Friedenspreis** verliehen. Die Auszeichnung würdigt Personen oder Organisationen, die einen bedeutenden Beitrag zum Weltfrieden geleistet haben.

Der **Wissenschaftspreis für außergewöhnliche Forschungsleistungen der Stiftung Südtiroler Sparkasse 2014** in Höhe von 10.000 Euro ging zu gleichen Teilen an den Althistoriker *Univ.-Prof. Christoph Ulf* und die Historikerin *Univ.-Prof. Brigitte Mazohl*. Die **Forschungspreise der Stiftung Südtiroler Sparkasse 2014** in Höhe von je 2.500 Euro gingen an den Finanzwissenschaftler *Univ.-Prof. Michael Kirchler*, an *ao. Univ.-Prof. Michaela Ralser*, Dekanin der Fakultät für Bildungswissenschaften, an den Chemiker *assoz. Prof. Dr. Thomas Lörting* und an den Meteorologen *assoz. Prof. Dr. Ben Marzeion*.

Die Romanistinnen *Univ.-Prof. Ursula Moser* und *Univ.-Prof. Eva Lavric* erhielten für ihre besonderen Verdienste für die französische Sprache und Kultur den **französischen Nationalverdienstorden (Officier dans l'Ordre national du Mérite)**.

Der Rechtswissenschaftler *Dr. Simon Laimer, LL.M.* und der Wirtschaftsinformatiker *assoz. Prof. Dipl.-Kfm. Dr. Steffen Zimmermann* erhielten den **Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung 2013** in der Höhe von jeweils 2.500 Euro.

I.1 Narrativer Teil

Nationale Preise und Auszeichnungen

Drei **START-Preise** in Höhe von jeweils bis zu 1,2 Millionen Euro gingen 2014 an die Mikrobiologin *Dr. Sigrid Neuhauser*, die Mathematikerin *Dr. Karin Schnass* und an den Informatiker *Dr. René Thiemann*.

Der Experimentalphysiker *Univ.-Prof. Rainer Blatt* wurde von der Tiroler Landesregierung für seine wissenschaftliche Leistung mit dem **Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2014** in der Höhe von 14.000 Euro gewürdigt. Der **Förderpreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2014** ging an den Experimentalphysiker *Dr. Christian Roos*.

Dem Germanisten *Univ.-Prof. Johann Holzner* wurde das **Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich** verliehen. *Prof. Holzner*, viele Jahre Leiter des renommierten Brenner-Archivs, wurde für sein herausragendes Wirken als Wissenschaftler, Vermittler und Förderer der Geisteswissenschaften im Allgemeinen und der Literatur im Speziellen gewürdigt.

Die Ökonomin und Dekanin der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik *Univ.-Prof. Hannelore Weck-Hannemann* wurde für Ihre wissenschaftlichen und akademischen Leistungen mit dem **Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich** geehrt.

Der Theologe *DDr. Mathias Moosbrugger* erhielt 2014 im Fach Theologie mit der **Promotio sub auspiciis Praesidentis rei publicae** die höchstmögliche Auszeichnung von Studienleistungen in Österreich. *DDr. Moosbrugger*, der bereits im Jahr 2009 im Fach Geschichte sub auspiciis promoviert hat, weist somit als erster Absolvent der Universität Innsbruck überhaupt zwei sub auspiciis Promotionen auf.

Der Biologin *Andrea Ganthaler, MSc*, dem Umwelttechniker *Dipl.-Ing. Dr. Robert Sitzenfrei* und dem Chemiker *Mag. Christoph Strabler* wurde jeweils der **Innovationspreis 2013 der Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB)** in Höhe von 3.000 Euro zugesprochen.



Promotio sub auspiciis Praesidentis rei publicae: Dr. Mathias Moosbrugger, Bundespräsident Heinz Fischer, Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk und Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Palaver, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät

Die Bauingenieure *Univ.-Prof. Jürgen Feix* und *Dipl.-Ing. Mario Hansl* errangen beim **CAST Technology Award 2014** den mit 3.000 Euro dotierten **1. Platz**. Die Chemikerin *Mag. Eva-Maria Köck* wurde mit dem **3. Platz** prämiert.

Der Ökologin und Dekanin der Fakultät für Biologie *Univ.-Prof. Ulrike Tappeiner* wurde in Würdigung der Verdienste um die Alpinforschung das **Verdienstkreuz des Landes Tirol** verliehen.

Dem Chemiker *Dr. Julian Fuchs* wurde der **Prof. Ernst Brandl-Preis 2014** in Höhe von 4.000 Euro zugesprochen. Die **Prof. Ernst Brandl-Stiftung** würdigt wissenschaftliche Arbeiten, deren Erkenntnisse gesellschaftlichen Mehrwert im Hinblick auf Probleme in den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Rohstoffe, und Energie hervorbringen. Des Weiteren wurde *Dr. Julian Fuchs* für seine herausragende Doktorarbeit der **Karl Schlögl-Preis 2014** der **Österreichischen Akademie der Wissenschaften** in Höhe von 3.700 Euro verliehen.

Die Architektin *Dipl.-Ing. Dr. Irmtraud Peer* erhielt für ihre Dissertation den **Preis für frauen-/genderspezifische/feministische Forschung an der Universität Innsbruck** in Höhe von 1.500 Euro.

Dr. Barbara Beikircher erhielt den **Theodor-Körner-Preis zur Förderung von Wissenschaft und Kunst 2014**.

Der **Eduard-Wallnöfer-Preis für Forschungs- und Studienprojekte 2014** ging an die Chemikerinnen *Mag. Michaela Kogler* und *Mag. Eva-Maria Köck*. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen wurden für das Projekt „Anwendungsorientierte Grundlagenforschung an Energiequellen der Zukunft“ ausgezeichnet. Der Umwelttechniker *Dipl.-Ing. Franz Tscheikner-Gratl* wurde für sein innovatives Projekt im Bereich der Wasserversorgungs- und Kanalisationsnetze mit dem **Eduard-Wallnöfer-Anerkennungspreis 2014** prämiert.

Die Chemikerin *Dr. Katrin Amann-Winkel* erhielt den **Fritz-Kohlrausch-Preis 2014** der **Österreichischen Physikalischen Gesellschaft (ÖPG)**, der hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der theoretischen bzw. experimentellen Physik würdigt.

Der Ionenphysiker *Dr. Andreas Mauracher* und der Chemiker *Mag. Markus Seidl* erhielten den **Dr. Otto Seibert-Wissenschafts-Förderungs-Preis 2014** der **Dr. Otto Seibert-Stiftung**. Der **Dr. Otto Seibert-Preis zur Förderung von Forschung für Gesellschaftlich**

Benachteiligte 2014 ging an den Rechtswissenschaftler *Dr. Gregor Christandl, LL.M.* **Dr. Otto Seibert-Preise zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen 2014** wurden jeweils an die Romanistin *Dr. Jasmin Steiner*, den Rechtswissenschaftler *Mag. Mathias Walch* und den **Dipl.-Math. Lukas Benedikt Kraus, Bakk.** verliehen.

2014 erhielten eine Wissenschaftlerin und zwei Wissenschaftler der Universität Innsbruck den mit 2.500 Euro dotierten **Award of Excellence des Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft**, der jährlich die besten Absolventinnen von österreichischen Doktoratsstudien auszeichnet: die Biochemikerin *Dr. Verena Bachmann*, der Mathematiker *Dipl.-Ing. Tobias Josef Hell, BSc PhD*, und der Rechtswissenschaftler *Mag. Matthias Walch*.

Dem Chemiker *Dr. Jürgen Bernard* wurde der **GÖCH-Förderungspreis (Gesellschaft Österreichischer Chemiker) für die beste Dissertation** zugesprochen. Die Chemikerin *Mag. Heidelinde Glasner* ist Preisträgerin des **GÖCH-Förderungspreis für die beste Diplomarbeit**.

Herausragende Publikationen

Die Wirtschaftswissenschaftlerin *Mag. Mag. Verena Stöckl* erhielt für ihr Paper „Stöckl, Verena (2014): Lonely Rebel or Pioneer of the Future? Towards an Understanding of Moral Stakeholder Framing of Activist Brands. *Advances in Consumer Research* 42: 371-376“ den **Franco Nicosia Competitive Paper Award**. Der Preis wird von der **Association for Consumer Research** mit Sitz in Minnesota, USA verliehen.

Die Umwelttechniker *Dipl.-Ing. Dr. Manfred Kleidorfer*, *Univ.-Prof. Wolfgang Rauch* und *Dipl.-Ing. Dr. Robert Sitzenfrei*, wurden für ihr Paper „Urich, Christian; Bach, Peter M; Sitzenfrei, Robert; Kleidorfer, Manfred; McCarthy, David T.; Deletic, Ana; Rauch, Wolfgang (2013): Modelling cities and water infrastructure dynamics. *Proceedings of the ICE - Engineering Sustainability* 166(5): 301-308“ vom **Verlag ICE Publishing (Institution of Civil Engineers)** mit dem **Trevithick Fund Award** ausgezeichnet.

Akademische Ehrungen

Der Biochemiker *em. o. Univ.-Prof. Klaus Bister* wurde zum **außerordentlichen Professor (Adjunct Professor)** am renommierten **Scripps Research Institute** in Kalifornien berufen. Das **Scripps Research Institute**, eines der renommiertesten Forschungszentren im Bereich der Bio-

I.1 Narrativer Teil

chemie weltweit, würdigt mit dieser Berufung die intensive und produktive Zusammenarbeit mit *Prof. Bister* und der Universität Innsbruck.

Der Quantenphysiker *Univ.-Prof. Peter Zoller* wurde zum **auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied** des *Max-Planck-Instituts für Quantenoptik* in Garching bei München ernannt, eine Berufung, die eine hohe wissenschaftliche Exzellenz und eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Institut voraussetzt.

Der Theologe *Univ.-Prof. Christian Bauer* wurde zum **Mitglied** der *International Academy of Practical Theology (IAPT)* gewählt.

Dem Chemiker *Univ.-Prof. Günther Bonn* wurde von der *Medizinischen Universität Lublin* in Polen ein **Ehrendoktorat** zuerkannt.

Die *Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)* hat den Althistoriker *Univ.-Prof. Robert Rollinger* und den Botaniker *Univ.-Prof. Peter Schönswetter* als **korrespondierende Mitglieder** und die Physikerin *assoz. Prof. Dr. Barbara Kraus* als **Mitglied der Jungen Kurie** aufgenommen.

Lehre-Preise

Die Architektin *Dipl.-Ing. Simone Sandholz, MEngSc*, erhielt gemeinsam mit Udo Nehren von der Fachhochschule Köln den **Lehrpreis der Fachhochschule Köln 2014** in Höhe von 5.000 Euro. Ausgezeichnet wurde deren internationales Lernmodul „Disasters, Environment and Risk-Reduction“.

Das Land Tirol verlieh 2014 der *Abteilung Pharmakologie und Toxikologie des Instituts für Pharmazie* auf die Dauer von 3 Jahren das Prädikat **Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb**. Damit werden jene Tiroler Lehrbetriebe ausgezeichnet, die sich vorbildlich für die Ausbildung ihrer Lehrlinge einsetzen.

Die Universität Innsbruck würdigt alle zwei Jahre UniversitätslehrerInnen für ihren engagierten Einsatz in der Lehre und zeichnete die BotanikerInnen *Univ.-Prof. Stefan Mayr, Markus Nolf, MSc*, und *Mag. Birgit Dämon*, die Historikerinnen *ao. Univ.-Prof. Gunda Barth-Scalmani, Dr. Irene Madreiter* und *Dr. Eva Pfanzelter*, und den Geografen *Dr. Lars Keller* mit dem **Lehreplus! Preis 2014** aus. Des Weiteren wurden **Lehreplus! e-learning Preise** an den Statistiker *Univ.-Prof. Achim Zeileis* und an die HistorikerInnen *Dr. Sandra Heinsch-Kuntner und*

Dr. Walter Kuntner verliehen. Der **Lehreplus! Sonderpreis** ging an die Betriebswirtin *Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Hugl*.

Andere Preise

Im Rahmen des **„Sustainability Award“ Preises**, der jährlich vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ausgelobt wird, gewann die Universität Innsbruck in der Kategorie **„Verwaltung und Management“** den **1. Platz**. Ausgezeichnet wurde die Universität Innsbruck für den Energieeffizienzleitfaden, der gemeinsam mit der Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. und anderen Partnern ausgearbeitet wurde und den Energieverbrauch der Universität kosteneffizient, nachhaltig und unmittelbar senken soll.

Das Spin-off der Universität Innsbruck *AirborneHydroMapping GmbH* gewann den **1. Platz** des begehrten **Jungunternehmer-Preises des Wirtschaftsmagazins Gewinn** in Höhe von 13.000 Euro. Eine Platzierung im Rahmen des seit 1990 veranstalteten Gewinn-Jungunternehmer-Wettbewerbs bedeutet eine große Ehrung für bisher erbrachte innovative Dienstleistungen und eine Empfehlung für zukünftige Kunden.

n) Resümee und Ausblick

Die vorliegende Wissensbilanz über das Jahr 2014 ist ein Zeugnis für die kontinuierlichen Anstrengungen der Universität Innsbruck, sich unter schwierigen Rahmenbedingungen bestmöglich in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft zu positionieren. In den Kapiteln des narrativen Teiles, im Kennzahlenteil wie auch im Leistungsbericht ist klar ersichtlich, wie viel Energie und Kreativität in die stetige Weiterentwicklung unserer Alma Mater investiert werden, um im internationalen Wettbewerb weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben.

Neue Höchstwerte bei der Anzahl der Studierenden und MitarbeiterInnen und vor allem die deutliche Erhöhung der Drittmittelerlöse sind quantitative Highlights der vorliegenden Wissensbilanz. In anderen Bereichen waren nur geringe Steigerungen oder sogar leicht rückläufige Tendenzen zu verzeichnen.

Die Internationalisierung zieht sich weiterhin durch alle Bereiche der Universität: 39 Prozent internationale Studierende, 38 Prozent internationale WissenschaftlerInnen, 68 Prozent der Publikationen in Web of Science-gelisteten Fachzeitschriften mit internationalen Ko-AutorInnen. Auch 2014 wiesen Hochschulrankings die Universität Innsbruck als internationale und weltoffene Universität aus. So findet sich die Leopold-Franzens-Universität im Times Higher Education World University Ranking im Bereich des Indikators „International Outlook“ auf dem weltweit 7. Platz, während das Leiden Ranking die Universität beim Indikator „PP(int collab)“, der die Internationalität der Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem weltweit fünften Platz positioniert.

Um den Mitteleinsatz optimal und objektiv steuern zu können, hat die Universität Innsbruck in den letzten Jahren in den unterschiedlichen Geschäftsbereichen Qualitätssicherungsinstrumente implementiert. Im Jahr 2014 wurde das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der Universität Innsbruck von der Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ (Organ für die Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) planmäßig zertifiziert und damit bestätigt, dass alle Instrumente europäischen Qualitätsstandards entsprechen.

Parallel zu den Internationalisierungsbestrebungen fühlt sich die Universität Innsbruck dem Standort Tirol verpflichtet. Angeführt werden können die verstärkten Anstrengungen in der Tiroler Hochschulkonferenz und das neue dislozierte Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Landeck. Durch die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck und der Privaten Universität für

Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) kann erstmals ein vollwertiges Studium außerhalb von Innsbruck und Hall angeboten werden. Mit dem Standort Landeck ist das Studium direkt an der Tourismuspraxis angesiedelt, der Bedarf an bestens ausgebildeten Fachkräften kann also unmittelbar vor Ort abgedeckt werden.



Vorstellung des Studiums „Wirtschaft - Gesundheit – Sport – Tourismus“ an der Handelsakademie Landeck: (v.l.) Studiengangsleiter Univ.-Prof. Bernhard Güntert (UMIT) und Univ.-Prof. Gottfried Tappeiner (Universität Innsbruck), Univ.-Prof. Christa Them (UMIT), Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk (Universität Innsbruck), der Landecker Wirtschaftskammerobmann Anton Prantauer und HAK-Landeck Direktor Reinhold Greuter. © Universität Innsbruck

Das Jahr 2015 wird geprägt sein durch die finalen Arbeiten am Entwicklungsplan sowie den Leistungsvereinbarungsverhandlungen für die Periode 2016-2018. Zahllose andere kleinere und größere Projekte und Vorhaben – so zum Beispiel die Evaluierung des Forschungsschwerpunktsystems – werfen Ihre Schatten voraus und werden dafür sorgen, dass auch in der Wissensbilanz 2015 über zahlreiche Entwicklungen der Universität Bericht gelegt werden kann.

Wissensbilanz-Kennzahlen 2014



I.2 Wissensbilanz - Kennzahlen

1. Intellektuelles Vermögen

1.A. Humankapital

1.A.1 Personal

	2014 (Stichtag: 31.12.14)					
	bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt¹	1.205	1.959	3.164	522,0	1.014,1	1.536,0
Professor/inn/en ²	45	182	227	43,4	176,2	219,6
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³	1.160	1.777	2.937	478,6	837,9	1.316,5
darunter Dozent/inn/en ⁴	27	86	113	27,0	85,5	112,5
darunter Assoziierte Professor/inn/en ⁵	11	32	43	10,8	30,5	41,3
darunter Assistenzprofessor/inn/en ⁶	23	40	63	20,1	39,0	59,1
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁷	291	503	794	148,1	307,5	455,6
Allgemeines Personal gesamt⁸	815	617	1.432	533,1	449,0	982,0
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal ⁹	44	33	77	18,3	19,8	38,1
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharzt Ausbildung ¹⁰	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten ¹¹	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt ¹²	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt¹³	2.011	2.563	4.574	1.055,0	1.463,0	2.518,0

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁸ Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁹ Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹⁰ Verwendung 23 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹¹ Verwendung 61 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹² Verwendung 62 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹³ Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 30.01.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

1.A. Humankapital

2013 (Stichtag: 31.12.13)						2012 (Stichtag: 31.12.12)					
bereinigte Kopfbzahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfbzahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1.182	1.930	3.112	527,1	1.026,6	1.553,6	1.164	1.953	3.117	505,3	1.012,3	1.517,7
40	164	204	38,4	160,5	198,9	40	160	200	38,4	156,6	195,0
1.142	1.766	2.908	488,7	866,1	1.354,7	1.124	1.793	2.917	466,9	855,7	1.322,7
29	93	122	29,0	92,3	121,3	28	106	134	28,0	104,8	132,8
9	30	39	9,0	29,5	38,5	3	24	27	3,0	23,5	26,5
27	44	71	25,1	42,8	67,9	23	40	63	22,3	39,0	61,3
275	488	763	149,1	309,1	458,3	263	454	717	143,2	279,7	423,0
818	615	1.433	535,3	448,2	983,5	820	626	1.446	541,0	453,2	994,2
54	31	85	22,8	18,0	40,9	55	40	95	27,5	23,3	50,8
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
1.986	2.533	4.519	1.062,4	1.474,8	2.537,2	1.967	2.562	4.529	1.046,3	1.465,6	2.511,9

Personal auf Verwendungsebene	2014 (Stichtag: 31.12.14)					
	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
(11) Universitätsprofessor/in	32	144	176	30,6	140,1	170,6
(12) Universitätsprofessor/in bis 5 Jahre befristet	4	14	18	4,0	12,2	16,2
(81) Universitätsprofessor/in bis 6 Jahre befristet	9	24	33	8,8	24,0	32,8
(14) Universitätsdozent/in	27	86	113	27,0	85,5	112,5
(82) Assoziierte/r Professor/in (KV)	11	32	43	10,8	30,5	41,3
(83) Assistenzprofessor/in (KV)	23	40	63	20,1	39,0	59,1
(16) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in mit selbst. Lehre	34	52	86	30,5	48,4	78,9
(21) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in ohne selbst. Lehre	70	68	138	12,5	20,8	33,2
(84) Senior Lecturer (KV)	65	45	110	42,2	28,4	70,6
(26) Senior Scientist/Artist (KV)	16	26	42	12,1	20,8	32,8
(27) Universitätsassistent/in (KV)	204	272	476	136,4	196,1	332,4
(24) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §26	114	204	318	61,9	133,3	195,2
(25) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §27	177	299	476	86,1	174,2	260,3
(17) Lehrbeauftragte/r	108	287	395	9,2	25,0	34,3
(18) Lektor/in	143	157	300	16,3	19,3	35,6
(30) Studentische/r Mitarbeiter/in	168	210	378	13,6	16,6	30,2
(40) Unterstützung in Gesundheit/Soziales	96	115	211	4,1	5,2	9,2
(50) Universitätsmanagement	2	3	5	1,2	3,0	4,2
(60) Verwaltung	595	266	861	446,3	230,2	676,5
(64) Projektmitarbeiter/in, nichtwiss./nichtkünstl.	44	33	77	18,3	19,8	38,1
(70) Wartung und Betrieb	84	207	291	63,1	190,9	254,0
Insgesamt				1.055,1	1.463,3	2.518,0

Stand: 30.01.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

	2014 (Stichtag: 31.12.14)					
	bereinigte Kopfzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Universitäts- und Landesbibliothek ¹⁴	88	64	152	67,4	62,6	130,0
Zentraler Informatikdienst ¹⁴	28	96	124	13,7	75,2	88,9
Fakultäten ¹⁴	324	169	493	227,3	153,0	380,3
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	66	141	207	47,5	128,5	176,0
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	258	28	286	179,8	24,5	204,3
Zentrale Services ¹⁴	286	144	430	198,5	132,1	330,6
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	47	90	137	34,0	85,3	119,3
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	239	54	293	164,4	46,8	211,2
Anderes allg. Personal ¹⁵	89	144	233	26,2	26,1	52,2
Allgemeines Personal gesamt⁸	815	617	1.432	533,1	449,0	982,0

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹⁴ allgemeines Stammpersonal ohne Berücksichtigung der Verwendung 40 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni, ohne Projektmitarbeiter/innen und ohne freie Dienstnehmer/innen; Die Fakultäten Servicestelle (inkl. Prüfungsreferate) ist in den Zentralen Services inkludiert.¹⁵ ProjektmitarbeiterInnen nichtwi./nichtkünstl., Freie DienstnehmerInnen, Werkverträge, PraktikantInnen, Freie KursleiterInnen, Nicht eindeutig Zugeordnete

Stand: 10.02.2015 ; Quelle: Personalabteilung, Stellenplan Universität Innsbruck

1.A. Humankapital

2013 (Stichtag: 31.12.13)						2012 (Stichtag: 31.12.12)					
bereinigte Kop fzah l			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kop fzah l			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
27	134	161	25,6	131,1	156,7	29	133	162	27,6	130,1	157,7
5	7	12	5,0	6,4	11,4	3	4	7	3,0	3,5	6,5
8	23	31	7,8	23,0	30,8	8	23	31	7,8	23,0	30,8
29	93	122	29,0	92,3	121,3	28	106	134	28,0	104,8	132,8
9	30	39	9,0	29,5	38,5	3	24	27	3,0	23,5	26,5
27	44	71	25,1	42,8	67,9	23	40	63	22,3	39,0	61,3
35	57	92	29,8	54,3	84,0	40	62	102	33,5	59,3	92,8
70	74	144	19,2	35,0	54,1	69	76	145	18,1	35,5	53,5
58	44	102	36,8	28,4	65,2	47	38	85	31,7	26,5	58,2
12	19	31	10,0	17,3	27,2	15	22	37	11,6	21,3	32,8
203	268	471	139,2	193,8	333,0	197	277	474	129,6	197,0	326,6
111	198	309	72,2	138,3	210,5	129	171	300	81,8	117,5	199,3
164	290	454	76,9	170,8	247,8	135	283	418	61,5	162,2	223,7
99	294	393	9,0	26,3	35,4	118	298	416	10,5	26,5	37,0
148	159	307	18,6	21,2	39,8	157	178	335	20,0	23,1	43,1
178	196	374	13,9	16,2	30,1	165	222	387	15,6	19,6	35,2
89	124	213	4,1	5,6	9,7	94	125	219	4,2	5,7	9,8
11	16	27	10,3	16,0	26,3	10	15	25	9,4	15,0	24,4
669	451	1.120	498,2	408,6	906,8	667	453	1.120	499,9	409,3	909,2
54	31	85	22,8	18,0	40,9	55	40	95	27,5	23,3	50,8
			1.062,4	1.474,8	2.537,2				1.046,3	1.465,6	2.511,9

2013 (Stichtag: 31.12.13)						2012 (Stichtag: 31.12.12)					
bereinigte Kop fzah len			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kop fzah len			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
87	64	151	65,8	62,0	127,8	77	62	139	62,9	61,4	124,3
31	89	120	16,5	68,4	84,8	27	89	116	16,9	70,2	87,1
315	165	480	223,8	152,1	375,9	312	164	476	230,7	155,9	386,6
63	136	199	43,2	126,7	169,9	61	137	198	46,1	130,9	177,0
252	29	281	180,6	25,4	206,0	251	27	278	184,6	25,0	209,6
291	144	435	194,7	132,9	327,7	254	144	398	193,6	131,8	325,4
49	87	136	35,0	83,6	118,6	42	84	126	34,5	80,0	114,5
242	57	299	159,7	49,3	209,0	212	60	272	159,2	51,8	211,0
94	153	247	34,5	32,8	67,3	150	167	317	37,0	33,9	70,9
818	615	1.433	535,3	448,2	983,5	820	626	1.446	541,0	453,2	994,2

Interpretation:

Zu bemerken ist zunächst ein starker Anstieg von 10 % im Vergleich zum Vorjahr im wissenschaftlichen Bereich bei den Professorinnen und Professoren (VZÄ), der auch bei der Kennzahl 1.A.3 - Berufungen ersichtlich ist.

Als fortlaufender Prozess seit 2011 wurden externe Lehrbeauftragungen reduziert (daher Rückgang der VZÄ der Lektoren/innen (Verwendung 18) von 39,8 auf 35,6 VZÄ und der Lehrbeauftragten (Verwendung 17) von 35,4 auf 34,3 VZÄ) und der Bedarf durch Ausschreibung neuer Senior Lecturer-Stellen (Verwendung 84) abgedeckt, was neben den Pensionierungen der Bundes-/Vertragslehrer (Verwendung 16; 2013: 84 VZÄ; 2014: 78,9 VZÄ) den Anstieg bei der Verwendung 84 (von 65,2 auf 70,6 VZÄ) erklärt.

Die Erhöhung der VZÄ der Senior Scientists (Verwendung 26) von 27,2 auf 32,8 VZÄ ist mitunter damit begründbar, dass das Institut für Atemgasanalytik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 2014 eingegliedert wurde.

Der Rückgang bei der Verwendung 83-Assistenzprofessor/in von 67,9 auf 59,1 VZÄ resultiert aus den erfolgreich evaluierten Qualifizierungsvereinbarungen und der damit einhergehende Höherreihung in die Verwendung 82-Assoziierte/r Professor/in. Der Anstieg bei der Verwendung 82 von 38,5 auf 41,3 VZÄ fällt im Verhältnis zur Gesamtzahl der erfüllten Qualifizierungsvereinbarungen nicht so signifikant aus, weil Assoziierte Professor/innen zum Teil auch bereits Rufe auf ordentliche Lehrstühle angenommen haben. Der Abnahme in der Verwendung 14-Universitätsdozent/in (von 121,3 auf 112,5 VZÄ), welche überwiegend auf Pensionierungen zurückzuführen ist, steht die neue Widmung von Laufbahnstellen gemäß § 27 Universitätskollektivvertrag ausgleichend gegenüber. Insgesamt weist die Universität Innsbruck zum Erhebungstichtag 134 besetzte Laufbahnstellen auf.

Die Universität Innsbruck ergänzt die Kennzahl 1.A.1 um Zahlen in Verbindung mit dem internen Stellenplan. Aus dieser Auswertung ist ableitbar, dass Verwaltungspersonal eingespart werden konnte und sich die Anzahl der Köpfe und die VZÄ des Allgemeinen Personals minimal verringerten. Zum Allgemeinen Personal ist auch noch anzumerken, dass nun aufgrund der Abbildung des Stellenprofils im internen Stellenplan eine Zuordnung zur Verwendung Wartung und Betrieb (Verwendung 70) ableitbar ist und diese somit erstmals dargestellt werden konnte. Dadurch ist die Verwendung Verwaltung (Verwendung 60) im Jahr 2014 um diesen Anteil reduziert worden.

Bei der Verwendung Universitätsmanagement (Verwendung 50) werden nach Abklärung mit dem BMFWF im Jahr 2014 seit Stichtag 30.06.2014 nur mehr Mitglieder des Rektorates gemeldet.



Mikrotom am Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Materialtechnologie. © Andreas Friedle

1.A. Humankapital

9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)

Personalzuordnung	Personalkategorie	Zählkategorie					
		Köpfe			Vollzeitäquivalente		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	135	192	327	100,1	132,7	232,8
	Allgemeines Personal	49	33	82	33,5	20,5	54,0
	Insgesamt	184	225	409	133,6	153,2	286,8
aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	23,9	51,6	75,5	15,5	31,1	46,6
	Allgemeines Personal	15,9	14,3	30,2	9,8	8,5	18,3
	Insgesamt	39,8	65,9	105,7	25,3	39,6	64,9

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen in einem Beteiligungsunternehmen sind nur einmal gezählt.
Stand: 31.12.2014. Quelle: Stabsstelle für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.9 stellt das Personal sämtlicher Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird ein anteiliger Wert ausgewiesen, der sich anhand der jeweiligen Gesellschaftsanteile errechnet.

Zum Stichtag 31.12.2014 waren insgesamt 409 Personen bzw. 286,8 Vollzeitäquivalente (VZÄ) bei den universitären Beteiligungsunternehmen beschäftigt. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals in VZÄ beträgt über alle Beteiligungen hinweg gerechnet 81,2%. Elf Beteiligungen beschäftigen weniger als zehn, fünf Beteiligungen zwischen zehn und 50 Personen. Der Personalstand der beiden COMET-Zentren alpS und ACIB fällt mit 78 bzw. 197 Beschäftigten deutlich höher aus.

Die rechnerische Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsausmaß weist für die Universität Innsbruck insgesamt 106 Personen bzw. 64,9 VZÄ aus.

1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2014			2013			2012		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer		Frauen	Männer		Frauen	Männer	
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	6	7		4	4	3	5	8
103 Physik, Astronomie		3	3						
104 Chemie	1	2	3						
106 Biologie		1	1						
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		1	1						
201 Bauwesen		1	1						
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN		2	2				1		1
303 Gesundheitswissenschaften		2	2						
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2	6	8		6	6	2	7	9
502 Wirtschaftswissenschaften	2	4	6						
503 Erziehungswissenschaften		1	1						
504 Soziologie		1	1						
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	5	3	8	1	3	4	1	2	3
601 Geschichte, Archäologie	1		1						
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	4	3	7						
Insgesamt	8	18	26	1	13	14	7	14	21

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.
Stand: 12.02.2015, Quelle: Stabsstelle Zentraler Rechtsdienst

Interpretation:

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 26 Lehrbefugnisse erteilt, was im langjährigen Vergleich mit durchschnittlich 20 Habilitationen pro Jahr einen deutlich gestiegenen Wert markiert. Im Berichtsjahr zeigen wohl auch erstmals die im Jahr 2010 eingeführten Qualifizierungsvereinbarungen Auswirkungen auf die Anzahl der Habilitationen. So wurden von den 26 Habilitationen 11 im Rahmen einer Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen.



1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

2014									
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2	1	3				1		1
101 Mathematik							1		1
102 Informatik		1	1						
103 Physik, Astronomie	1		1						
104 Chemie	1		1						
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		2	2		1	1			
201 Bauwesen					1	1			
203 Maschinenbau		1	1						
206 Medizintechnik		1	1						
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN					1	1			
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie					1	1			
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	1	7	8		5	5			
501 Psychologie		1	1						
502 Wirtschaftswissenschaften		2	2		2	2			
503 Erziehungswissenschaften		1	1		2	2			
504 Soziologie									
505 Rechtswissenschaften		3	3		1	1			
506 Politikwissenschaften	1		1						
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	3	5		2	2			
601 Geschichte, Archäologie		1	1		2	2			
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	2		2						
603 Philosophie, Ethik, Religion		2	2						
Herkunftsuniversität /vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
eigene Universität	1	1	2		4	4	1		1
andere national	2	7	9		3	3			
Deutschland	2	1	3		2	2			
übrige EU		3	3						
Drittstaaten		1	1						
Gesamt	5	13	18		9	9	1		1

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.
Stand: 26.01.2015, Quelle: Stabsstelle für Berufungen

1.A. Humankapital

2014			2013	2012
Gesamt				
Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
3	1	4	8	8
1		1		
	1	1		
1		1		
1		1		
	3	3	1	2
	1	1		
	1	1		
	1	1		
	1	1		
1	12	13	4	8
	1	1		
	4	4		
	3	3		
		0		
	4	4		
1		1		
2	5	7	4	4
	3	3		
2		2		
	2	2		
2	5	7	3	8
2	10	12	1	6
2	3	5	8	5
	3	3	2	2
	1	1	3	1
6	22	28	17	22

Interpretation:

Im Berichtszeitraum wurden sechs Professorinnen und 22 Professoren an die Universität Innsbruck berufen – insgesamt somit 28 Personen und elf mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl markiert im Vergleich zum Vorjahr also eine deutliche Steigerung, liegt im Langzeitvergleich aber durchaus im Trend (2013: 17; 2012: 22; 2011:30; 2010:27) und zeigt wenig Besonderheiten.

Wie auch in den Vorjahren verteilen sich die Berufungen auf alle für die Universität Innsbruck relevanten Wissenschaftszweige. Die meisten Berufungen entfielen auf die Sozialwissenschaften mit 13 Berufungen, gefolgt von den Geisteswissenschaften mit sieben Berufungen, den Naturwissenschaften mit vier Berufungen, den Technischen Wissenschaften mit drei Berufungen und den Gesundheitswissenschaften mit einer Berufung.

Relativ hoch ist mit knapp zwei Dritteln an der Gesamtzahl der Anteil der neuen ProfessorInnen aus Österreich.

1.A.4 Frauenquoten

2014

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	8	18	26	30,8	69,2	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	8	17	25	32,0	68,0	---	---
Habilitationskommissionen	111	186	297	37,4	62,6	17	33
Berufungskommissionen	172	277	449	38,3	61,7	19	43
Curricularkommissionen	80	100	180	44,4	55,6	12	18
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

2013

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektor/in	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	95	155	250	38,0	62,0	15	30
Berufungskommissionen	167	276	443	37,7	62,3	17	37
Curricularkommissionen	75	99	174	43,1	56,9	12	17
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

1.A. Humankapital

2012

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektor/in	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	91	152	243	37,4	62,6	13	27
Berufungskommissionen	163	240	403	40,4	59,6	18	40
Curricularkommissionen	75	94	169	44,4	55,6	13	17
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

Ohne Karenzierungen.

¹ Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40% aufweisen.
Stand: 12.02.2015; Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Aufgrund der Konstruktion der Kennzahl ergibt sich ein eher undifferenziertes Bild, da es sich um Kollegialorgane handelt, die u.a. hinsichtlich ihrer Besetzung völlig unterschiedlich sind. In Zusammenhang mit der Frauenquote ist die rege Gremientätigkeit beider Geschlechter auffällig. So haben 449 Personen im Berichtsjahr an den Berufungskommissionen mitgewirkt, an Habilitationskommissionen 297 und 180 Personen an Curricularkommissionen.

Innerhalb der Universitätsleitung wird ein Frauenanteil von 40 % erreicht, ebenso sind mehr als 40 % der Mitglieder des Universitätsrates Frauen. Betrachtet man den Frauenanteil jeder einzelnen Kommission gesondert, so erfüllen knapp 67 % der eingesetzten Curricularkommissionen, 52 % der Habilitationskommissionen und 44 % der Berufungskommissionen die Quote. Bei den sonstigen Kollegialorganen mit einem Frauenanteil von 81 % handelt es sich um den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG). Bei den obersten Organen liegt nun nur noch der Senat mit 31 % unter der erforderlichen 40 % Grenze.

1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)

Personalkategorie	2014				2013			
	Kopfzahlen			Gender pay gap	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) ¹	36	158	194	96,84	31	151	182	99,40
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) ²	5	16	21	113,98	6	9	15	115,02
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) ³	10	24	34	95,15	9	24	33	98,30
Universitätsdozent/in ⁴	30	97	127	97,36	31	108	139	95,11
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁵	12	37	49	99,71	9	31	40	96,82
Assistenzprofessor/in (KV) ⁶	34	49	83	94,85	33	50	83	97,64
Insgesamt⁷	127	381	508	91,17	119	373	492	91,43

Personalkategorie	2012			
	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) ¹	34	147	181	96,64
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) ²	3	4	7	109,12
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) ³	8	24	32	104,40
Universitätsdozent/in ⁴	31	121	152	92,63
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁵	3	25	28	100,28
Assistenzprofessor/in (KV) ⁶	29	53	82	104,06
Insgesamt⁷	108	374	482	93,28

¹ Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82, 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 09.02.2015, Quelle: Personalabteilung

1.B. Beziehungskapital

Interpretation:

Die Grundentlohnung – mit Ausnahme der vertraglichen UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 und 99 (1) UG 2002 – erfolgt einheitlich auf der jeweils gesetzlichen bzw. kollektivvertraglichen Basis. Entgelt differenzen sind auf unterschiedliche Vorrückungen, zusätzliche Abgeltungen wie beispielsweise Nebentätigkeiten aus Drittmitteln oder Amtszulagen zurückzuführen. Der Gender Pay Gap bewegt sich in allen Vertragskategorien auf einem konstant geringen Niveau, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen in den ausgewählten Verwendungskategorien ist durchwegs sehr gering und liegt unter 10 %, in manchen Teilgruppen weit darunter. Schwankungen zu den Vorjahren sind der jährlichen Volatilität von Einstellungen und Austritten geschuldet.

Zu beachten ist, dass das Gesamtergebnis nicht das Verhältnis widerspiegelt, das im Durchschnitt innerhalb der einzelnen Kategorien besteht, sondern ein Gesamtbild über alle Kategorien hinweg darstellt, in dem alle Einzelfälle unabhängig vom Verhältnis der Kategorien zueinander berücksichtigt werden. Daher sind der Wert und die vorgegebene Berechnungslogik bei der Gesamtberechnung hinsichtlich der statistischen Signifikanz zu hinterfragen.

Im Arbeitsbehelf Version 8.0 wird in der Berichtsstruktur betreffend der Kopfzahl angeführt, dass die Ergebnisse analog zu Kennzahl 1.A.1 abzubilden sind. Zwischen den Kopfzahlen der Kennzahl 1.A.5 und der Kopfzahl gemäß Kennzahl 1.A.1 besteht jedoch eine Differenz, da die Betrachtungszeiträume unterschiedliche sind und daher unterjährig ausgeschiedene Personen – welche im jahresbezogenen Gender Pay Gap zu berücksichtigen sind – in der Kennzahl 1.A.1 mit Stichtag 31.12.2014 nicht enthalten sind.

1.B. Beziehungskapital

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	2014			2013			2012		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	83	136	219	71	122	193	61	113	174
	Drittstaaten	40	100	140	37	118	155	29	103	132
	Gesamt	123	236	359	108	240	348	90	216	306
länger als 3 Monate	EU	9	3	12	5	7	12	9	6	15
	Drittstaaten	2	13	15	3	13	16	1	6	7
	Gesamt	11	16	27	8	20	28	10	12	22
Insgesamt	EU	92	139	231	76	129	205	70	119	189
	Drittstaaten	42	113	155	40	131	171	30	109	139
	Gesamt	134	252	386	116	260	376	100	228	328

Stand: 12.02.2015, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Der Zahlenvergleich zeigt eine Stagnation auf hohem Niveau, wobei die Vernetzung innerhalb der EU eine Steigerung aufweist. Der Rektor der Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Auslandsaufenthalte von WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.

1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunfts-Einrichtung	2014			2013			2012		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	25	64	89	43	96	139	43	110	153
	Drittstaaten	4	10	14	3	17	20	20	36	56
	Gesamt	29	74	103	46	113	159	63	146	209
länger als 3 Monate	EU	38	86	124	35	89	124	36	102	138
	Drittstaaten	1	7	8	0	8	8	7	13	20
	Gesamt	39	93	132	35	97	132	43	115	158
Insgesamt	EU	63	150	213	78	185	263	79	212	291
	Drittstaaten	5	17	22	3	25	28	27	49	76
	Gesamt	68	167	235	81	210	291	106	261	367

Stand: 12.02.2015, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Die Kennzahl weist vor allem beim Schichtungsmerkmal „5 Tage bis 3 Monate“ einen deutlichen Rückgang aus. In dieser Gruppe werden vor allem die Werkverträge subsumiert. Im Rahmen der beschränkten Steuerpflicht ab dem Jahr 2014 erfolgten zahlreiche Wohnsitzbereinigungen auf inländische Wohnsitze, was für den Rückgang hauptverantwortlich ist.

Um ein der Definition laut Arbeitsbehelf nahekommendes Ergebnis zu erreichen, gibt es immer wieder neue Überlegungen zur Verfeinerung der Abfragelogik: Nachdem Freie Lehrbeauftragte bestätigen, dass sie nebenberuflich an der Universität Innsbruck arbeiten, wird – neben wissenschaftlich tätigen WerkvertragsnehmerInnen - auch diese Personengruppe in die Auswertung mit einbezogen, wobei als weitere Voraussetzung ein ausländischer Wohnsitz gemeldet sein muss. International wissenschaftliches Personal ohne entgeltliches Beschäftigungsverhältnis zur Universität ist nicht enthalten, weil diese nicht zentral erfasst bzw. abgerechnet werden.

Nicht eingerechnet sind laut Definition die nicht unbeträchtliche Anzahl von Gastvortragenden, weil diese laut interner Vorgabe nie länger als 3 Kalendertage angestellt sind.

1.C. Strukturkapital

1.C. Strukturkapital

1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2014				2013			
	Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	13	199	55	267	11	198	50	259
Kunsteinrichtungen	1			1	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	14	8	2	24	13	8	2	23
Unternehmen	6	3		9	6	3		9
Schulen	1		1	2			1	1
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)				0				0
Lehrkrankenhäuser				0				0
sonstige	13	18	3	34	13	17	3	33
Insgesamt	48	228	61	337	44	226	56	326

Stand: 05.02.2015, Quelle: Büro für Internationale Beziehungen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2012			
	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	11	198	47	256
Kunsteinrichtungen	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	10	5	2	17
Unternehmen	6	2		8
Schulen			1	1
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)				0
Lehrkrankenhäuser				0
sonstige	13	16	3	32
Insgesamt	41	221	53	315

Interpretation:

Mit ihrem weltweiten Kooperationsprogramm zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Anbieter/inne/n von Auslandsstudien und Auslandskooperationen in Österreich.

Die durch diese Kennzahl erfassten Leistungen tragen somit indirekt zur Erreichung der strategischen Ziele „Stärkung der internationalen Präsenz“ und „Förderung der Mobilität von Forschenden, Lehrenden und Studierenden“ bei (wie im Entwicklungsplan 2010 bis 2015 vorgesehen).

Bei den Partneruniversitäten wurde definitionsgemäß die Anzahl der Institutionen und nicht die Anzahl der Verträge berücksichtigt. Internationale Kooperationsverträge betreffen Universitätspartnerschaften (z.B. mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of New Orleans), Joint-Study-Programme (z.B. mit der National University of Singapore und dem Royal Melbourne Institute of Technology) und ca. 200 ERASMUS-Agreements (z.B. mit der Partneruniversität Padua).

Die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen ist leicht steigend. Durch die Einschränkung der bei Kennziffer 1.C.1 zu zählenden Institutionen auf aktive Kooperationsverträge gemäß der Wissensbilanz-Verordnung 2010 ist diese Kennziffer enger gefasst als die in dieser Hinsicht weiter gefasste Kennziffer II.3.2 früherer Wissensbilanzen.

Gemäß den als Teil der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck beschlossenen Leitlinien für den Abschluss von Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wurde darauf geachtet, nur aktive Kooperationsverträge zu verlängern und die Qualität der bestehenden Beziehungen zu steigern.

Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific Uninet. Die Bedeutung dieser Netzwerke in der Forschungsk Kooperation ist zunehmend.

9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität

Unternehmenszweck	Gesamtanzahl
COMET-Zentren	3
Sonstige Forschungsunternehmen	2
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	2
Kommerzielle Unternehmen	10
Sonstige (Holding)	1
Gesamt	18

Stand: 31.12.2014, Quelle: Stabsstelle für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.8 stellt die gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar.

1.C. Strukturkapital

Folgende Beteiligungen (nach Gesellschaftsanteil absteigend sortiert) wurden berücksichtigt:

Name der Beteiligung	Gesellschaftsanteil	Primäre Unternehmenszweck
ADSI - Austrian Drug Screening Institute GmbH	100%	Sonstiges Forschungsunternehmen
Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH	100%	Sonstiges (Uni-Holding)
transidee GmbH	71,4%	Transferunternehmen
alpS GmbH	60%	COMET-Zentrum
Technologiezentrum Ski- und Alpinsport GmbH	30%	Sonstiges Forschungsunternehmen
CAST GmbH	30%	Transferunternehmen
BIO4GAS GmbH	16%	Kommerzielles Unternehmen
superTEX composites GmbH	11%	Kommerzielles Unternehmen
Oncotyrol GmbH	10%	COMET-Zentrum
QE LaB Business Services GmbH	10%	Kommerzielles Unternehmen
ACIB GmbH	8%	COMET-Zentrum
Acticell GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
BioTreat GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
Hydro-IT GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
AirborneHydroMapping GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen
Grid-IT GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen
Laserdata GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen
OSCA GmbH	4%	Kommerzielles Unternehmen

Zum Stichtag 31.12.2014 hielt die Universität Innsbruck insgesamt 18 Beteiligungen. An acht Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, alle 10 kommerziellen Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft. Im Berichtsjahr neu hinzugekommen ist die Biotreat GmbH, geschlossen wurde die Colors of Nature GmbH.



Thermocycler am Institut für Organische Chemie. © Andreas Friedle

1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		2014				2013	2012
		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt	Gesamt	Gesamt
		national	EU	Drittstaaten			
1	NATURWISSENSCHAFTEN	19.621.853,95	8.606.748,05	1.023.296,22	29.251.898,22	24.314.879,63	22.484.539,10
	101 Mathematik	383.828,98	5.800,46		389.629,44		
	102 Informatik	2.428.167,40	2.860.970,86		5.289.138,26		
	103 Physik, Astronomie	5.741.446,32	3.262.309,90	939.270,03	9.943.026,25		
	104 Chemie	2.772.728,74	691.051,59		3.463.780,33		
	105 Geowissenschaften	3.548.379,10	204.073,82	38.038,49	3.790.491,41		
	106 Biologie	4.747.303,41	1.582.541,42	45.987,70	6.375.832,53		
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	6.794.662,33	957.025,98	4.201,06	7.755.889,37	5.009.234,27	4.592.329,84
	201 Bauwesen	4.925.468,87	1.006.110,97		5.931.579,84		
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	840.167,62			840.167,62		
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	1.029.025,84	-49.084,99	4.201,06	984.141,91		
3	HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	2.309.709,88	367.313,04	8.263,13	2.685.286,05	2.544.180,39	1.669.830,33
	301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	1.597.516,45	367.313,04		1.964.829,49		
	303 Gesundheitswissenschaften	712.193,43		8.263,13	720.456,56		
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	3.762.586,73	950.868,79	17.453,60	4.730.909,12	4.179.724,58	4.181.173,72
	501 Psychologie	67.831,89	114.385,22		182.217,11		
	502 Wirtschaftswissenschaften	1.927.954,52	471.481,41	11.499,81	2.410.935,74		
	503 Erziehungswissenschaften	799.965,43	74.432,16		874.397,59		
	504 Soziologie	117.473,34	14.262,67	453,79	132.189,80		
	505 Rechtswissenschaften	388.459,51	100.619,28	5.500,00	494.578,79		
	506 Politikwissenschaften	68.071,08	50.326,02		118.397,10		
	508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	392.830,96	125.362,03		518.192,99		
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	3.738.487,62	555.522,08	308.079,49	4.602.089,19	4.672.124,83	5.085.144,22
	601 Geschichte, Archäologie	2.074.448,24	147.150,55	19.764,99	2.241.363,78		
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.228.696,77	299.047,45	61.490,30	1.589.234,52		
	603 Philosophie, Ethik, Religion	347.563,33	5.559,39	226.824,20	579.946,92		
	604 Kunstwissenschaften	78.403,14			78.403,14		
	605 Andere Geisteswissenschaften	9.376,14	103.764,69		113.140,83		

1.C. Strukturkapital

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	2014			Gesamt	2013	2012
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation				Gesamt	Gesamt
	national	EU	Drittstaaten			
EU		10.392.159,63		10.392.159,63	8.539.246,15	7.947.130,79
andere internationale Organisationen			269.985,36	269.985,36	237.774,40	231.683,76
Bund (Ministerien)	1.896.768,53			1.896.768,53	1.828.781,44	2.187.173,54
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	5.615.026,40			5.615.026,40	3.147.388,53	1.967.197,92
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	75.295,98			75.295,98	132.135,61	21.684,96
FWF	15.300.942,40			15.300.942,40	13.529.334,42	12.486.594,05
FFG	4.372.739,15			4.372.739,15	2.641.891,57	1.791.790,68
ÖAW	1.108.819,73			1.108.819,73	1.029.961,29	971.047,55
Jubiläumsfonds der ÖNB	393.334,75			393.334,75	287.165,49	401.576,98
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	507.599,38	492.947,33	663.727,60	1.664.274,31	1.452.922,66	2.530.258,16
Unternehmen	5.021.386,74	445.074,92	20.939,75	5.487.401,41	5.730.012,29	4.981.650,47
Private (Stiftungen, Vereine)	1.873.406,69	107.296,06	406.240,79	2.386.943,54	2.072.598,09	2.452.836,01
sonstige	61.980,76		400,00	62.380,76	90.931,75	42.392,34
Gesamt	36.227.300,51	11.437.477,94	1.361.293,50	49.026.071,95	40.720.143,69	38.013.017,21

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012. Stand: 16.03.2015

Quelle: Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Im Vergleich zum Jahr 2013 gab es im Berichtsjahr eine deutliche Steigerung der Drittmittelerlöse von 40,7 Mio. Euro auf 49 Mio. Euro. Die Zuwächse erfolgten mit Ausnahme der Geisteswissenschaften in allen Wissenschaftszweigen. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit knapp 60 % den größten Anteil an den Gesamterlösen, die Technischen Wissenschaften liegen bei 16 % , die Sozialwissenschaften und die Geisteswissenschaften haben jeweils einen Anteil von knapp 10 %.

74 % der Einnahmen stammen von nationalen Geldgebern, 23 % aus dem EU-Raum. Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei 2,8 %. Zuwächse gab es sowohl beim FWF (von 13,5 Mio. Euro auf 15 Mio. Euro), der die wichtigste Förderstelle für die Universität Innsbruck darstellt, als auch bei der zweitgrößten Geldgeberin, der Europäischen Union (von 8,5 Mio. Euro auf 10,4 Mio. Euro), hier vor allem durch Förderungen aus dem 7. Rahmenprogramm (FP7) und der EFRE. Prozentuell den größten Zuwachs gab es bei den FFG-Förderungen (von 2,6 Mio. Euro 2013 auf 4,3 Mio. Euro 2014).

2014 konnten erstmals Projekte über den neu eingerichteten FWF-Matching-Fund gefördert werden, der vor allem Projekte von Wissenschaftlerinnen und von NachwuchsforscherInnen unterstützt. Hervorzuheben ist auch die Neubewilligung von drei START-Preisen durch den FWF.

Im 7. Rahmenprogramm waren im Jahr 2014 insgesamt 59 Projekte aktiv, darunter sechs ERC Starting Grants und ein ERC Synergy Grant. 2014 startete auch das bislang größte EU-Projekt mit Beteiligung der Universität Innsbruck, das Collaborative Project SINFONIA mit über 27 Mio. Euro Gesamtförderung.

Bei der FFG besonders zu erwähnen wären die Förderung eines Competence Headquarter-Projekts (Chemie), die Verlängerung des Laura Bassi Centres of Expertise (Informatik) und die Finanzierung des Betriebs von zwei Research Studios Austria (Chemie bzw. Bautechnik).

9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)

Rechnungskreis	Gesamte Betriebsleistung der Beteiligungsunternehmen	aliquot der Universität zugerechnete Betriebsleistungen
COMET	23.885.451,99 €	4.770.710,49 €
Non-COMET	7.626.881,46 €	2.711.222,31 €
Gesamt	31.512.333,45 €	7.481.932,80 €

Stand: 26.02.2015, Quelle: Stabsstelle für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.10 stellt die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird eine anteilige, den einzelnen Beteiligungsverhältnissen der Universität Innsbruck entsprechende Betriebsleistung ausgewiesen.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von € 31.512.333,45 an Betriebsleistung erhoben. Festzuhalten ist, dass dabei bei keiner Beteiligung die Bilanz per 31.12.2014 verwendet wurde, sondern jene per 31.12.2013 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2014. Im COMET-Bereich wurde eine Summe von € 23.885.451,99 an Betriebsleistung erwirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von 75,8% an der gesamten Betriebsleistung. Berücksichtigt wurden neben den K1- und K2-Zentren der Universität Innsbruck auch die K-Projekte des Technologiezentrums Ski- und Alpinsport.

Betrachtet man die anteilig der Universität Innsbruck zugerechnete Betriebsleistung, so wurden insgesamt € 7.481.932,80 erwirtschaftet. Davon fallen 63,8% bzw. € 4.770.710,50 auf den COMET-Bereich und 36,2% oder € 2.711.222,30 auf den Non-COMET Bereich.

1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Investitionsbereich					Gesamt	Gesamt 2013
	Großgeräte/Großanlagen	Core Facilities	Elektronische Datenbanken	Räumliche Infrastruktur			
1 Naturwissenschaften	2.789.144,02 €					2.789.144,02 €	576.132,50 €
102 Informatik	1.109.505,16 €					1.109.505,16 €	
103 Physik, Astronomie	259.579,20 €					259.579,20 €	
104 Chemie	423.239,84 €					423.239,84 €	
105 Geowissenschaften	771.653,30 €					771.653,30 €	
106 Biologie	225.166,52 €					225.166,52 €	
2 Technische Wissenschaften	124.920,00 €					124.920,00 €	185.220,00 €
201 Bauwesen	124.920,00 €					124.920,00 €	
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	641.277,51 €					641.277,51 €	
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	641.277,51 €					641.277,51 €	
Insgesamt	3.555.341,53 €					3.555.341,53 €	761.352,50 €

¹Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012. Stand: 20.02.2015; Quelle: Finanzabteilung, projekt.service.büro

1.C. Strukturkapital

Interpretation:

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 16 Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über 100.000 € angekauft. Während nur vier Geräte über Drittmittel finanziert werden konnten, wurde der größte Teil über das 2014 neu gestartete universitätsinterne Infrastrukturprogramm bzw. aus Geldern der HRSM-Initiative des bmwfw finanziert. Die HRSM-Mittel ermöglichten auch universitätsübergreifende Investitionen, wie etwa den Ausbau des Vienna Scientific Clusters. Die deutliche Steigerung der Investitionssumme zeigt den großen Bedarf an Infrastrukturmitteln.

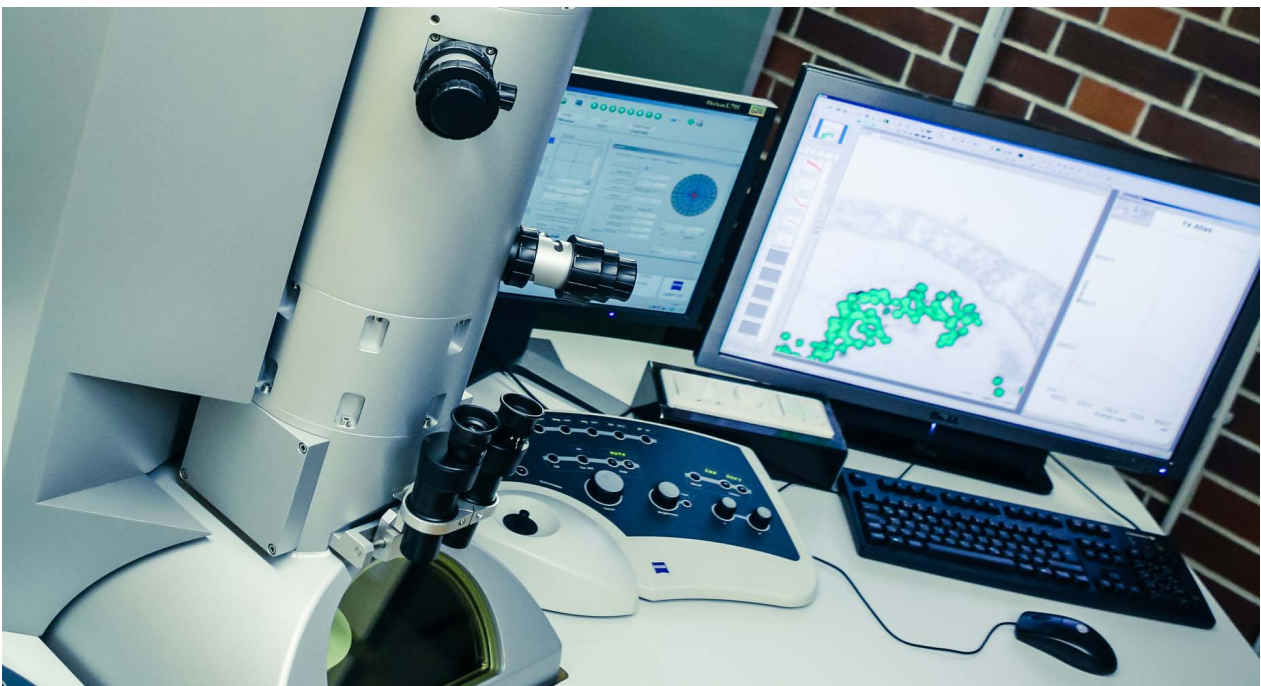
9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)

Art der Beiträge	Gesamtbetrag in Euro
Nicht-monetäre und monetäre COMET-Partnerbeitragsleistungen	308.822,00 €

Stand: 27.02.2015, Quelle: Stabsstelle für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.11 stellt monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität Innsbruck an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung dar. Die Universität Innsbruck muss als wissenschaftliche Partnerin der COMET-Zentren jeweils 5% der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programmes in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr COMET-Beitragsleistungen in Höhe von € 308.822,- von der Universität Innsbruck erbracht.



Energiefilter-Transmissions-Elektronenmikroskop am Institut für Zoologie. © Andreas Friedle

2. Kernprozesse

2.A. Lehre und Weiterbildung

2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum ¹	Professorinnen und Professoren ²			Assoziierte Professorinnen und Professoren ³			Dozentinnen und Dozenten ⁴		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	4,66	6,26	10,92	0,22	1,51	1,73	2,20	4,66	6,86
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	4,66	6,26	10,92	0,22	1,51	1,73	2,20	4,66	6,86
142 Erziehungswissenschaft	0,64	1,68	2,32	0,00	0,13	0,13	0,92	0,00	0,92
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	3,38	4,43	7,81	0,22	1,38	1,60	1,28	4,60	5,88
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	0,64	0,15	0,79	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06	0,06
2 Geisteswissenschaften und Künste	4,67	12,40	17,07	0,10	2,20	2,30	2,83	5,98	8,81
21 Künste	0,00	1,15	1,15	0,00	0,01	0,01	0,79	1,39	2,18
210 Künste	0,00	0,08	0,08	0,00	0,00	0,00	0,31	0,00	0,31
211 Bildende Kunst	0,00	0,49	0,49	0,00	0,01	0,01	0,20	1,39	1,59
212 Musik und darstellende Kunst	0,00	0,58	0,58	0,00	0,00	0,00	0,28	0,00	0,28
22 Geisteswissenschaften	4,67	11,25	15,92	0,10	2,19	2,29	2,04	4,59	6,63
220 Geisteswissenschaften	0,17	0,16	0,33	0,00	0,03	0,03	0,09	0,00	0,09
221 Religion	0,00	2,71	2,71	0,08	0,51	0,59	0,00	0,61	0,61
222 Fremdsprachen	2,71	2,12	4,83	0,00	0,21	0,21	0,59	0,43	1,02
223 Muttersprache	0,20	1,49	1,69	0,00	0,00	0,00	0,67	0,56	1,23
225 Geschichte und Archäologie	0,54	3,46	4,00	0,00	0,90	0,90	0,69	1,44	2,13
226 Philosophie und Ethik	1,05	1,31	2,36	0,02	0,54	0,56	0,00	1,55	1,55
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	3,98	23,76	27,74	0,54	2,38	2,92	4,19	11,25	15,44
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2,00	10,40	12,40	0,54	1,28	1,82	2,38	6,19	8,57
311 Psychologie	0,78	2,28	3,06	0,54	0,53	1,07	1,15	1,50	2,65
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	0,01	2,24	2,25	0,00	0,42	0,42	0,11	0,90	1,01
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	0,11	1,40	1,51	0,00	0,06	0,06	0,25	1,32	1,57
314 Wirtschaftswissenschaft	1,10	4,48	5,58	0,00	0,27	0,27	0,87	2,47	3,34
32 Journalismus u. Informationswesen	0,00	0,10	0,10	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
321 Journalismus und Berichterstattung	0,00	0,10	0,10	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
34 Wirtschaft und Verwaltung	1,01	3,15	4,16	0,00	0,13	0,13	0,22	1,38	1,60
340 Wirtschaft und Verwaltung	0,48	1,52	2,00	0,00	0,07	0,07	0,20	0,48	0,68
343 Kredit- und Versicherungswesen	0,00	0,40	0,40	0,00	0,06	0,06	0,00	0,01	0,01
344 Steuer- und Rechnungswesen	0,19	0,78	0,97	0,00	0,00	0,00	0,00	0,20	0,20
345 Management und Verwaltung	0,34	0,45	0,79	0,00	0,00	0,00	0,02	0,69	0,71
38 Recht	0,97	10,11	11,08	0,00	0,96	0,96	1,59	3,68	5,27
380 Recht	0,97	10,11	11,08	0,00	0,96	0,96	1,59	3,68	5,27

2.A Lehre und Weiterbildung

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ⁵			Gesamt 2014 ⁶			Gesamt 2013	Gesamt 2012
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
35,51	32,86	68,37	42,59	45,29	87,88	89,06	82,87
35,51	32,86	68,37	42,59	45,29	87,88	89,06	82,87
5,09	7,62	12,71	6,65	9,43	16,08	18,32	21,70
27,13	23,62	50,75	32,01	34,03	66,04	63,96	54,63
3,29	1,62	4,91	3,93	1,83	5,76	6,78	6,54
32,33	24,10	56,43	39,93	44,68	84,61	87,97	86,90
0,94	1,39	2,33	1,73	3,94	5,67	5,52	5,01
0,03	0,08	0,11	0,34	0,16	0,50	0,20	0,31
0,57	0,34	0,91	0,77	2,23	3,00	3,26	2,81
0,34	0,97	1,31	0,62	1,55	2,17	2,06	1,89
31,39	22,71	54,10	38,20	40,74	78,94	82,45	81,89
0,09	0,19	0,28	0,35	0,38	0,73	0,89	1,02
0,75	0,99	1,74	0,83	4,82	5,65	6,58	6,77
21,84	12,37	34,21	25,14	15,13	40,27	42,12	41,90
3,40	2,08	5,48	4,27	4,13	8,40	9,26	9,28
4,58	4,85	9,43	5,81	10,65	16,46	17,25	17,07
0,73	2,23	2,96	1,80	5,63	7,43	6,35	5,85
28,69	48,07	76,76	37,40	85,46	122,86	121,37	116,91
17,03	24,60	41,63	21,95	42,47	64,42	63,95	59,49
3,63	7,30	10,93	6,10	11,61	17,71	16,71	14,05
2,94	1,82	4,76	3,06	5,38	8,44	7,78	6,96
1,73	3,01	4,74	2,09	5,79	7,88	8,11	9,18
8,73	12,47	21,20	10,70	19,69	30,39	31,35	29,30
0,16	0,10	0,26	0,16	0,21	0,37	0,49	0,36
0,16	0,10	0,26	0,16	0,21	0,37	0,49	0,36
5,92	8,18	14,10	7,15	12,84	19,99	20,42	21,45
5,01	6,06	11,07	5,69	8,13	13,82	13,90	14,01
0,02	0,73	0,75	0,02	1,20	1,22	1,15	1,17
0,17	0,76	0,93	0,36	1,74	2,10	1,91	1,34
0,72	0,63	1,35	1,08	1,77	2,85	3,46	4,93
5,58	15,19	20,77	8,14	29,94	38,08	36,51	35,61
5,58	15,19	20,77	8,14	29,94	38,08	36,51	35,61

Curriculum ¹	Professorinnen und Professoren ²			Assoziierte Professorinnen und Professoren ³			Dozentinnen und Dozenten ⁴		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	4,51	25,15	29,66	2,24	5,52	7,76	1,24	16,20	17,44
42 Biowissenschaften	2,89	4,48	7,37	0,51	0,91	1,42	0,59	3,30	3,89
421 Biologie und Biochemie	2,89	4,48	7,37	0,51	0,91	1,42	0,59	3,30	3,89
44 Exakte Naturwissenschaften	0,58	16,31	16,89	0,85	3,65	4,50	0,62	11,61	12,23
441 Physik	0,56	6,16	6,72	0,53	0,98	1,51	0,13	2,20	2,33
442 Chemie	0,00	4,41	4,41	0,05	1,56	1,61	0,43	4,17	4,60
443 Geowissenschaften	0,02	5,74	5,76	0,27	1,11	1,38	0,06	5,24	5,30
46 Mathematik und Statistik	0,56	1,25	1,81	0,39	0,02	0,41	0,03	0,94	0,97
461 Mathematik	0,56	1,25	1,81	0,39	0,02	0,41	0,03	0,94	0,97
48 Informatik	0,48	3,11	3,59	0,49	0,94	1,43	0,00	0,35	0,35
481 Informatik	0,48	3,11	3,59	0,49	0,94	1,43	0,00	0,35	0,35
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,70	8,76	9,46	0,00	0,44	0,44	0,00	2,70	2,70
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0,03	1,93	1,96	0,00	0,06	0,06	0,00	0,49	0,49
520 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,03	1,17	1,20	0,00	0,06	0,06	0,00	0,49	0,49
523 Elektronik und Automation	0,00	0,76	0,76	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
58 Architektur und Baugewerbe	0,67	6,83	7,50	0,00	0,38	0,38	0,00	2,21	2,21
581 Architektur und Städteplanung	0,53	3,43	3,96	0,00	0,00	0,00	0,00	0,63	0,63
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0,14	3,40	3,54	0,00	0,38	0,38	0,00	1,58	1,58
7 Gesundheit und soziale Dienste	0,00	3,75	3,75	0,00	0,25	0,25	1,59	3,84	5,43
72 Gesundheit	0,00	3,75	3,75	0,00	0,25	0,25	1,59	3,84	5,43
727 Pharmazie	0,00	3,75	3,75	0,00	0,25	0,25	1,59	3,84	5,43
8 Dienstleistungen	0,00	1,32	1,32	0,00	0,00	0,00	0,00	0,17	0,17
81 Persönliche Dienstleistungen	0,00	1,32	1,32	0,00	0,00	0,00	0,00	0,17	0,17
813 Sport	0,00	1,32	1,32	0,00	0,00	0,00	0,00	0,17	0,17
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,25	4,14	4,39	0,00	0,00	0,00	0,19	0,69	0,88
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,25	4,14	4,39	0,00	0,00	0,00	0,19	0,69	0,88
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,25	4,14	4,39	0,00	0,00	0,00	0,19	0,69	0,88
Insgesamt	18,77	85,54	104,31	3,10	12,30	15,40	12,24	45,49	57,73

¹ Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.² Verwendungen 11, 12, und 81 gemäß Z.2.6 der Anlage 1³ Verwendung 82 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.⁴ Verwendung 14 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.⁵ Verwendungen 16, 17, 18, 21, 26, 27, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.⁶ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 81, 82, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

Stand: 06.02.2015, Quelle: Fakultäten Servicestelle, VIS

2.A Lehre und Weiterbildung

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ⁶			Gesamt 2014 ⁶			Gesamt 2013	Gesamt 2012
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
13,85	45,32	59,17	21,84	92,19	114,03	112,58	109,68
6,79	11,71	18,50	10,78	20,40	31,18	30,26	30,67
6,79	11,71	18,50	10,78	20,40	31,18	30,26	30,67
6,19	25,18	31,37	8,24	56,75	64,99	63,87	61,01
1,64	6,46	8,10	2,86	15,80	18,66	18,14	18,66
2,45	8,71	11,16	2,93	18,85	21,78	21,59	19,56
2,10	10,01	12,11	2,45	22,10	24,55	24,14	22,79
0,06	3,16	3,22	1,04	5,37	6,41	6,74	6,75
0,06	3,16	3,22	1,04	5,37	6,41	6,74	6,75
0,81	5,27	6,08	1,78	9,67	11,45	11,71	11,25
0,81	5,27	6,08	1,78	9,67	11,45	11,71	11,25
9,03	31,44	40,47	9,73	43,34	53,07	55,28	53,86
1,00	5,89	6,89	1,03	8,37	9,40	9,32	5,82
0,86	5,10	5,96	0,89	6,82	7,71	5,21	4,38
0,14	0,79	0,93	0,14	1,55	1,69	4,11	1,44
8,03	25,55	33,58	8,70	34,97	43,67	45,96	48,04
6,71	17,78	24,49	7,24	21,84	29,08	30,68	32,59
1,32	7,77	9,09	1,46	13,13	14,59	15,28	15,45
7,26	8,01	15,27	8,85	15,85	24,70	22,01	20,16
7,26	8,01	15,27	8,85	15,85	24,70	22,01	20,16
7,26	8,01	15,27	8,85	15,85	24,70	22,01	20,16
2,50	5,24	7,74	2,50	6,73	9,23	9,44	9,01
2,50	5,24	7,74	2,50	6,73	9,23	9,44	9,01
2,50	5,24	7,74	2,50	6,73	9,23	9,44	9,01
0,11	0,83	0,94	0,55	5,66	6,21	6,20	9,16
0,11	0,83	0,94	0,55	5,66	6,21	6,20	9,16
0,11	0,83	0,94	0,55	5,66	6,21	6,20	9,16
129,28	195,87	325,15	163,39	339,20	502,59	503,91	488,55

Interpretation:

Diese Kennzahl spiegelt den Personaleinsatz, der pro Curriculum zur Verfügung steht, wider. Bei der Berechnung wurde berücksichtigt, dass eine Lehrveranstaltung für mehrere Studien angeboten werden kann. Die Summe der Vollzeitäquivalente hat sich im Vergleich zur Erhebung im Vorjahr minimal um rund 0,3 % vermindert. Die Schwankungen in den einzelnen Fachbereichen sind sehr ähnlich und weitgehend unauffällig, lediglich der ISCED-Einsteller 7 Gesundheit und soziale Dienste ist mit einem Anstieg von knapp 12 Prozent außerhalb von üblichen Schwankungsbreiten.

Der Frauenanteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr zwar um ein weiteres Prozent erhöht, gesamt betrachtet liegt der Anteil aber nach wie vor unter der erforderlichen Mindestquote von 40 %.

Durch die stark gestiegene Anzahl der ProfessorInnen an der Universität Innsbruck hat sich auch das Lehrvolumen der ProfessorInnen um 7,6 % erhöht. Insgesamt hat sich das Ausmaß der Lehre jener Personen mit dem höchsten Ausbildungsniveau (ProfessorInnen und DozentInnen) auf 177,44 VZÄ und somit auf 35,3 Prozent erhöht (2013: 170,45 VZÄ und 33,8%).

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	2014						Gesamt			
	Präsenz-Studien	davon blended-learning-Studien	davon fremd-sprachige Studien	davon berufs-begleitende Studien	Fern-studien	Gesamt	darunter internatio-nale Joint Degrees/ Double Degree/ Multiple Degree-Programme	darunter nation. Studien-kooperationen (gemeinsame Einrichtungen)	2013	2012
Diplomstudien	7		2			7			7	7
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
Bachelorstudien	38					38		2	37	36
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
Masterstudien	54		16	1		54	4	1	52	51
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
PhD-Doktoratsstudien	17		4			17	1	1	22	22
andere Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	8		1			8			7	7
Ordentliche Studien insgesamt	124		23	1		124	5	4	125	123
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	17					17			17	17
Universitätslehrgänge für Graduierte	13					13			13	12
unter Berücksichtigung der Instrumente										
andere Universitätslehrgänge	7					7			7	7
Universitätslehrgänge insgesamt	20					20			20	19
unter Berücksichtigung der Instrumente										

Stand: 13.02.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw; Studienabteilung Universität Innsbruck

Interpretation:

Das Studienangebot der Universität Innsbruck erfuhr im Berichtsjahr geringfügige Modifikationen: Das gemeinsam mit der privaten UMIT betriebene Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Landeck stärkt die Bemühungen im Rahmen des Campus Tirols, auch Standorte außerhalb des Zentralraums einzubinden.

2.A Lehre und Weiterbildung

Das neue Masterstudium „Politikwissenschaft: Europäische und internationale Politik“ ersetzt den Vorgänger „Europäische Politik und Gesellschaft“ und widmet sich der sozialwissenschaftlichen Untersuchung von politischen Ordnungen, Institutionen, Akteuren und Prozessen auf regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene. Dem Trend zu einer stärkeren Differenzierung folgt die Auftrennung des bisher gemeinsamen Masterstudiums „Bau- und Umweltingenieurwissenschaften“ in jeweils eigenständige Masterstudien „Bauingenieurwissenschaften“ und „Umweltingenieurwissenschaften“. Einzigartig in Form und Inhalt präsentiert sich seit dem WS 14/15 das Masterstudium „Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)“, das als International Joint Degree Programme der LFUI und der Freien Universität Bozen gemeinsam geführt wird.

Die fünf aufgelassenen Studien eines „Doctor of Philosophy-Doktoratsstudiums“ in „Alte Geschichte und Altorientalistik“, „Archäologien“, „Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie“, „Kunstgeschichte und Musikwissenschaft“ und „Philosophie“ fanden unter dem neu ins Leben gerufene „Doktoratsstudium der Philosophie“ ein gemeinsames Dach.

Gemessen an den in Bezug auf die Definition „berufsbegleitend“ im Arbeitsbehelf genannten Kriterien „Nutzungsmöglichkeiten der Infrastruktur“ und „Online-Unterstützung der Präsenzphasen durch E-Learning Angebote“ darf die Mehrzahl der angebotenen Studienrichtungen schon jetzt als berufsbegleitend eingestuft werden. Dies gilt insbesondere für die Doktoratsstudien. Bei strengerer Auslegung und Einbeziehung der Lehrveranstaltungszeiten ist die Zahl wesentlich geringer. Die ULG sind in ihrer Gesamtheit berufsbegleitend konzipiert.

Mit dem Ziel, die internationale Mobilität und Konkurrenzfähigkeit zu fördern, vergrößerte sich nicht nur die Anzahl der multilateralen Studienkooperationen, sondern auch die Zahl der fremdsprachigen Curricula an der Universität Innsbruck: Voraussetzung für die Zählung in dieser Kategorie war, dass das Studium in der Praxis ohne Deutschkenntnisse absolviert werden kann.

Generell weisen die Studien an der Universität Innsbruck Teile des Lehrveranstaltungsangebots als Blended-Learning-Lehrveranstaltungen aus, erreichen aber in der Regel nicht den im Arbeitsbehelf angeführten Grenzwert von mindestens 33 Prozent.



Diffraktometer am Insitut für Mineralogie und Petrographie. © Andreas Friedle

2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum ¹	Studienjahr 2013/14								
	1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	5,1	6,0	5,3	7,1	6,9	7,0	12,2	12,9	12,3
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	5,1	6,0	5,3	7,1	6,9	7,0	12,2	12,9	12,3
2 Geisteswissenschaften und Künste	5,2	6,4	5,6	8,3	6,9	7,7	13,5	13,3	13,3
21 Künste	5,6	5,5	5,6	9,1	7,1	8,6	14,7	12,6	14,2
22 Geisteswissenschaften	5,1	6,4	5,6	8,2	6,9	7,7	13,3	13,3	13,3
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	4,7	4,8	4,7	7,3	7,4	7,4	12,0	12,2	12,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	4,9	5,4	5,1	8,2	8,2	8,1	13,1	13,6	13,2
34 Wirtschaft und Verwaltung	5,0	5,7	5,3	6,3	6,3	6,3	11,3	12,0	11,6
38 Recht	3,3	3,5	3,4	7,9	8,2	8,0	11,2	11,7	11,4
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	8,2	7,5	7,7	4,6	6,8	6,5	12,8	14,3	14,2
42 Biowissenschaften	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
44 Exakte Naturwissenschaften	8,2	7,6	7,7	4,6	6,7	5,9	12,8	14,3	13,6
46 Mathematik und Statistik	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	3,3	3,7	3,7	13,8	12,6	12,6	17,1	16,3	16,3
58 Architektur und Baugewerbe	3,3	3,7	3,7	13,8	12,6	12,6	17,1	16,3	16,3
7 Gesundheit und soziale Dienste	2,8	3,7	2,8	9,3	9,9	9,6	12,1	13,6	12,4
72 Gesundheit	2,8	3,7	2,8	9,3	9,9	9,6	12,1	13,6	12,4
Insgesamt	4,8	5,2	5,0	7,5	7,8	7,4	12,3	13,0	12,4

Curriculum ¹	Studienjahr 2013/14					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	6,0	7,1	6,1	5,2	5,6	5,4
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	6,0	7,1	6,1	5,2	5,6	5,4
2 Geisteswissenschaften und Künste	7,4	7,7	7,5	5,6	6,0	5,6
21 Künste	7,1	7,1	7,1	k.A.	k.A.	k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,5	7,7	7,6	5,6	6,0	5,6
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	7,0	7,4	7,2	4,1	4,0	4,0
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7,0	7,4	7,2	4,7	5,2	4,8
32 Journalismus und Informationswesen	k.A.	k.A.	k.A.	4,4	k.A.	4,4
34 Wirtschaft und Verwaltung	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	7,5	7,2	7,3	5,6	5,5	5,5
42 Biowissenschaften	7,8	7,3	7,6	5,7	5,6	5,7
44 Exakte Naturwissenschaften	6,7	6,7	6,7	5,1	5,1	5,1
46 Mathematik und Statistik	6,7	7,8	7,2	k.A.	5,5	5,3
48 Informatik	7,4	7,6	7,5	k.A.	5,6	5,6
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	8,3	8,3	8,3	5,3	4,6	4,6
58 Architektur und Baugewerbe	8,3	8,3	8,3	5,3	4,6	4,6
8 Dienstleistungen	7,8	8,1	8,0	5,5	6,0	5,7
81 Persönliche Dienstleistungen	7,8	8,1	8,0	5,5	6,0	5,7
Insgesamt	7,1	7,7	7,3	4,8	5,0	4,8

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik. Stand: 28.01.2015. Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

2.A Lehre und Weiterbildung

Studienjahr 2012/13									Studienjahr 2011/12								
1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt			1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1	4,8	5,6	5,0	6,8	6,8	6,7	11,6	12,4	11,7
5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1	4,8	5,6	5,0	6,8	6,8	6,7	11,6	12,4	11,7
5,1	6,1	5,3	8,1	7,2	8,0	13,2	13,3	13,3	5,0	6,0	5,2	7,6	6,6	7,4	12,6	12,6	12,6
6,2	5,3	6,0	7,9	7,1	7,3	14,1	12,4	13,3	6,2	5,9	6,2	6,4	6,1	6,3	12,6	12,0	12,5
5,0	6,3	5,1	8,1	7,0	8,1	13,1	13,3	13,2	4,8	6,0	5,1	7,7	6,8	7,5	12,5	12,8	12,6
4,7	5,0	4,7	6,9	6,7	6,9	11,6	11,7	11,6	4,6	4,8	4,7	6,6	6,5	6,6	11,2	11,3	11,3
4,8	5,5	5,1	7,6	7,1	7,3	12,4	12,6	12,4	4,7	5,4	4,9	7,3	6,8	7,2	12,0	12,2	12,1
4,8	5,7	5,2	6,0	5,6	6,0	10,8	11,3	11,2	4,8	5,1	4,8	5,6	6,1	6,0	10,4	11,2	10,8
3,1	3,5	3,3	8,0	7,7	7,9	11,1	11,2	11,2	3,1	3,4	3,3	7,7	7,7	7,8	10,8	11,1	11,1
6,7	6,3	6,4	6,1	7,6	6,9	12,8	13,9	13,3	6,4	5,7	6,1	6,8	7,4	7,1	13,2	13,1	13,2
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
6,7	6,4	6,6	5,6	6,9	6,6	12,3	13,3	13,2	6,6	6,0	6,3	6,1	7,1	6,8	12,7	13,1	13,1
5,4	5,6	5,5	9,9	9,6	9,7	15,3	15,2	15,2	4,8	4,8	4,8	9,0	9,3	9,2	13,8	14,1	14,0
2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6	3,0	3,7	3,7	12,8	11,5	11,6	15,8	15,2	15,3
2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6	3,0	3,7	3,7	12,8	11,5	11,6	15,8	15,2	15,3
2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2	2,8	3,4	2,8	9,3	9,7	9,3	12,1	13,1	12,1
2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2	2,8	3,4	2,8	9,3	9,7	9,3	12,1	13,1	12,1
4,7	5,1	4,8	7,4	7,2	7,4	12,1	12,3	12,2	4,7	5,0	4,7	7,0	7,1	7,3	11,7	12,1	12,0

Studienjahr 2012/13						Studienjahr 2011/12					
Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4	6,0	7,1	6,0	5,0	k.A.	4,6
6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4	6,0	7,1	6,0	5,0	k.A.	4,6
7,3	7,7	7,4	5,6	5,0	5,5	7,7	8,4	7,8	5,0	5,0	5,0
6,7	k.A.	6,7	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
7,5	7,7	7,5	5,6	5,0	5,5	7,7	8,4	8,0	5,0	5,0	5,0
6,7	7,3	6,8	4,0	4,0	4,0	6,5	7,0	6,8	3,9	3,9	3,9
6,7	7,3	6,8	4,8	4,8	4,8	6,5	7,0	6,8	5,0	4,9	4,9
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7
7,4	7,3	7,3	5,5	5,3	5,4	7,3	7,2	7,3	5,2	5,3	5,3
7,7	7,2	7,6	5,7	5,4	5,5	7,7	7,6	7,7	5,2	5,3	5,2
6,3	7,0	6,7	5,3	4,6	5,0	6,3	6,8	6,7	5,3	4,4	4,4
k.A.	7,8	7,8	k.A.	5,2	5,3	k.A.	6,2	6,6	k.A.	k.A.	k.A.
k.A.	8,0	8,0	k.A.	5,6	5,6	k.A.	8,0	8,0	k.A.	5,4	5,5
8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2	8,7	8,6	8,7	k.A.	k.A.	3,6
8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2	8,7	8,6	8,7	k.A.	k.A.	3,6
8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5	8,0	8,5	8,2	4,9	5,3	5,3
8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5	8,0	8,5	8,2	4,9	5,3	5,3
7,0	7,7	7,3	5,0	4,8	4,9	6,8	7,7	7,2	4,7	5,0	4,9

Interpretation:

Die durchschnittliche Studiendauer in Bachelorstudien (7,3 Semester) blieb im Berichtszeitraum ebenso wie jene bei den Masterstudien (4,8 Semester; Studienjahr 2012/13: 4,9 Semester) praktisch ident. Bei den Diplomstudien stieg sie hingegen wie schon in der letzten Periode leicht an (12,4 Semester; plus 0,2 Semester).

In den ISCED-Kategorien „Architektur und Baugewerbe“ (Master) und „Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ (Bachelor) ist ein etwas überdurchschnittlicher Zuwachs von 0,4 Semestern – in den Diplomstudien der „Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ sogar von 0,8 Semestern – anzumerken. Für einen entgegengesetzten Trend steht die Kategorie „Informatik“ mit einer um 0,5 Semester verkürzten Studiendauer bei den Bachelorstudien.

Frauen absolvierten ihr Bachelor- bzw. Diplomstudium im Schnitt um 0,6 bzw. 0,7 (Studienjahr 2012/13: 0,7 bzw. 0,2) Semester schneller als ihre männlichen Kollegen. Diese haben bei den Masterstudien ihren minimalen Vorsprung aus dem letzten Studienjahr eingebüßt und benötigen nun 5,0 anstelle von 4,8 Semestern (Frauen 4,8 anstelle von 5,0 Semestern).

2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

2014	Prüfungsergebnis						Gesamt		
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
Curriculum ¹	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	323	177	500	51	29	80	374	206	580
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	323	177	500	51	29	80	374	206	580
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	323	177	500	51	29	80	374	206	580
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	642	635	1.277	664	254	918	1.306	889	2.195
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	642	635	1.277	664	254	918	1.306	889	2.195
311 Psychologie	151	79	230	664	254	918	815	333	1.148
314 Wirtschaftswissenschaft	491	556	1.047	0	0	0	491	556	1.047
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	265	258	523	0	0	0	265	258	523
42 Biowissenschaften	246	136	382	0	0	0	246	136	382
421 Biologie und Biochemie	246	136	382	0	0	0	246	136	382
48 Informatik	19	122	141	0	0	0	19	122	141
481 Informatik	19	122	141	0	0	0	19	122	141
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	116	126	242	0	0	0	116	126	242
58 Architektur und Baugewerbe	116	126	242	0	0	0	116	126	242
581 Architektur und Städteplanung	116	126	242	0	0	0	116	126	242
7 Gesundheit und soziale Dienste	156	41	197	70	31	101	226	72	298
72 Gesundheit	156	41	197	70	31	101	226	72	298
727 Pharmazie	156	41	197	70	31	101	226	72	298
8 Dienstleistungen	51	59	110	132	184	316	183	243	426
81 Persönliche Dienstleistungen	51	59	110	132	184	316	183	243	426
813 Sport	51	59	110	132	184	316	183	243	426
Insgesamt	1.553	1.296	2.849	917	498	1.415	2.470	1.794	4.264

2.A Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Prüfungsergebnis						Gesamt		
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	592	563	1.155	368	140	508	960	703	1.663
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	592	563	1.155	368	140	508	960	703	1.663
311 Psychologie	137	80	217	368	140	508	505	220	725
314 Wirtschaftswissenschaft	455	483	938	0	0	0	455	483	938
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	217
58 Architektur und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	217
581 Architektur und Städteplanung	126	91	217	0	0	0	126	91	217
7 Gesundheit und soziale Dienste	103	43	146	90	44	134	193	87	280
72 Gesundheit	103	43	146	90	44	134	193	87	280
727 Pharmazie	103	43	146	90	44	134	193	87	280
8 Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	407
81 Persönliche Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	407
813 Sport	43	71	114	111	182	293	154	253	407
Insgesamt	864	768	1.632	569	366	935	1.433	1.134	2.567

Curriculum ¹	Prüfungsergebnis						Gesamt		
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	161	80	241	278	90	368	439	170	609
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	161	80	241	278	90	368	439	170	609
311 Psychologie	161	80	241	278	90	368	439	170	609
314 Wirtschaftswissenschaft									
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe									
58 Architektur und Baugewerbe									
581 Architektur und Städteplanung									
7 Gesundheit und soziale Dienste									
72 Gesundheit									
727 Pharmazie									
8 Dienstleistungen	49	57	106	101	178	279	150	235	385
81 Persönliche Dienstleistungen	49	57	106	101	178	279	150	235	385
813 Sport	49	57	106	101	178	279	150	235	385
Insgesamt	210	137	347	379	268	647	589	405	994

¹ Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Stand: 10.02.2015, Quelle: Studienabteilung, Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Aufnahmeverfahren nach § 14h UG

Im Berichtszeitraum wurden an der Universität Innsbruck in den Studienfeldern „Architektur und Städteplanung“, „Pharmazie“ und „Wirtschaftswissenschaften“ neuerlich, für „Biologie“ und „Informatik“ erstmalig Aufnahmeverfahren gem. § 14h UG 2002 durchgeführt.

In den Studienfeldern Architektur, Biologie, Informatik und Wirtschaftswissenschaften wurde die vom bmwfw vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht. Es kam daher nur in der Pharmazie zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens, dem schriftlichen Test: Es gab 298 Anmeldungen, 197 Personen (66,1%) sind schließlich zum Test angetreten und haben die Prüfung positiv abgeschlossen. 101 Personen sind nicht zum Test erschienen.

Studienfeld	Studienplätze lt. BMWFW	Anmeldungen 2014 (2013)
Architektur	281	242 (217)
Biologie	395	382
Informatik	166	141
Wirtschaftswissenschaften - Management and Economics	1031	811 (674)
Internationale Wirtschaftswissenschaften	387	236 (264)
Pharmazie	278	298 (280)

Aufnahmeverfahren nach § 124b UG

Zum wiederholten Mal war auch für 2014 ein Aufnahmeverfahren für die Psychologiestudien vorgesehen. Es meldeten sich 1088 (2013: 822) AnwärterInnen für die durch Verordnung der Universität Innsbruck begrenzten 200 Studienplätze des Bachelorstudiums an, was eine nochmalige deutliche Steigerung von 32,36 Prozent im Vergleich zu 2013 bedeutet. Von den 768 tatsächlich Angetretenen (+ 8,17 % im Vergleich zu 2013) schlossen 200 KandidatInnen die Prüfung erfolgreich ab, insgesamt 320 Personen erschienen nicht zur Prüfung.

Von 60 registrierten BewerberInnen für das Masterstudium Psychologie traten 35 an, um einen der 30 für externe AbsolventInnen vorbehaltenen Studienplätze zu erlangen.

Feststellung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 Abs. 1 Z 5 UG

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Prüfung der körperlich-motorischen Eignung zum Studium der Sportwissenschaften bzw. zum Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport angeboten. Die Zahl der Angetretenen stieg mit 426 Personen wie schon im Vorjahr leicht an (+ 4,67 %). Demgegenüber sank die Erfolgsquote von 28,01 auf 25,82 Prozent. Deutlicher ist der Rückgang der Erfolgsquote bei Männern auf 24,28 % (2013: 28,06 %).

Nachweis der Eignung für das Lehramt an Schulen nach § 63 Abs. 5a UG

Obwohl die Lehramtsstudien keiner Beschränkung der Studienplätze unterliegen, war mit WS 14/15 erstmals von den StudienwerberInnen ein gesetzlich geforderter Nachweis der Eignung für das Lehramt an Schulen zu erbringen. Dieser erfolgte im Rahmen eines schriftlichen Aufnahmetests. Von zunächst 580 Registrierten traten 502 Personen zur Prüfung an. Zusätzlich zu den 2 negativ Beurteilten waren gemäß Auskunft des bmwfw auch die 78 nicht Angetretenen dem Schichtungsmerkmal „nicht bestanden/nicht erfüllt“ zuzuordnen.



2.A.5 Anzahl der Studierenden

Staatsangehörigkeit	Studienkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2014 (Stichtag: 09.01.2015)	14.535	12.904	27.439	529	257	786	15.064	13.161	28.225
Neuzugelassene Studierende ¹	2.559	1.988	4.547	170	118	288	2.729	2.106	4.835
Österreich	1.457	1.013	2.470	92	43	135	1.549	1.056	2.605
EU	1.007	890	1.897	53	48	101	1.060	938	1.998
Drittstaaten	95	85	180	25	27	52	120	112	232
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.976	10.916	22.892	359	139	498	12.335	11.055	23.390
Österreich	7.554	6.708	14.262	262	87	349	7.816	6.795	14.611
EU	4.189	3.918	8.107	75	37	112	4.264	3.955	8.219
Drittstaaten	233	290	523	22	15	37	255	305	560
Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)	14.363	12.705	27.068	477	285	762	14.840	12.990	27.830
Neuzugelassene Studierende ¹	2.386	1.896	4.282	178	123	301	2.564	2.019	4.583
Österreich	1.311	954	2.265	97	47	144	1.408	1.001	2.409
EU	994	874	1.868	60	48	108	1.054	922	1.976
Drittstaaten	81	68	149	21	28	49	102	96	198
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.977	10.809	22.786	299	162	461	12.276	10.971	23.247
Österreich	7.674	6.712	14.386	202	96	298	7.876	6.808	14.684
EU	4.103	3.820	7.923	72	44	116	4.175	3.864	8.039
Drittstaaten	200	277	477	25	22	47	225	299	524
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.13)	14.431	12.741	27.172	370	224	594	14.801	12.965	27.766
Neuzugelassene Studierende ¹	2.540	2.054	4.594	142	92	234	2.682	2.146	4.828
Österreich	1.368	1.042	2.410	88	47	135	1.456	1.089	2.545
EU	1.102	954	2.056	34	24	58	1.136	978	2.114
Drittstaaten	70	58	128	20	21	41	90	79	169
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.891	10.687	22.578	228	132	360	12.119	10.819	22.938
Österreich	7.773	6.755	14.528	165	82	247	7.938	6.837	14.775
EU	3.912	3.644	7.556	40	38	78	3.952	3.682	7.634
Drittstaaten	206	288	494	23	12	35	229	300	529

¹ Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

² Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).
Stand: 26.01.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Interpretation:

Zum Stichtag 9. Jänner 2015 studierten 28.225 Personen an der Universität Innsbruck. Die leichte Steigerung der Gesamtzahl (+ 1,4 %) ist vor allem auf eine Steigerung bei den Neuzulassungen (+ 5,5 %) zurückzuführen. In dieser Gruppe fällt der verstärkte Andrang von StudienanfängerInnen aus Österreich (+ 8,1 %) und aus Drittstaaten (+ 17,2 %) auf, während die Absolutzahl der neuzugelassenen EU-BürgerInnen relativ ähnlich zum Vorjahr ist (+ 1,1 %). Der kurzfristige, meist mit der Einführung von Aufnahmeverfahren in Zusammenhang gebrachte Einbruch bei den Neuzulassungen scheint damit vorerst gestoppt.

2.A Lehre und Weiterbildung

Der Anteil von EU-BürgerInnen an den Neuzulassungen beträgt 41,3 Prozent, jener der Drittstaatsangehörigen 4,8 Prozent. Mit einem Gesamtanteil ausländischer Neuzugelassener von 46,1 Prozent (WS 2013: 47,4 %) beweist die Universität Innsbruck weiterhin ihre Attraktivität für internationale Studierende.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden blieb mit 53,4 Prozent konstant. Der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtzahl beträgt 39 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozent minimal gestiegen. Wenig Abweichungen ergeben sich auch bei der Zahl der außerordentlichen Studierenden (786; + 3,1 %). Die Universitätslehrgänge erfreuen sich also unveränderten Zuspruchs.

2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	6.188	4.730	10.918	3.818	3.098	6.916	162	141	303	10.168	7.969	18.137
1 PÄDAGOGIK	1.648	641	2.289	764	282	1.046	24	12	36	2.436	935	3.371
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	1.648	641	2.289	764	282	1.046	24	12	36	2.436	935	3.371
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	979	347	1.326	467	173	640	34	25	59	1.480	545	2.025
21 Künste	85	20	105	44	9	53	1	0	1	130	29	159
22 Geisteswissenschaften	894	327	1.221	423	164	587	33	25	58	1.350	516	1.866
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	2.294	1.858	4.152	1.645	1.324	2.969	63	54	117	4.002	3.236	7.238
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.020	886	1.906	1.119	941	2.060	28	31	59	2.167	1.858	4.025
32 Journalismus und Informationswesen	32	2	34	14	2	16	0	1	1	46	5	51
34 Wirtschaft und Verwaltung	359	263	622	267	220	487	18	11	29	644	494	1.138
38 Recht	883	707	1.590	245	161	406	17	11	28	1.145	879	2.024
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	600	1.052	1.652	417	656	1.073	26	27	53	1.043	1.735	2.778
42 Biowissenschaften	351	198	549	254	174	428	9	2	11	614	374	988
44 Exakte Naturwissenschaften	197	545	742	141	351	492	15	19	34	353	915	1.268
46 Mathematik und Statistik	24	50	74	9	23	32	0	0	0	33	73	106
48 Informatik	28	259	287	13	108	121	2	6	8	43	373	416
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	325	620	945	283	492	775	9	20	29	617	1.132	1.749
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	1	73	74	2	33	35	0	1	1	3	107	110
58 Architektur und Baugewerbe	324	547	871	281	459	740	9	19	28	614	1.025	1.639
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	271	98	369	181	76	257	6	3	9	458	177	635
72 Gesundheit	271	98	369	181	76	257	6	3	9	458	177	635
8 DIENSTLEISTUNGEN	71	114	185	61	95	156	0	0	0	132	209	341
81 Persönliche Dienstleistungen	71	114	185	61	95	156	0	0	0	132	209	341
Studienjahr 2012/13	6.431	4.745	11.176	3.842	3.088	6.929	170	158	328	10.443	7.991	18.433
Studienjahr 2011/12	6.484	4.749	11.233	3.631	2.919	6.550	177	156	333	10.291	7.824	18.115

Studienart	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	6.188	4.730	10.918	3.818	3.098	6.916	162	141	303	10.168	7.969	18.137
Diplomstudium	2.609	1.624	4.233	1.144	630	1.774	55	46	101	3.808	2.300	6.108
Bachelorstudium	2.668	2.328	4.996	1.923	1.854	3.777	78	63	141	4.669	4.245	8.914
Masterstudium	911	778	1.689	751	614	1.365	29	32	61	1.691	1.424	3.115
Studienjahr 2012/13	6.431	4.745	11.176	3.842	3.088	6.929	170	158	328	10.443	7.991	18.433
Diplomstudium	2.899	1.767	4.666	1.306	721	2.026	59	47	106	4.264	2.535	6.798
Bachelorstudium	2.815	2.327	5.142	1.991	1.852	3.843	84	70	154	4.890	4.249	9.139
Masterstudium	717	651	1.368	545	515	1.060	27	41	68	1.289	1.207	2.496
Studienjahr 2011/12	6.484	4.749	11.233	3.631	2.919	6.550	177	156	333	10.291	7.824	18.115
Diplomstudium	3.204	1.912	5.116	1.377	797	2.174	62	57	119	4.642	2.766	7.408
Bachelorstudium	2.805	2.317	5.122	1.895	1.770	3.665	91	66	157	4.791	4.153	8.944
Masterstudium	475	520	995	359	352	711	24	33	57	858	905	1.763

¹Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik
Stand: 28.01.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Interpretation:

18.137 Bachelor-, Master- und Diplomstudien wurden 2013/14 prüfungsaktiv (also mit mindestens 16 ECTS-AP) betrieben. Der Anteil an den belegten ordentlichen Studien (vgl. 2.A.7., insgesamt 31.198 belegte Bachelor-, Master- und Diplomstudien) beträgt im Berichtszeitraum 58,1 %. Die Anzahl der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Diplom- und Masterstudien sank gegenüber 2012/13 um 1,6 Prozent. Frauen belegten dabei fast unverändert zwar nur 53,1 % der Studien, stellten aber 56,1 % der Prüfungsaktiven.

Der Anteil der EU-BürgerInnen unter den Prüfungsaktiven ist mit 38,1 Prozent weiterhin überproportional, belegen sie doch nur 36,1 Prozent der Studien.

Gliedert man die Prüfungsaktivitäten nach Studienart, so sticht der Rückgang bei den langsam auslaufenden Diplomstudien (- 10,2 %) und – in konsequenter Verfolgung des Bologna-Modells – der noch deutlichere Anstieg der prüfungsaktiven Masterstudien (+ 24,8 %) ins Auge. Dies korrespondiert jedenfalls zum Teil auch mit den belegten Studien (Diplom minus 3,9 %, Master plus 19,7 %).

Nach Fächern aufgeschlüsselt wiesen die Geisteswissenschaften (ISCED 22) mit 7,6 Prozent und Wirtschaft und Verwaltung (ISCED 34) mit 7,7 Prozent den größten Rückgang an Prüfungsaktiven unter den größeren Fachbereichen auf. Es folgen die Sozial- und Verhaltenswissenschaften (ISCED 31) mit einem Minus von 7,0 Prozent. Ganz gegenläufig präsentieren sich die Exakten Naturwissenschaften (ISCED 44) mit einem Plus von 7,5 Prozent bzw. die Informatik (ISCED 48) mit einem Plus von 5,9 Prozent.

2.A Lehre und Weiterbildung

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2014 (Stichtag: 09.01.2015)	11.280	10.015	21.295	6.211	5.801	12.012	375	436	811	17.866	16.252	34.118
1 PÄDAGOGIK	2.555	1.173	3.728	1.205	491	1.696	46	27	73	3.806	1.691	5.497
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	2.555	1.173	3.728	1.205	491	1.696	46	27	73	3.806	1.691	5.497
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	2.160	1.105	3.265	1.060	590	1.650	82	102	184	3.302	1.797	5.099
21 Künste	267	107	374	125	45	170	3	1	4	395	153	548
22 Geisteswissenschaften	1.893	998	2.891	935	545	1.480	79	101	180	2.907	1.644	4.551
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	4.548	4.278	8.826	2.421	2.368	4.789	135	135	270	7.104	6.781	13.885
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.884	1.768	3.652	1.506	1.457	2.963	56	68	124	3.446	3.293	6.739
32 Journalismus und Informationswesen	60	8	68	32	3	35		1	1	92	12	104
34 Wirtschaft und Verwaltung	624	629	1.253	397	461	858	33	32	65	1.054	1.122	2.176
38 Recht	1.980	1.873	3.853	486	447	933	46	34	80	2.512	2.354	4.866
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	1.083	2.115	3.198	764	1.323	2.087	68	114	182	1.915	3.552	5.467
42 Biowissenschaften	548	370	918	386	308	694	13	8	21	947	686	1.633
44 Exakte Naturwissenschaften	409	1.125	1.534	317	743	1.060	39	69	108	765	1.937	2.702
46 Mathematik und Statistik	56	131	187	24	66	90	4	3	7	84	200	284
48 Informatik	70	489	559	37	206	243	12	34	46	119	729	848
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	427	997	1.424	406	751	1.157	19	41	60	852	1.789	2.641
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	2	116	118	4	56	60		4	4	6	176	182
58 Architektur und Baugewerbe	425	881	1.306	402	695	1.097	19	37	56	846	1.613	2.459
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	377	128	505	271	114	385	16	13	29	664	255	919
72 Gesundheit	377	128	505	271	114	385	16	13	29	664	255	919
8 DIENSTLEISTUNGEN	130	219	349	84	164	248	9	4	13	223	387	610
81 Persönliche Dienstleistungen	130	219	349	84	164	248	9	4	13	223	387	610
Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)	11.428	9.946	21.374	6.048	5.675	11.723	325	401	726	17.801	16.022	33.823
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.2013)	11.728	10.231	21.959	6.065	5.572	11.637	326	415	741	18.119	16.218	34.337

¹Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 26.01.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
	Österreich			EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Wintersemester 2014 (Stichtag: 09.01.2015)	11.280	10.015	21.295	6.211	5.801	12.012	375	436	811	17.866	16.252	34.118
Diplomstudium	3.985	3.009	6.994	1.636	1.079	2.715	97	77	174	5.718	4.165	9.883
Bachelorstudium	4.954	4.717	9.671	3.112	3.253	6.365	158	161	319	8.224	8.131	16.355
Masterstudium	1.425	1.205	2.630	1.119	1.061	2.180	71	79	150	2.615	2.345	4.960
Doktoratsstudium	916	1.084	2.000	344	408	752	49	119	168	1.309	1.611	2.920
davon PhD-Doktoratsstudium	285	309	594	181	204	385	37	53	90	503	566	1.069
Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)	11.428	9.946	21.374	6.048	5.675	11.723	325	401	726	17.801	16.022	33.823
Diplomstudium	4.208	3.049	7.257	1.692	1.166	2.858	90	82	172	5.990	4.297	10.287
Bachelorstudium	4.997	4.670	9.667	3.085	3.249	6.334	150	149	299	8.232	8.068	16.300
Masterstudium	1.211	1.069	2.280	937	835	1.772	45	48	93	2.193	1.952	4.145
Doktoratsstudium	1.012	1.158	2.170	334	425	759	40	122	162	1.386	1.705	3.091
davon PhD-Doktoratsstudium	321	316	637	165	200	365	28	47	75	514	563	1.077
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.2013)	11.728	10.231	21.959	6.065	5.572	11.637	326	415	741	18.119	16.218	34.337
Diplomstudium	4.602	3.355	7.957	1.959	1.298	3.257	98	81	179	6.659	4.734	11.393
Bachelorstudium	5.119	4.763	9.882	3.119	3.157	6.276	147	166	313	8.385	8.086	16.471
Masterstudium	930	922	1.852	663	670	1.333	40	54	94	1.633	1.646	3.279
Doktoratsstudium	1.077	1.191	2.268	324	447	771	41	114	155	1.442	1.752	3.194
davon PhD-Doktoratsstudium	300	269	569	149	177	326	22	33	55	471	479	950

Stand: 26.01.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Interpretation:

Im Berichtszeitraum waren 34.118 ordentliche Studien gemeldet. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen leichten Anstieg um 0,9 %. Da auch die Zahl der ordentlichen Studierenden leicht um 1,4 % steigt, belegt ein/e Studierende/r praktisch unverändert durchschnittlich 1,2 Studien.

Der Anteil der Frauen an den belegten Studien (52,4 %) ist jenem an der Gesamtzahl der Studierenden ähnlich (53,4 %). Vergleichbar verhält es sich mit dem Anteil der EU-BürgerInnen (35,2 %) und der Drittstaatsangehörigen (2,4 %).

Die Verteilung der ordentlichen Studien spiegelt auch die fortschreitende Dominanz jener Studienrichtungen wider, die nach dem Bologna-System eingerichtet sind. Fiel im Berichtszeitraum die Anzahl der belegten Diplomstudien um 3,9 %, so stiegen demgegenüber die Masterstudien deutlich um 19,7 %. Gegenüber dem Wintersemester 2012/13 bedeutet dies sogar ein Plus von 51,3 %. Auf gleichbleibendem Niveau pendelt sich mit 16.355 die Zahl der belegten Bachelorstudien ein (+ 0,3 %). Einem Masterstudium stehen daher zurzeit 3,3 Bachelorstudien gegenüber.

Der Rückgang der belegten Doktoratsstudien schlägt mit einem Minus von 5,5 % zu Buche. Die Gesamtzahl der DissertantInnen fiel damit im Zeitraum zwischen 2011 und 2014 von 3.475 auf 2.920 (- 16 %). Die ungebrochene Tendenz hat nun zur Konsequenz, den Stellenwert der Dissertation in den Curricula zu erhöhen; Studierende können dann auch verstärkt eigene Schwerpunkte setzen. Im Gesamtrahmen der Doktoratsstudien bleiben die PhD-Studien mit 1.069 (- 0,7 %) beinahe unverändert.

2.A Lehre und Weiterbildung

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	348	184	532	112	82	194	460	266	726
CEEPUS									0
ERASMUS	271	121	392	24	15	39	295	136	431
LEONARDO da VINCI									0
sonstige	77	63	140	88	67	155	165	130	295
Studienjahr 2012/13	300	191	491	123	116	239	423	307	730
CEEPUS	1		1				1		1
ERASMUS	239	136	375	12	23	35	251	159	410
LEONARDO da VINCI									0
sonstige	60	55	115	111	93	204	171	148	319
Studienjahr 2011/12	393	189	582	95	93	188	488	282	770
CEEPUS									0
ERASMUS	327	127	454	8	11	19	335	138	473
LEONARDO da VINCI									0
sonstige	66	62	128	87	82	169	153	144	297

Stand: 06.02.2015

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 63 %) unter den zu Studienzwecken ins Ausland gegangenen Studierenden der Universität Innsbruck. Die am meisten nachgefragten Zielländer der Innsbrucker Studierenden in den letzten Jahren waren Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Nicht erfasst sind die TeilnehmerInnen an Kurzstudienprogrammen (z.B. das 31. Austrian Student Program an der University of New Orleans). In der Statistik werden nur mobile Studierende erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Studienprogramm in der Studienabteilung melden.

Im Rahmen des Maßnahmenkataloges zur Steigerung der internationalen Präsenz wurden qualitative und quantitative Maßnahmen beschlossen, die auf eine Steigerung der Outgoing-Mobilität abzielen.

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	196	121	317	57	69	126	253	190	443
CEEPUS	3	2	5	1	-	1	4	2	6
ERASMUS	174	104	278	3	2	5	177	106	283
sonstige	19	15	34	53	67	120	72	82	154
Studienjahr 2012/13	195	118	313	69	66	135	264	184	448
CEEPUS	5	1	6				5	1	6
ERASMUS	168	103	271	7	8	15	175	111	286
sonstige	22	14	36	62	58	120	84	72	156
Studienjahr 2011/12	180	133	313	74	70	144	254	203	457
CEEPUS	3	2	5	-	-	-	3	2	5
ERASMUS	164	123	287	6	8	14	170	131	301
sonstige	13	8	21	68	62	130	81	70	151

Stand: 06.02.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Das größte Problem bei der Betreuung von Incoming-Studierenden am Hochschulstandort Innsbruck ist die Unterbringung. Ebenso sind die hohen Lebenshaltungskosten und die deutsche Sprache bedeutsame Hürden für internationale Studieninteressierte. Mit von der Europäischen Kommission und von der Universität Innsbruck geförderten Sprachkursen werden diese Hürden abgebaut und mehr internationalen Studierenden ein Aufenthalt in Innsbruck ermöglicht.

Ein Vergleich der Zahlen von Incoming- und Outgoing-Studierenden ergibt an der Universität Innsbruck wie bei den meisten österreichischen Universitäten einen deutlichen Überhang zugunsten der Outgoing-Mobilität.

Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 57 %) unter den ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).

Mobile Studierende im Rahmen von Kurzstudienprogrammen sind in der Kennziffer nicht erfasst (z.B. die 39. UNO - Innsbruck International Summer School mit 260 amerikanischen Studierenden oder die Summer School on European Economics and Politics mit Studierenden aus asiatischen Ländern).

2.A Lehre und Weiterbildung

2.A.10 Studienabschlussquote

	Studienjahr 2013/14			Studienjahr 2012/13		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	50,1%	44,9%	47,8%	55,3%	45,7%	51,0%
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	1.726	1.243	2.969	2.015	1.320	3.335
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	1.720	1.527	3.247	1.629	1.570	3.198
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	3.446	2.770	6.216	3.643	2.890	6.533
Studienabschlussquote Masterstudien	57,3%	61,7%	59,3%	56,1%	61,6%	58,9%
Masterstudium beendet mit Abschluss *	356	320	676	229	263	492
Masterstudium beendet ohne Abschluss	265	199	464	179	164	343
Masterstudium beendet Summe	621	519	1.140	408	427	835
Studienabschlussquote Universität	51,2%	47,5%	49,6%	55,4%	47,7%	51,9%
Studien beendet mit Abschluss *	2.082	1.563	3.645	2.244	1.583	3.827
Studien beendet ohne Abschluss	1.985	1.726	3.711	1.808	1.734	3.541
Studien beendet Summe	4.067	3.289	7.356	4.051	3.317	7.368

* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.
Stand: 02.02.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Interpretation:

Im Vergleich der Studienjahre 2012/13 und 2013/14 sinkt die Quote der erfolgreich abgeschlossenen Studien von 51,9 auf 49,6 Prozent (- 2,3 %). Dabei fällt auf, dass die Studienabschlussquote für Masterstudien, die wohl als Zweitabschluss konsequenter betrieben werden, mit 59,3 Prozent (+ 0,4 %) deutlich höher ausfällt, als jene der Bachelor- und Diplomabschlüsse mit 47,8 Prozent (- 3,3 %).

Geschlechterspezifische Unterschiede zeigen sich je nach Studienart: Erzielen Frauen bei BA- und Diplomstudien eine deutlich bessere Studienabschlussquote (Frauen: 50,1 %; Männer: 44,9 %), kehrt sich das Verhältnis bei den Masterstudien zugunsten der Männer um (Frauen: 57,3 %; Männer: 61,7 %). Im Jahresvergleich markant ist der Rückgang der Abschlussquote von Frauen von 55,3 auf 50,1 Prozent bei den BA- und Diplomstudien, dem nur ein geringer Rückgang von 45,7 auf 44,9 Prozent bei den Männern gegenüber steht. In den Masterstudien legen die Frauen hingegen leicht um 1,2 auf jetzt 57,3 Prozent zu. Männer erhöhen ihre Abschlussquote um 0,1 auf 61,7 Prozent.

2.B. Beziehungskapital

2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten

2014	Professor/innen ²			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ⁴			Gesamt 2014 ⁵			2013 ⁵	2012 ⁵
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
Wissenschafts-Kunstzweig ¹														
1 NATURWISSENSCHAFTEN	11,8	53,9	65,7	72,7	198,2	271,0	52,8	178,8	231,6	137,3	431,0	568,3	573,1	554,3
101 Mathematik	2,0	4,0	6,0	1,9	4,5	6,3	0,5	21,8	22,3	4,4	30,2	34,6		
102 Informatik	1,0	6,0	7,0	7,5	39,1	46,6	4,6	15,0	19,6	13,2	60,1	73,2		
103 Physik, Astronomie	1,0	17,0	18,0	14,3	70,8	85,1	11,8	37,3	49,0	27,1	125,0	152,1		
104 Chemie	1,0	6,0	7,0	11,5	26,1	37,5	10,5	36,2	46,7	23,0	68,3	91,2		
105 Geowissenschaften		10,9	10,9	13,2	23,6	36,8	6,5	26,3	32,8	19,7	60,8	80,5		
106 Biologie	6,8	10,0	16,8	24,4	34,3	58,7	18,9	42,4	61,3	50,1	86,7	136,8		
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	2,3	23,0	25,3	7,2	41,8	49,0	18,1	68,3	86,3	27,6	133,1	160,6	161,1	159,1
201 Bauwesen	2,0	17,0	19,0	4,0	31,4	35,4	13,4	61,2	74,7	19,5	109,6	129,1		
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik		3,0	3,0		3,8	3,8		0,9	0,9	0,0	7,7	7,7		
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	0,3	3,0	3,3	3,2	6,7	9,9	4,6	6,1	10,8	8,1	15,8	23,9		
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	0,0	6,5	6,5	14,5	17,8	32,3	18,5	16,6	35,2	33,0	40,9	73,9	56,5	57,5
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie		4,0	4,0	12,1	10,6	22,7	16,4	9,6	26,0	28,5	24,2	52,7		
303 Gesundheitswissenschaften		2,5	2,5	2,4	7,2	9,6	2,2	7,0	9,2	4,6	16,7	21,3		
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	13,0	59,4	72,4	21,9	28,6	50,5	102,6	122,9	225,4	137,4	210,8	348,3	368,5	345,2
501 Psychologie	1,0	5,0	6,0	3,3	0,9	4,2	8,5	8,8	17,3	12,8	14,7	27,5		
502 Wirtschaftswissenschaften	5,0	19,1	24,1	5,8	17,9	23,7	37,0	46,9	83,9	47,7	83,9	131,6		
503 Erziehungswissenschaften	3,0	6,0	9,0	8,1	4,6	12,7	25,6	17,7	43,3	36,7	28,3	65,0		
504 Soziologie		3,0	3,0	0,6	1,0	1,5	4,6	4,0	8,6	5,1	8,0	13,1		
505 Rechtswissenschaften	2,0	23,3	25,3	1,7	2,9	4,6	23,0	36,3	59,3	26,6	62,6	89,2		
506 Politikwissenschaften	2,0	3,0	5,0	0,8	0,8	1,6	4,0	9,2	13,2	6,8	13,0	19,8		
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften				1,6	0,5	2,1				1,6	0,5	2,1		
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	16,3	33,5	49,7	31,8	21,1	52,9	99,5	82,8	182,3	147,5	137,3	284,8	289,3	286,3
601 Geschichte, Archäologie	2,0	8,5	10,5	13,0	12,2	25,2	22,4	21,1	43,6	37,4	41,8	79,3		
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	12,3	13,0	25,2	13,7	6,0	19,8	64,0	37,4	101,4	90,0	56,4	146,3		
603 Philosophie, Ethik, Religion	2,0	11,0	13,0	2,0	2,8	4,8	8,7	19,7	28,4	12,7	33,5	46,3		
604 Kunstwissenschaften		1,0	1,0	1,0		1,0	3,9	4,5	8,4	4,9	5,5	10,4		
605 Andere Geisteswissenschaften				2,0	0,0	2,0	0,5	0,1	0,6	2,5	0,1	2,6		
Insgesamt⁶	43,4	176,2	219,6	148,1	307,5	455,6	291,4	469,4	760,8	482,8	953,1	1.436,0	1.448,5	1.402,4

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

² Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendungen 14, 16, 21, 26, 27, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 24 bis 27 und 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der Professor/inn/en und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Stand: 10.02.2015, Quelle: VIS, Personalabteilung

2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Interpretation:

Datenbasis für diese erstmalig 2010 zu liefernde Kennzahl sind die angelieferten Personaldaten gemäß Bildungsdokumentationsverordnung, welche um die vorgegebenen Personalkategorisierung (ProfessorInnen, Drittfinanzierte MitarbeiterInnen, Sonstiges Wiss. Personal) ergänzt wurden.

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung der 3 Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals liegen an der Universität Innsbruck im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, wobei wie bei der Gesamtzahl überall leichte Rückgänge zu beobachten sind.

Die Steigerung bei der Humanmedizin resultiert aus der Neuordnung der Sportwissenschaft zum Wissenschaftszweig Dreisteller Gesundheitswissenschaften. Dies erklärt zu einem großen Teil auch die Abnahme bei den Sozialwissenschaften.

2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	67	137	204	42	77	119	7	19	26	116	233	349	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	84	132	216	55	55	110	3	4	7	142	191	333	
sonstige Verwendung ³	16	21	37	6	5	11		1	1	22	27	49	
Insgesamt⁴	167	290	457	103	137	240	10	24	34	280	451	731	

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	69	136	205	54	80	134	5	15	20	128	231	359	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	102	129	231	44	53	97	3	6	9	149	188	337	
sonstige Verwendung ³	19	22	41	9	4	13		1	1	28	27	55	
Insgesamt⁴	190	287	477	107	137	244	8	22	30	305	446	751	

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	65	131	196	41	87	128	10	13	23	116	231	347	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	96	140	236	39	51	90		7	7	135	198	333	
sonstige Verwendung ³	18	22	40	8	4	12		1	1	26	27	53	
Insgesamt⁴	179	293	472	88	142	230	10	21	31	277	456	733	

¹ Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Stand: 09.02.2015

Quelle: projekt.service.büro, Personalabteilung, VIS

Interpretation:

Im WS 2014/2015 wurden von Studierenden der Universität Innsbruck 2.920 Doktoratsstudien (WS 2013/2014: 3.091) belegt. Von diesen Studierenden standen im Berichtsjahr 731 (2013: 751) in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität. Damit war im Berichtsjahr fast genau ein Viertel der DissertantInnen an der Universität angestellt (2013: 24,3%).

349 (2013: 359) wurden aus Drittmitteln finanziert, 333 (2013: 337) sind sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die restlichen Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität Innsbruck sind Lehrbeauftragte bzw. nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2014 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion noch 107 DissertantInnen mit Stipendien unterstützt.



Der Supercomputer Leo-III an der Universität Innsbruck. © Wolfgang Kapferer

3.A. Lehre und Weiterbildung

3. Output und Wirkungen der Kernprozesse

3.A. Lehre und Weiterbildung

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr, Curriculum ¹ Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	1.308	1.014	2.322	850	636	1.486	29	47	76	2.187	1.697	3.884
1 PÄDAGOGIK	286	64	350	162	36	198	7	2	9	455	102	557
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	286	64	350	162	36	198	7	2	9	455	102	557
Erstabschluss	258	54	312	147	35	182	6	1	7	411	90	501
Zweitabschluss	28	10	38	15	1	16	1	1	2	44	12	56
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	238	97	335	107	41	148	3	20	23	348	158	506
21 Künste	22	6	28	14	5	19	-	-	-	36	11	47
Erstabschluss	22	5	27	13	5	18	-	-	-	35	10	45
Zweitabschluss	-	1	1	1	-	1	-	-	-	1	1	2
22 Geisteswissenschaften	216	91	307	93	36	129	3	20	23	312	147	459
Erstabschluss	202	77	279	77	29	106	3	7	10	282	113	395
Zweitabschluss	14	14	28	16	7	23	-	13	13	30	34	64
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	541	405	946	430	287	717	8	7	15	979	699	1.678
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	313	232	545	337	206	543	5	6	11	655	444	1.099
Erstabschluss	262	204	466	276	190	466	5	5	10	543	399	942
Zweitabschluss	51	28	79	61	16	77	-	1	1	112	45	157
32 Journalismus und Informationswesen	5	-	5	3	1	4	-	-	-	8	1	9
Zweitabschluss	5	-	5	3	1	4	-	-	-	8	1	9
34 Wirtschaft und Verwaltung	109	75	184	60	53	113	2	1	3	171	129	300
Erstabschluss	47	36	83	16	25	41	-	1	1	63	62	125
Zweitabschluss	62	39	101	44	28	72	2	-	2	108	67	175
38 Recht	114	98	212	30	27	57	1	-	1	145	125	270
Erstabschluss	97	88	185	26	19	45	1	-	1	124	107	231
Zweitabschluss	17	10	27	4	8	12	-	-	-	21	18	39

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK		128	257	385	73	149	222	7	11	18	208	417	625
42 Biowissenschaften		64	51	115	46	29	75	-	2	2	110	82	192
	Erstabschluss	30	21	51	29	18	47	-	-	-	59	39	98
	Zweitabschluss	34	30	64	17	11	28	-	2	2	51	43	94
44 Exakte Naturwissenschaften		49	132	181	24	92	116	7	6	13	80	230	310
	Erstabschluss	31	79	110	10	58	68	-	2	2	41	139	180
	Zweitabschluss	18	53	71	14	34	48	7	4	11	39	91	130
46 Mathematik und Statistik		8	18	26	1	5	6	-	1	1	9	24	33
	Erstabschluss	8	9	17	1	2	3	-	-	-	9	11	20
	Zweitabschluss	-	9	9	-	3	3	-	1	1	-	13	13
48 Informatik		7	56	63	2	23	25	-	2	2	9	81	90
	Erstabschluss	4	27	31	2	15	17	-	2	2	6	44	50
	Zweitabschluss	3	29	32	-	8	8	-	-	-	3	37	40
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE		64	157	221	50	99	149	3	6	9	117	262	379
52 Ingenieurwesen und technische Berufe		-	15	15	-	-	-	-	-	-	-	15	15
	Erstabschluss	-	15	15	-	-	-	-	-	-	-	15	15
58 Architektur und Baugewerbe		64	142	206	50	99	149	3	6	9	117	247	364
	Erstabschluss	50	95	145	38	64	102	3	5	8	91	164	255
	Zweitabschluss	14	47	61	12	35	47	-	1	1	26	83	109
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE		35	12	47	17	5	22	1	1	2	53	18	71
72 Gesundheit		35	12	47	17	5	22	1	1	2	53	18	71
	Erstabschluss	30	10	40	13	5	18	-	1	1	43	16	59
	Zweitabschluss	5	2	7	4	-	4	1	-	1	10	2	12
8 DIENSTLEISTUNGEN		16	22	38	11	19	30	-	-	-	27	41	68
81 Persönliche Dienstleistungen		16	22	38	11	19	30	-	-	-	27	41	68
	Erstabschluss	12	17	29	8	16	24	-	-	-	20	33	53
	Zweitabschluss	4	5	9	3	3	6	-	-	-	7	8	15
Studienjahr 2012/13		1.511	1.044	2.555	805	629	1.434	29	42	71	2.345	1.715	4.060
Studienjahr 2011/12		1.496	1.029	2.525	719	605	1.324	36	51	87	2.251	1.685	3.936

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik. Stand: 28.01.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwif

3.A. Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
		Österreich			EU			Drittstaaten					
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/2014		1.308	1.014	2.322	850	636	1.486	29	47	76	2.187	1.697	3.884
Erstabschluss		1.053	737	1.790	656	481	1.137	18	24	42	1.727	1.242	2.969
	Diplomstudium	497	260	757	218	123	341	7	10	17	722	393	1.115
	Bachelorstudium	556	477	1.033	438	358	796	11	14	25	1.005	849	1.854
Zweitabschluss		255	277	532	194	155	349	11	23	34	460	455	915
	Masterstudium	189	191	380	160	123	283	8	8	16	357	322	679
	Doktoratsstudium	66	86	152	34	32	66	3	15	18	103	133	236
	davon PhD-Doktoratsstudium	17	21	38	14	9	23	2	2	4	33	32	65
Studienjahr 2012/13		1.511	1.044	2.555	805	629	1.434	29	42	71	2.345	1.715	4.060
Erstabschluss		1.314	826	2.140	696	481	1.177	16	14	30	2.026	1.321	3.347
	Diplomstudium	677	376	1.053	309	152	461	9	9	18	995	537	1.532
	Bachelorstudium	637	450	1.087	387	329	716	7	5	12	1.031	784	1.815
Zweitabschluss		197	218	415	109	148	257	13	28	41	319	394	713
	Masterstudium	134	147	281	88	102	190	7	14	21	229	263	492
	Doktoratsstudium	63	71	134	21	46	67	6	14	20	90	131	221
	davon PhD-Doktoratsstudium	3	6	9	8	6	14	2	3	5	13	15	28
Studienjahr 2011/12		1.496	1.029	2.525	719	605	1.324	36	51	87	2.251	1.685	3.936
Erstabschluss		1.337	833	2.170	642	494	1.136	21	22	43	2.000	1.349	3.349
	Diplomstudium	793	433	1.226	285	190	475	10	16	26	1.088	639	1.727
	Bachelorstudium	544	400	944	357	304	661	11	6	17	912	710	1.622
Zweitabschluss		159	196	355	77	111	188	15	29	44	251	336	587
	Masterstudium	89	110	199	57	63	120	11	12	23	157	185	342
	Doktoratsstudium	70	86	156	20	48	68	4	17	21	94	151	245
	davon PhD-Doktoratsstudium	0	1	1	0	3	3	1	0	1	1	4	5

Interpretation:

Bei einer leicht gestiegenen Anzahl von belegten Studien (+ 0,9 %) sinkt die Zahl der Studienabschlüsse im Berichtszeitraum von 4.060 auf 3.884 (- 4,3 %) und erreicht damit ein mit dem Studienjahr 11/12 vergleichbares Niveau (3.936 Studienabschlüsse). Die Abschlüsse von Frauen sanken dabei deutlicher (- 6,7 %) als jene der Männer (- 1 %), überwiegen aber dennoch mit einer Quote von 56,3 Prozent. Dieser Anteil liegt aber über dem Anteil der von Frauen belegten Studien von 52,4 Prozent. Die Zahl korrespondiert auch mit den Aussagen der Kennzahlen 2.A.3 und 2.A.6, wonach Frauen im Schnitt prüfungsaktiver und damit auch schneller studieren. Aufgeschlüsselt nach Curricula ergibt sich ein differenzierteres Bild: Stellen Frauen bei den Diplomabschlüssen mit 64,8 % (57,9 % Frauenanteil an den belegten Studien) eine deutliche Mehrheit, sinkt dieser Wert bei den abgeschlossenen Bachelorstudien auf 54,2 % (50,3 % belegte Studien). Bei den abgeschlossenen Masterstudien hat sich der Wert mit 52,6 Prozent erstmals angeglichen (52,7 % belegte Studien). Bei den abgeschlossenen Doktoratsstudien beträgt der Frauenanteil nach einem Plus von 2,9 Prozent nun 43,6 % (bei 44,8 % der belegten Studien). Nach Staaten dominieren österreichische AbsolventInnen mit 59,8 Prozent – die Absolutzahl Ihrer Abschlüsse reduzierte sich im Vergleich zum vorigen Studienjahr allerdings um 9,1 Prozent. Ein umgekehrtes Bild bieten die EU-AbsolventInnen mit einer absoluten Zunahme von 3,6 Prozent. Obwohl sie nur 35,2 Prozent der Studien belegen, stellen sie damit insgesamt 38,3 Prozent der Abschlüsse. Angehörige von Drittstaaten stehen für weitere 2 Prozent. Die Zahl der Studienabschlüsse nach Studienart zeigt nach wie vor Änderungen durch die fortschreitende Etablierung des Bologna-Studiensystems auf: Während die Anzahl der Diplomabschlüsse mit 1.115 weiterhin eine klar rückläufige Tendenz aufweist (- 27,2 %), pendeln sich die Bachelorabschlüsse bei 1.854 ein (+ 2,1 %). Die Masterabschlüsse legen hingegen von 492 auf 679 zu (+ 38 %). Vorerst gestoppt scheint der Rückgang der Doktoratsabschlüsse. Zu dem leichten Anstieg von 221 auf 236 (+ 6,8 %) tragen vor allem die in den letzten Jahren eingeführten PhD Studien mit 37 Promovierten bei.

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

Studienjahr, Curriculum ¹ Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14	454	327	781	358	254	612	13	15	28	825	596	1.421
1 PÄDAGOGIK	101	16	117	80	17	97	3	1	4	184	34	218
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	101	16	117	80	17	97	3	1	4	184	34	218
Erstabschluss	92	12	104	72	16	88	2	1	3	166	29	195
Zweitabschluss	9	4	13	8	1	9	1	0	1	18	5	23
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	59	17	76	23	9	32	1	7	8	83	33	116
21 Künste	4	2	6	3	2	5	-	-	-	7	4	11
Erstabschluss	4	1	5	2	2	4	-	-	-	6	3	9
Zweitabschluss	-	1	1	1	-	1	-	-	-	1	1	2
22 Geisteswissenschaften	55	15	70	20	7	27	1	7	8	76	29	105
Erstabschluss	52	13	65	15	3	18	1	4	5	68	20	88
Zweitabschluss	3	2	5	5	4	9	-	3	3	8	9	17
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	219	141	360	212	123	335	2	0	2	433	264	697
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	118	75	193	158	82	240	0	0	0	276	157	433
Erstabschluss	90	68	158	130	78	208	0	0	0	220	146	366
Zweitabschluss	28	7	35	28	4	32	-	0	0	56	11	67
32 Journalismus und Informationswesen	3	-	3	3	0	3	-	-	-	6	0	6
Zweitabschluss	3	-	3	3	0	3	-	-	-	6	0	6
34 Wirtschaft und Verwaltung	58	37	95	39	34	73	2	0	2	99	71	170
Erstabschluss	16	11	27	4	7	11	-	0	0	20	18	38
Zweitabschluss	42	26	68	35	27	62	2	-	2	79	53	132
38 Recht	40	29	69	12	7	19	0	-	0	52	36	88
Erstabschluss	32	24	56	10	6	16	0	-	0	42	30	72
Zweitabschluss	8	5	13	2	1	3	-	-	-	10	6	16

3.A. Lehre und Weiterbildung

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK		43	98	141	28	64	92	6	5	11	77	167	244
42 Biowissenschaften		15	11	26	19	9	28	-	0	0	34	20	54
	Erstabschluss	8	5	13	14	8	22	-	-	-	22	13	35
	Zweitabschluss	7	6	13	5	1	6	-	0	0	12	7	19
44 Exakte Naturwissenschaften		22	60	82	8	42	50	6	4	10	36	106	142
	Erstabschluss	17	42	59	3	34	37	-	2	2	20	78	98
	Zweitabschluss	5	18	23	5	8	13	6	2	8	16	28	44
46 Mathematik und Statistik		5	9	14	0	4	4	-	1	1	5	14	19
	Erstabschluss	5	3	8	0	2	2	-	-	-	5	5	10
	Zweitabschluss	-	6	6	-	2	2	-	1	1	-	9	9
48 Informatik		1	18	19	1	9	10	-	0	0	2	27	29
	Erstabschluss	1	10	11	1	7	8	-	0	0	2	17	19
	Zweitabschluss	0	8	8	-	2	2	-	-	-	0	10	10
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE		17	47	64	9	33	42	0	2	2	26	82	108
52 Ingenieurwesen und technische Berufe		-	15	15	-	-	-	-	-	-	-	15	15
	Erstabschluss	-	15	15	-	-	-	-	-	-	-	15	15
58 Architektur und Baugewerbe		17	32	49	9	33	42	0	2	2	26	67	93
	Erstabschluss	11	17	28	5	12	17	0	1	1	16	30	46
	Zweitabschluss	6	15	21	4	21	25	-	1	1	10	37	47
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE		10	0	10	6	2	8	1	0	1	17	2	19
72 Gesundheit		10	0	10	6	2	8	1	0	1	17	2	19
	Erstabschluss	7	0	7	4	2	6	-	0	0	11	2	13
	Zweitabschluss	3	0	3	2	-	2	1	-	1	6	0	6
8 DIENSTLEISTUNGEN		5	8	13	0	6	6	-	-	-	5	14	19
81 Persönliche Dienstleistungen		5	8	13	0	6	6	-	-	-	5	14	19
	Erstabschluss	4	6	10	0	5	5	-	-	-	4	11	15
	Zweitabschluss	1	2	3	0	1	1	-	-	-	1	3	4
Studienjahr 2012/13		498	371	869	356	238	594	9	22	31	863	631	1.494
Studienjahr 2011/12		534	313	847	332	238	570	20	24	44	886	575	1.461

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/2014		454	327	781	358	254	612	13	15	28	825	596	1.421
Erstabschluss		339	227	566	260	182	442	3	8	11	602	417	1.019
	Diplomstudium	109	43	152	39	23	62	0	5	5	148	71	219
	Bachelorstudium	230	184	414	221	159	380	3	3	6	454	346	800
Zweitabschluss		115	100	215	98	72	170	10	7	17	223	179	402
	Masterstudium	99	80	179	91	68	159	8	4	12	198	152	350
	Doktoratsstudium	16	20	36	7	4	11	2	3	5	25	27	52
	davon PhD-Doktoratsstudium	7	11	18	5	3	8	2	2	4	14	16	30
Studienjahr 2012/13		498	371	869	356	238	594	9	22	31	863	631	1.494
Erstabschluss		423	281	704	300	169	469	1	6	7	724	456	1.180
	Diplomstudium	125	83	208	83	29	112	0	4	4	208	116	324
	Bachelorstudium	298	198	496	217	140	357	1	2	3	516	340	856
Zweitabschluss		75	90	165	56	69	125	8	16	24	139	175	314
	Masterstudium	63	80	143	52	61	113	6	10	16	121	151	272
	Doktoratsstudium	12	10	22	4	8	12	2	6	8	18	24	42
	davon PhD-Doktoratsstudium	3	3	6	4	3	7	1	2	3	8	8	16
Studienjahr 2011/12		534	313	847	332	238	570	20	24	44	886	575	1.461
Erstabschluss		491	248	739	297	193	490	9	11	20	797	452	1.249
	Diplomstudium	222	95	317	94	47	141	2	8	10	318	150	468
	Bachelorstudium	269	153	422	203	146	349	7	3	10	479	302	781
Zweitabschluss		43	65	108	35	45	80	11	13	24	89	123	212
	Masterstudium	42	61	103	35	40	75	10	11	21	87	112	199
	Doktoratsstudium	1	4	5	0	5	5	1	2	3	2	11	13
	davon PhD-Doktoratsstudium		1	1		2	2	1		1	1	3	4

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik. Stand: 28.01.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Interpretation:

Im Studienjahr 2013/14 wurden im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert 36,6 % der Studienabschlüsse innerhalb der vorgeesehenen Toleranzdauer erreicht. Die Erfolgsquote von Frauen (37,7 %) und Männern (35,1 %) klappt nach einem Gleichstand im letzten Jahr nun wieder etwas auseinander. Auffällig ist die unterschiedliche Häufigkeit, in der EU-BürgerInnen (41,2 %) und ÖsterreicherInnen (33,6 %) ihr Studium zum zeitgerechten Abschluss führen.

Die Ergebnisse legen wie schon in den Vorjahren nahe, dass strukturiertere Studienprogramme mit Modulsystem (BA, MA) deutlich schneller studiert werden. Es blieben 43,1 % der Bachelorstudierenden und 51,5 % der Masterstudierenden innerhalb der Toleranzfrist. Diplomstudierenden gelang dies nur zu 19,6 %, da mit Auslaufen alter Curricula nun auch häufig länger verzögerte Studien abgeschlossen werden.

Allen Abschlussarten ist gemeinsam, dass im Zeitablauf immer weniger Studierende die Hürde der Toleranzdauer meistern. So sinkt zwischen 2012 und 2014 die Erfolgsquote bei BA-Studien in Schritten um 5 %, bei Diplomstudien um 7,5 % und bei MA-Studien um 6,6 %. Die deutlich positivere Gesamtschau (s.o.) ergibt sich erst aus dem überdurchschnittlichen zahlenmäßigen Zuwachs der „erfolgreichen“ Masterabschlüsse.

Die Abschlüsse der Doktoratsstudien verlaufen hingegen im Trend der letzten Jahre: In ihrer Gesamtheit erfolgen Sie zu 22 % fristgerecht. Die erst in den letzten Jahren eingeführten PhD Studien erreichend eine Quote von 46,2 %.

3.A. Lehre und Weiterbildung

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2013/14		382	209	591
	EU	290	138	428
	Drittstaaten	92	71	163
Studienjahr 2012/13		444	233	677
	EU	340	142	482
	Drittstaaten	104	91	195
Studienjahr 2011/12		415	246	661
	EU	314	158	472
	Drittstaaten	101	88	189

Stand: 28.01.2015, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

Interpretation:

Im Studienjahr 2013/14 sank die Absolutzahl jener Studierenden, die während eines abgeschlossenen Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, gegenüber den beiden Vorjahren deutlich auf 591 (- 12,7 % im Vergleich zu 2012/13). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der AbsolventInnen der Universität Innsbruck beträgt damit 15,2 Prozent (- 1,5 %). Mit beinahe unveränderten 64,6 Prozent stellen Frauen die Mehrheit jener Studierenden, die den Weg ins Ausland finden.

72,4 Prozent der betreffenden Studierenden wählten eine Gastuniversität aus dem EU-Bereich; immerhin 163 AbsolventInnen führten das Studium auch in sogenannte Drittstaaten.



Tribometer am Institut für Sportwissenschaften. © Eva Fessler

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

		2014	2013	2012
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	1.303,1	1.313,1	1.258,9
	101 Mathematik	111,8		
	102 Informatik	185,8		
	103 Physik, Astronomie	404,8		
	104 Chemie	153,3		
	105 Geowissenschaften	206,2		
	106 Biologie	241,3		
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	298,3	303,6	248,9
	201 Bauwesen	201,3		
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	12,0		
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	85,0		
3	HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	152,3	89,7	98,7
	301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	87,8		
	303 Gesundheitswissenschaften	64,5		
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	943,2	1.061,9	886,3
	501 Psychologie	74,3		
	502 Wirtschaftswissenschaften	156,8		
	503 Erziehungswissenschaften	132,7		
	504 Soziologie	26,0		
	505 Rechtswissenschaften	484,3		
	506 Politikwissenschaften	69,0		
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	843,2	904,7	1.016,2
	601 Geschichte, Archäologie	234,8		
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	286,8		
	603 Philosophie, Ethik, Religion	286,0		
	604 Kunstwissenschaften	35,5		

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

		2014	2013	2012
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
Typus von Publikationen				
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	189	196	209
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.083	1.061	1.044
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	945	881	838
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.190	1.331	1.257
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	103	170	117
	künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	3	3	1
	Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern			
	Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	2	3	3
	Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	25	28	40
Gesamt	3.540	3.673	3.509	

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

Stand: 04.03.2015, Quelle: Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

Interpretation:

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete Anfang März 2015 für das Berichtsjahr 2014 insgesamt 3.540 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich bei der Gesamtzahl der Publikationen ein Rückgang von 3,6 % im Vergleich zur Publikationsleistung von 2013, als 3.673 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden.

Bei der Schichtung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2014 wurden wieder deutlich mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als in den Vorjahren. Wurden im Jahr 2010 beispielsweise insgesamt noch 1.672 Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften und in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2014 bereits 2.028 (+21 %). Auch im Vergleich zum Jahr 2013 stieg die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften (+2,1 %) und die Zahl der erstveröffentlichten Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (+7,3 %) deutlich an.

Erwähnenswert ist im Bereich der Zeitschriftenpublikationen insbesondere die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden knapp 68 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

Die Steigerung bei den Zeitschriftenbeiträgen ging im Berichtsjahr insbesondere zu Lasten der Sammelbandbeiträge (inkl. Beiträge in Tagungsbänden), die um 10,6 % auf nunmehr 1.190 Publikationen zurückgingen. Stetig rückläufig ist auch die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (2014: 189).

Durch die Umstellung der Zuordnung auf die Österreichische Systematik der Wissenschaftszweige 2012 ist die fächerspezifische Vergleichbarkeit nur mehr im Bereich der Einsteller gegeben. Hier ist zu bemerken, dass sich die Rückgänge über alle Fachbereiche hinweg verteilen. Der deutliche Anstieg beim Einsteller Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften ist vor allem durch die genauere Zuordnung der Publikationen im Bereich der Sportwissenschaften zu erklären.

Gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 müssen alle in die Kennzahl „3.B.1. Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals“ eingerechneten Publikationen mittels eines öffentlichen Portals zugänglich gemacht werden. Dieses Portal findet sich unter folgendem Link: http://orawww.uibk.ac.at/public_prod/owa/wibi_portal.frame

9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output)

Typus von Publikationen	Gesamtanzahl der Publikationen der Beteiligungsunternehmen	Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern		
Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	116	23
Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	28	15
Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	239	20
Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	120	2
Künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger		
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern		
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke		
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken		
Gesamt	503	60

Stand: 27.02.2015. Quelle: Stabsstelle für Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.12 stellt alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen der universitären Beteiligungsunternehmen gemäß Wissensbilanzlogik dar. Berücksichtigt werden dabei nur die COMET-Zentren und sonstige Forschungsunternehmen. Jene Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind – das heißt unter expliziter Nennung der Universität Innsbruck in der Affiliation –, werden gesondert ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 503 wissenschaftliche Publikationen von den universitären Beteiligungsunternehmen gemeldet. Davon sind insgesamt 60 Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden.

Nach Publikationstypus betrachtet ergibt sich folgendes Bild: 20 % der Veröffentlichungen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften, 54 % der Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften, 8 % der Beiträge in Sammelwerken und 2 % der sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden.

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

2014	Vortrags-Typus												2013	2012
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt				
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
1 NATURWISSENSCHAFTEN	57,0	241,5	298,5	133,4	516,1	649,5	116,3	225,4	341,7	306,6	983,0	1.289,7	1.310,5	1.200,7
101 Mathematik	4,0	27,0	31,0	7,0	54,0	61,0		5,5	5,5	11,0	86,5	97,5		
102 Informatik	4,0	11,0	15,0	17,5	79,5	97,0		4,0	4,0	21,5	94,5	116,0		
103 Physik, Astronomie	29,0	105,5	134,5	25,0	138,3	163,3	27,0	98,0	125,0	81,0	341,8	422,8		
104 Chemie	5,0	49,5	54,5	19,3	81,5	100,8	29,8	29,1	58,8	54,1	160,1	214,2		
105 Geowissenschaften	4,0	23,5	27,5	16,5	79,8	96,3	17,0	37,3	54,3	37,5	140,7	178,2		
106 Biologie	11,0	25,0	36,0	48,1	82,9	131,0	42,5	51,5	94,0	101,6	159,4	261,0		
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	6,0	54,0	60,0	31,9	192,4	224,3	9,0	23,8	32,8	46,9	270,3	317,2	280,7	228,3
201 Bauwesen	4,0	45,0	49,0	21,7	161,8	183,5	3,0	18,3	21,3	28,7	225,2	253,8		
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik		1,0	1,0		6,0	6,0		2,0	2,0		9,0	9,0		
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	2,0	8,0	10,0	10,2	24,6	34,8	6,0	3,5	9,5	18,2	36,1	54,3		
3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN	3,0	31,0	34,0	32,8	31,0	63,8	47,0	21,0	68,0	82,8	83,0	165,8	101,0	88,5
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	3,0	22,0	25,0	28,8	15,0	43,8	46,0	17,0	63,0	77,8	54,0	131,8		
303 Gesundheitswissenschaften		9,0	9,0	4,0	16,0	20,0	1,0	4,0	5,0	5,0	29,0	34,0		
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	57,0	124,5	181,5	197,2	372,8	570,0	24,3	17,7	42,0	278,5	515,0	793,5	803,0	762,5
501 Psychologie	16,0	4,0	20,0	42,5	33,5	76,0	14,0	4,0	18,0	72,5	41,5	114,0		
502 Wirtschaftswissenschaften	5,0	24,0	29,0	72,8	132,8	205,5	2,0	9,0	11,0	79,8	165,8	245,5		
503 Erziehungswissenschaften	15,0	18,0	33,0	46,4	54,6	101,0	7,3	4,7	12,0	68,8	77,3	146,0		
504 Soziologie		4,0	4,0	6,0	18,0	24,0				6,0	22,0	28,0		
505 Rechtswissenschaften	16,0	63,5	79,5	21,5	110,0	131,5				37,5	173,5	211,0		
506 Politikwissenschaften	5,0	11,0	16,0	7,0	24,0	31,0	1,0		1,0	13,0	35,0	48,0		
508 Medien- und Kommunikations- wissenschaften				1,0		1,0				1,0	0,0	1,0		
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	97,0	180,0	277,0	192,7	242,6	435,3	6,0	3,5	9,5	295,7	426,1	721,8	671,8	701,5
601 Geschichte, Archäologie	51,0	70,0	121,0	58,7	65,6	124,3	1,0	2,5	3,5	110,7	138,1	248,8		
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	37,5	48,0	85,5	113,5	96,5	210,0	4,0	1,0	5,0	155,0	145,5	300,5		
603 Philosophie, Ethik, Religion	5,5	54,0	59,5	19,5	74,5	94,0	0,0	0,0	0,0	25,0	128,5	153,5		
604 Kunstwissenschaften	3,0	8,0	11,0	1,0	6,0	7,0	1,0	0,0	1,0	5,0	14,0	19,0		

2014	Vortrags-Typus												2013	2012	
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Veranstaltungs-Typus															
Insgesamt	Veranstaltungen für überwiegend inländischen Teilnehmer/innen-Kreis	19,0	66,0	85,0	51,8	97,2	149,0	52,8	49,2	102,0	123,6	212,4	336,0	376,0	379,0
	Veranstaltungen für überwiegend internationalen Teilnehmer/innen-Kreis	201,0	565,0	766,0	536,2	1.257,8	1.794,0	149,8	242,2	392,0	887,0	2.065,0	2.952,0	2.791,0	2.603,0
Gesamt		220,0	631,0	851,0	588,0	1.355,0	1.943,0	202,6	291,4	494,0	1.010,6	2.277,4	3.288,0	3.167,0	2.982,0

¹ Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

Stand: 04.03.2015, Quelle: Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

Interpretation:

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck haben im Berichtsjahr insgesamt 3.288 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 3,8 %. Die Zahl der „Vorträge auf Einladung“ stieg um 15 %, jene der „Posterpräsentationen“ um 8,6 %. Leicht rückläufig war mit Minus 1,5 % die Zahl der „Sonstigen Vorträge“.

Mehr oder minder stark ausgeprägte Veränderungen sind bei allen Wissenschaftszweigen erkennbar, folgen aber keinem klar ersichtlichen Trend. Lediglich der deutliche Anstieg beim Einsteller „Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften“ ist erklärbar: Hier wirkt sich wie auch bei anderen Kennzahlen die Neuordnung anhand der Österreichischen Systematik der Wissenschaftszweige 2012 im Bereich der Sportwissenschaften aus.

Dem Arbeitsbehelf entsprechend (Version 8.0) sind in der Kennzahl Vorträge abgebildet, die auf Veranstaltungen gehalten wurden, deren „Ziel die Weitergabe und Diskussion von auf wissenschaftlichen Standards erarbeiteter Erkenntnis zumindest eines/einer Vortragenden oder Präsentatoren/-innen“ ist. Subsumiert wurden somit zunächst Vorträge und Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen und auf Tagungen von Fachexperten sowie Einzelvorträge bei in- und ausländischen Forschungseinrichtungen und vor Fachexperten. Ausgeschlossen wurden alle Vorträge, die dem Charakter nach eher dem im Arbeitsbehelf genannten „science to public“ Typus zuzuordnen sind.

Im Jahr 2014 wurden knapp 90 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. Dies ist eine weitere Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren, in denen 88 % (2013), 87 % (2012) bzw. 83 % (2011) im internationalen Kontext gehalten wurden.

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	Anzahl 2014	Anzahl 2013
Patentanmeldungen	16	11
davon national	3	3
davon EU/EPU	2	2
davon Drittstaaten	11	6
Patenterteilungen	1	1
davon national	0	0
davon EU/EPU	0	0
davon Drittstaaten	1	1
Verwertungs-Spin-Offs	3	2
Lizenzverträge	3	0
Optionsverträge	3	7
Verkaufsverträge	1	0
Verwertungspartnerinnen und -partner	7	7
davon Unternehmen	6	7
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	1	0

Stand: 09.02.2015, Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 16 Patente angemeldet, wobei elf Patente von der Universität Innsbruck und fünf Patente von Dritten, die aufgrund einer Rechteübertragung durch die Universität Innsbruck durchgeführt wurden, angemeldet wurden. Davon wurden drei national in Österreich, eines in Deutschland, zwei in den USA, zwei europäische Anmeldungen (EP) sowie acht im Rahmen des PCT Abkommens angemeldet. Da das Schichtungsmerkmal PCT (Patent Cooperation Treaty) fehlt, wurden diese Anmeldungen unter „Drittstaaten“ angegeben, obwohl im Arbeitsbehelf ein Drittstaat als ein Staat, der kein Vertragsstaat gemäß EPÜ bzw. PCT ist, definiert ist. Auch die Anmeldung in Deutschland sowie die zwei Anmeldungen zum US-Patent fallen unter die Kategorie Drittstaaten.

Ein Patent konnte in Drittstaaten (US) zur Erteilung gebracht werden. Auch dieses Patent wurde unter „Drittstaaten“ angeführt.

Laut Arbeitsbehelf müssen nicht nur von der Universität angemeldete Patente, sondern auch „jene Prioritäts-Patentanmeldungen durch Dritte“ angegeben werden, „die aufgrund einer Rechteübertragung durch die Universität durchgeführt werden, und der Anmeldegegenstand eine Dienstleistung der Universität gemäß Universitätsgesetz (UG, BGBl. I Nr. 120/2002 idF BGBl. I Nr. 21/2015) darstellt.“ Dazu ist anzumerken, dass diese Daten zwar universitätsintern im Rahmen der Forschungsleistungsdokumentation erhoben werden, die Vollständigkeit der Angaben jedoch nicht garantiert werden kann. Eigenerhebungen durch die Universität durch Patentrecherchen in einschlägigen Patentdatenbanken sind nicht möglich, da Patentanmeldungen erst nach 18 Monaten veröffentlicht werden, und daher in den üblichen Patentrecherchedatenbanken innerhalb des Berichtszeitraumes keine Informationen über Prioritätsanmeldungen aufscheinen.

Im Rahmen der Verwertung wurden drei Verwertungs-Spin-Offs gegründet, an denen die Universität indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH beteiligt ist.

2014 konnten drei Lizenzverträge sowie ein Verkaufsvertrag für bestehende Patente abgeschlossen werden. Insgesamt wurden darüber hinaus drei Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet. Bei den Verwertungspartnern handelt es sich um sechs Unternehmen und eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung.


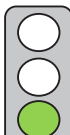
Leistungsbericht



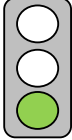
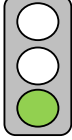
II. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung

A.1 Qualitätssicherung

Vorhaben zur Qualitätssicherung:


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Aufbau des Qualitätsmanagement-systems (QMS)	<p>Vorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Evaluierung von bereits eingesetzten Instrumenten und Verfahren – Vergleich mit Systemen anderer Universitäten und Beratung mit ExpertInnen – Zusammenarbeit mit einer Agentur; Festlegung der Verfahrensregeln für das Audit – Definition der Referenzpunkte <p>Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – <u>Workpackage klare Ziele:</u> Definition von messbaren Zielen, Abstimmung der Ziele, Identifizierung von Kennzahlen – <u>Workpackage Prozessdokumentation:</u> Darstellung der Kern- und Evaluationsprozesse – <u>Workpackage Information:</u> Universitätsinterne Information und Kommunikation, Erstellung von Handbüchern, QM Website – <u>Workpackage Strategie:</u> Rückkoppelung mit den Steuerungsinstrumenten; Ergebnisse führen zu Konsequenzen und bewussten Entscheidungen bzw. Redefinition von ursprünglichen Zielsetzungen 	<p>bis 2013</p> <p>2013</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Vorhaben wurde erfolgreich umgesetzt, siehe auch Vorhaben 2.				
2	Audit des Qualitätsmanagement-systems (QMS) durch das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ)	<p>Erstellung des Selbstbeurteilungsberichtes auf Basis der Vorgaben des OAQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Leitfaden Quality Audit nach HS-QSG – Qualitätskriterien <p>Externe Begutachtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Peer-Visit (auf Basis des Selbstbeurteilungsberichtes) – Zertifizierungsentscheid <p>Ergebnis:</p> <p>Permanenter Einsatz des QMS mit laufender Verbesserung und Adjustierung</p>	<p>Anfang 2014</p> <p>Mitte 2014</p> <p>laufend</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das Vorhaben wurde erfolgreich umgesetzt.</p> <p>Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der Universität Innsbruck ist seit Oktober 2014 zertifiziert. Dank der Mitwirkung und Unterstützung zahlreicher Universitätsangehöriger konnte das Ende 2012 begonnene Verfahren („Quality Audit“) im Berichtsjahr planmäßig und mit einem überaus erfreulichen Ergebnis abgeschlossen werden. Die Universität Innsbruck ist damit die erste österreichische Hochschule, die von der Schweizer Qualitätssicherungsagentur OAQ (Organ für die Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) zertifiziert wurde. Die Zertifizierung erfolgte mit zwei Auflagen im Bereich Lehre, die bis 2016 zu erfüllen sind. Darüber hinaus enthält der Bericht weitere Empfehlungen zur Weiterentwicklung des QMS.</p> <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt (Permanenter Einsatz des QMS mit laufender Verbesserung und Adjustierung).</p>				

Leistungsbericht 2014

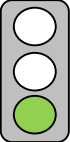
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
3	Qualitätssicherung in der Forschung	<p>Im Rahmen der zentralen Ausrichtungen der Forschung (Profilbildung, Forschungsförderung und Wissenstransfer) wird die Forschungsleistung intern laufend basierend auf Indikatoren aus den Datenbanken (FLD und Projektdatenbank) evaluiert.</p> <p>Für die externe Evaluierung von Organisationseinheiten auf Fakultätsebene werden in erster Linie Peer-Review Verfahren eingesetzt. Siehe B.3.2 und B4., Vorhaben „Schärfung der Profilbildung“ und „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre“</p>	<p>laufend</p> <p>2013-2015: je 2 Fakultäten</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>2014 wurden die Evaluierungen der Fakultät für Volkswirtschaft und der Philosophisch-Historischen Fakultät durchgeführt. Die Evaluierung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde vorbereitet und wird mit dem Vor-Ort Besuch der GutachterInnen Mitte März 2015 abgeschlossen. Somit ist der erste Evaluierungsturnus für alle Fakultäten abgeschlossen. 2015 wird das Evaluierungsverfahren aufgrund der bisherigen Erfahrungen und Rückmeldungen überdacht und weiterentwickelt. Der nächste Turnus startet 2016. Dabei ist – wie auch im Audit des Qualitätsmanagement empfohlen – vorgesehen, die Fakultätsbewertung um den Bereich Studien zu erweitern.</p>				
4	Qualitätssicherung in der Lehre/ Weiterbildung	<p>Vorhaben zur Qualitätssicherung in der Lehre können nicht als abzuschließende Projekte gesehen werden, sondern drücken das laufende Bemühen um das Halten bereits erreichter hoher Niveaus sowie das Eruiieren und Beseitigen von Schwachstellen aus.</p> <p>Ein grundlegendes Kriterium für gute Lehre ist die „Studierbarkeit“ der Curricula. Studierbare Curricula sollten so aufgebaut sein, dass nicht zu viele Voraussetzungsketten den Zugang zu Modulen erschweren, da es dadurch leicht zu erheblichen Studienzeitverzögerungen, z.B. bei Erkrankung, kommen kann. Im Bachelorstudium sollten die grundlegenden Kompetenzen vermittelt werden, wohingegen im Masterstudium eine Spezialisierung erfolgen sollte. Wahlmodule sollten den Studierenden die Freiheit geben, eigene Schwerpunkte zu setzen bzw. Einblick in andere Disziplinen zu bekommen, d.h. die Curricula sollen mit „Mobilitätsfenstern“ eingerichtet werden. Eine Voraussetzung dafür ist die bolognakonforme Beschreibung der Lernziele und – inhalte von Modulen, die uns auch erlauben sollten, das ECTS-Label (internationale Vergleichbarkeit!) zu erreichen. Zur Studierbarkeit tragen auch entsprechende Rahmenbedingungen, wie Überschneidungsfreiheit und akzeptable Betreuungsverhältnisse bei, an deren Verbesserung laufend gearbeitet wird.</p> <p>Mit der in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrung werden die Curricula modifiziert, wo dies notwendig erscheint.</p> <p>Durch Student Relationship Management (SRM) möchte die Universität die Studierenden von der Studienwahl bis in die Berufstätigkeit hinein begleiten.</p> <p>Qualitätssichernde Maßnahmen für das Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck werden weitergeführt und optimiert.</p>	<p>laufend</p> <p>siehe C1. Studien: Vorhaben „Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre“</p> <p>siehe Ziele und Vorhaben „Student Relationship Management“, „Lehrveranstaltungsanalyse“ und „AbsolventInnenmonitoring“</p> <p>siehe C2. Weiterbildung: Vorhaben QM der Weiterbildungsangebote</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Qualitätssicherung in Lehre und Studium fokussierte im Berichtsjahr 2014 vor allem auf die Dokumentation und Zertifizierung der Instrumente und Maßnahmen. Zum einen wurde der Universität mit dem ECTS-Label und Diploma Supplement Label zwei bedeutende Auszeichnungen verliehen, zum anderen konnte das Qualitätsmanagementsystem durch das Quality Audit des OAQ zertifiziert werden. Ein wichtiger Bestandteil dieser Überprüfung ist der Bereich Lehre und Studium, wobei in den Jahren 2015 und 2016 - als der Teil der Zertifizierung - zwei Auflagen zu erfüllen sind.</p>				

A2. Personalentwicklung/-struktur

Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Die Universität als attraktive Arbeitgeberin	<p><u>Fokus „Recruiting“:</u></p> <p>Die Universität Innsbruck arbeitet mit einem dezentralen Recruiting-Prozess, dessen maßgeblicher Vorteil darin besteht, dass die Beurteilung der fachlichen und methodischen Kompetenzen der BewerberInnen in den Händen der jeweiligen ExpertInnen liegt.</p> <p>Die Zielsetzung der Universität im Bereich Recruiting besteht darin, durch eine einmalige gezielte Ausschreibung den passenden Mitarbeiter/die passende Mitarbeiterin für den jeweiligen Arbeitsplatz zu finden.</p> <p>Zu diesem Zweck wird im Jahr 2012 das vis-Ausschreibungsverfahren in seiner Struktur verbessert und durch einschlägige Informationen für die ausschreibenden Stellen angereichert. Gleichzeitig wird auf E-Recruiting umgestellt.</p> <p>Unter dem Stichwort „Employer Branding“ sollen im Jahr 2013 Maßnahmen gesetzt werden, um die Universität Innsbruck als attraktive Arbeitgeberin für alle benötigten Berufsbilder sichtbar zu machen und so die Effizienz der Personalbeschaffung und die Qualität der Bewerbungen zu heben.</p> <p>Parallel zu den Verbesserungen im Bereich des externen Recruitings soll ein internes Recruiting aufgebaut werden mit der Zielsetzung, insbesondere MitarbeiterInnen im allgemeinen Personal interne Entwicklungen zu ermöglichen. Hierzu wird im Jahr 2012 ein Konzept entwickelt, das im Jahr 2013 implementiert werden soll.</p> <p>Im wissenschaftlichen Bereich verpflichtet sich die Universität weiterhin zur Umsetzung der Europäischen Charta für ForscherInnen/ Verhaltenskodex für die Einstellung von ForscherInnen.</p> <p>Damit die Investitionen ins Recruiting keine frustrierten Aufwendungen sind, muss es gelingen, neu angeworbene MitarbeiterInnen möglichst rasch in die Universität einzugliedern und so die Leistungsbereitschaft und Motivation positiv zu prägen. Hier plant die Universität Innsbruck die Einführung eines automatisierten Ein- und Austrittsworkflows.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Definition der Arbeitgebermarke Universität und Umsetzung des Konzepts zum internen Recruiting</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Einführung Ein- und Austrittsworkflow</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Überdenken Ausschreibungsmedien und Durchführung einer Arbeitgeber-Kampagne</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Seit November 2014 unterstützt ein im Jahr 2013 unter Einbindung von zehn Organisationseinheiten, einer Vertreterin der Fakultäten, dem AKG und den beiden Betriebsräten ausgearbeiteter elektronischer Workflow die ausschreibenden Stellen im Rahmen von Neuaufnahmen. Der abteilungsübergreifende Workflow löst eine Vielzahl von Formularen ab und reduziert damit den Verwaltungsaufwand rund um die Aufnahme neuer MitarbeiterInnen wesentlich. Gleichzeitig erhalten die betroffenen Organisationseinheiten inhaltliche Unterstützung bezüglich der Einführung neuer MitarbeiterInnen. Für 2015 ist die Ausweitung des Workflows auf nicht-ausgeschriebene Stellen (insbesondere Drittmittelpersonal) und Professuren sowie die Implementierung eines einheitlichen Austrittsworkflows geplant.</p> <p>Zur Umstellung im Bereich der Ausschreibungsmedien wurden 2014 erste Angebote eingeholt und gesichtet. Auf Basis dieser Angebote gilt es, innovative, leistbare und rechtskonforme Lösungen für künftige Ausschreibungen zu finden. Ein entsprechendes Konzept ist in Ausarbeitung und wird 2015 unter Einbindung des AKG umgesetzt werden. Ob und in welchem Umfang eine Arbeitgeber-Kampagne durchgeführt werden kann, ist noch offen und hängt von der Budgetprognose für die kommenden Jahre ab.</p>				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Die Universität als attraktive Arbeitgeberin	<p><u>Fokus „Qualifikation Lehrende“:</u> In hochwertiger universitärer Lehre sind Lehrende stets auch Lernende und Forschende. Um diesen Prozess zu fördern, bietet die Personalentwicklung – verpflichtend für alle gemäß § 49 (8) Kollektivvertrag vorgesehenen MitarbeiterInnen und fakultativ für Senior Lecturers – eine vor Beginn der Lehrtätigkeit abzuschließende Hochschuldidaktische Basisqualifizierung an. Das Programm differenziert aufgrund der unterschiedlichen didaktischen Zugänge zwischen dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich und den anderen Fakultäten. Darüber hinaus haben alle Lehrenden die Möglichkeit, das Zertifikat Lehrkompetenz zu erwerben. Durch englischsprachige Didaktikkurse wird das Fortbildungsangebot im Bereich der Lehre auch für internationale MitarbeiterInnen interessant.</p> <p>Die Angebote im Bereich der Hochschuldidaktik sollen in den kommenden Jahren noch zielgruppenspezifischer gestaltet werden und daher noch mehr Lehrende ansprechen. Durch die Angebote der Personalentwicklung soll zudem der Wissenstransfer zum rechtlichen und curricularen Rahmen der Lehre sichergestellt werden.</p> <p><u>Fokus „Gesundheitsmanagement“:</u> Durch das ganzheitliche Projekt „Gesunde Universität Innsbruck“ soll ein dauerhaftes, wertschätzendes und gesundheitsförderliches Universitätsklima mit motivierten und gesundheitsbewussten MitarbeiterInnen nach dem Motto "Wir sind Uni" erreicht werden.</p> <p>Zentrale Einflussfaktoren auf die Gesundheit, auf die die Universität Innsbruck mit diesem Projekt abzielen möchte und die damit verbessert/gestärkt werden sollen, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eine wertschätzende Universitätskultur – Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen der Führungskräfte und MitarbeiterInnen – Eine Personalpolitik, die aktiv Gesundheitsförderungsziele verfolgt – Die Personalpolitik leistet aktiven Beitrag zur Anstellung von Menschen mit Behinderungen – Ressourcenorientierung für eine nachhaltige Universitätsentwicklung <p><u>Fokus „Mentoringprogramm“:</u> In der Evaluierung des Qualifizierungsvereinbarungsprozesses beschreiben 82 % der KandidatInnen das Mentoring-Programm als positiv. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird die Universität auch den NachwuchswissenschaftlerInnen ohne Qualifizierungsvereinbarung künftig ein Programm zur Karriereförderung zur Verfügung stellen. Zentrales Element dabei sind neben Workshops und Podiumsdiskussionen das Peer-Mentoring und ein begleitendes Coaching.</p> <p>Zur Verbesserung des Mentoring-Programms für InhaberInnen von Laufbahnstellen werden künftig zusätzlich zur vorhandenen Homepage Informationen zur Unterstützung der Mentoringbeziehung zur Verfügung gestellt.</p>	<p><i>laufender Prozess von 2013-2015</i></p> <p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> MitarbeiterInnenbefragung, Datenauswertung, Partizipative Entwicklung von Zielen und Ableitung von Maßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Umsetzung von Maßnahmen, Erfolgsbewertung und Evaluation</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Implementierung von Betrieblicher Gesundheitsförderung an der Universität Innsbruck, Verankerung in den Zielen, Strukturen und Verantwortlichkeiten</p> <p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Implementierung Mentoringprogramm für InhaberInnen von Post-doc-Stellen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Verbesserung Mentoringprogramm für InhaberInnen von Laufbahnstellen</p>	

Erläuterung zum Ampelstatus:Fokus „Qualifikation Lehrende“:

Insgesamt nahmen 323 Lehrende an Veranstaltungen zum Auf- und Ausbau der Lehrkompetenz teil. 32 % der Teilnehmenden entfielen auf die hochschuldidaktische Basisqualifizierung womit den NachwuchswissenschaftlerInnen der qualifizierte Einstieg in die Lehrtätigkeit erleichtert wird. Neu ist die seit September 2014 strukturell verankerte Unterstützung für Senior Lecturer. Diese sieht vor, dass die von der Universität angebotene hochschuldidaktische Basisqualifizierung (Senior Lecturer mit Diplom/Master) bzw. eine hochschuldidaktische Fortbildung (Senior Lecturer mit Doktorat/PhD) absolviert wird. Siehe dazu auch I.1.d)

Fokus „Gesundheitsmanagement“:

Nach der im Herbst 2013 durchgeführten schriftlichen Vollbefragung aller MitarbeiterInnen fanden Anfang des Jahres 2014 die Gesundheitszirkel für das allgemeine, das wissenschaftliche sowie das Führungspersonal statt. In der Maßnahmenklausur mit VertreterInnen aller Gruppen wurden aus den erhobenen Kennzahlen und den Ergebnissen der Erhebungen geeignete Aktivitäten beschlossen und einige davon bereits umgesetzt:

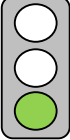
- Einführung von Urlaub in Stunden zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Ausweitung der gesetzlichen Pflegefreistellung auf bestimmte Betreuungskonstellationen zur Unterstützung von MitarbeiterInnen mit Betreuungspflichten
- Gesundheitstag der Universität Innsbruck
- Behebung von Mängeln in Sozialräumen
- Zusätzliche Kurse zum Thema Gesundheit im internen Fortbildungsprogramm
- Ausweitung des USI-Sportangebots an dezentralen Standorten
- Fotowettbewerb „uni innsbruck / gut drauf!“
- Beteiligung am Innsbrucker Stadtlauf
- Beteiligung am Tiroler Fahrradwettbewerb

Andere, vor allem längerfristige Maßnahmen (zB Förderung der Kommunikation, Unterstützung der Führungskräfte) wurden – wie das Betriebliche Gesundheitsmanagement als Ganzes – in den Entwicklungsplan aufgenommen, um das Thema an der Universität dauerhaft zu verankern. Zur Evaluierung der Maßnahmen ist eine Nachfolgebefragung geplant (Ende 2015/Anfang 2016).

Fokus „Mentoringprogramm“:

Um ihre befristet angestellten Post-DoktorandInnen bei ihrer weiteren Karriere zu unterstützen, bietet die Universität Innsbruck das in Österreich einzigartige Fortbildungsprogramm Karriere+ an. Mit diesem haben die TeilnehmerInnen die Chance, durch Workshops, Analysen, Peer Mentoring, Coaching und Diskussionsrunden Klarheit über ihre Karrieremöglichkeiten zu erlangen und sich intensiv mit universitären oder außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. Dazu erarbeiten die TeilnehmerInnen karriereförderndes Fachwissen, zum Beispiel Präsentationskompetenzen und Bewerbungsstrategien. Die Möglichkeiten zum Networking mit namhaften Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Austausch über die Fächergrenzen hinweg werden besonders gefördert. Gestärkt und angespornt durch das Programm haben schon fünf ProgrammteilnehmerInnen einen weiteren Karriereschritt im In- und Ausland gewagt.

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
2	Personalplanung	<p>In der LV-Periode 2010 bis 2012 wurde durch die Wiedereinführung des Stellenplans aus technischer Sicht die Grundlage für eine professionelle Personalplanung geschaffen.</p> <p>Inhaltlich wurde in den im WS 2011/2012 geführten Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten der Personalbedarf der kommenden Jahre auf Basis des sog. G-Faktors (G steht für „gebundene Jahre“), der Zahlen aus dem Gender Controlling, dem Verhältnis von allgemeinem Personal zu wissenschaftlichem Personal und der durchschnittlichen Betreuungsleistung in der Lehre pro Vertragskategorie besprochen. Dabei wurden u.a. bis einschließlich 2015 130 Laufbahnstellen vorgesehen, von denen bis April 2012 bereits 105 umgesetzt worden sind. Die übrigen 25 Laufbahnstellen stehen vorbehaltlich ihrer Bedeckbarkeit bis Ende 2015 zur Besetzung an. Zusammen mit 31 neu geschaffenen §99/3-Professuren, den bestehenden und im Entwicklungsplan vorgesehenen Professuren und den UniversitätsdozentInnen (nach BDG und VBG) wird die Universität Innsbruck bis 2016 über 500 Habilitierte bzw. am Weg zur Habilitation befindliche Lehrende verfügen und damit eine wesentliche Verbesserung der Betreuungsleistungen erreichen können.</p> <p>In der Personalplanung wird sich die Universität Innsbruck – zumal dieses grundlegende Vorhaben bereits auf Schiene ist – in den Jahren 2013 bis 2015 auf folgende Ziele konzentrieren:</p> <p><u>Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“:</u> Die Universität Innsbruck möchte auch MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung Perspektiven bieten und plant daher die Schaffung von Spezialprogrammen zur Karriereförderung.</p> <p>An der Universität Innsbruck wird (ev. in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck) ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) erarbeitet, in das Postdocs aller Fachrichtungen nach internationaler Ausschreibung und einem mehrstufigen Auswahlverfahren aufgenommen werden.</p> <p><u>Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:</u> Im Bereich der Prä-doc-Anstellungen gilt es, Konzepte zur Trennung von wissenschaftlicher Zuarbeit und Nachwuchsförderung zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig soll in diesem Bereich die Anbindung an Forschungsplattformen, -zentren und -schwerpunkte verstärkt werden.</p> <p><u>Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personal:</u> Die MitarbeiterInnenanzahl im allgemeinen Personal soll konstant gehalten werden. Ein allfälliger zusätzlicher Bedarf in einem Bereich kann durch interne Umschichtungen in einem anderen Bereich bewerkstelligt werden (ausgenommen „Add-on Projekte“). Ziel ist es, jeden Arbeitsplatz mit einer passenden Mitarbeiterin/einem passenden Mitarbeiter zu besetzen und interne Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.</p> <p>In der Personalplanung zählt die Universität weiterhin auf periodische, strukturierte Gespräche mit den DekanInnen (Zielvereinbarungsgespräche im 2-Jahres-Rhythmus) und LeiterInnen der großen Organisationseinheiten (Orientierungsgespräche) auf Basis von Personalberichten und Personalkennzahlen. Diese sollen weiter optimiert werden.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Konzept Förderung DissertantInnen; Projekterstellung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Postdoc-MitarbeiterInnen; Umsetzung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>laufend von 2013-2015:</i> Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals; Verbesserung Personalberichte und Personalkennzahlen</p>	

Erläuterung zum Ampelstatus:

Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“ und Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:

Meilenstein 1: Das Konzept Förderung DissertantInnen wurde bereits 2013 umgesetzt. Ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) wurde nicht erarbeitet, da dieses Projekt aus budgetären Gründen nicht mehr weiter verfolgt wird.

Meilenstein 2: Die Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Post-doc-MitarbeiterInnen wurde mit „Karriere+“ bereits 2013 umgesetzt. Siehe dazu den Leistungsbericht 2013 und die Anmerkungen betreffend „Karriere+“ oben im Vorhaben 2.

Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals:

Die Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals erfolgt laufend. So wird z.B. versucht, im Zuge von Neuberufungen keine neuen Stellen zu schaffen, sondern intern umzuteilen. Die Personalberichte und Personalkennzahlen für die periodischen, strukturierten Gespräche wurden gekürzt und dadurch übersichtlicher gestaltet.

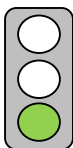
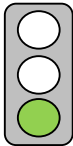
Ziel zur Personalentwicklung/-struktur:






Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Laufende Aus- und Fortbildung als Kernaufgabe der Personalpolitik: Im Jahr 2011 haben 1.873 MitarbeiterInnen an den Aus- und Fortbildungsprogrammen der Universität Innsbruck teilgenommen. Die Universität Innsbruck möchte dieses hohe Niveau beibehalten, dabei allerdings einen stärkeren Fokus auf hochschuldidaktische Qualifizierungsmaßnahmen legen.	TeilnehmerInnen an hochschuldidaktischen Qualifizierungsmaßnahmen	275	300	425	320	323	340	+3 +0,9%
Erläuterung zum Ziel:									
Im Jahr 2014 nahmen insgesamt 2.277 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr. Im Bereich der hochschuldidaktischen Qualifizierung waren es 323, somit mehr als für 2014 angestrebt. Prognose 2015: Es wird versucht, den Zielwert 2015 zu erreichen.									

Leistungsbericht 2014

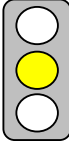
B. Forschung


Vorhaben zu Forschungsleistungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Schärfung der Profilbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der Schwerpunktsetzung - Festlegung weiterer FSP, gegebenenfalls Restrukturierung der bereits bestehenden Forschungsschwerpunkte, -plattformen und -zentren 	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung der Schwerpunktstruktur und ggf. Neueinführung von FSP bzw. Fusion bzw. Auflassung von FSP</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014-2015):</i> Nächster Evaluierungsturnus</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Universität Innsbruck setzt seit einem Jahrzehnt mittels ihres Forschungsschwerpunktsystems thematische Schwerpunkte. Im Verlauf der Jahre hat sich ein dreistufiges, nahezu die gesamte Universität umfassendes System etabliert, das im Berichtsjahr fünf Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen und 33 Forschungszentren umfasste. Weitere vier neu beantragte Forschungszentren befinden sich zum Zeitpunkt der Berichtserstellung in Begutachtung. Die nächste Evaluierung wird im Laufe des Jahres 2015 erfolgen.</p>				
2	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre <small>Siehe dazu auch Vorhaben „Personalplanung“</small>	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der bestehenden internen Fördermaßnahmen - Weiterführung und Ausbau der intern finanzierten Dissertationsstipendien bzw. Nachwuchsförderaktionen - Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms - Adaptierung der curricularen u. organisatorischen Ausgestaltung der Doktoratsstudien (siehe C1. Studien/ Lehre) 	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung aller internen Fördermaßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Erweiterung/Neustrukturierung der internen Fördermaßnahmen; Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms; Weiterführung und Aufstockung des Habilitationsprogramms für Frauen</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die internen Fördermaßnahmen unterliegen einer ständigen Qualitätskontrolle. - Dissertationsstipendien: Im Jahr 2014 erhielten insgesamt 107 DissertantInnen aus allen Fachbereichen Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von 644.622 Euro. - Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte: Im Berichtsjahr wurden 21 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 252.671 Euro gefördert. Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 29 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von 287.080 Euro durch den TWF gefördert. - Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms: Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Für die drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Im Berichtsjahr kam noch ein weiteres Doktoratsstipendium dazu. - Erika-Cremer-Habilitationsprogramm: Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden fünf Wissenschaftlerinnen aus fünf verschiedenen Fachbereichen im Rahmen dieses Programms angestellt. 2014 wurde das Habilitationsprogramm erneut ausgeschrieben und nach externer Begutachtung eine weitere Stelle für eine Wissenschaftlerin im Bereich Mineralogie und Petrographie vergeben. - Überbrückungsfinanzierung: Um junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung ausgearbeitet. 2014 wurden 17 NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert. - PhD Karriereförderprogramm für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen: Mit dem neuen Förderprogramm setzt die Universität ein klares Zeichen in Richtung Vielfalt sowie Chancengleichheit und setzt inklusive Arbeitsbedingungen auch für wissenschaftliche MitarbeiterInnen um. Das Stipendium fördert jährlich ein bis zwei behinderte oder chronisch erkrankte AbsolventInnen eines Master- bzw. Diplomstudiums mit dem Ziel, eine wissenschaftliche Karriere zu beginnen. - Adaptierung der curricularen u. organisatorischen Ausgestaltung der Doktoratsstudien (siehe C1. Studien/ Lehre) 				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
3	Eingliederung des Instituts für Limnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Die rechtliche Übertragung des Instituts für Limnologie an die Universität Innsbruck ist mit 01. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck. Die Universität Linz (JKU) beteiligt sich im Rahmen von Forschungsk Kooperationen, allfälligen Lehrveranstaltungen im Wahlfächerbereich und bei fächerübergreifenden Bachelor- und Masterstudien.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt. Der Umzug in die sanierten Räumlichkeiten wurde im Juni 2014 abgeschlossen.				
4	Aufnahme eines Mitarbeiters des Arbeitsbereichs „Ortsnamenforschung“ des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika und eines Mitarbeiters des Instituts für Kulturwissenschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Zwei Mitarbeitern der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus den Bereichen „Ortsnamenforschung“ und „Übersetzungstheorie, Transnationalität, Inter- und Transmedialitätsforschung“ soll die Chance geboten werden, sich auf die Universität zu bewerben und ihre Forschung in einer neuen Umgebung fortzuführen. Die organisatorische Eingliederung samt den dazugehörigen Drittmittelaktivitäten soll noch im Jahr 2012 am Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft bzw. im Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft erfolgen.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Aufnahme ist erfolgt	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Aufnahme der beiden Mitarbeiter ist erfolgt.				
5	Eingliederung des Instituts für biomedizinische Altersforschung (IBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Die rechtliche Übertragung des Instituts für biomedizinische Altersforschung an die Universität Innsbruck ist mit 1. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt				
6	Stärkung des Forschungsschwerpunktes Physik in Kooperation mit der ÖAW	Einrichtung der beiden Juniorguppen „Experimentelle Juniorgruppe Quantenphysik“ und „Theoretische Juniorgruppe Quantenphysik“ mit jeweils einer 5 jährigen §99 Professur gemäß der im Dezember 2010 zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Innsbruck abgeschlossenen Vereinbarung aufgrund der Rufabwehr Prof. Peter Zoller.	siehe Vereinbarung vom Dezember 2010	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Beide Professuren sind besetzt: - „Experimentelle Quantenphysik“ ab 18.3.2013 (Prof. Kirchmair) - „Theoretische Quantenphysik“ ab 1.10.2013 (Prof. Romero-Isart)				
7	Anbindung der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft	Vertragliche Regelung der Kooperation der Universität Innsbruck mit der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft zur Unterstützung und Verortung dieser Gesellschaft an der LFUI aufgrund eines Vorschlages des Ministeriums.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Vertrag ausgearbeitet	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Der Vertrag für den Zeitraum der Leistungsvereinbarung wurde ausgearbeitet.				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
	Übernahme von GLORIA in Kooperation mit der ÖAW	Übernahme des an der Universität Wien beheimateten Gloria Teilprojektes im Zusammenhang mit der Entfristung des ÖAW Instituts für Gebirgsforschung (Prof. Borsdorf, LFUI). Damit würde das Programm GLORIA (bislang am IGF und der Universität Wien beheimatet) langfristig abgesichert. Die Universität Wien hat den Kooperationsvertrag mit der ÖAW zum Jahresende gekündigt. Auf Initiative des BMWF sollte sich eine andere österreichische Universität finden, die GLORIA – weiterhin in Kooperation mit ÖAW/IGF – übernehmen will. Es geht um ein internationales, renommiertes, auch in Österreich sehr erfolgreiches Forschungsnetzwerk mit 100 Partnern und 350 Beobachtungsstationen auf Gipfeln aller relevanten Hochgebirge der Erde. Eine Ansiedlung dieses Teilprojektes an der LFUI würde synergetische Vorteile haben und den Innsbrucker Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum nachhaltig stärken. Die GLORIA Master Site am Schrankogel, Stubaital, wo die internationalen Teams trainiert werden, befindet sich übrigens auch in Tirol, und es bestehen Kooperationen mit den Innsbrucker Ökologen.	Verbleib in dieser Leistungsvereinbarung abhängig von der in Diskussion stehenden Übernahme des Vorhabens durch die Universität für Bodenkultur	
Anmerkung:				
Auf Grund der Eingliederung des Forschungsnetzwerks GLORIA (Global Observation Research Initiative In Alpine Environments) in die Universität für Bodenkultur Wien ist das Vorhaben für die Universität Innsbruck nunmehr gegenstandslos.				
8	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung - Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes - Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) - Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung - Umsetzung von Maßnahmen der (weiter)entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluation/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren - Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG 	<p>Mitte 2013</p> <hr/> <p>Mitte 2014</p> <hr/> <p>ab 2015</p> <hr/> <p>laufend</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> -Bestandsaufnahme, Konzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie: Konzept wurde dem bmfwf präsentiert. -Eine erste Ausschreibung im Rahmen des Euregio-Programms (Tirol, Südtirol, Trentino) ist erfolgt. Ziel ist es, verstärkt grenzüberschreitende wissenschaftliche Projekte zu verfolgen. -Die Universität Innsbruck engagiert sich auch im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz für eine koordinierte Hochschulentwicklung und agiert somit als ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität der Standorte Innsbruck und Tirol. Im Berichtsjahr wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit der acht Tiroler Hochschulen durch die Institutionalisierung der Hochschulkonferenz intensiviert. -Die Entwicklung einer Dachmarke „Campus Tirol“ wird als integraler Bestandteil eines erfolgreichen Standortkonzepts gesehen. Zur Entwicklung einer tragfähigen Gesamtstrategie sind noch weitere Schritte zur Festigung des „Campus Tirol“ notwendig, 2014 stand vor allem im Zeichen vertrauensbildender Maßnahmen (neue Geschäftsordnung im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz, Entwicklung gemeinsamer Kooperationsprojekte, etc.). -Die Universität war ein aktiver Partner bei der Ausarbeitung der „Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie“ und hat an der Erhebung vorhandener bzw. geplanter Umsetzungsmaßnahmen mitgewirkt. 				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
9	Kommission für Neuere Geschichte Österreichs	<p>Die Universität Innsbruck beabsichtigt die Tätigkeiten und Aufgaben der bestehenden „Kommission für Neuere Geschichte Österreichs“ in einem neu zu schaffenden Forschungsbereich am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie an der Philosophisch-Historischen Fakultät zu etablieren. Die Kommission führt eigene Forschungsprojekte mit folgenden Schwerpunkten durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfassung und Erschließung von Materialien in in- und ausländischen Archiven und Bibliotheken - Edition von Quellen und Publikation von Darstellungen - Förderung individueller Forschungsvorhaben - Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland 	laufend	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs setzte im Jahr 2014 ihre längerfristigen Forschungsvorhaben fort, wobei der Schwerpunkt weiterhin auf der Edition von Quellen zur österreichischen Geschichte vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert lag. Zudem trat die Beschäftigung mit dem Wiener Kongress anlässlich des Zweihundert-Jahr-Jubiläums in den Vordergrund: Im September 2014 organisierte die Kommission daher in Innsbruck eine Tagung. Die Arbeit an online-Editionen wurde fortgesetzt, indem das Buch „Der Reichshofrat“ von Oswald von Gschließer digitalisiert und online zugänglich gemacht wurde. Auch die Arbeit an Prototyp der TEI-Publikationsplattform schritt weiter voran.</p> <p>2014 wurde in der Reihe der Kommission der Band „Verwaltung als Verfassung – Verwaltung und Verfassung? Zum historischen Ort des ‚Neoabsolutismus‘ in der Geschichte Österreichs“, hg. v. Harm-Hinrich Brandt. Zudem wurden die Publikationen der Kommission in zahlreichen Rezensionen gewürdigt.</p> <p>Ausblick für 2015:</p> <p>Das Projekt „Archivkataster“ wird voraussichtlich abgeschlossen; die Arbeiten an den längerfristigen Forschungsvorhaben werden hingegen fortgesetzt. In Wien wird im Juni 2015 die internationale Tagung „Der Wiener Kongress. Politische Kultur und internationale Politik“ durchgeführt. Die Arbeit an der TEI-Publikationsplattform wird fortgesetzt. Voraussichtlich werden 2015 folgende Bände in der Reihe der Kommission erscheinen: Saso Jerse: Am Hofzaun des Reichstags (Arbeitstitel); Hans Petschar (Hg.), Die Privatbibliothek Kaiser Franz I. von Österreich; Christopher F. Laferl (Hg.), Habsburgerkorrespondenz Bd. 5.</p>				

Leistungsbericht 2014

Ziele zu Forschungsleistungen:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Über intern finanzierte Doktoratskollegs geförderte NachwuchswissenschaftlerInnen	0	10	16	13	19	16	+6 +46,2%
2	Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren	Anzahl der drittmittelfinanzierten Professuren, kumuliert („Stiftungsprofessuren“)	1	5	6	6	12	7	6 +100%
3	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung	Anteil von Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen (laut Web of Science)	>60%	>60%	71%	>60%	68%	>60%	+8 +13,3%
4	Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung	Anzahl der SCI-, SSCI- und A&HCI-Publikationen lt. Wissensbilanz-Kennzahl 3.B.1	904	870-1.000	1.061	870-1.000	1.083	870-1.000	

Erläuterung zu den Zielen:

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses:

Um anspruchsvolle Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung exzellenter junger WissenschaftlerInnen verbinden zu können, hat die Universität Innsbruck 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingerichtet. Im Berichtsjahr wurden diese drei intern geförderten Kollegs (*Sport und Recht*, *Arts & Politics* sowie *Figuration, Gegenkultur*) fortgeführt. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

- Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren:

2014 bestanden folgende drittmittelfinanzierten Professuren:

1. Öffentliches Recht (Föderalismus)-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
2. Innovation und Entrepreneurship-Stiftungsprofessur Magna (bis 30.09.2014)
3. Innovation und Entrepreneurship-Stiftungsprofessur der WK Tirol (ab 1.10.2014)
4. Interkulturelle Kommunikation-Stiftungsprofessur der Südtiroler Sparkasse
5. Neulatein-Stiftungsprofessur Propter Homines
6. Humangeographie und Mensch-Umwelt-Systemforschung-Stiftungsprofessur alpS
7. Sedimentologie und Regionale Geologie-Stiftungsprofessur alpS
8. Sport, Schlaf, Hypoxie und Altersforschung-Stiftungsprofessur Netzer GmbH
9. Grundlagen des Hochbaus-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
10. Mikroelektronik und implementierbare Systeme-Stiftungsprofessur Med-EI
11. Maschinenelemente und Konstruktionstechnik-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
12. Stiftungsprofessur Energieeffizientes Bauen mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien - Stiftungslehrstuhl der Tiroler Zukunftsstiftung

Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

- Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung:

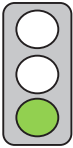
Die internationale Ausrichtung einer Universität zeigt sich insbesondere an der Internationalität der Forschung. Analysiert man die Publikationstätigkeit, so zählt die Universität Innsbruck im Berichtsjahr mit einem Anteil von 68% an Publikationen im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen zu den weltweit führenden Universitäten. Diese außergewöhnlich internationale Ausrichtung der Forschung fließt auch dieses Jahr wieder in die im Jänner 2015 veröffentlichte Spezialauswertung „International Outlook“ des renommierten Times Higher Education World University Ranking ein, bei dem die Universität Innsbruck ihren herausragenden 7. Platz halten konnte. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

- Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung:

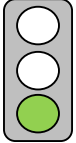
Der Zielwert wurde wie bereits im Jahr 2013 deutlich überschritten. Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete Anfang März 2015 für das Berichtsjahr 2014 insgesamt 3.540 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Geräteausstattung Neuberufungen	<p><i>Schwerpunkt: FSP Physik</i> Professur Experimentelle Nano- und Biophysik</p> <p><i>Schwerpunkt: FSP CMBI</i> Professur Genomics</p> <p><i>Schwerpunkt: FSP Alpiner Raum und CMBI</i> Professur Mikrobiologie</p> <p><i>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften</i> Professur Material- und Nanochemie</p> <p><i>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften</i> Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik</p>	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Berufungsverfahren befinden sich in unterschiedlichen Stadien (per März 2014):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Professur Experimentelle Nano- und Biophysik: Besetzung mit Prof. Martin Beyer, Dienstantritt 1.10.2013 - Professur Genomics: Besetzung mit Prof. Dr. Frank Edenhofer, Dienstantritt 01.10.2015 - Professur Mikrobiologie: Besetzung mit Dr. Susanne Zeilinger-Migsich, Dienstantritt 01.03.2015 - Professur Material- und Nanochemie: Besetzung mit Dr. Julia Kunze-Liebhäuser, Dienstantritt 01.05.2014 - Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik: Vorbereitung Berufungsverhandlung <p>Zusätzlich sind folgende weitere Schwerpunktprofessuren in Verhandlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Professur Sedimentgeologie und Regionale Geologie (FSP Alpiner Raum): Besetzung mit Ass.-Prof. Dr. Michael Strasser, Dienstantritt 01.10.2015 - Maschinenelemente und Konstruktionstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Besetzung mit Priv.-Doz. DI Johannes Gerstmayr, Dienstantritt 01.11.2014 - Fertigungstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Genehmigung des Stellenprofis - Mikroelektronik und implantierbare Systeme (FP Material- und Nanowissenschaften): Besetzung mit Dr. Thomas Ußmüller, Dienstantritt 01.03.2014 - Sportwissenschaft - Neurophysiologie sportlicher Bewegungen (FZ Alpinsport): Besetzung mit Prof. Dr. Peter Federolf, Dienstantritt 01.02.2015 - Atomphysik-Ultrakalte Quantengase (FSP Physik): Besetzung mit Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, Dienstantritt 01.08.2014 - Biochemie: Einholung der Gutachten - Molekular- und Zellbiologie des menschlichen Alterns: Vorbereitung Berufungsverhandlung <p>Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
2	Ausbau und Reinvestitionen im Supercomputing-Verbund	<p>Die interuniversitären Kooperationen im Rahmen des Austrian Centers for Scientific Computing werden durch konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Infrastruktur vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich weiter ausgebaut.</p> <p>Bei den Infrastrukturinvestitionen (Auswahl der Rechnerarchitektur, Speicher und Netzwerkanbindung) im Bereich Supercomputing wird im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept eine Abstimmung zwischen dem VSC und MACH erfolgen.</p> <p>MACH deckt den Supercomputing-Bedarf im Architekturtyp „Shared Memory“ ab und dient als überregionaler Cluster für die Universitäten des West-Verbundes (JKU Linz, PLU Salzburg, LFU Innsbruck, Medizinische Universität Innsbruck) Reinvestition für lokalen und überregionalen Cluster.</p> <p>Für den Supercomputing Bedarf im Architekturtyp „Infinity Netzwerk“ werden sich die Universitäten des West-Verbundes am VSC beteiligen. Die Universität Innsbruck vertritt die Interessen der Universitäten des West-Verbundes und koordiniert die (finanzielle) Beteiligung der Universitäten der „West-Region“.</p> <p>Bis zum letzten Begleitgespräch wird überprüft, inwieweit an der Universität bereits Publikationen in namhaften Publikationsorganen vorliegen, die maßgeblich durch die Nutzung der HPC Infrastruktur ermöglicht wurden. Weiteres soll Gegenstand der Untersuchung sein, wie sich das Vorhandensein von HPC-Infrastruktur auf die erfolgreiche Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten ausgewirkt hat.</p>	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die im VSC-Verbund vergegenständlichte Rechenleistung stellt, mit einem Gesamtverbrauch (2013-2015) von nunmehr ca. 7 Mio. core-Stunden, mittlerweile einen fest etablierten Bestandteil in der Gesamtaufstellung der Scientific-Computing-Infrastruktur (Segment Cluster Computing) dar. Die 3. Ausbaustufe des VSC wurde kraftvoll vorangetrieben und wird im Produktivbetrieb einen wesentlichen Baustein zum Capability Computing realisieren. Auch im Segment Shared Memory Computing zeigt sich mit derzeit 15 Mio. core-Stunden eine unablässig rege Forschungsaktivität. Die universitätsübergreifenden Kooperationsanstrengungen konnten durch den Forschungsschwerpunkt "Scientific Computing" weiter intensiviert werden, so findet das vom Forschungsschwerpunkt organisierte diesjährige 'Austrian HPC Meeting 2015' österreichweit breiten Anklang.</p> <p>Prognose 2015: alle Vorhaben können wie geplant umgesetzt werden, teilweise können die Erwartungen, z.B. bzgl. der vorausgesehenen Rechenleistung im VSC-Verbund, voraussichtlich sogar übertroffen werden. Der Ampelstatus wird somit auch 2015 grün bleiben.</p>				

B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligungen an internationaler Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	PRACE Nutzung	-Prüfung der technischen und formalen Voraussetzungen -Beitritt zum PRACE-Konsortium -Einreichung von Projektanträgen -Nutzung der PetaFlop-Rechner durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Schaffung der formalen und technischen Voraussetzungen <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einreichung von Projektanträgen <i>Meilenstein 3 (2015):</i> Nutzung der Großrechner durch das österreichische Konsortium	
Erläuterung zum Ampelstatus: Mit dem Supercomputer LEO2 an der Universität Innsbruck mit 20 TFlop Rechenleistung und dem Supercomputer Mach, einem Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Innsbruck und Linz mit ebenfalls 20TFlop Rechenleistung, wurden den WissenschaftlerInnen an der Universität Innsbruck 2013 HPC-Plattformen dienstbar gemacht, die es ihnen technisch ermöglichen, im Rahmen von PRACE-Anträgen die notwendigen vorbereitenden Skalierungsprüfungen und Skalierungsoptimierungen durchzuführen. Die Universität Innsbruck beteiligt sich an den Zahlungen der österreichischen PRACE-Beteiligung, welche die formale Voraussetzung zur Zulassung von PRACE-Anträgen sind. Im Berichtsjahr wurden PRACE-Anträge von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht, ein Antrag des Innsbrucker Instituts für Informatik wurde 2014 bewilligt.				
2	H.E.S.S. 2 Nutzung	Nach dem Ausbau von H.E.S.S. zur H.E.S.S.2 und der Inbetriebnahme des H.E.S.S.2-Experiments Beginn der Datennahme und wissenschaftliche Auswertung der Daten durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inauguration <i>Meilenstein 2 (ab 2013):</i> Nutzung	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Inauguration hat stattgefunden und H.E.S.S.2 wurde ab 2013 genutzt.				
3	ESO Instrumentierung	-Um zusätzlich zur Beobachtungszeit über peer-review-Anträge auch garantierte Beobachtungszeiten zu erhalten, soll einem Konsortium zur Entwicklung von Instrumentierung für das Extremely Large Telescope beigetreten werden. -Kooperation mit Universität Wien und Universität Linz	<i>Meilenstein 1 (2014):</i> Definition des Innsbrucker Beitrags und Klärung der Beitrittsmodalitäten	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die ESO-Nutzung konnte 2014 weiter intensiviert werden. Es wurden 30 Aufsätze publiziert, die direkt auf ESO-Daten basieren, viele weitere Publikationen sind indirekt mit ESO-Daten verknüpft. Bei den ESO-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck im Berichtsjahr besonders erfolgreich: Für die Beobachtungszeiträume P92-P94 (Oktober 2013-März 2015) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 18 Projekte bewilligt, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 16 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt. Während man gegenwärtig schon sehr leistungsfähige Infrastrukturen nutzen kann, werden bereits künftige Großinfrastrukturen geplant. Hier sind in dem ESFRI-gelisteten Projekt E-ELT (European Extremely Large Telescope) aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen worden, die in Nachfolge gegenwärtiger Forschungseinrichtungen langfristig den Zugang zu den dann leistungsfähigsten Großforschungsinfrastrukturen versprechen.				
4	Projektbeteiligung CTA	Die Mitarbeit der Universität Innsbruck sichert garantierte Beobachtungszeiten im CTA-Konsortium		
Erläuterung zum Ampelstatus: Während man gegenwärtige Infrastrukturen erfolgreich nutzt, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in der Planung oder im Bau. Hier wurden in den European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-gelisteten Projekten E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen, die den Arbeitsgruppen einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung schaffen.				

Leistungsbericht 2014

Ziel zur Nutzung von/Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur:


Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Intensivierung der Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur	Publikationen in Verbindung mit internationaler astronomischer Großforschungsinfrastruktur (Publikationen im ESO-Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar)	12	13	24	14	30	15	+16 +114%

Erläuterung zum Ziel:

Siehe Vorhaben „ESO-Instrumentierung“, die Anzahl der hier angeführten Publikationen bezieht sich auf den ESO Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

C1. Studien/Lehre

Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	AbsolventInnen-Monitoring	In Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) werden anhand der Analyse der Sozialversicherungsdaten der AbsolventInnen Faktoren erhoben wie z.B. Beschäftigungsausmaß, Übergang in die Berufstätigkeit nach Studienabschluss, Branchenzugehörigkeit, Einkommen. In der ersten Phase werden lediglich Studien analysiert, die jährlich mehr als 30 AbsolventInnen vorweisen, um auch die Anonymität gewährleisten zu können (ab 2012). In der zweiten Phase werden Studien zu Gruppen zusammengefasst und ausgewertet, die thematisch miteinander verbunden sind und einzeln weniger als 30 AbsolventInnen vorweisen können, wie etwa einige Lehramtsstudien (ab 2013). Studien, die nicht in den ersten beiden Stufen analysiert wurden, werden in Zeitreihen zusammengefasst z.B. AbsolventInnen der Jahre 2008 bis 2012 eines bestimmten Studiums (ab 2014). Die Darstellung berücksichtigt auch geschlechtsspezifische Aspekte. Die Ergebnisse werden den Studienverantwortlichen zur Verfügung gestellt, nach Sammlung und Sichtung der Datenlage wird über mögliche Follow-Up- bzw. Ergänzungsmaßnahmen entschieden.	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Teilberichte, Rückmeldungen an die Studienverantwortlichen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Endbericht und Gesamtanalyse, Rückmeldung an die Studienverantwortlichen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Konzepterstellung für weitere Maßnahmen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Im Berichtsjahr 2014 wurden die Untersuchungsgruppen erweitert und sogenannte „Zeitreihen“ als Untersuchungsgruppen hinzugefügt. Darüber hinaus wurde das Berichtssystem adaptiert und eine Datenbank entwickelt, die einen besseren Zugriff auf die Ergebnisse ermöglicht anstatt der bisherigen Berichtsform. Im Wintersemester 2014 wurde die Datenübermittlung und -auswertung fortgeführt und weitere Anpassungen und Auswertungen besprochen.</p> <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

Leistungsbericht 2014

Vorhaben im Studienbereich

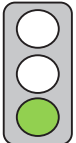
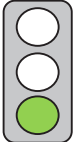
(Neu-) Einrichtung von Studien:

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Erwartete ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Ampelstatus 2014
Masterstudium Mechatronik Aufnahme in den EP	WS 2013/14	523	FP Scientific Computing	
Masterstudium Bauingenieurwissenschaften (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt, FP Material- und Nanowissenschaften, FP Scientific Computing	
Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	851	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt	
Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik (mit alevitischem Zweig) Aufnahme in den EP vorbehaltlich der Zustimmung der Leitungsgremien und der Besetzung der dazu notwendigen Stellen	WS 2015/16	145	FP Politik Religion Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> - Masterstudium Mechatronik: Das Studium ist seit WS 2013/2014 studierbar - Masterstudium Bauingenieurwissenschaften: Das Studium ist seit WS 2014/2015 studierbar - Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften: Das Studium ist seit WS 2014/2015 studierbar - Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik: Das Studium wurde vorgezogen und ist seit WS 2013/2014 studierbar 				

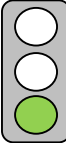
Auflassung von Studien:

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Freiwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2014
Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften (Umbenennung in MA Bauingenieurwissenschaften)	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt	siehe Kosten neue Masterstudien, da Umwidmung; Annahme: Übergangsregelung 5 Semester	
Masterstudium Domotronik (Vertiefung im MA Mechatronik und Teil im MA Umweltingenieurwissenschaften)	WS 2013/14	523	II.1.2 Lehre und universitäre Weiterbildung – Tabelle - geplante Studien		
Erläuterung zum Ampelstatus:					
Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften: siehe (Neu-) Einrichtung von Studien, da Umwidmung. Masterstudium Domotronik: Das Studium wurde per WS 2013/2014 aufgelassen.					

Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre	<p>Das Vorhaben umfasst konsolidierende und qualitätssichernde Maßnahmen entlang der Ziele des Bologna-Prozesses (Transparenz, Vergleichbarkeit, Internationalisierung, Mobilität, Durchlässigkeit und faire Anerkennung von Leistungen) → siehe dazu auch D2., Ziel 2</p> <p>Vorbereitung: Überprüfung Ist-Stand Abgleich mit Anforderungskriterien Aufgabenerhebung Zieldefinition(en)</p> <p>Umsetzung: Entwicklung Maßnahmen zur Zielerreichung Durchführung Maßnahmen Überprüfung der durchgeführten Maßnahmen</p> <p>Externe Begutachtung Einleitung eventueller Korrekturmaßnahmen</p> <p>Änderungen/Neueinrichtungen von Curricula werden in Zusammenarbeit mit dem Senat mit Fokus auf Sicherung des Vertrauensschutzes der Studierenden, der Administrierbarkeit, Lehr- und Lernbarkeit sowie Transparenz und Nachhaltigkeit der Curricula ins Auge gefasst.</p>	<p>2013</p> <p>2014</p> <p>2015</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Im Zuge des „Bologna revisited“-Prozesses wurde die Grundlage für die Implementierung von „Mobilitätsfenstern“ geschaffen, d.h. die Möglichkeit individueller Schwerpunktsetzungen und die Verankerung interdisziplinärer Module. Zudem wurde intensiv an einem gemeinsamen Verständnis der Aktionslinien des „Bologna (revisited)“-Prozesses gearbeitet. Ergebnisse des breit geführten Diskussionsprozesses flossen sowohl in die Satzung als auch in (neue und geänderte) Curricula ein.</p> <p>Um den Wandel der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf absolute Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu verankern, wurde die im Jahr 2013 gestartete Informationsinitiative weitergeführt. Darüber hinaus wurden insbesondere im Rahmen des Stellungnahmeverfahrens zur Änderung/Neueinstellung von Curricula die Beschreibung der Lernziele, die Studierbarkeit (Verteilung von ECTS-AP, Voraussetzungsketten, flexible Lernwege etc.) mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft und genauso wie die „fakultären Prüfungskulturen“ mit den Vorsitzenden der Curriculumskommissionen gründlich erörtert. Mit dem Erhalt des ECTS Labels beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes und zur Internationalisierung leistet.</p> <p>2014 erfolgte eine externe Begutachtung des Bachelorstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe), Masterstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe) (Externe Begutachtung über QSR) und des gemeinsamen Bachelorstudiums Wirtschaft- Gesundheits- und Sporttourismus (Externe Begutachtung über Akkreditierungsverfahren UMIT). Der Meilenstein 2015 wurde damit bereits erreicht.</p>				
2	Lehrveranstaltungsanalyse	<p>Die nächste flächendeckende LVA wird im SS 2013 und WS 2013/14 durchgeführt, wobei die unter wissenschaftlicher Begleitung der ETH Zürich evaluierten Fragebögen eingesetzt werden. Ein differenziertes Berichtswesen stellt auf allen Verantwortungsebenen Informationen bereit. In der Folge wird die Erhebung wieder für drei Semester ausgesetzt, um den Verantwortlichen die Möglichkeit zu bieten, auf die Ergebnisse zu reagieren und die getroffenen Maßnahmen zu implementieren.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013/14):</i> flächendeckende LVA mit Berichtswesen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2015):</i> Implementation von Anpassungsmaßnahmen</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Der Ergebnisbericht des Quality Audit 2014 enthält Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Lehrveranstaltungsanalyse (LVA). In weiterer Folge werden diese kritisch überprüft und schrittweise Anpassungsmaßnahmen durchgeführt. Geplant ist im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 wieder eine verpflichtende flächendeckende LVA durchzuführen.</p>				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
3	Qualitätspaket Lehre	12 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.); davon 2 Architektur, 2 Biologie, 1 Informatik, 1 Pharmazie, 6 Wirtschaft	ab 2013	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Bis 2014 wurden 13 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.) besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Baukunst, Baugeschichte und Denkmalpflege (Architektur, Prof. Tragbar per 1.2.2013) - Immunerontologie (Biologie, Prof. Grubeck-Loebenstein per 1.8.2013) - Assoz. Prof. Aanstad (Biologie, per 1.7.2013) - Assoz. Prof. Steiner (Biologie, per 1.4.2014) - Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik (Informatik, Prof. Harders per 1.2.2014) - Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft (Wirtschaft, Prof. Kirchler per 1.9.2013) - Experimentelle Wirtschaftsforschung (Wirtschaft, Prof. Balafoutas per 1.1.2014) - Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement (Wirtschaft, Prof. Lawrenz per 1.2.2014) - BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik (Wirtschaft, Prof. Remus, per 01.04.2014) - Assoz. Prof. Jordan (Wirtschaft, per 1.6.2014) - Assoz. Prof. Zimmermann (Wirtschaft, per 1.6.2014) - Finanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Umweltökonomik (Wirtschaft, Prof. Friehe per 1.9.2014) - Finanzwissenschaft (Wirtschaft, Prof. Halla per 1.10.2014) <p>2015 wurden folgende Stellen bereits besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mikrobiologie (Biologie, Prof. Zeilinger-Migsich, Dienstantritt 01.03.2015) - BWL mit dem Schwerpunkt Financial Accounting (Wirtschaft, Prof. Pelger, 1.3.2015) <p>2015 wird noch folgende Stellen besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Genomics (Biologie, Prof. Edenhofer, 01.03.2015) <p>Weiters wurde 2013 und 2014 folgende Anzahl von Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen (AssistenzprofessorInnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biologie: 5 - Pharmazie: 1 - Wirtschaft: 3 <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

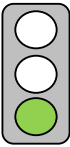
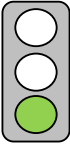
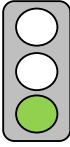
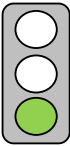
Ziele zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Externe inhaltliche Evaluierung von ausgewählten Curricula	Evaluierungsbericht	0	0	0	1	3	1	+2 +200%
2	Student Relationship Management (SRM) Unter SRM versteht die Universität Innsbruck eine studierendenzentrierte Betreuungsphilosophie. Dieses Ziel steht in engem Zusammenhang mit Vorhaben 1 („Anerkennung von Studienleistungen im Sinne der Lissabon-Anerkennungskonvention“, „European Area of Recognition“) und 2 (direkte Rückmeldungen der Studierenden), als auch dem Vorhaben „AbsolventInnenmonitoring“. Im Leistungsvereinbarungszeitraum werden 3 ausgewählte Projekte i. S. eines SRM entwickelt/umgesetzt.	Projekte	0	1	1	2	2	3	0
Erläuterung zu den Zielen:									
<p>-2014 erfolgte eine externe Begutachtung des Bachelorstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe), Masterstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe) (Externe Begutachtung über QSR) und des gemeinsamen Bachelorstudiums Wirtschaft- Gesundheits- und Sporttourismus (Externe Begutachtung über Akkreditierungsverfahren UMIT). Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.</p> <p>-Student Relationship Management: 2013 wurden die Informationen zu allen Studien einheitlich gestaltet: Erstmals liegen für alle Curricula einheitliche Studienprofileseiten vor, auf denen sämtliche relevanten Informationen (vollständige „Kurskataloge“ gem. ECTS Users Guide, Anerkennungsinformationen, Zulassungsbedingungen, Kriterien für die Feststellung der Gleichwertigkeit, Empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, weiterführende Studien, Prüfungsmodalitäten etc.) in deutscher und englischer Sprache abrufbar sind. Des Weiteren wurde ein umfassendes Konzept zur Umsetzung des SRM erstellt, das in Folge nun sukzessive umgesetzt werden wird. Ein erster Schritt war hierbei die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle (Infopoint) während der Zulassungsfrist, an der sich sowohl StudienwerberInnen als auch StudienanfängerInnen umfassend informieren können bzw. an die entsprechenden Einrichtungen weiter geleitet werden. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.</p>									

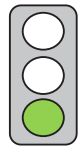
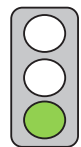
Leistungsbericht 2014

C2. Weiterbildung

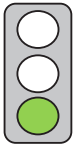
Vorhaben zur Weiterbildung:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	QM der Weiterbildungsangebote	Konzeptentwicklung in Abstimmung mit Qualitätsmanagementsystem (QMS)	ab 2013: Konzeptentwicklung	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Konzept der Weiterbildung wurde ins Qualitätsmanagementsystem der Universität Innsbruck integriert und orientiert sich an den Standards der Qualitätssicherung in der Lehre. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				
2	Fortlaufende Optimierung des vielfältigen universitären Sprachkursangebots außerhalb der ordentlichen Studien	Das Internationale Sprachenzentrum (isi) bietet weiterhin ein vielfältiges Sprachkursangebot an. Maßnahmen zur Optimierung werden in folgenden Bereichen gesetzt: KundInnenservice, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung, Personalentwicklung Weitere Positionierung als Sprachkursanbieter im Hochschulbereich.	laufend laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Internationale Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi) führte 2014 erfolgreich das neue Kursformat „September intensiv“ ein. 141 TeilnehmerInnen nahmen das Angebot an insgesamt elf Intensivkursen wahr. Darüber hinaus besuchten im Berichtszeitraum 3.740 TeilnehmerInnen 199 Semestersprachkurse und 13 Intensivkurse Deutsch, die in den Monaten Juli und August stattfanden. 1.405 Personen legten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen ab. Im Bereich der Qualitätssicherung wurden unter anderem die Leistungsanforderungen für die isi-Konversations- und Schreibkurse definiert. Eine weitere qualitätssichernde Maßnahme stellte die Erhebung des Workloads in den isi-Sprachkursen dar. Die Untersuchung wurde 2014 abgeschlossen. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				
3	Entwicklung eines ULG Medizinrecht in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck	Die Universität Innsbruck und die Medizinische Universität Innsbruck streben eine in Kooperation angebotene Weiterbildung für AbsolventInnen aus dem medizinischen als auch dem rechtswissenschaftlichen Bereich an.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Harmonisierung der verschiedenen administrativen Systeme soweit möglich und sinnvoll - Einrichtung in Abhängigkeit von den zuständigen Gremien	
Erläuterung zum Ampelstatus: Der ULG „Medizinrecht“ wurde eingerichtet und im September 2013 gestartet. Das Vorhaben wurde somit umgesetzt.				
4	Entwicklung eines ULG Schulmanagement in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Tirol	Die Universität Innsbruck und die Pädagogische Hochschule Tirol werden gemeinsam einen Master für den Bereich Schulmanagement entwickeln und anbieten, der sich in erster Linie an PädagogInnen richtet.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Kooperationsvertrag	
Erläuterung zum Ampelstatus: Ein Konzept wurde entwickelt und der Kooperationsvertrag im Dezember 2013 unterschrieben. Das Vorhaben wurde somit umgesetzt.				

Einrichtung von Universitätslehrgängen:

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz	Ampelstatus 2014
Intervention und Beratung im Bereich Sexualität	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
Diagnostik, Beratung und Therapie bei sexuellen Störungen (Master)	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
Erläuterung zum Ampelstatus: ULG Intervention und Beratung im Bereich Sexualität: Start Herbst 2013 ULG Sexualtherapie (MAS): Start Herbst 2014 Das Vorhaben wurde somit umgesetzt.			

Auflassung von Universitätslehrgängen:

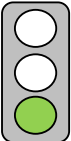
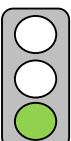
Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Freierwendende Ressourcen	Ampelstatus 2014
Kommunikative Theologie	EP Ziel 1, S. 46 f.	keine, da Teilnahmegebühren	
Erläuterung zum Ampelstatus: Der ULG wird im Laufe des Jahres 2015 aufgelassen.			



Leistungsbericht 2014

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

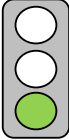
Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen:


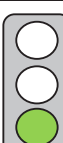
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Gleichstellung und Frauenförderung und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Audit hochschuleundfamilie: Das Audit hochschuleundfamilie ist ein Managementinstrument zur familiengerechten Gestaltung der Arbeits- und Studienbedingungen an der Universität Innsbruck. Ziel ist es, die Entwicklung und Umsetzung familienbewusster Maßnahmen, die zur Balance zwischen Hochschulinteressen und Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und der Studierenden beitragen, zu zertifizieren und dadurch in diesem Bereich einen hohen Qualitätsstandard zu garantieren.	2014	
Erläuterung zum Ampelstatus: Im November 2013 erhielt die Universität Innsbruck ihr Grundzertifikat. Ein sehr positives Feedback zum ersten Jahresbericht beweist, dass die Universität die für 2014 gesetzten Ziele zur konsequenten Weiterentwicklung familienbewusster Arbeits- und Lernbedingungen und zur langfristigen Verankerung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur voll erfüllt hat. Das Vorhaben wurde somit umgesetzt.				
2	Schaffung von barrierefreien Arbeits- und Studienbedingungen für Menschen mit Behinderungen	Zur Gewährleistung und Sicherstellung barrierefreier Studien wie auch von barrierefreien Arbeitsplätzen ist die Universität Innsbruck bestrebt, Menschen mit Behinderungen chancengleiche Bedingungen zu bieten. <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Leitbildes für barrierefreies Bauen und Gestalten im Hinblick auf Sanierungsmaßnahmen und Neubauten im Sinne eines barrierefreien Universitätszuganges für ALLE - Austrian Student Program for Students with Disabilities 	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Gemäß den universitären Verpflichtungen aus dem Universitätsgesetz 2002 und dem Bundesbehindertengleichstellungsgesetz wurden 2014 die Beratungsangebote des Büros der Behindertenbeauftragten ausgebaut und intensiviert. Seit geraumer Zeit nehmen auch Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen vermehrt das Beratungsangebot der Stabsstelle in Anspruch. Die Prüfungsaufsichten bezüglich der Gewährung von modifizierten Prüfungsmodalitäten sowie die generelle Umsetzung der modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Zif. 12 UG02 haben sich bewährt und werden in steigender Zahl wahrgenommen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Lehrenden führte zu gemeinsam erarbeiteten Lösungen und stößt auf breite Zustimmung bei den betroffenen Studierenden. KommilitonInnen von behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden unterstützen diese vermehrt in ihrem jeweiligen Studienalltag in der Funktion als TutorInnen (studentische MitarbeiterInnen). Ebenso wurden 2014 weitere Regenerationsräumlichkeiten für behinderte und/oder chronisch kranke Studierende geschaffen. Ein nach dem Stand der Technik ausgerüsteter Blinden-, Sehbehinderten und Rollstuhl-EDV-Arbeitsplatz wurde 2014 am Campus Innrain eingerichtet. Dieser wird von den Studierenden sehr gut angenommen sowie regelmäßig genutzt. Das Austrian Student Program wurde im Februar 2014 das letzte Mal durchgeführt. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
3	Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit	Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit - "Brücke Schule – Universität" weiter ausbauen (Bildungsmessen, Schulbesuche, Tag der offenen Tür, Sparkling Science, ...) - Faszination Wissenschaft vermitteln (Forschungsnacht, Junge Uni, Uni-Sommercamp,...) - Medienkooperationen weiterführen ("Zukunft Forschung", Beilagen, Sonderseiten, ...)	laufend	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern. Neben Presseaussendungen, Pressegesprächen und den etablierten Medienkooperationen wurden die Beilage der Tiroler Tageszeitung „wissenswert“ (fünf Ausgaben jährlich) und das Forschungsmagazin zukunft forschung (zweimal jährlich) fortgeführt. Darüber hinaus wurden in Kooperation mit Tirol-TV zehn Beiträge über aktuelle Forschungsthemen produziert, die auch auf dem Youtube-Kanal und der Facebook-Seite der Universität zur Verfügung gestellt wurden.</p> <p>Auf den relevanten Social-Media-Kanälen konnte die Reichweite erneut um mehr als ein Drittel gesteigert und damit die starke Innsbrucker Position im nationalen Universitätenvergleich bestätigt werden. Weitere Neuerungen im Bereich der multimedialen Vermittlung von Forschung und universitärer Identität waren die Entwicklung eines Podcasts (Zeit für Wissenschaft) und einer Videoreihe mit Kurzportraits unserer internationalen MitarbeiterInnen und Studierenden (In(n)ternational - Menschen, Sprachen und Kulturen im Fokus).</p> <p>Die Junge Uni, die Kinderuniversität der Universität Innsbruck, begeistert seit 2001 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren für Wissenschaft und Forschung. Im Jahr 2014 besuchten über 5.600 junge Menschen die diversen Angebote, 158 Schulklassen bzw. Gruppen kamen zu den insgesamt 108 Veranstaltungen. Mehr als 600 WissenschaftlerInnen und studentische MitarbeiterInnen und mehr als 60 Institute aller Fakultäten wirkten 2014 bei den Aktivitäten der Jungen Uni mit. Dank der finanziellen Unterstützung von Ministerium, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Standortagentur Tirol und Swarovski konnten die Programme der Jungen Uni erhalten und verbessert werden.</p> <p>Durch die intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der Volkshochschule, dem Jugendland, dem aut. (architektur und tirol), der Lernhilfe des Integrationshauses der Caritas und zahlreichen Schulen werden Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten erreicht, insbesondere auch aus bildungsferneren Schichten, für die der Kontakt mit der Universität keine Selbstverständlichkeit ist. Dazu wurde auch das Programm Junge Uni multi culti für Kinder mit Migrationshintergrund weitergeführt. Im Rahmen von persönlichen Beratungen, Mailkontakten und telefonischen Anfragen konnten ca. 3.500 Studieninteressierte beraten werden. Auch die Veranstaltung „Informiert ins Studium“ (Vorträge, Campustouren, u. Ä.) wurde zum wiederholten Male abgehalten. Dabei wurden rund 4.000 Studieninteressierte unter anderem über Studieninhalte, Zulassungsvoraussetzungen und Aufnahmeverfahren informiert.</p> <p>Die Universität Innsbruck war auf den folgenden Bildungsmessen vertreten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - UNITOUR Bildungsmesse in Bozen - Veranstaltungsreihe Wege nach der Matura in Vorarlberg - BeSt3 in Wien, Graz, Salzburg und Innsbruck - Vocatium in München - Check it out in Dornbirn <p>Darüber hinaus wurden zahlreiche Vorträge und Informationsveranstaltungen an höheren Schulen abgehalten. Allein in Tirol nahmen 23 Schulen aus allen Landesteilen das Angebot wahr.</p> <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				
4	Nachhaltige Universität	<ul style="list-style-type: none"> - Implementierung eines nachhaltigen Abfallwirtschaftskonzeptes - Verbesserung der Energieeffizienz am Arbeitsplatz - Sensibilisierung und Bewusstwerden für Umweltschutzbelange im täglichen Berufsleben (Ressourcenschonung) 	2014 laufend laufend	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Das Projekt „Energieeffizienzleitfaden“ zwischen der Universität Innsbruck und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) bewirkt eine dauerhafte und kosteneffiziente Reduzierung des Energieverbrauchs. Es werden laufend hocheffiziente Maßnahmen identifiziert und über Maßnahmenkataloge in Handlungsfeldern mit kurzen Amortisationszeiten (Beleuchtung, Haustechnik) realisiert. Der „Energieeffizienzleitfaden“ wurde im Rahmen des Sustainability Award im Mai 2014 vom Lebensministerium und dem bmwfw mit dem 1. Platz im Handlungsfeld „Verwaltung und Management“ ausgezeichnet.</p> <p>Integration der in 2014 generalsanierten Gebäude in das bestehende Abfallwirtschaftskonzept. Ausweitung der Sammlung von Biomüll, Abschaffung von Einheitsbehältern. Bewusstseinskampagne zur Mülltrennung durch Poster, die Studierende im Rahmen einer Lehrveranstaltung erstellten. 2014 wurde die Nutzung der Abfallinfrastruktur speziell am Campus Innrain im Rahmen einer weiteren Lehrveranstaltung untersucht. Maßnahmen zur Sensibilisierung und Bewusstwerden für Umweltschutzbelange in den täglichen Handlungsroutinen werden laufend gesetzt.</p> <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

Leistungsbericht 2014

Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers	1) Weiterführung und Verbesserung der Maßnahmen zur Sicherung des Geistigen Eigentums und zur Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers gemäß der Programmaktivität aus dem Programm uni:invent I und II und Etablierung der Universität als attraktive Partnerin für die Wirtschaft. 2) Ko-Finanzierung der Schutzrechtskosten durch Dritte 3) Qualifizierung der MitarbeiterInnen der TTO auf internationalem Niveau (ASTP- Association of European Science & Technology Transfer Professionals, LES – Licensing Executive Society, Kontaktaufnahme mit AUTM – Association of University Technology Managers) 4) laufende Schärfung der langfristigen und nachhaltig ausgerichteten Wissens- und Technologietransferstrategie der Universität Innsbruck, insbesondere unter Angabe von Meilensteinen im Hinblick auf die angeführten Zielsetzungen. Interne und externe Veröffentlichung der Strategie soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen entgegenstehen.	<i>ad 1) Meilenstein 1 (ab Ende 2013 laufend):</i> Entwicklung eines QM für den Bereich IPR Management zur Standardisierung der Prozesse; kontinuierliche Weiterentwicklung - Ausbau der Qualität des IP Managements <i>jährliche Meilensteine (laufend ab 2013):</i> Jährlicher Statusbericht über die Umsetzung der IP Strategie der Universität Innsbruck <i>ad 2) jährliche Meilensteine (ab 2013):</i> Erfolgreiche Einwerbung von Kofinanzierungsmitteln <i>ad 3) Meilenstein (ab 2013):</i> Bericht zur laufenden Teilnahme an Schulungen, Tagungen und Workshops als Teil des Statusberichts	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements an der Universität Innsbruck sind einerseits die Förderung des Wissens- und Technologietransfers, andererseits die Verwertung universitärer Forschungsergebnisse. 2014 wurden der Universität 21 Erfindungen gemeldet. 14 davon wurden aufgegriffen und wiederum fünf davon zum Patent erstangemeldet. Für elf weitere Erfindungen wurden internationale Folgeanmeldungen sowie eine europäische Folgeanmeldung getätigt, eine Patentanmeldung gelangte 2014 zur Erteilung. Zur Finanzierung der Patentkosten bzw. Weiterentwicklung von Prototypen wurde das vom bmwfw ausgeschriebene Programm „Wissenstransferzentren und IPR-Verwertung“ genutzt.</p> <p>Eine Vorlesung zum Patent- und Urheberrecht, Vorträge im Rahmen von Vorlesungen und auf Fachtagungen, auf Institutsebene sowie zahlreiche projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche stellen Informations- und Fortbildungsmaßnahmen in diesem Bereich dar.</p> <p>Ad 1 und 3, Meilenstein 1: Das QM-System wurde implementiert. Der jährliche Statusbericht wurde erstellt und mit der Vizerektorin für Forschung abgestimmt. Die IPR-Strategie der Universität Innsbruck wurde im Jahr 2014 weiterentwickelt und im Jänner 2015 auf der Homepage der LFU veröffentlicht. Die MitarbeiterInnen haben an verschiedenen Fortbildungsprogrammen (u.a. zwei erfolgreich AbsolventInnen des Lehrgangs IPR- und Lizenzmanagement am MCI) teilgenommen.</p> <p>Ad 2, Meilenstein 1: Seit Herbst 2013 besteht ein Ko-Finanzierungsprogramm des bmwfw, das über die AWS abgewickelt wird.</p> <p>Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
2	Stärkung der Region durch Unternehmensgründungen	<ul style="list-style-type: none"> - Technologie- und Wissenstransfer durch Unternehmensgründungen (Universitätsbeteiligungsgesellschaft/CAST) - Ausbau des Beteiligungsmanagements und -controllings 	<i>Meilenstein (laufend):</i> jährlicher Beteiligungsbericht	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Der Beteiligungsbericht wurde 2014 erstellt. Um den Wissenstransfer seitens der Universität in die Wirtschaft zu stärken und um daraus resultierende Rückflüsse zu ermöglichen, wurde 2008 die Beteiligungsgesellschaft der Universität Innsbruck gegründet. Die Uni-Holding beteiligt sich an Unternehmensgründungen aus den verschiedensten Disziplinen der Universität Innsbruck. Sie hält derzeit Beteiligungen an zehn Unternehmen, weitere potentielle Beteiligungen befinden sich in Gründung. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				
3	Aufbau einer professionellen Abteilung "Fundraising, Alumni und Career" an der Universität Innsbruck	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Konzepts zur Professionalisierung des Bereichs Fundraising durch gezielte Alumniarbeit und Ausbau der Kooperationspartner (Sponsoring) der Universität Innsbruck - Verstärkte Arbeit im Careerbereich (Beratung, Workshops, Seminare und Messen) durch größeres Angebot für Studierende und Alumni in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Organisationen und Durchführung gezielter Veranstaltungen im Bereich Karrierecoaching. 	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Präsentation des Konzepts <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Inbetriebnahme einer professionellen Datenbank zur gezielten Mitgliederverwaltung und Umsetzung geplanter Marketingstrategien	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Das Konzept liegt vor. Alumni Verein: Im Zuge der Professionalisierung der Alumni-Arbeit an der Universität Innsbruck wurde die seit 2004 bestehende Struktur als Verein, die insbesondere in Hinblick auf die Themen Datenschutz, Compliance und Nähe zur Universität (Zugang zu universitären Einrichtungen und Anbindung an die Fakultäten) nicht optimal war, aufgelöst und der Bereich als Stabsstelle Alumni, Career-Service und Fundraising dem Rektor unterstellt. 2014 entschied sich das Rektorat zudem, den Grundstein für den Aufbau eines Förderkreises der Universität Innsbruck und somit einen weiteren Beitrag zur Vernetzung von Wissenschaft und Gesellschaft zu legen. Karriereaktivitäten: 2014 wurde die für den Aufbau des Karriereservices für Alumni und Studierende an der Universität Innsbruck im Rahmen des Hochschulraumstrukturmittelprojektes ausgeschriebene Stelle neu besetzt. Seitdem wird an der Professionalisierung und am Ausbau des Leistungsangebots gearbeitet. Konkret wird 2015 ein spezielles Online-Portal von der Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt, mit dem Ziel den Alumni und Studierenden einen besseren Überblick im Careerbereich geben zu können und die Wirtschaft näher an die Universität heranzuführen. Außerdem werden ab 2015 neu konzipierte Karriereveranstaltungen angeboten. Fundraising: Die Stabsstelle Alumni, Career-Service und Fundraising unterstützt den Rektor aktiv bei der Einwerbung und administrativen Abwicklung von Stiftungsprofessuren, indem sie unter anderem die laufenden Kontakte zu den stiftenden Unternehmen pflegt. Im Berichtsjahr konnte die Universität Innsbruck sieben weitere Verträge zu Stiftungsprofessuren abschließen. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.</p>				

Leistungsbericht 2014

Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region	Anzahl der Beteiligungen	13	15	16	16	18	17	+2 +12,5%
2	Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers	Anzahl der Patente im Eigentum der Universität	22	22	22	23	23	25	0
3	Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern: <small>Es ist der Universität Innsbruck gelungen, das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern deutlich zu verringern (2010: 90,6; 2011: 93,3). Der sehr gute Wert soll zumindest gehalten werden.</small>	Gender Pay Gap (WIBI 1.A.5)	93,3	≥93,3	91,13	≥93,3	91,17	≥93,3	-2,13 -2,3%

Erläuterung zu den Zielen:



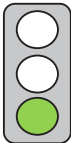
-Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region: Per Ende 2014 hat die Universität Innsbruck 18 Beteiligungen gehalten (5 Forschungs-, 3 Transfer- und 10 kommerzielle Beteiligungen). Prognose 2015: Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

-Die Universität Innsbruck verfolgt im Rahmen des QMs im IPR-Bereich einen konsequenten Stage-Gate-Prozess und verfolgt nur mehr Patente weiter, die im Rahmen dieses Prozesses erfolgreich evaluiert werden. Weiters werden im Rahmen eines aktiven Wissens- und Technologietransfers in die Region Patente an Universitäts-Spin-Offs durch Verkauf übertragen (siehe Beteiligungen). Prognose 2015: Es wird versucht, den Zielwert 2015 zu erreichen.

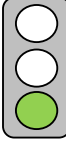
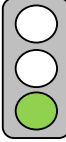
-Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern: Zu beachten ist, dass das Gesamtergebnis nicht das Verhältnis widerspiegelt, das im Durchschnitt innerhalb der einzelnen Kategorien besteht, sondern ein Gesamtbild über alle Kategorien hinweg darstellt, in dem alle Einzelfälle unabhängig vom Verhältnis der Kategorien zueinander berücksichtigt werden. Daher sind der Wert und die vorgegebene Berechnungslogik bei der Gesamtberechnung hinsichtlich der statistischen Signifikanz zu hinterfragen. Details betreffend den Gender Pay Gap bei den einzelnen Personalkategorien siehe WIBI-Indikator 1.A.5 unter I.2.1

D2. Internationalität und Mobilität

Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck	Maßnahmen im Bereich Organisation, um Synergien zwischen Länderzentren und dem International Relations Office (IRO) zu nutzen: Strukturelle Veränderungen durch Einrichtung des Bereichs „Internationale Dienste“, dessen Leitung koordiniert: a) International Relations Office b) Länderzentren (LZ); zudem übernimmt ein/e Mitarbeiter/in aus den LZ koordinierende Aufgaben das LZ-MitarbeiterInnenteam betreffend, um Synergien zu nutzen, interdisziplinäre Aktivitäten zu ermöglichen und Personalressourcen möglichst effizient einzusetzen.	2013	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre und Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen und beste Rahmenbedingungen bereit zu stellen. Dabei kommt der Dienstleistungseinheit Internationale Dienste (International Relations Office – Länderzentren – Wissenschaftliche Netzwerke (AIANI)) eine zentrale Rolle zu, denn dort fließen wesentliche Kompetenzen zusammen. Sichtbar werden diese beispielsweise anhand der neuen Website www.uibk.ac.at/international , die seit Oktober 2014 in der Hauptnavigation der Universität Innsbruck verankert und nutzerfreundlich und nachfrageorientiert gestaltet ist. Neu eingeführt wurde auch ein „International Day“ in der Claudiana – ein Tag der offenen Tür – um Studierende, SchülerInnen und MitarbeiterInnen auf die Vielzahl an Möglichkeiten der internationalen Vernetzung und Mobilität an der Universität Innsbruck aufmerksam zu machen und sie für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren (ca. 500 BesucherInnen). Die gemeinsam mit der Uniko, der OeAD GmbH und der ÖH im Wintersemester 2014/15 organisierten International Lectures stellten an drei Abenden einen weiteren Schwerpunkt der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit der Internationalen Dienste dar. Das Vorhaben wurde umgesetzt.				
2	Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen	HORIZON 2020 / Mittel aus dem Strukturfonds: Offensive Informationspolitik (Informationsvermittlung an die WissenschaftlerInnen, Schulungen für das administrative Personal). Weitere Professionalisierung und Spezialisierung des projekt.service.büro (psb). Fortbildung der MitarbeiterInnen des psb im Rahmen von nationalen (FFG) und internationalen Schulungen (KOWI, EU) in den Bereichen Antragstellung, Projektadministration und Vertragserstellung Gezielte Fortbildungen für NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich internationales Projektmanagement	<i>Meilenstein 1 (2014):</i> Aufaktveranstaltung zu HORIZON 2020 in Innsbruck <i>Meilenstein 2 (2014, laufend):</i> Festlegung der Schulungen zu HORIZON 2020 im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die MitarbeiterInnen des projekt.service.büros haben sich intensiv auf das Förderprogramm HORIZON2020 vorbereitet und verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen (Inhaltliche Ausrichtung, rechtliche und finanzielle Aspekte) absolviert (Fortbildungsprogramm der FFG Akademie, ARGE Forschungsförderung, KOWI). Meilenstein 1: Die Auftaktveranstaltung zu HORIZON 2020 wurde am 23. Januar 2014 als gemeinsame Veranstaltung mit der Medizinischen Universität Innsbruck und der FFG in der Aula der Universität Innsbruck abgehalten. Meilenstein 2: Konzeption eines eigenen Schulungsprogramms. Im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms der Universität Innsbruck werden laufend Seminare zu HORIZON2020 angeboten. Eine Weiterbildungsmöglichkeit zum Thema Projektmanagement besteht sowohl innerhalb des Fortbildungsprogramms der Universität Innsbruck als auch im Rahmen einer eigenen Lehrveranstaltung für DissertantInnen. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				
3	Ausbau und Intensivierung des Networkings in Asien	Förderung der Teilnahme am ASEAN-UNINET und Eurasia-Pacific UNINET Austrian-Chinese Biomarker Discovery Platform at the Sino Austrian Biomarker Center (Peking University) Vertiefung bestehender Abkommen mit Universitäten Peking, Tongji, Fudan, Hong Kong (University of Science and Technology)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die Universität unterstützt die oben angeführten Vorhaben laufend. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
4	Förderung der Studierendenmobilität durch verbesserte Rahmenbedingungen und Angebot spezieller Austauschprogramme	Schaffen der Grundlagen für gemeinsame Studienprogramme Secondos – Vertraut mit zwei Kulturen: Interne Evaluierung des Pilotprojekts in Kooperation mit der Uludağ Universität Bursa. Austrian Student Program for Students with Disabilities (ASP-D)	<i>Meilenstein (2015)</i> : Aufnahme des Studierenden-austausches mit einer weiteren Partneruniversität für Secondos <i>Meilenstein (2014)</i> : Durchführung ASP-D	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Anstrengungen Curricula international vergleichbar zu machen wurden stetig fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde der Universität Innsbruck als einziger Hochschule österreichweit, neben dem Diploma Supplement, 2014 auch das ECTS-Label zuerkannt. Im Zuge des „Bologna revisited“-Prozesses wurde die Grundlage für die Implementierung von „Mobilitätsfenstern“ geschaffen und zahlreiche Informationsinitiativen seitens des Vizerektorats für Lehre gesetzt, um die Anerkennungskultur an den Fakultäten zu verbessern. Secondos: Meilenstein (2015) bereits erreicht, als weitere Partneruniversität (neben der Univ. Bursa – TR) konnte Zagreb (Kroatien) ab dem WS 2013/14 gewonnen werden. Alle ASP werden neu strukturiert, darunter auch ASP-D. Dieses konnte 2014 - wie bereits im Vorjahr - nicht durchgeführt werden.</p>				
5	Steigerung der Qualität der Mobilität	„Erasmus für alle“ würde ab 2014 alle derzeitigen EU-Programme für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport auf europäischer und internationaler Ebene in sich vereinen. Dies bedeutet, dass sieben laufende Programme durch ein einziges neues ersetzt werden, was mehr Effizienz, einfachere Antragsverfahren für Finanzhilfen und weniger Doppelarbeit und Zersplitterung mit sich bringt.	ab 2014	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck drei bewilligte ERASMUS MUNDUS Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und zwei als Partner, ein Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen). Mit der im Berichtszeitraum erfolgten Bewilligung der ERASMUS Charter for Higher Education Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS+ im Zeitraum 2014-2020 gestellt.</p>				

Ziele zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Internationalisation at home	Erhöhung des internationalen wissenschaftlichen Personals bei Gastprofessuren, kumuliert	1	3	4	4	4 (+3)	4	0 (+3)
2	DS / ECTS-Label	Zur Steigerung der Studierendenmobilität möchte die Universität Innsbruck sowohl das DS-Label beibehalten als auch das ECTS-Label beantragen. Schon die für die Beantragung gesetzten Maßnahmen stellen eine wesentliche Verbesserung dar und fördern den Studierendenaustausch. <i>Werte 2011, 2013, 2014 beziehen sich auf: Gültigkeitsdauer DS-Label</i> <i>Werte 2015 bezieht sich auf: Wiederbeantragung DS, Neubeantragung ECTS-Label</i>	1	1	1	1	2	2	+1 +100%
3	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung	Siehe dazu B. Forschung							

Erläuterung zu den Zielen:

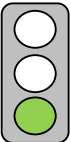
-Internationalisation at home: Im Berichtsjahr waren 4 LFUI-Guestprofessoren (für je 2 Monate) in folgenden Fakultäten tätig: Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie, Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fakultät für Technische Wissenschaften. Die Guestprofessoren stammen aus Spanien, Slowakei, Marokko, USA. Drei AIANI-Guest Scientists aus Israel lehrten und/oder forschten für je einen Monat an folgenden Fakultäten: Fakultät für Architektur, Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.



-DS / ECTS-Label: Mit der Erneuerung des Diploma Supplement Labels 2013 und der vorzeitigen Beantragung des ECTS Labels (Genehmigung 2014) beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Vereinheitlichung des Europäischen Hochschulraumes leistet. ECTS Label gültig von 2013-2016, DS Label gültig von 2013-2016. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht.

Leistungsbericht 2014

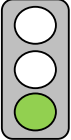
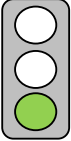
D3. Kooperationen


Vorhaben zu Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Feasibility-Projekt über eine Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck	<p>Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) und die Leopold-Franzens-Universität (LFUI) haben im Sommer/Herbst 2012 in gemeinsamen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Forschung, Lehre, Personal, Verwaltung und Struktur intensiv über eine engere Zusammenarbeit diskutiert. Zum jeweiligen Themenbereich wurden objektive Fakten erhoben, Ideen gesammelt und bewertet sowie Chancen und Risiken einer engeren Zusammenarbeit bis hin zu einer möglichen Fusion aufgezeigt. Die Arbeitsgruppen wurden dabei als Analyse- und Diskussionsprozess der Rahmenbedingungen verstanden, die geschaffen werden müssen, um diesen Prozess weiterzuführen. Der aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen entwickelte Endbericht fasst die vorliegenden Herausforderungen zusammen und wurde einem Zwölfertgremium, bestehend aus jeweils zwei VertreterInnen von Universitätsrat, Senat und Rektorat der beiden Universitäten vorgelegt. Eine mögliche Zusammenführung der MUI und LFUI ist jedoch nur unter gewissen rechtlichen und strukturellen Voraussetzungen möglich. Dazu zählt vor allem eine Novellierung des UG2002. Darüber hinaus sollte bei einer Zusammenführung dem eigenständigen speziellen Charakter beider Universitäten – im Sinne der Beibehaltung der jeweiligen inneren Organisation (gemäß §20 UG2002) sowie der budgetären Eigenständigkeit – entsprochen werden.</p> <p>Zudem müsste der finanzielle Mehraufwand, der sich kurzfristig durch eine Fusion ergeben würde, durch das BMWF finanziell abgegolten bzw. unterstützt werden. Die Bedeckung der anfallenden Kosten erfolgt schließlich im Rahmen einer Gestaltungsvereinbarung. In Anbetracht dieser Ergebnisse spricht sich die LFUI dafür aus, die Verhandlungen fortzusetzen und ein Projekt zu starten, in dem die konkreten Rahmenbedingungen für eine engere Zusammenarbeit, an dessen Ende eine Fusion stehen könnte, bis Ende des Studienjahres 2012/2013 zu formulieren sind.</p>	Ende des Studienjahres 2012/2013	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Als Ergebnis der Arbeitsgespräche wurde Ende Oktober 2012 ein Schlussbericht erstellt. Auf Grund des Rektoratswechsels an der Medizinischen Universität Innsbruck fanden anschließend Auslotungsgespräche zwischen den beiden Universitätsräten statt. Das Feasibility-Projekt einer Studie über die Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck wurde nicht mehr weiterverfolgt, da sich mehrere Gremien der Medizinischen Universität Innsbruck gegen eine Fusion ausgesprochen haben. Davon unberührt ist jedoch das Bestreben, weitere Kooperationen in Forschung, Lehre und Administration zu suchen, wie etwa gemeinsame Studien.</p>				

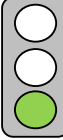
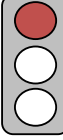
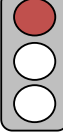
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
2	Etablierung des Austrian Drug Screening Institute (ADSI)	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Ausbau der Labors am Innrain 66a - Personalaufbau - Aufnahme des Forschungsbetriebs - Planung und Einreichung von Anträgen zu Forschungsprojekten und –konsortien - Kooperationen mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie - Nachhaltige Verankerung des ADSI in der Forschungslandschaft Tirols 	<p><i>Meilenstein 1 (2012):</i> Erstellen des Businessplans 2012-2015</p> <p><i>Meilenstein 2 (2012):</i> Inbetriebnahme der Labors</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einer Universität</p> <p><i>Meilenstein 4 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einem Arzneimittelherstellungsbetrieb</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das ADSI ist ein Forschungsinstitut für frühe Medikamentenentwicklung, in dem Wirtschaft und Wissenschaft partnerschaftlich nach medizinischen Wirkstoffen suchen und durch modernste Analytik sowie biologische Testmethoden potentielle Kandidatenwirkstoffe identifizieren. Auf diese Weise legt das ADSI die wissenschaftliche Grundlage für neue Medikamente, welche komplexe Erkrankungen wie Krebs, Entzündungen und Stoffwechselstörungen wirksam und schonend behandeln. Aufgrund des stetig wachsenden Stellenwertes und der starken Nachfrage wurden in weiterer Folge Testsysteme für Nahrungsergänzungsmittel sowie die Lebensmittelentwicklung etabliert, welche nationalen sowie internationalen Partnern zur Verfügung stehen.</p> <p>Meilenstein 1: In der Gesellschafterversammlung im September 2013 wurde ein 4-jähriger Geschäftsplan für den Zeitraum 2012-2015 verabschiedet.</p> <p>Meilenstein 2: Der vom ADSI angekaufte Gerätepark konnte bereits 2013 in Betrieb genommen werden. Die Arbeitsstättenbewilligung für die Laborräumlichkeiten im Innrain 66a wurde vom Stadtmagistrat Innsbruck im Juni 2013 erteilt. Seit Anfang 2014 wurde die komplette Laborinfrastruktur in Vollbetrieb genützt.</p> <p>Meilenstein 3: Zusätzlich zur Kooperation mit der Medizinischen Universität Lublin, der Medizinischen Universität Innsbruck und der Universität Wien sind im Laufe des Jahres 2014 weitere Kooperationen mit akademischen Partnern beschlossen worden. Zusammen mit dem Management Center Innsbruck (MCI) und der Fachhochschule Oberösterreich ist es gelungen, eine Kooperation für die Entwicklung von Arzneimitteln aus Naturstoffen, welche von Boden- und Blaualgen produziert werden, im Rahmen des COIN-Programmes anzubahnen. Ein Rahmenvertrag mit dem Weizmann Institute of Science in Rehovot, Israel im Bereich der Naturstoffarzneimittelentwicklung wurde im Juni 2014 unterschrieben. Eine Kooperation mit Institute of Chemical Technologies - National Research Council in Rom wurde in November 2014 vereinbart.</p> <p>Meilenstein 4: Zusätzlich zur Kooperationsvereinbarung mit dem Phytopharma-Unternehmen Bionorica Research GmbH in Innsbruck und dem Gerätehersteller Bruker Daltonics aus Deutschland, wurde 2014 eine weitere Kooperation mit dem Pharma-Unternehmen Pharmagnose S.A. aus Griechenland vertraglich beschlossen. Im November 2014 wurden erste Verhandlungen mit dem österreichischen Konzern Red Bull GmbH über eine Forschungsk Kooperation eingeleitet.</p>				
3	Vertiefung der Zusammenarbeit mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen in Südtirol und dem Trentino	Durchführung gemeinsamer Projekte in verschiedenen Bereichen mit der Freien Universität Bozen, EURAC Bozen, Akademie deutsch-italienischer Studien Meran, Università degli Studi di Trento, Forschungszentrum Laimburg, Fondazione Edmund Mach (FEM) in San Michele all' Adige. Teilnahme am Schwerpunktprogramm der Autonomen Provinz Bozen. Universitätenverband Europaregion Tirol.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Abgabe eines Schwerpunktantrages mit der Universität Innsbruck als Konsortialpartner	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Eine erste Ausschreibung im Rahmen des Euregio-Programms (Tirol, Südtirol, Trentino) ist im Berichtsjahr erfolgt. Ziel ist es, verstärkt grenzüberschreitende wissenschaftliche Projekte zu verfolgen. Die Universität Innsbruck war in die Entwicklung dieses Programms eingebunden.</p> <p>Ein Vertrag für ein gemeinsames Forschungsdoktorat zum Thema „PhD – Network on VOC and GHG“ zwischen der Fondazione Edmund Mach (TN), dem Research Center of Agriculture and Forestry Laimburg (BZ) und den Universitäten von Bozen, Trento und Innsbruck wurde ausgearbeitet und wird 2014 unterzeichnet und ist ab dem WS 2014/15 gestartet (15 TeilnehmerInnen sind 2014 registriert).</p> <p>In Folge des im August 2013 in Alpbach unterzeichneten Rahmenabkommens der „Universitäten in der Europaregion“ fanden im Oktober 2013 (75 Teiln.) und Jänner 2014 (140 Teiln.) zwei „Euregio Research Cooperation Days“ statt. Diese Plattform dient dem Austausch von WissenschaftlerInnen in der Europaregion, um Forschungsprojekte vorzustellen, Kooperationen zu diskutieren und auf den Weg zu bringen.</p> <p>Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				


Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
4	Stärkung des Hochschulstandortes Innsbruck	Prüfung der Möglichkeit gemeinsamer Studienangebote sowie gemeinsamer Forschungsvorhaben durch Zusammenarbeit in der Tiroler Hochschulkonferenz.	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Prüfung der Möglichkeiten gemeinsamer Angebote</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> In Abhängigkeit des Prüfungsergebnisses Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Bei Vorliegen der Rahmenbedingungen Einrichtung eines ersten gemeinsamen Angebotes</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz engagiert sich die Universität Innsbruck für eine koordinierte Hochschulentwicklung und agiert somit als ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität der Standorte Innsbruck und Tirol. Im Berichtsjahr wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit der acht Tiroler Hochschulen durch die Institutionalisierung der Hochschulkonferenz intensiviert: Durch die Einführung von verbindlichen Strukturen für die Kooperation sind die Tiroler Hochschulen bestens gerüstet, gemeinsam die Herausforderungen für einen konkurrenzfähigen Bildungs- und Forschungsstandort zu meistern.</p> <p>Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Innsbruck von großer Bedeutung. Der Erhalt ihrer ausgezeichneten Verankerung und Positionierung am Standort sowie eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe am universitären Geschehen sind wichtige Ziele der Universität Innsbruck. Als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution in Westösterreich trägt die Universität Innsbruck eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung des Standorts Tirol und ist daher auch bestrebt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein dichtes Netz an Kooperationen aufzubauen. Durch neue Partnerschaften mit den lokalen Hochschulen können innovative Wege in der Forschung und in der Lehre beschritten und Synergien besser genutzt werden: Beispielsweise wurde im September 2014 das neue Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Zusammenarbeit mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) in Landeck gestartet. Durch die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck und der UMIT kann erstmals ein vollwertiges Studium außerhalb von Innsbruck und Hall angeboten werden. Mit dem Standort Landeck ist der Studiengang direkt an der Tourismuspraxis angesiedelt, wo die Studierenden direkt vor Ort Praktika absolvieren und Forschungsarbeiten verrichten können. Mit dem neuen Universitätsstandort Landeck ist es der Universität Innsbruck gelungen, eine noch stärkere öffentliche Wahrnehmung der Tätigkeitsfelder der Universität zu erreichen.</p> <p>Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				
5	Akkordierte nationale Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf die Bologna-Struktur	<p>Für die Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf das dreistufige Studiensystem bereiten die Universitäten Graz, Innsbruck und Wien eine österreichweite Abstimmung im Zuge der Einführung des Bachelorstudiums Pharmazie mit folgenden Inhalten / Zielen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Lernziele /-ergebnisse, Qualifikationsprofile als Grundlage für die Curricularentwicklung und die Ermöglichung einer einfachen und transparenten Anerkennung (vertikale und horizontale Mobilität) - Einbindung der außeruniversitären Stakeholder - Zeitliche Abstimmung in Bezug auf die Einführung <p>Die Einrichtung des Masterstudiums (berufsbefähigend für den ApothekerInnenberuf) bzw. die Möglichkeiten der Kooperation in Bezug auf ein gemeinsames forschungsorientiertes Masterstudium werden ebenso zwischen den Standorten abgestimmt.</p>	<i>Einrichtung des Bachelorstudiums spätestens im WS 2014/15</i>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Bachelorstudium kann im Sinne einer national akkordierten Vorgehensweise ab WS 2015/2016 aufgenommen werden.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
6	Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich unter der Leitung der Universität für Bodenkultur	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeit in der Forschung: <ul style="list-style-type: none"> – Forschung über Nachhaltigkeit – Forschung in nachhaltigen Themenbereichen - Nachhaltigkeit in der universitären Lehre und Weiterbildung - Aspekte der Einbindung der Studierenden - Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung - Betriebsökologie: Synergien, gemeinsame Aktivitäten - Strategische Entwicklung der Universitäten - Internationale Vernetzung - Gemeinsames Basis-Verständnis von Nachhaltigkeit/nachhaltiger Entwicklung erarbeiten - Zusammenarbeit mit der BOKU und der Universität Graz 	<p><i>Meilenstein 1:</i> Vorarbeiten für ein Nachhaltigkeitskonzept (2013)</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Fertigstellung des Nachhaltigkeitskonzepts (2014)</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Zur Abstimmung LFUI spezifischer Schwerpunkte für das Nachhaltigkeitskonzept wurden interne und externe Diskussionsprozesse angestoßen. Daraus folgen die Erstellung einer Landkarte zur Sichtbarmachung bestehender Projekte und Kooperationen der Bereiche Forschung, Lehre, Management sowie die Aufnahme eines gemeinsamen Passus in die LV 2016-18 der Mitglieder der Allianz zur strategischen Verankerung von Nachhaltigkeit.</p> <p>Die LFUI ist als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich eine Strategische Partnerschaft mit dem „Verein Gaia“ eingegangen. Ziel ist es, über regelmäßige Veröffentlichungen in der Zeitschrift GAIA vor allem den Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit zu Nachhaltigkeitsthemen zu fördern. Die Partnerschaft ist ein geeignetes Instrument, die Fortschritte der Allianz bei der Erreichung ihrer Ziele einer internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft bekannt zu machen.</p> <p>Umsetzung verschiedener Maßnahmen im Bereich Betriebsökologie (Energieeffizienzleitfaden, Vorarbeiten Mobilitätskonzept, Maßnahmen zur Reduzierung von Ressourcenverbrauch bei allen Sanierungen).</p>				

Leistungsbericht 2014

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
7	Climate Change Centre Austria (CCCA)	Die Universität Innsbruck ist Mitglied des Climate Change Centre Austria (CCCA) und an dessen Aufbau und Aktivitäten beteiligt. Dem Climate Change Centre Austria (CCCA), gegründet im Juli 2011, gehören derzeit mehr als 20 Schlüsselinstitutionen der österreichischen Klimaforschung an, darunter etwa zur Hälfte Universitäten. Die Aktivitätsfelder des CCCA dienen der Stärkung der Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Unterstützung des Wissensertransfers. Mit seinen Organisationseinheiten will das CCCA zudem praxisorientiertes Wissen bereitstellen und Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit in Klimafragen beraten. Durch die kontinuierliche und dauerhafte Vernetzung und Kooperation zwischen den Mitgliedern, der Erleichterung des Zugangs zu allen relevanten Daten und dem Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel leistet das CCCA wichtige Beiträge zur Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich sowie zu deren internationalen Profilierung. Die Universität Innsbruck trägt zur Umsetzung dieser Ziele durch Übernahme von administrativen und wissenschaftlichen Aufgaben für die universitätsübergreifende Forschungsgemeinschaft bei (z.B. Stellung des derzeitigen Vorstands des CCCA und Erstellung eines <i>Science Plan</i> für die Klimaforschung in Österreich).	Stellung des Obmanns bis Sommer 2013 Erstellung des Science Plan bis Frühjahr 2013 Beteiligung an der Geschäftsstelle (Personalmittel) 2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Projekt „Climate Change Center Austria (CCCA)“ wurde im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 2.286.626,00 genehmigt.				
8	Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)	Die Universität Innsbruck beteiligt sich am Doktoratsprogramm „Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)“. Das PhD-Kolleg von den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Wien und der Universität für Bodenkultur in Wien unter Mitwirkung des Wasserclusters Lunz getragen und am Forschungsinstitut für Limnologie in Mondsee verwaltet. Die Dissertationsthemen umfassen die Bereiche Planktonökologie, Evolutionsbiologie, mikrobielle Ökologie, Biogeochemie, Biodiversitätsforschung, Paläolimnologie und Gewässermanagement.	Entwicklung des Konzeptes bis 2014 Abhaltung eines gemeinsamen PhD-Workshops in Mondsee (2015)	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität Innsbruck hat dieses Vorhaben in der Leistungsvereinbarung 2013-2015 mit folgender Fußnote versehen: „Voraussichtliche Beantragung im Zuge der Ausschreibung „Kooperationen“ der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung.“ Da das Projekt nicht genehmigt wurde, wird es aus budgetären Gründen nicht weiter verfolgt.				
9	Austrian Science Hub Singapur Smart Aging	Als Sprungbrett nach Südostasien wird eine Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“ angestrebt. Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Science Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Vorhaben wird seitens des Ministeriums nicht weiter verfolgt (siehe Schreiben vom Mai 2013 mit der GZ BMWF-40.023/0011-II/SKIB/2013).				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
10	Doktoratsschule öffentliches Wirtschaftsrecht	Stipendienfinanzierte kooperative Doktoratsschule (Universitäten Graz, Innsbruck, und Salzburg)	<p>2013: Konzeption, Stipendienausschreibung und Vergabe Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2014: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2015: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren; Evaluierung</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Kooperationsprojekt der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Graz, Innsbruck und Salzburg wurde 2013 im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 250.000,00 genehmigt. 2014 fanden zwei Österreich-Seminare in Salzburg und Graz statt, das erste gemeinsame Seminar 2015 im Jänner an der Universität Innsbruck, geplant ist ein weiteres Seminar im Jahr 2015. Im Rahmen der Doktoratsschule wurden an der Universität Innsbruck 4 Doktoratsstipendien vergeben, die bis 2016 laufen.				

Ziele zu Kooperationen

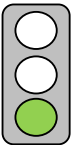
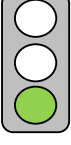
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2014
1	Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol	Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol (im Falle einer Ausschreibung des Südtiroler Forschungsfonds)	0	1	1	1	1	1	0
2	Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen	Forschungs- und Bildungskooperationen mit außeruniversitären Bildungseinrichtungen (Schulen, TIBS Pädagogische Hochschulen, außerschulische Bildungseinrichtungen)	8	8	9	9	10	10	1 +11,1%
Erläuterung zu den Zielen:									
<ul style="list-style-type: none"> - Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol: Das Projekt „MONALISA - Monitoring key environmental parameters in the Alpine Environment involving science, technology and application“ wurde im Rahmen des Südtiroler Schwerpunktprogramms eingereicht und bewilligt. Koordinator des seit 2013 laufenden Projekts ist die EURAC, Partner sind die Freie Universität Bozen sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg. Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht. - Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen: 2014 bestanden folgende Kooperationen: PH Tirol, PH Vorarlberg, KPH Edith Stein, Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik, Schulamt Südtirol, TIBS, Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg, Fondazione Edmund Mach, diverse Kooperationen im Bereich der Weiterbildung (z.B. Schloss Hofen) sowie EURAC (Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung). Prognose 2015: Der Zielwert wird erreicht. 									

Leistungsbericht 2014

D4. Spezifische Bereiche




D4.1. PädagogInnenbildung

Vorhaben zur Organisationsform/zu den Studien/zur Forschung/zur Fort- und Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Einrichtung der „School of Education“	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung Potentialanalyse der LehrerInnenbildung an der Universität Innsbruck - Organisatorische Verankerung der School of Education als Fakultät und Ausstattung mit entsprechenden Ressourcen und Organisationseinheiten, insb. Ausbau Forschung in den Fachdidaktiken - Zuordnung von Personal zur Innsbruck School of Education (inkl. Doppelzuordnungen) 	<p><i>Meilenstein 1:</i> Einrichtung der Organisationsstruktur und Personalzuordnung (inkl. Doppelzuordnungen) der School of Education abgeschlossen: 31.12.2012</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Die durch das LV-Budget finanzierte Personalausstattung der School of Education umgesetzt: 31.12.2015</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Die School of Education wurde eingerichtet und ist operativ. Die am Lehramtsstudium beteiligten Fakultäten arbeiten inzwischen intensiv mit der School of Education (SoE) zusammen, der Bereich Islamische Religionspädagogik wurde am Institut für Fachdidaktik eingerichtet und das Institut für Fachdidaktik durch zusätzliche Stellen gestärkt. Die von der SoE organisierten Veranstaltungen (vgl. http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/) weisen die SoE sowohl national als auch international als starkes Mitglied der Scientific Community aus. Projekte mit europäischen und asiatischen PartnerInnen unterstreichen die internationale, forschungsbasierte Ausrichtung der LehrerInnenbildung. Durch die Einrichtung eines PhD-Studiums im Studienjahr 2015/16 an der School of Education werden Studierenden auch wissenschaftliche Karrierewege ermöglicht. Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				
2	Organisation des regionalen Studienangebots in der LehrerInnenausbildung (Vorgabe PädagogInnenbildung NEU)	<ul style="list-style-type: none"> - Abgestimmte Planung auf Basis der unterschiedlichen Stärken und Schwerpunkte der Partnereinrichtungen (Universität, Pädagogische Hochschulen, Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und Horterziehung) - Vertragliche Fixierung von Integrationsschritten, Ressourcen- und Terminplanung zwischen den Partnereinrichtungen. - Formalisierung des bereits existierenden Netzwerks von Partnerschulen und Partnerkindergärten 	<p><i>Meilenstein:</i> Geplantes Kooperationsabkommen des Entwicklungsverbunds WEST: 2013</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Die im Entwicklungsverbund West (EV-WEST) beteiligten Bildungseinrichtungen arbeiteten 2014 intensiv an den Curricula der neuen LehrerInnenbildung und flankierenden Maßnahmen. In wöchentlichen Treffen der VizerektorInnen und regelmäßigen Treffen der Rektorate und wichtiger Stakeholder konnten weitere Grundlagen für die Kooperation der Partnereinrichtungen erarbeitet und Klärungen insbesondere auf legislativer Ebene angeregt werden. In interinstitutionellen Arbeitsgruppen des EV-WEST wurden die Curricula für Primar- und Sekundarstufe allgemeinbildender höherer Schulen erarbeitet. Beide wurden u. a. bereits vom Qualitätssicherungsrat für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung sehr positiv bewertet. Studienbeginn ist im Wintersemester 2015/16 vorgesehen, wegen noch gesetzlicher Unsicherheiten vorerst als Studium an der Universität Innsbruck in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen. Eine rechtliche Klärung wird derzeit in einer interministeriellen Arbeitsgruppe vorangetrieben, so dass eine vertragliche Fixierung des Kooperationsabkommens des Entwicklungsverbundes WEST voraussichtlich noch 2015 erreicht werden kann. Ab Wintersemester 2016/17 soll es ein gemeinsames Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemein bildend) geben. Für die Zusammenarbeit der Vielzahl an involvierten Personen aus verschiedenen Einrichtungen wurden technische Lösungen erarbeitet und ein Projektbüro eingerichtet. Vorbereitende Maßnahmen zur Ausdehnung der Praktika auf die Neuen Mittelschulen wurden eingeleitet.</p>				

D4.2. Universitätssport

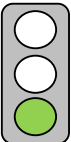
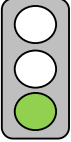
Vorhaben zum Universitätssport



Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Stabilisierung von Angebot und Nachfrage sowie Stabilisierung von Buchungen	Stabilisierung der Anzahl der Personen und des Kursangebots im Freiwilligen Hochschulsport des USI Innsbruck im Bereich von 14.000 Personen und 950 Kursen je Studienjahr (Studienjahr 2010/11: 14.161 Personen; 974 Kurse). Stabilisierung der gebuchten Hallen und Freiplätze am USI Innsbruck im Bereich von 36.000 Stunden je Kalenderjahr (Kalenderjahr 2010: 36.369 Stunden; 2011: 36.452 Stunden).	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: 2014 wurden vom USI 15.785 Personen im Rahmen von 1.023 verschiedenen Sportkursen betreut. Die Hallen und Freiplätze am USI wurden im Ausmaß von 36.756 Stunden gebucht. Siehe auch I. 1.j). Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				
2	Ausbau Olympiazentrum und Spitzensportförderung	Im Oktober 2011 wurde am Campus Sport der Universität Innsbruck ein <i>Olympiazentrum</i> eröffnet. Die Universität Innsbruck (Institut für Sportwissenschaft und USI Innsbruck) hat sich mit der Gründung des Olympiazentrums gemeinsam mit den Vertragspartnern Land und Stadt die Betreuung von SpitzensportlerInnen zur Aufgabe gesetzt. Das Olympiazentrum soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.	<i>Ende 2013:</i> Schaffung der Infrastruktur <i>Ende 2014:</i> Ausbau der Kooperation mit dem Ski Gymnasium Stams <i>Ende 2015:</i> 25 Akkreditierte AthletInnen am Olympiazentrum	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Campus Sport Tiroi Innsbruck OLYMPIAZENTRUM konnte im Jahr 2014 seine tragende Rolle in der Betreuung und Unterstützung der Fachverbände ausbauen. Ein weiterer wichtiger Schritt war die engere Vernetzung und Kooperation der fünf österreichischen Olympiazentren, um neue Konzepte einer verbesserten Spitzensportbetreuung zu entwickeln. Zudem konnten durch praxisorientierte Forschungsprojekte (z.B. im Bereich Talententwicklung, Verletzungsprophylaxe, Leistungsdiagnostik) neue Erkenntnisse unmittelbar in der Arbeit mit den AthletInnen umgesetzt werden. 2014 trainierten mehr als 50 akkreditierte SportlerInnen aus knapp 20 verschiedenen Sportarten im Olympiazentrum. Parallel dazu wurden mehr als 500 leistungsdiagnostische Untersuchungen mit Nachwuchs- und HochleistungsathletInnen durchgeführt. Neben den vielen internationalen Erfolgen sei an dieser Stelle auf die gewonnenen Medaillen unserer AthletInnen bei den Winter Paralympics in Sotschi verwiesen. Besonders erfreulich für das Olympiazentrum war zudem die provisorische Akkreditierung in die Vereinigung weltweit führender „High Performance Center“. Dies ist eine Auszeichnung unserer bisherigen Arbeit. Prognose 2015: Das Vorhaben wird wie geplant umgesetzt.				
3	Gesunde Universität Innsbruck	Als Beitrag der Universitäts-Sportinstitute als Breitensport- und Sozialeinrichtung der Universitäten ist das USI Innsbruck wichtiger Partner der Universität Innsbruck für das Projekt „Gesunde Universität Innsbruck“.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Siehe A2. Personalentwicklung/-struktur, Vorhaben 1 unter „Fokus Gesundheitsmanagement“				

Leistungsbericht 2014

D4.3. Bibliotheken

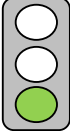
Vorhaben zu der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
1	Weiterentwicklung des Bibliotheksystems ALEPH sowie Anpassung an neue Normen und Standards gemeinsam mit der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) sowie anderen Verbundteilnehmern	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol nimmt am Österreichischen Bibliothekenverbund teil. Sie verwendet das Bibliothekssystem ALEPH als Integrated Library System. Dieses wird von der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben. In Zusammenarbeit mit der OBVSG und anderen Verbundteilnehmern soll die Weiterentwicklung des Systems und die Anpassung an neue Normen und Standards, wie die GND (Gemeinsame Normdatei) und RDA (Resource Description and Access), durchgeführt werden.	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Projekt Aleph-Ablöse, das 2013 vom Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) gestartet wurde, wurde im Jahr 2014 fortgesetzt. Mit Dezember 2014 waren die letzten Vorbereitungen für den Beginn der Verhandlungen, welche im Jahr 2015 mit in Frage kommenden Anbieterfirmen durchgeführt werden, abgeschlossen. Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol nimmt an diesem Ablöseprozess aktiv teil und wird Part der ersten Tranche der umzustellenden Bibliotheken sein. Zudem war die ULB mehrfach in die Planungsarbeiten (insb. bei der Erstellung eines Pflichtenheftes) eingebunden; so im „Teilnehmerkonsilium“ und in den Modulgruppen „Bestandsaufbau“ und „Statistik“.				
2	Weiterentwicklung des Bibliotheksportals PRIMO und der Datenbank PRIMO CENTRAL in Zusammenarbeit mit der OBVSG	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol verwendet in Zusammenarbeit mit der OBVSG das Bibliotheksportal PRIMO und die Datenbank PRIMO CENTRAL. Dadurch wird der Zugang zur Information erleichtert und die Nutzung der elektronischen Literaturre-sourcen für Lehre und Forschung ganz wesentlich gesteigert. Sowohl PRIMO als auch PRIMO Central sollen - was die Funktionalitäten aber auch den Umfang des Literaturangebotes betrifft - in Zusammenarbeit mit der OBVSG weiterentwickelt werden.	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Discovery- und Delivery-System Primo, das bereits 2013 implementiert wurde, wurde von den Nutzenden gut angenommen, was die Nutzungssteigerung von 11,43% beweist. Um die Ergebnisse in Primo zu verbessern wurde zudem kontinuierlich an der Optimierung gearbeitet.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2014
3	Aufbau eines digitalen Repositoriums in Kooperation mit der Tiroler Hochschulkonferenz	Für die Universität Innsbruck soll unter Berücksichtigung aller organisatorischen und rechtlichen Aspekte sowie der Bereitstellung der notwendigen technischen IT-Infrastruktur ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Informationssystem zu Hochschulschriften, Publikationen und Literatur realisiert werden. In der Umsetzung dieses Vorhabens strebt die Universität Innsbruck eine Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol an, um über eine gemeinsame Plattform die wissenschaftlichen Leistungen Tirols besser sichtbar zu machen. Durch ein zentrales digitales Repositoriums können neben der Erhöhung der Sichtbarkeit moderne Blended-Learning-Szenarien und die forschungsbasierte Lehre gefördert sowie Prozesse in der Forschung, insbesondere in interdisziplinären und inter-universitären Projekten, unterstützt werden. Im Bereich der Hochschulschriften wird ein digitales Repositorium Verbesserungen in der Plagiatprüfung ermöglichen. Am Beginn dieses Vorhabens steht die Prüfung von Fragen des Urheberrechts sowie der rechtlichen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit innerhalb der Tiroler Hochschullandschaft. Auf Basis dieser Abklärungen wird ein Konzept erstellt. Im nächsten Schritt wird für die Universität Innsbruck ein Hochschulschriften-Repositorium eingerichtet. Das Abspeichern der elektronischen Dokumente soll als zusätzliches Angebot zum etablierten Hochschulschriften-Abgabeprozess realisiert werden. In der technischen Umsetzung wird aus heutiger Sicht eine Zusammenarbeit mit der OBVSG präferiert. Hier gilt es jedoch, weitere Optionen zu prüfen. Notwendige Schritte sind die Schaffung der entsprechenden IT-Infrastruktur und Datenbankstruktur, die Erstellung der Metadaten, die Anbindung an die jeweiligen OPACs und Schaffung eines entsprechenden Suchportals, um die Dokumente für die BenutzerInnen suchbar und verwendbar zu machen. Im dritten Schritt ist eine Erweiterung des Repositoriums um Inhalte aus der Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck sowie Publikationen des Universitätsverlages iup geplant. In jeder der genannten drei Phasen wird die Universität Innsbruck aktiv die Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol suchen.	<p><i>Meilenstein 1 (2013): Rechtliche Prüfung und Konzept</i></p> <p><i>Meilenstein 2 (2013): Umsetzung Repositorium in Bezug auf Hochschulschriften</i></p> <p><i>Meilenstein 3 (2014): Erweiterung Repositorium um Inhalte der FLD und Publikationen des Universitätsverlages</i></p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universitäts- und Landesbibliothek hat im Jahr 2014 das Modul für den Publikationsserver in Produktion genommen. Im März 2014 startete der Produktivbetrieb des Hochschulschriftenrepositoriums zum Einspielen von Dissertationen, Diplomarbeiten und Masterarbeiten. Im Herbst 2014 wurde dann die Software dahingehend erweitert, dass auch bereits katalogisierte Dokumente mit born-digital-Volltext angereichert und im Portal online dargestellt werden können. Somit konnten dann in Folge 76 Publikationen des Universitätsverlages iup Open Access publiziert werden. Im Laufe des Jahres 2014 wurden auch sämtliche Vorarbeiten geleistet, damit die Forschenden der Universität über die FLD ihre bereits erschienen Publikationen im Wege der Zweitveröffentlichung Open Access stellen können. Dies soll ab dem Frühjahr 2015 möglich sein.				
4	Open Access	Die Universität Innsbruck wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH und anderen Partnern beteiligen.		
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universitäts- und Landesbibliothek war 2014 beim Aufbau der österreichischen Anwendercommunity der Repositorienlösung der österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH („Visual Library“) beteiligt. Weiters ist die Universitäts- und Landesbibliothek Projektpartnerin des HRSM-Projekts e-Infrastructures und beteiligte sich dabei 2014 aktiv in zahlreichen Clustern. Schließlich wurde in zwei Arbeitsgruppen des OANA Netzwerks mitgearbeitet, deren finale Ergebnisse im Jänner 2015 der Öffentlichkeit präsentiert wurden.				

Leistungsbericht 2014

D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine	Ampelstatus 2014
1	Sanierung Bauingenieur- und Architekturgebäude	BMWf-30.101/0001-I/8/2012	<i>Voraussichtlicher Baubeginn:</i> 7.1.2013 <i>Voraussichtliches Bauende:</i> 30.9.2014	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die Besiedelung des Architekturgebäudes hat in den Sommerferien 2014 stattgefunden. Die Besiedelung des Bauingenieurgebäudes erfolgte in 2 Abschnitten: im ersten Abschnitt wurden das Gebäude im Herbst 2014 mit 4 Arbeitsbereichen für einen Probetrieb besiedelt. Die restlichen Arbeitsbereiche wurden von Jänner 2015 bis zum 20.02.2015 in das Bauingenieurgebäude übersiedelt.				

Impressum

Herausgeber

Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 507-2000, Fax: +43 512 507-2951
E-Mail: rektor@uibk.ac.at

Koordination

Mag. Silvia Knab, Mag. Friedrich Gaigg, Mag. Sheela Braganca
Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck

Graphische Gestaltung und Layout

Mag. Silvia Knab, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck
Melanie Staffner, Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice, Universität Innsbruck